

KULTURABTEILUNG DER STADT WIEN – MA 7

Theater

Zu Beginn des Jahres 2013 legte die Theaterjury ihre Empfehlungen für vierjährige Förderungen im Off-Theaterbereich ab dem Jahr 2014 vor. Auf Basis dieser Empfehlungen wurden im Laufe des Jahres mit den künstlerisch Verantwortlichen Förderverhandlungen geführt und letztendlich vom Wiener Gemeinderat Subventionen beschlossen, die elf Bühnen und sechzehn Freie Gruppen die Möglichkeit gibt, vier weitere Jahre gesichert weiterarbeiten zu können. Diese längerfristige Unterstützung erlaubt den FördernehmerInnen, ihre Tätigkeiten bis 2017 zu planen und Verträge mit teilweise internationalen Partnern einzugehen, eine Vorgangsweise, die vor allem im Off-Theaterbereich immer notwendiger wird, um größere Projekte finanzieren und realisieren zu können.

Wesentliche Orte für die freie Szene sind vor allem die Spartenhäuser Brut (Performance), Tanzquartier Wien (Tanz) und Dschungel Wien (Kinder- und Jugendtheater). Die Förderung für diese Häuser konnte sogar leicht angehoben werden und dem Dschungel Wien wurde zusätzlich ermöglicht, frei gewordene Räumlichkeiten im Museumsquartier anzumieten und damit seine Probebedingungen erheblich zu verbessern.

Bei den Großbühnen gab es einige Veränderungen. So wurden die Kammerspiele des Theaters in der Josefstadt durch wesentliche Beträge der öffentlichen Hand generalsaniert und im Herbst mit der europäischen Erstaufführung des Musicals „Catch me if you can“ feierlich wiedereröffnet. Die lange Zeit durch Wasserschäden beeinträchtigte, traditionsreiche Boulevardbühne verfügt nun über eine zeitgemäße Bühnentechnik, bietet den MitarbeiterInnen des Hauses verbesserte Arbeitsbedingungen und den ZuseherInnen komfortablere Sitzplätze und Pausenräumlichkeiten.

Im Theater in der Josefstadt feierte man das 225jährige Jubiläum und setzte weiterhin auf Ur-aufführungen von Werken unter anderem von Franz Wittenbrink oder Felix Mitterer. Dessen Stück „Jägerstätter“ war ein großer Publikumserfolg. Gregor Bloeb erhielt für die Verkörperung des Franz Jägerstätter den Nestroy-Preis als bester Schauspieler.

Im Volkstheater wurden durch die Ausschreibung und Neubesetzung der künstlerischen Leitung für die Zeit ab der Saison 2014/15 die Weichen für die Zukunft gestellt. Unter Mitwirkung der Kulturabteilung, die auch in der Auswahljury vertreten war, wurde als neue Leiterin Anna Badora als neue Direktorin des Wiener Volkstheaters gefunden. Sie leitet seit einigen Jahren mit großem Erfolg die Vereinigten Bühnen Graz und will das Wiener Volkstheater ab 2015 vor allem auch als Drehscheibe zwischen Ost und West positionieren.

Ende Jänner 2013 eröffnete Michael Schottenberg die neue Spielstätte des Volkstheaters im „Hundsturm“, welche interdisziplinären Projekten, die Stadtraum und Theater miteinander verbinden, Raum bietet. Das Volkstheater sieht diesen Ort als Forschungs- und Entwicklungswerkstatt. 2013 fand dort die Festivalreihe „Die Besten aus dem Osten“ mit innovativer Theater- und Gegenwartsdramatik aus östlichen Nachbarländern statt.

Die Vereinigten Bühnen konnten ihrem Publikum wieder eine beachtliche Anzahl an Neuproduktionen anbieten:

Im Theater an der Wien standen viele spannende Musiktheaterproduktionen auf dem Spielplan, darunter die umjubelte Uraufführung von „A Harlot’s Progress“ von Ian Bell.

Die vom Theater an der Wien seit kurzem betriebene Studiobühne in der Wiener Kammeroper hat sich mit seinem jungen Ensemble gut bewährt. Auch die Zusammenarbeit mit der Neuen Oper Wien unter dem künstlerischen Leiter Walter Kobéra in Koproduktion mit dem Osterklang 2013 war bei Publikum und Presse gleichermaßen erfolgreich.

Im Raimund Theater war seit September 2012 wieder die Erfolgsproduktion „Elisabeth“ zu sehen. Im Ronacher stand das Musical „Natürlich Blond“ sowie eine begeistert aufgenommene konzertante Aufführung des Werks von Andrew Lloyd Webber „Love never dies“ auf dem Spielplan.

Einen besonders lebendigen Teil der Wiener Theaterlandschaft stellen die „Mittelbühnen“ dar. Spielorte, wie das Theater Drachengasse, das Theater am Petersplatz oder das Theater in der Gumpendorferstraße (TAG) sind mit ihrem auf zeitgenössischer Dramatik aufbauenden Spielplan, der zahlreiche Uraufführungen und Auftragswerke umfasst, nach wie vor gut positioniert und waren 2013 entsprechend erfolgreich.

Das Theater Nestroyhof Hamakom hat sich in einer starken ersten Konzeptförderperiode (2009 bis 2013) erfolgreich mit dem in der Öffentlichkeit stark aufgeladenen Begriff der jüdischen Kultur auseinander gesetzt. Die gezeigten Projekte suchten das Spannungsfeld von zwischenkulturellen und zwischenmenschlichen Dramen im Kontext von Ausgrenzung, Rassismus, Emigration und Diaspora.

Das Rabenhof Theater hat sich über die Jahre im Spannungsverhältnis zwischen „E und U“ als zeitgenössisches, urbanes Volkstheater mit popkulturellem Ansatz etablieren können. Auch 2013 gab es einen gut durchmischten Spielplan, der auf die Weiterführung innovativer Programmangebote setzte, und mit dem weiter große mediale Erfolge gefeiert werden konnten.

Abschließend soll noch auf das traditionsreiche Theater der Jugend hingewiesen werden, das vielen WienerInnen, aber auch zahlreichen niederösterreichischen und burgenländischen Jugendlichen den Einstieg in die Theaterwelt leicht macht. Die beiden Spielstätten Renaissance theater und Theater im Zentrum werden von Thomas Birkmeir, dem künstlerischen Leiter dieser Institutionen, seit nunmehr zehn Jahren äußerst erfolgreich geführt. Für diese Leistung wurde Thomas Birkmeir im Jahr 2013 mit dem Spezialpreis der Nestroy-Jury ausgezeichnet. In der Jurybegründung hieß es: *Es waren zehn Jahre, in denen Thomas Birkmeir die traditionsreiche Bühne in der Neubaugasse zu einem Treffpunkt und Hotspot des modernen, problembewussten, phantasievollen Kinder- und Jugendtheaters gemacht hat.* In der hohen Auslastung und den großen Abonnement-Zuwächsen spiegelt sich auch der wirtschaftliche Erfolg des Hauses und seiner MitarbeiterInnen wieder.

Wiener Festwochen

10. Mai bis 16. Juni

Die Wiener Festwochen 2013 waren die letzten der Intendanz von Luc Bondy, mit Schauspielregisseurin Stefanie Carp, Musikdirektor Stéphane Lissner und Geschäftsführer Wolfgang Wais. Zum Ende können die Wiener Festwochen 2013 ein positives Resümee ziehen. Das vielfältige Programm mit vielen Höhepunkten begeisterte das erfreulich aufgeschlossene Publikum.

In den 40 Produktionen der Wiener Festwochen 2013, darunter zehn Uraufführungen, vier Neuinszenierungen und der Ausstellungsparcours *Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts*, wirkten KünstlerInnen und Ensembles aus 38 Ländern mit.

BesucherInnenauslastung: 92,53 Prozent

(2012: 96,90 Prozent / 2011: 94,31 Prozent / 2010: 94,21 Prozent / 2009: 91,41 Prozent)

Es wurden 55 951 von 60 465 Karten ausgegeben.

(2012: 51 838 von 53 499 / 2011: 43 816 von 46 462 / 2010: 49 406 von 52 445 / 2009: 44 009 von 48 148)

Bei der Anzahl der 2013 aufgelegten und ausgegebenen Karten ist anzumerken, dass der Ausstellungsparcours *Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts* als wesentlicher Teil des Schauspielprogramms mit 11 500 ausgegebenen Parcours-Pässen enthalten ist.

17 Produktionen hatten eine Auslastung von über 90 Prozent, davon waren zehn zu 100 Prozent ausverkauft. Die GesamtbesucherInnenzahl betrug 157 821.

Übersicht über die Produktionen der Wiener Festwochen 2013

40 Produktionen aus 38 Ländern mit 217 Vorstellungen

10 Uraufführungen, 4 Neuinszenierungen und der Ausstellungsparcours *Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts*

6 Eigenproduktionen: Into the City music and politics Open Air, Into the City music and politics Festivalzentrum, Into the City music and politics on tour Workshops, Into the City music and politics on tour Performance, *Ich mach die Welt, Agora I*

16 Koproduktionen: Eröffnung, *JOIN!*, *Il Trovatore*, *Die Ballade von El Muerto*, *Todo el cielo sobre la tierra: El síndrome de Wendy* [Der ganze Himmel über der Erde: Das Wendy-Syndrom], *Letzte Tage. Ein Vorabend*, *Le Retour* [Die Heimkehr], *In Agonie (Die Glembays / Galizien / In Agonie)*, *Cineastas* [Filmemacher], *Tartuffe*, *CRACKz (Dança morta)*, *Kommune der Wahrheit. Wirklichkeitsmaschine*, *Swamp Club*, *Die Schwarze Botin – remastered and remastered 2013*, *Playing Cards 1: SPADES* [Karten spielen 1: PIK], Ausstellungsparcours *Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts*

15 Gastspiele: *Written on Skin*, *Sul concetto di volto nel Figlio di Dio* [Über das Konzept des Angesichts von Gottes Sohn], *Julia*, *Mrzim istinu!* [Ich hasse die Wahrheit!], *The Wild Duck*, *Gift. Eine Ehegeschichte*, *Big Hits*, *The Table*, *Everyday*, *Audience*, *Performance Ketí Chukhrov*, *England*, *Although We Fell Short*, *The Pixelated Revolution*, *All That Is Wrong*

3 Kooperationen: *Die Kinder von Wien oder HOWEVERSTILLALIVE* (Teil I, Teil II), *Agora II*, *WW-TBD – What Would Thomas Bernhard Do*

KünstlerInnen und Ensembles aus 38 Ländern und 5 Kontinenten

Ägypten, Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Burkina Faso, China, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Israel, Italien, Japan, Kanada, Kolumbien, Kroatien, Libanon, Malaysia, Marokko, Mexiko, Myanmar, Österreich, Polen, Russland, Saudi-Arabien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Spanien, Südafrika, Südkorea, Syrien, Thailand, Türkei, Ungarn, USA

Im Zentrum des Interesses

Eröffnung; die Uraufführungen *JOIN!* von Franz Koglmann und Alfred Zellinger; *Todo el cielo sobre la tierra: El síndrome de Wendy* von Angélica Liddell, *Letzte Tage. Ein Vorabend* von Christoph Marthaler, *Kommune der Wahrheit. Wirklichkeitsmaschine* von Nicolas Stemann; die Neuinszenierungen: *Il Trovatore* (Musikalische Leitung: Omer Meir Wellber, Regie: Philipp Stölzl), *In Agonie (Die Glembays / Galizien / In Agonie)* von Miroslav Krleža (Regie: Martin Kušej), *Tartuffe* (Regie: Luc Bondy); *Written on Skin* von George Benjamin und Martin Crimp; *Into the City*; *Sul concetto di volto nel Figlio di Dio* von Romeo Castellucci, Ausstellungsparcours *Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts*

Am besten besuchte Produktionen

Auslastung 100 Prozent: *Tartuffe*, *Le Retour*, *Letzte Tage. Ein Vorabend*, *CRACKz (Dança morta)*, *The Wild Duck*, *Julia*, *Mrzim istinu!*, *Die Schwarze Botin – remastered and remastered 2013*, *The Table*, *Ich mach die Welt*

Auslastung unter 100 Prozent: *Die Ballade von El Muerto* (98,43 %), *Although We Fell Short* (98,33 %), *Todo el cielo sobre la tierra: El síndrome de Wendy* (97,58 %), *Cineastas* (96,69 %), *Il Trovatore* (94,41 %), *Big Hits* (94,29 %), *Playing Cards 1: SPADES* (91,39 %)

BesucherInnenzahlen

Eröffnung Rathausplatz (3 000 / 381 000 TV-ZuseherInnen), Besucher der Vorstellungen (44 451), Parcours-Pässe *Unruhe der Form* (11 500), *Unruhe der Form* bei freiem Eintritt (1 500), Festwochen Garten in der Secession (1 560), Into the City (23 910), Publikums- und Künstlergespräche (1 050), Werkeinführungen (2 300), jugendFREI Workshop-TeilnehmerInnen (350), Wiener Konzerthaus Musikfest (68 200)

Wieder erfreulich großes Medienecho im In- und Ausland

Rund 2 600 Medienberichte und 440 JournalistInnen (Inland 286, Ausland 154) aus 30 Ländern Ländern wurden akkreditiert.

Eröffnung Wiener Festwochen 2013

Die Eröffnung der Wiener Festwochen 2013 am 10. Mai auf dem Wiener Rathausplatz war unter dem Titel *Wien, Wien, nur du allein?* dem Wienerlied gewidmet. Als Moderator durch den Abend führte der Schauspieler Nicholas Ofczarek. Die Mitwirkenden waren Die Strottern, Angelika Kirchschrager, Ernst Molden, Philharmonia Schrammeln Wien, Willi Resetarits & Stubnblues, Michael Schade und Fatima Spar – allesamt Stars verschiedenster Genres, die sich in ihrem musikalischen Schaffen immer wieder der Leidenschaft des Wienerliedes verschrieben haben. Das Programm der Eröffnung zeigte die vielen Facetten des Wienerliedes: Von naiv und verspielt in der Operette über kabarettistisch in den Couplets am Theater und in den Heurigen am Stadtrand bis kompromisslos in seiner lyrischen Ernsthaftigkeit im Jazzcafé, seiner Verbindung zur klassischen Musik oder dem Blues, der Welt- und der Volksmusik.

Das Publikum auf dem Rathausplatz folgte mit großer Begeisterung dem Programm und bejubelte die InterpretInnen. Infolge extremen Schlechtwetters mit Kälte und Regen waren nur ca. 3 000 BesucherInnen auf den Rathausplatz gekommen, wo in den Jahren davor zehntausende Menschen sich versammelten, um die Eröffnung live mitzuerleben. Umso erfreulicher waren die ZuseherInnenzahlen von ORF 2 und 3sat, wo bis zu 381 000 Menschen die Live-Übertragung mitverfolgten. Das mediale Interesse für die Eröffnung war erfreulich groß. Es gab viele Presseberichte. Die Besprechungen des Abends waren sehr positiv.

Die Programme im Einzelnen

Musikprogramm

Im Musikprogramm von Stéphane Lissner wurde zum zweihundertsten Geburtstag des Komponisten mit einer Neuproduktion von **Il Trovatore** die Trilogie der Wiener Festwochen mit späten Verdi-Werken abgeschlossen, die 2011 mit *Rigoletto* begann und 2012 mit *La Traviata* fortgesetzt wurde. Im ebenfalls in drei Teilen angelegten zeitgenössischen Zyklus des Musikprogramms, von 2011 bis 2013 parallel zum Verdi-Zyklus programmiert, zeigten die Wiener Festwochen **Written on Skin**, die erste große Oper des britischen Komponisten George Benjamin und dem Text von Martin Crimp. Die zeitgenössischen Werke im Musikprogramm 2011 waren *Wüstenbuch* von Beat Furrer und eine Open-Air-Produktion von Xenakis' *Oresteia*. 2012 wurde mit *Quartett* das jüngste Opernwerk des italienischen Komponisten Luca Francesconi vorgestellt.

In Zusammenarbeit mit den Wiener Ensembles netzzeit und progetto semiserio kamen zwei Musiktheaterprojekte zur Uraufführung: **JOIN!** von Franz Koglmann nach einem Libretto von Alfred Zellinger in der Regie von Michael Scheidl und **Die Ballade von El Muerto** von Diego Collatti und dem Text von Juan Tafur, inszeniert von Hannan Ishay.

Mit zwei internationalen musikdramatischen Produktionen und zwei Uraufführungen von Wiener Musiktheatergruppen steht das Musikprogramm 2013 für die zweifache, die internationale wie lokale Verankerung der Wiener Festwochen.

Die erste Premiere der Wiener Festwochen 2013 war die Uraufführung der Oper **JOIN!** von Franz Koglmann am 8. Mai in der Halle E im MuseumsQuartier, eine Koproduktion von Wiener Festwochen und netzzeit. Die zweite Oper des Komponisten und Jazzmusikers Koglmann mit dem Text von Alfred Zellinger, einem ehemaligen Top-Manager bei verschiedenen internationalen Konzernen, thematisiert Wirtschaftskriminalität und den ultimativen Computerchip. Im Mittelpunkt der Handlung stehen die Marketingmanager des multinationalen Konzerns Gen & Brain, eine innerhalb von Hierarchien mit Intrigen und Affären um Aufstieg kämpfende Gruppe, die Geschäft als Krieg versteht. Der Text von Alfred Zellinger ist eine Mischung aus Wirtschafts-, Werbe- und Mediensprache. Franz Koglmanns Musik changiert zwischen verschiedenen musikalischen Epochen und unterschiedlichen Musikstilen – Klassik, Ars Nova, Pop, Jazz, Rock, Noise und Cool Jazz. Regisseur Michael Scheidl teilte den Abend inhaltlich wie räumlich: In der Pause wechselte das Publikum von der Zuschauertribüne auf die Hinterbühne, wo es sich mit den DarstellerInnen mischte. Das Geschehen wurde teils über Videoprojektionen erzählt. Das mediale Interesse für den Komponisten und sein neues Werk war enorm. In den Rezensionen wurde *JOIN!* unterschiedlich besprochen. Positiv hervorgehoben wurden das Ensemble die reihe unter der musikalischen Leitung von Carsten Paap, dem auch Franz Koglmann als Trompeter angehörte, und die sängerischen Leistungen.

Im Zentrum des Musikprogramms stand die Neuproduktion von Verdis **Il Trovatore** in der Inszenierung von Philipp Stölzl, die erste Regiearbeit des deutschen Film- und Opernregisseurs in Wien.

Der junge israelische Dirigent Omer Meir Wellber dirigierte nach *Rigoletto* und *La Traviata* auch *Il Trovatore*. Mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und dem Arnold Schoenberg Chor waren Orchester und Chor in allen drei Opern dieselben. Auf der Bühne stand ein junges internationales SängerInnenensemble: Die italienische Sopranistin Carmen Giannattasio stellte sich in Wien als Leonora vor. Der polnische Bariton Artur Ruciński gab den Conte di Luna. Die aus St. Petersburg stammende Mezzosopranistin Marina Prudenskaja war Azucena und Manrico wurde von dem in Südkorea geborenen Tenor Yonghoon Lee interpretiert.

Philipp Stölzl erzählte die bizarre Geschichte als stilisiertes Direkttheater mit skurrilen, überzeichneten Figuren und einer ganz eigenen Körpersprache, die die Hysterie, das grelle Aufeinanderprallen von Emotionen bei den einzelnen Charakteren noch verstärkte. Die besondere Bewegungsästhetik war beim spielfreudigen Chor besonders Bühnenwirksam und gelungen. Das Geschehen auf der kahlen, schrägen Bühne wurde immer wieder illustriert und kommentiert durch Animationsfilmprojektionen auf die zwei weißen Wände, die die Bühne begrenzten, teilweise mit surrealistischen Bildzitatzen aus Gemälden von René Magritte und Salvador Dalí. Die musikalische Umsetzung war sehr forciert, extrem fordernd und dynamisch.

Das Publikumsinteresse und das mediale Interesse für diese Aufführung, eine Koproduktion von Wiener Festwochen und Staatsoper Unter den Linden in Berlin, waren sehr groß. Bei der mit Spannung erwarteten Premiere am 26. Mai im Theater an der Wien gab es großen Jubel und langen Applaus.

In den Medien wurde einhellig die souveräne Interpretation von Marina Prudenskaja hervorgehoben, das Dirigat von Omer Meir Wellber wie die Inszenierung von Philipp Stölzl wurden großteils positiv beurteilt. Seitens des Publikums gab es in jeder Aufführung große Begeisterung für die musikalische Umsetzung und für alle ProtagonistInnen.

Einer der Höhepunkte im Programm und zugleich ein furioses Finale war die letzte Premiere der diesjährigen Wiener Festwochen: **Written on Skin** – die erste große Oper des britischen Komponisten George Benjamin und nach der Kammeroper *Into the Little Hill* (Wiener Festwochen 2008) die zweite gemeinsame Arbeit mit dem Dramatiker Martin Crimp. Bei der Uraufführung beim Festival d’Aix-en-Provence 2012 als Sensation gefeiert, konnte *Written on Skin* im Frühjahr 2013 den International Opera Award als beste Uraufführung gewinnen.

Written on Skin ist eine vielschichtige Parabel über die Grenzen der Macht nach einer provenzalischen Ballade aus dem 13. Jahrhundert. Ein reicher Landbesitzer lädt einen jungen Künstler zu sich nach Hause ein. Dieser soll in einem Buch seine Herrschergewalt und sein friedvolles geordnetes Zuhause, verkörpert von seiner Frau Agnès, festhalten. Die Entstehung des Buches bestärkt die Frau in ihrer Auflehnung gegen den despotischen Ehemann. Crimp versetzt die mittelalterliche Geschichte mit Szenen aus der heutigen Zeit, in denen Engel das Geschehen verfolgen und als Ankleider und Requisiteure agieren. Das Spiel mit den verschiedenen Zeitebenen wurde von der Regisseurin Katie Mitchell im Bühnenbild von Vicki Mortimer kongenial in Szene gesetzt. Die Musik von Benjamin verdichtet die Handlung mit einer breiten Palette instrumentaler Farben und vokaler Pracht.

Bei der Premiere gab es großen Jubel für den anwesenden Komponisten und alle Beteiligten. Die Besprechungen waren einhellig hymnisch. Das Klangforum Wien unter der Leitung von Kent Nagano wurde ebenso gewürdigt wie die fabelhaften Sängerschauspieler, allen voran die Sopranistin Barbara Hannigan als Agnès, Bariton Audun Iverson als Protector und Countertenor Iestyn Davies als Maler / Boy.

Im Rahmen der Reihe Into the City fand am 6. Juni im Hundsturm die Uraufführung von **Die Ballade von El Muerto** statt, eine Koproduktion von Wiener Festwochen und der freien Musiktheatergruppe progetto semiserio. Das Auftragswerk von progetto semiserio war eine Gemeinschaftsarbeit des argentinischen Komponisten Diego Collatti und des kolumbianischen Autors Juan Tafur, auf die Bühne gebracht vom jungen israelischen Regisseur Hannan Ishay. Das Ausgangsmaterial für die Musik waren mexikanische Narcocorridos, volksliedhafte Drogenballaden, die die Drogenkriege besingen und die Kartellbosse verherrlichen. *Die Ballade von El Muerto* handelt vom Schicksal des Auftragskillers El Muerto. Unter Druck gesetzt von den Verhören des Staatsanwalts El Fiskal und verfolgt von den Geistern seiner Opfer, erzählt er seine Lebensgeschichte. Das Geschehen auf der Bühne wurde begleitet und akzentuiert von einer sechsköpfigen Band, der am Piano auch der Komponist angehörte.

Von den Medien unterschiedlich beurteilt, reagierte das Publikum mit großer Begeisterung. Das Publikumsinteresse war erfreulich groß.

Ergänzend zu den Vorstellungen gab es unter dem Titel *Viva la muerte! – Drogenkrieg in Mexiko* am 9. Juni bei freiem Eintritt ein Expertengespräch mit Claudia del Castillo, Jeanette Erazo-Heufelder, Francesca Mendoza und Juan Tafur. Am 14. Juni referierte der Sozialanthropologe, Journalist und Dokumentarfilmer Leo Gabriel zu Fragen aktueller politischer und sozialer Realitäten in Mexiko.

Werkeinführungen

Im Musikprogramm gab es vor allen Vorstellungen von *Il Trovatore*, *Written on Skin*, *JOIN!* und *Die Ballade von El Muerto* insgesamt 19 Werkeinführungen. Vom Publikum sehr geschätzt, waren sie mit insgesamt ca. 2 300 Menschen erfreulich gut besucht.

Into the City

Musikdirektor Stéphane Lissner hat 2006 mit Into the City, kuratiert von Wolfgang Schlag, eine neue Reihe im Musikprogramm initiiert. 2013 realisierte Into the City vier unterschiedliche Projekte mit insgesamt 23 910 BesucherInnen und das Musiktheaterprojekt *Die Ballade von El Muerto* mit 860 Besuchern. Das Medieninteresse und die mediale Berichterstattung für Into the City waren erfreulich groß. Die Projekte erhielten große Aufmerksamkeit. Das Presseecho war durchwegs sehr positiv und zustimmend.

Die Reihe Into the City widmete sich dem Thema *music and politics* und stellte in unterschiedlichen Formaten und Zusammenhängen die gesellschaftliche Bedeutung von Musik in unserer Zeit heraus. Workshops und Konzerte in verschiedenen Einrichtungen und Örtlichkeiten verbanden das diesjährige Into the City Festivalzentrum im Wien Museum Karlsplatz mit der Stadt.

Into the City 2013 wurde am 11. Mai mit einem Open Air Konzert auf dem Karlsplatz eröffnet. Unvergesslich der Auftritt von Stefan Weber und seiner Wiener Kultband Drahdwaberl mit einer exzessiven Bühnenshow. Auf der Bühne vor dem Wien Museum weiters die deutsch-türkische Rapperin Ebow, die Rapperin Sultana aus Marokko, das Linzer HipHop-Kollektiv Texta und die Heidelberger Reggae- und Dancehall-Band Irie Révoltés. Trotz Regenwetters kamen rund 4 500 Besucher auf den Platz.

Parallel dazu wurde im Museum die Ausstellung **Blutrausch – Stefan Weber und Drahdwaberl** eröffnet. Rund 2 000 Menschen kamen zur Vernissage. Die Ausstellung ist dem Musiker und Grafiker Stefan Weber, der 1969 die Wiener „Anarcho“-Band Drahdwaberl gründete, gewidmet. Ausgestellt sind von ihm entworfene Plattencover, Konzertplakate und Flyer, ergänzt um eine Auswahl politischer Grafiken aus der Arena-Zeit bis zu seinem Engagement gegen die ÖVP/FPÖ-Koalition. Die Ausstellung, die zum Ende der Festwochen rund 9 600 BesucherInnen verzeichnete, war bis zum 15. September 2013 zu sehen.

Talkreihe / Nightline / Workshops

Von 11. Mai bis 8. Juni war das Into the City Festivalzentrum im Wien Museum geöffnet. Unter dem Titel *If I can't dance (it's not my revolution)* hatte das Berliner Performing Arts Label matt-haei & konsorten in den Räumen des Wien Museums wandelbare Settings zwischen Lecture-Raum und Club, Ausstellung und Lounge installiert, die rund 2 500 Menschen besucht haben. Im Festivalzentrum fand zum Thema *music and politics* an zehn Abenden eine Talkreihe mit anschließender Nightline statt. Die Themen waren aktuelle Musik und zeitgenössische Protestkultur in Syrien und im Libanon, USA und Islam, Queer-Malaysia, Rechts-Rock, neue Formen des Protestlieds in Russland u. a. Der Abend zum Thema Kunst und Zensur in Ungarn fand im Festwochen-Garten der Secession statt. Die Gesprächsrunden waren mit (internationalen) Experten hochkarätig besetzt. Bei Talk und Nightline gab es insgesamt mehr als 2 500 interessierte BesucherInnen.

Ein weiterer Schwerpunkt von Into the City 2013 waren die zahlreichen Workshops, die an unterschiedlichen Orten in der Stadt stattgefunden haben. Die Workshops zu Flexing, Breakdance, Rap, Girls-Rock, Poetry- und Tanz-Performance wurden von MusikerInnen, die bei *music and politics* zu Gast waren, geleitet und fanden teilweise in Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendeinrichtungen der Stadt Wien statt. In einer in Kooperation mit dem LENTOS Kunstmuseum Linz entwickelten Installation fanden auf dem Urban-Loritz-Platz Workshops zu den Hip-Hop-Disziplinen Graffiti, DJing, Breakdance und Rap statt. Die deutsch-türkische Rapperin Ebow gab im Rahmen einer Performancereihe spontane Konzerte an verschiedenen Orten in der Stadt. Die LEAGUE OF UNREAL DANCING (L.O.U.D.) aus Brooklyn führte öffentliche „battles“ in der Tradition des Streetdance durch. Die Ergebnisse der Workshops wurden am 8. Juni im Rahmen der Abschlussparty von Into the City im Wien Museum präsentiert. An den Workshops haben rund 2 700 Interessierte teilgenommen.

Ein Teil des Programms von Into the City 2013 war auch das Musiktheater **Die Ballade von El Muerto** vom argentinischen Komponisten Diego Collatti und dem kolumbianischen Autor Juan Tafur, eine Koproduktion von Wiener Festwochen und progetto semiserio mit der Uraufführung am 6. Juni im Hundsturm und insgesamt 860 BesucherInnen.

Schauspielprogramm

Das Schauspielprogramm von Schauspieldirektorin Stefanie Carp beschäftigte sich mit der Frage „How to get from here to there“ des indischen Künstlerkollektivs Raqs Media. Die Frage ist inhaltlich politisch und künstlerisch formal zu verstehen. Wie kommen wir aus unseren Zusammenhängen, historischen und ideologischen Vorbestimmtheiten heraus, und wohin wollen wir denn kommen? Ist das „there“ überhaupt anders als das „here“? Inwieweit ist Kunst in der Lage, immer wieder ein „Alles anders“ zu behaupten?

Mehr denn je will man – oder will ein gedachtes „Wir“ einer gedachten, manchmal auch erlebten kritischen Community – sich gegen das behaupten, was schon akzeptiert scheint, wie es offenbar in der „kommenden Gesellschaft“ mit den Menschen gemeint ist. Künstlerische Praxis darf ihr irritierendes, unauflösliches Anderssein nicht aufgeben, sonst ist sie keine. Wie kann sie sich trotzdem politisch artikulieren, und in welchen neuen Formen? Diese Fragen stellen sich sowohl viele KünstlerInnen eines Installations- und Performanceparcours in Ausstellungsräumen als auch die KünstlerInnen der Inszenierungen in Theaterräumen.

Es fanden acht Uraufführungen und zwei Neuinszenierungen statt. Das Publikum und die Medien begleiteten das Schauspielprogramm mit größter Aufmerksamkeit und Begeisterung. Sie zeigten sich gegenüber neuen Formaten und Spielorten sehr aufgeschlossen und interessiert an inhaltlichen Fragestellungen und den Produktionen, die sich mit dem aktuellen Zeitgeschehen auseinandersetzten. Besonders erfreulich war das große internationale Medieninteresse.

Die erste Premiere im Schauspielprogramm war die Uraufführung von **Todo el cielo sobre la tierra: El síndrome de Wendy** [Der ganze Himmel über der Erde: Das Wendy-Syndrom]. Im Auftrag der Wiener Festwochen hat Angélica Liddell ihre neue Musik-Theater-Performance erarbeitet, die am 9. Mai in der Halle G im MuseumsQuartier Premiere hatte. *Todo el cielo sobre la tierra: El síndrome de Wendy* spielt auf den zwei Inseln Neverland und Utøya. Auf Neverland, wo die Kinder niemals erwachsen werden, wohnt Peter Pan. Auf der norwegischen Insel Utøya ermordete Anders Behring Breivik 77 Menschen. Liddell sieht in Breivik den radikalst möglichen Peter Pan, der in seinem Neid und Hass auf alles Jüngere diese Tat beging. Peter Pan begegnet dem Mädchen Wendy Darling und nimmt sie mit auf Neverland, wo sie für ihn und seine Lost Boys eine Mutterrolle übernimmt. Anhand der Geschichte von Peter Pan und dem Mädchen Wendy thematisierte Liddell das Peter-Pan-Syndrom und das Wendy-Dilemma, Syndrome unter Erwachsenen, die ihre emotionale Unreife entweder durch Dauerpubertieren oder Übermüttern kompensieren.

Den Rahmen für *Todo el cielo sobre la tierra: El síndrome de Wendy* bildet die Geschichte einer Frau, die nach Schanghai flüchtet, um dort in der Großstadt unterzugehen und sich ohne Druck fremd und einsam fühlen kann. Unterstützt wurde Liddell von fünf Schauspielern, einem Straßenwalzertänzerpaar aus Schanghai und dem Wiener Musikensemble PHACE. Tanzszenen wechseln mit Dialogen. Die Walzermusik hat der berühmte südkoreanische Filmkomponist Cho Young Wuk komponiert. Der Abend gipfelte in einem einstündigen furiosen Solo von Angélica Liddell, rasend und aggressiv, mit Hasstiraden gegen Gutmenschen – allen voran Müttern. Am Ende gab es viel Jubel und langen Applaus für diese intensive, fordernde Arbeit, die nach Wien in Avignon, Antwerpen, Paris und Ibos (Südfrankreich) zu sehen war. Vom Publikum gefeiert, wurde die Aufführung auch von vielen Kritikern hervorragend beurteilt.

Zu den eindrucklichsten Theatererlebnissen dieser Festwochen zählte Romeo Castelluccis gefeierte und viel diskutierte Arbeit **Sul concetto di volto nel Figlio di Dio** [Über das Konzept des Angesichts von Gottes Sohn]. Im Mittelpunkt auf der Bühne des Burgtheaters: ein überdimensionales Jesusbildnis des Renaissancemalers Antonella da Messina. Davor der sisyphusartige Versuch eines Mannes, seinem dementen, hilflosen Vater die Windeln zu wechseln. Als der Sohn des Vaters wieder als Kind auf der Bühne steht und gemeinsam mit Freunden das Christusbild mit Handgranaten-(Attrappen) bewirft, kam es in der Premiere am 11. Mai zu einem

organisierten Tumult auf dem Mittelrang. Da der Protest zeitgleich mit dem Szenenwechsel ausbrach, wurde er von manchen im Publikum als Teil der Inszenierung gesehen. „Herabwürdigung“ und „Das ist keine Kunst“, wurde vom Rang gerufen. Das Publikum reagierte mit andauerndem, beharrlichem Applaus. Während die Kinderstatisten auf der Bühne unbeeindruckt weiterspielten, verließ die Gruppe der Protestierer das Theater. Insgesamt zeigte sich das Wiener Publikum sehr interessiert und aufgeschlossen. Es gab in den Medien ausführliche Besprechungen, die größtenteils hymnisch und sehr positiv waren.

In mehreren europäischen Städten erregte die aufwühlende Inszenierung religiöse Gemüter und katholische Würdenträger. So konnte sie etwa in Paris nur unter Polizeischutz aufgeführt werden. In Wien nahm Dompfarrer Toni Faber an einem Künstlergespräch mit Romeo Castellucci teil, das am Tag nach der Premiere stattfand (moderiert von Ronald Pohl) und äußerte sich zustimmend und lobend zu Castelluccis Aufführung.

Als Gastspiel zu sehen war die teils theatralische, teils filmische Arbeit **Julia** nach Strindbergs *Fräulein Julie* der jungen brasilianischen Autorin und Regisseurin Christiane Jatahy. Eine verwöhnt-verspielte Tochter der Reichen und Schönen und natürlich Weißen in Rio de Janeiro ist die blutjunge Julia. Ihr Jean heißt Jelson und ist der schwarze Gärtnerssohn und junge Chauffeur aus der Favela nebenan. Jatahys Adaption ist eine moderne Parabel auf den latenten Rassismus hinter den sozialen Verhältnissen in Brasilien, die sie als ein komplex gewobenes, virtuos gespieltes Gegenwartstheater und -kino auf die Bühne bringt. Das Bühnenbild ist zugleich ein raffiniertes Filmset. Live gespielte Szenen überlagern und wechseln sich ab mit live gefilmten und vorproduzierten. Presse und Publikum reagierten mit großer Begeisterung. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Zu den Höhepunkten im Programm der Wiener Festwochen 2013 zählte die Abschiedsinszenierung von Luc Bondy als Intendant der Wiener Festwochen: Molières **Tartuffe** in einer neuen Textfassung von Luc Bondy und Peter Stephan Jungk mit einem hochkarätigen Ensemble, angeführt von Gert Voss, Johanna Wokalek, Joachim Meyerhoff und Edith Clever, im Bühnenbild von Richard Peduzzi. Dieser Neuinszenierung galt die größte mediale Aufmerksamkeit bei den Wiener Festwochen 2013. Viele internationale Medien haben die Aufführung wahrgenommen. Die mit großer Spannung erwartete Premiere am 28. Mai im Akademietheater war ein umjubeltes Ereignis.

Im Zentrum des Stücks und der Inszenierung: Orgon Gert Voss und Tartuffe Joachim Meyerhoff, der Heuchler, der sich ins Herz des Patriarchen einschleicht. In Bondys Inszenierung bleibt, nachdem Tartuffe als Betrüger überführt und der Spuk für Orgons Familie vorbei ist, das Familienoberhaupt als enttäuschter, gebrochener Mensch zurück. Unter der subtilen Personenführung des Regisseurs entfaltete sich das akzentuierte, intensive Spiel der beiden sehr besonderen Schauspieler Voss und Meyerhoff. Das (Zusammen-)Spiel der beiden und von Johanna Wokalek als Elmire zählte zu den Glanzlichtern der Aufführung. Die Reaktionen der BesucherInnen und von vielen überregionalen Journalisten waren zumeist euphorisch.

In Luc Bondys Inszenierung wird aus Molières Komödie eine große Tragödie (FAZ) mit Gert Voss als große, tragische Figur im Schlussbild. Luc Bondy, der Regisseur menschenfreundlicher Verdrehtheiten, die auf Liebes- und Sehnsuchtsmesserschärfen leichter Hand in aquarellhellem Licht balancieren, hat diesmal mit genial geschärfter Albtraumkreide schwarz gemalt: die Hauptfigur. Einer Tragödie, schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Und so ist Luc Bondys leichte Abschiedsinszenierung in ihrem Kern doch schwärzer, weniger genießbar, als es der erste Blick zu verraten schien: Ein Schauspielerfest war es schon; aber man verlässt es, an Gert Voss und seinen Schlussblick auf die Familie denkend, nicht ohne Schrecken. (Die Zeit)

Der Publikumsansturm auf die zwei Voraufführungen und elf Vorstellungen war überwältigend. Alle Vorstellungen waren ausverkauft. Die Aufführung, eine Koproduktion von Wiener Festwochen und Burgtheater, wurde ab der Spielzeit 2013/14 in das Repertoire des Burgtheaters übernommen.

Mit **Le Retour** [Die Heimkehr] zeigte Festwochen-Intendant Luc Bondy seine gefeierte Inszenierung von Harold Pinters *The Homecoming* in einer neuen französischen Übersetzung von Philippe Djian. Das große Thema von Pinters 1965 in London uraufgeführtem Stück ist die Familie. Diese besteht aus Max, dem Familienoberhaupt, dessen Bruder Sam und drei Söhnen – Teddy, Lenny und Joey. Das Stück handelt von der Heimkehr des in den USA als Philosophieprofessor erfolgreichen Sohnes Teddy und seiner Frau Ruth, eine ehemalige Prostituierte. Ruth fühlt sich im kruden Männerhaushalt wohl. Sie bleibt und wird wieder zur Hure, während ihr Mann allein zurückfährt. In der Rolle des pensionierten Fleischhauers Max kehrte nach sechs Jahren Theaterabstinenz auch Bruno Ganz wieder auf die Bühne zurück und feierte ein triumphales Comeback. Neben Bruno Ganz spielten im französischen Starensemble Louis Garrel, Pascal Greggory, Jérôme Kircher, Micha Lescot und Emmanuelle Seigner. Bondys ebenso dynamische wie leichte Inszenierung im Bühnenbild von Johannes Schütz zeigt die einzelnen Figuren als facettenreiche Charaktere, spielfreudig, vital, humorvoll. Die Aufführung wurde von der internationalen Presse hervorragend besprochen.

Nach der Premiere und einer langen Aufführungsserie am Pariser Théâtre de l'Odéon ging diese Festwochen-Koproduktion auf Tournee mit Stationen in Frankreich, Zürich, Luxemburg und Mailand, bevor sie nach Wien kam. Das österreichische Presseecho war sehr gut. Das Wiener Publikum war restlos begeistert. Es gab großen Jubel nach jeder Vorstellung. Alle neun Vorstellungen waren ausverkauft.

Zwei junge südamerikanische Künstler kreierten im Auftrag der Wiener Festwochen neue Arbeiten: **Cineastas** [Filmemacher] von Mariano Pensotti handelt von vier Filmemachern, die alle einen Film in Buenos Aires drehen. Erzählt wurde ihre persönliche Geschichte in ihren aktuellen Lebensumständen. Simultan dazu wurden Szenen aus den im Entstehen befindlichen Filmen gespielt. Die zahlreichen Rollen wurden von fünf SchauspielerInnen virtuos interpretiert. Das Spiel auf zwei Ebenen einer Guckkastenbühne mit blitzschnellen, verblüffenden Rollenwechseln faszinierte das Publikum wie die JournalistInnen gleichermaßen. Die Vorstellungen waren fast ausverkauft.

Der brasilianische Choreograf Bruno Beltrão zeigte mit der Grupo da Rua aus Niterói seine neue Tanz-Performance **CRACKz (Dança morta)**, ein work-in-progress, die eine Woche vor Wien beim Kunstenfestivaldesarts in Brüssel uraufgeführt wurde. Als Vorlage diente Beltrão das choreographische Material, das seine Gruppe aus 12 Tänzern und einer Tänzerin in seinem Auftrag weltweit aus dem Internet gesammelt hat: Gesten, Haltungen, Gebärden, die von ihm kunstvoll in eine dynamische Tanzsprache übersetzt wurden. Seine virtuosierten TänzerInnen vermochten mit Präzision und Kraft, Energie und Selbstbewusstsein diese choreographische Komposition auf die Bühne zu bringen und beeindruckten mit schwerelos anmutenden Bewegungen. *CRACKz (Dança morta)* wurde bejubelt und von der Presse sehr positiv besprochen. Das Publikumsinteresse war enorm. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Ein weiterer Höhepunkt und eine Regie-Entdeckung im Programm war ein Gastspiel aus Sydney: Mit **The Wild Duck** wurde eine heutige Ibsen-*Wildente*-Adaption des jungen australischen Regisseurs Simon Stone gezeigt. Radikal gekürzt, erzählt Simon Stone die tragische Familiengeschichte über die Folgen einer Lebenslüge ins Heute versetzt mit scharfen, sarkastischen Dialogen. Gespielt wurde in unerhörtem Tempo in einem Glaskubus. Das exzellente Ensemble (dem auch eine Ente angehörte) überzeugte durch schauspielerische Glanzleistungen. Das Publikum reagierte euphorisch und emotional, ebenso wie die meisten RezensentInnen. Für viele war es die beste Aufführung und überraschendste Neuentdeckung der diesjährigen Wiener Festwochen. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Zu den Höhepunkten im Programm zählte auch das Gastspiel **Gift. Eine Ehegeschichte** der Münchner Kammerspiele und von NTGent mit der niederländischen Autorin Lot Vekemans.

Das bewegende Stück handelt von einem Ehepaar, dessen Beziehung am Tod des gemeinsamen Kindes zerbrochen ist und die ungleiche Bewältigung des Schmerzes. In der Leichtigkeit von Johan Simons noch aus Gent stammender Inszenierung mit der großartigen Elsie de Brauw, mit Steven van Watermeulen und dem Countertenor Steve Dugardin bot die Aufführung große Schauspielkunst und wurde vom Publikum bejubelt. Ebenso sehr positiv war das Presseecho.

Der bosnische Regisseur Oliver Frlić wurde von seinen Eltern, die nach Amerika emigrierten, im Alter von 16 Jahren im postjugoslawischen Bürgerkrieg zurückgelassen. Als Gastspiel vom Zagreber Teatar & TD performen vier DarstellerInnen in **Mrzim istinu!** [Ich hasse die Wahrheit!] seine Familiengeschichte vor dem Hintergrund des Zerfalls Jugoslawiens. Dabei haben die vier Familienmitglieder sehr unterschiedliche Perspektiven und Erinnerungskonstruktionen. In der explosiven Atmosphäre der Performance beeindruckten die fantastischen SchauspielerInnen mit ihrem rasanten und temporeichen Spiel auf drei verschiedenen Erzählebenen. Das Presseecho war überwiegend positiv. Das Publikum zeigte große Begeisterung. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Zu den eindrücklichsten Theatererlebnissen dieser Festwochen zählte die Uraufführung von Christoph Marthalers Musik-Theaterprojekt **Letzte Tage. Ein Vorabend** im historischen Sitzungssaal des Österreichischen Parlaments. Viele internationale Medien haben die Aufführung wahrgenommen. Die mit großer Spannung erwartete Premiere fand am 17. Mai statt. Der Abend setzte sich thematisch und politisch mit der Zeit vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs und ihren Folgen auseinander, mit dem damaligen und dem gegenwärtigen Rassismus und Nationalismus in Europa. Im Zentrum der Aufführung stand die Musik. Sie ist jüdischen Komponisten der Zwischenkriegszeit aus Tschechien, Polen und Wien gewidmet, die entweder emigrieren mussten oder Opfer des Naziterrors wurden: Ernest Bloch, Pavel Haas, Jozef Koffler, Fritz Kreisler, Szymon Laks, Piotr Leschenko, Erwin Schulhoff, Alexandre Tansman und Viktor Ullmann. Einige Kompositionen sind im Konzentrationslager entstanden. Der Musiker Uli Fussenegger vom Klangforum Wien hat diese Werke gesammelt und für diese Aufführung bearbeitet, erweitert um einen Chor aus Felix Mendelssohn-Bartholdys Oratorium *Elias* und eine Uraufführung von Bernhard Lang, *Epilog II*. Die Werke wurden von sechs MusikerInnen der „Wienergruppe“ interpretiert und gesungen von Marthalers besonderen Sänger-SchauspielerInnen. Die in der Aufführung verwendeten und collagierten Texte sind alle dokumentarisch (oder fingiert-dokumentarisch) und kombinieren historische Reden mit gegenwärtigen Polit-Diskursen: stenografische Protokolle der Abgeordnetensitzungen des Reichstages, eine antisemitische Hetzrede von Karl Lueger, eine Ansprache von Viktor Orbán, Zitate aus der österreichischen, deutschen und ungarischen Presse sowie aus veröffentlichten Politikerreden. In der szenischen Umsetzung nützte Marthaler den besonderen Spielort vortrefflich als Bühnenraum für das verlangsamte Spiel der großartigen DarstellerInnen, die vor allem das große Halbrund der Abgeordnetenreihen bespielten – vis-à-vis der Zuschauertribüne, die statt des Rednerpults stand.

Die Reaktionen der Presse und der BesucherInnen für diese sehr musikalische, atmosphärisch dichte, anrührende Aufführung im einzigartigen Bühnenraum waren sehr gut. Das internationale Medienecho war beeindruckend. Die Besprechungen waren größtenteils positiv. Das Publikumsinteresse war überwältigend. Alle Vorstellungen dieser Festwochen-Produktion waren ausverkauft. *Letzte Tage. Ein Vorabend* wurde nach Wien an den Orten der Koproduzenten und Kooperationspartner gezeigt: Théâtre de la Ville (Paris), Kunstenfestivaldesarts (Brüssel) und Staatsoper Unter den Linden (Berlin).

Mit besonders großer Aufmerksamkeit wurde auch die Premiere von Miroslav Krležas Schauspieltrilogie **In Agonie**, inszeniert von Martin Kušej, erwartet. Viele internationale Medien zeigten großes Interesse. Die Premiere dieser Neuinszenierung, eine Koproduktion von Wiener Festwochen und Münchner Residenztheater, fand am 23. Mai im Volkstheater Wien statt

und zählte zu den Höhepunkten im Programm. Mit der Produktion wurden der Autor wie der Stoff für Wien sozusagen entdeckt.

Der hierzulande weitgehend unbekannt Kroat Miroslav Krleža (1893–1981) ist einer der wichtigsten Autoren der jugoslawischen Literatur des vergangenen Jahrhunderts. Mit *Die Glembays*, *Galizien*, *In Agonie* werden drei seiner Dramen in der Übersetzung von Milo Dor zu einem großen Bilderbogen zusammengespannt: drei große Tableaus, von Martin Kušej mit seinem großartigen Ensemble des Münchner Residenztheaters auf die Bühne gebracht, erzählen vom Untergang einer großbürgerlichen Zagreber Familie am Vorabend des Ersten Weltkriegs – in *Die Glembays* über das Kriegselend in *Galizien* im Jahre 1916 bis zu *In Agonie*, wo einige Individuen, allesamt Mitglieder untergegangener aristokratischer und militärischer Klassen, vergeblich versuchen Halt und Sinn in einer neuen, modernen Welt zu finden. Die sechsstündige, temporeiche Aufführung bot exzessives Schauspielertheater. Einige Besucher verließen vorzeitig das Theater. Der Großteil des Publikums blieb jedoch bis zum Schluss und bejubelte vor allem die schauspielerischen Leistungen einiger DarstellerInnen wie Markus Hering, Sophie von Kessel, Johannes Zirner und Manfred Zapatka. Es gab viele ausführliche Besprechungen. Viele von ihnen waren positiv. Das Publikumsinteresse war sehr groß. Mehr als 3 000 BesucherInnen sahen die Vorstellungen.

Am 2. Juni gab es im freiraum quartier21 / MuseumsQuartier ein Künstlergespräch mit Martin Kušej und Stefan Ruzowitzky, moderiert von Wolfgang Kralicek. Die Premiere von *In Agonie* (*Die Glembays / Galizien / In Agonie*) am Residenztheater in München fand am 1. Juni statt.

Swamp Club ist ein urbanes Märchen von Philippe Quesne, das am 4. Juni bei den Wiener Festwochen in der Halle G im MuseumsQuartier uraufgeführt wurde. Der französische Künstler erzählt mit seinen polyglotten Performern des Vivarium Studio von einem abgelegenen Zentrum für Kunst und Künstlerresidenzen mitten in einem Sumpf mit einem Kurator. Internationale KünstlerInnen aus verschiedenen Ländern wie Polen oder Island und ein Streichquartett aus Wien sind die Artists in Residence des *Swamp Club*. Als das Kulturzentrum von einem städtischen Bauprojekt bedroht wird, leistet der *Swamp Club* Widerstand. Philippe Quesne liebt das Understatement und spielt mit der theatralen Verweigerung. Die DarstellerInnen agieren sehr zurückgenommen, sie sprechen wenig, ihre Bewegungen sind verlangsamt. Philipp Quesnes jüngste Arbeit polarisierte das Publikum und wurde von einem Großteil der Presse sehr positiv aufgenommen.

Nach der Uraufführung in Wien wurde *Swamp Club* an den Orten der anderen Koproduzenten gezeigt: Théâtre de Gennevilliers, Festival d'Automne à Paris, Foreign Affairs | Berliner Festspiele, Festival d'Avignon, Le Forum / Scène conventionnée de Blanc-Mesnil, Internationales Sommerfestival (Hamburg), La Ménagerie de Verre, Kaaithheater (Brüssel), La Filature Scène nationale de Mulhouse, Festival Theaterformen (Hannover / Braunschweig) und Festival La Bâtie (Genf).

Mit Spannung erwartet wurde Nicolas Stemanns Nachrichtentheater **Kommune der Wahrheit. Wirklichkeitsmaschine**, das am 1. Juni in der Halle E im MuseumsQuartier zur Uraufführung kam. Die Kommune der Wahrheit mit Regisseur Nicolas Stemann, den großartigen SchauspielerInnen Franziska Hartmann, Daniel Lommatzsch, Barbara Nüsse, Jörg Pohl, Birte Schnöink, Sebastian Rudolph, den Musikern Thomas Kürstner, Burkhard Niggemeier, Sebastian Vogel und zahlreichen Helfern hat sich für 120 Stunden eingeschlossen, um sich während dieser Zeit unaufhörlich mit Nachrichten auseinanderzusetzen und das Ergebnis an vier Abenden dem Publikum zu präsentieren. Die Bühne zwischen zwei Zuschauertribünen wurde zur Wirklichkeitsmaschine, wo Nachrichten verarbeitet, (vielstimmig) rezitiert oder vorgelesen wurden mit dem Ziel, die Wirklichkeit oder besser eine Alternative zu ihr zu finden. Dazu wurden auch Experten eingeladen wie Eugen Freund, Peter Weibel oder Matthias Bröckers. Gemeinsam wollte man herausfinden, ob durch die Möglichkeiten des Theaters unser medial vermitteltes Verhältnis zur sozialen und politischen Wirklichkeit auf eine mehr selbstbestimmte und verantwortungsvolle Basis gestellt werden kann.

Das mediale Interesse war sehr groß. Das Publikums- und Presseecho war geteilt, für viele erfüllten sich ihre Erwartungen nicht. Die theatrale Versuchsanordnung reiste als work-in-progress nach Hamburg weiter, wo weiter an ihr gearbeitet, experimentiert, entwickelt und geprobt wurde. Dort fand die Premiere dieser Festwochen-Koproduktion mit dem Thalia Theater am 14. September 2013 statt.

Zur *Kommune der Wahrheit. Wirklichkeitsmaschine* war ein Buch mit Protokollen, Manifesten und Bildern zum Entstehungsprozess dieses Theaterprojekts geplant. Ein Künstlergespräch mit Nicolas Stemann und Carl Hegemann gab es im freiraum quartier21 / MuseumsQuartier am 30. Mai.

Für die Wiener Festwochen entwickelte Barbara Ehnes die Performance **Die Schwarze Botin – remastered and remistressed 2013**, die am 5. Juni im Schauspielhaus uraufgeführt wurde. Die feministische literarische Zeitschrift *Die Schwarze Botin* erschien von 1976 bis 1987 in insgesamt 33 Nummern. 2013 war eine Sondernummer geplant. Auf der Bühne und Leinwand wurde eine Redaktionssitzung nachgespielt, in der die Sondernummer zur Diskussion stand. Die Teilnehmerinnen der Redaktionskonferenz waren die schwarzen Botinnen von früher, Ginka Steinwachs, Heidi von Plato, Mona Winter und Marina Auder und mit Doris Arzmann, Katharina Serles und Silke Graf eine neue feministische Generation aus Wien. Liesl Ujvary steuerte akustische Interventionen bei. Das Publikumsinteresse für diese Koproduktion von Wiener Festwochen und Schauspielhaus Wien war sehr groß. Alle Vorstellungen waren ausverkauft. In den meisten Kritiken wurde der Abend sehr positiv besprochen.

Die Wiener Regisseurin Anna Maria Krassnigg hat den 1946 erschienenen Roman *Die Kinder von Wien* von Robert Neumann wiederentdeckt, dramatisiert und in der Expeditihalle der ehemaligen Ankerbrotfabrik in Szene gesetzt. In **Die Kinder von Wien oder HOWEVERSTILLALIVE** hausen fünf Kinder in einem Keller im Nachkriegsjahr 1946, in einer Wohngemeinschaft des Schreckens, des Mangels, aber auch der anarchischen Freiheit. Das mediale Interesse für diese Produktion von Drama Shop, die im Rahmen der Wiener Festwochen gezeigt wurde, war sehr groß. Die Aufführung wurde in den verschiedenen Medien sehr unterschiedlich besprochen. Die Fragen, die der Roman aufwirft, wurden mit Zeitzeugen, Kindern von Wien, WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen in einem zweiten, diskursiven Teil an drei Abenden unter dem Titel **History / Szenen und Analysen** im Salon5 weitergesponnen und auf die Zukunft gerichtet.

Zu den Höhepunkten im Programm zählte auch die letzte Premiere im Schauspielprogramm: Mit **Playing Cards 1: SPADES** wurde die neue Inszenierung des kanadischen Theater-, Film- und Opernregisseurs Robert Lepage gezeigt. *SPADES (PIK)*, der erste Teil seiner Tetralogie zum Kartenspiel, spielt in Las Vegas im Jahr 2003, kurz nach Beginn des Irakkriegs, und ist das Symbol für die Waffe und die Welt des Krieges. Es geht um Glück, Verlust, Betrug, Gewalt, mentale Leere. Vier große Handlungsstränge entrollt Lepage, die kunstvoll miteinander verknüpft sind. Immer neue Personen, Beziehungen, Konflikte wachsen aus dem runden Kartentisch, der die Bühne ist, heraus und verschwinden wieder oder verwandeln sich in neue, andere Konstellationen. 52 Rollen – so viele Blätter hat ein Kartenspiel – werden von sechs DarstellerInnen interpretiert. Die Verwandlungen grenzen an Zauberei. Die Präzision und Perfektion, wie sie von den SchauspielerInnen und den BühnentechnikerInnen umgesetzt werden, verblüffte das Publikum. Nach jeder Vorstellung gab es großen Jubel von den insgesamt rund 3 500 BesucherInnen. Die meisten KritikerInnen waren von der Aufführung sehr angetan und beurteilten sie sehr gut. Es war bereits die vierte Produktion von Robert Lepage, die die Schauspieldirektorin Stefanie Carp in ihrer Zeit in Wien programmierte.

New Performance Late Hour

In der neu installierten Late Night-Reihe fanden drei erfolgreiche und exquisite Gastspiele statt:

Big Hits, die „Broken Genre Performance“ der britischen Gruppe GETINTHEBACKOFTHEVAN ist junge Performancekunst aus London mit den Performerinnen Lucy McCormick und Jennifer Pick. Während Lucy immer hysterischer versucht den richtigen Ton im ewig gleichen Song – *Hallelujah* von Leonard Cohen – zu treffen, hält Jen als riesiger Plüschhase und Moderatorin des Abends zunehmend verwirrte Vorträge über Selbstverbesserung und Selbstliebe. Das Publikum zeigte sich sehr interessiert. Alle Vorstellungen waren ausverkauft. Die Reaktionen von Publikum und Presse waren überwiegend positiv.

The Table, die Puppentheater-Performance vom Londoner Blind Summit Theatre ist zu den Höhepunkten der Wiener Festwochen 2013 zu zählen. Für viele BesucherInnen bedeutete diese minimalistische Produktion mit einem Tisch, einer Puppe und drei PuppenspielerInnen eine Theatersternstunde. Die Puppe wird im Stil des japanischen Bunraku-Theaters am Kopf, den Armen, Beinen und Hüften bewegt. Ein Spieler leiht der Puppe, ein riesiger Greisenkopf aus Pappkarton auf dünnen Beinchen mit dünnen Ärmchen, auch seine Stimme, die ankündigt, die letzten zwölf Stunden im Leben von Moses nachspielen zu wollen. Das Publikum folgte der Aufführung mit großer Anteilnahme und Begeisterung. Am Ende gab es euphorischen Jubel und hymnische Kritiken. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Audience der belgischen Performancegruppe Ontroerend Goed um den Regisseur Alexander Devriendt ist ein spontaner Abend über das Publikum, über Masse, Macht und Zivilcourage. Das Publikum ist Teil der Aufführung. Die BesucherInnen werden zu MitspielerInnen, gewollt oder ungewollt – was die Wiener ZuschauerInnen allerdings nur zu verhaltenen Reaktionen animierte.

Kunst- und Konzert-Performance

Im Schauspiel programmiert war auch die musikalisch-visuelle Konzert-Performance **Everyday** des bildenden Künstlers und Komponisten Christian Marclay, ein programmatischer Verweis auf spartenübergreifende Projekt und den Ausstellungsparcours *Unruhe der Form* im Programm. Für Everyday hat Marclay hunderte Videosequenzen aus alten und neuen Filmen, bekannten und unbekanntem zusammengestellt. Manche Szene ist länger, die meisten sind nur sehr kurze Schnipseln, oft in überraschend absurder Kombination oder Wiederholung. Die Filmclips sind die Partitur der Konzertperformance. Auf die Bilderflut haben Christian Marclay an den Turntables und vier exzellente Musiker Steve Beresford (Klavier/Electronics), John Butcher (Saxofon), Mark Sanders (Schlagzeug) und Alan Tomlinson (Posaune) furios reagiert und improvisiert.

Das Publikum war begeistert von der mit 45 Minuten kurzen, intensiven und sublimen Kunst- und Konzert-Performance. Das Presseecho war einhellig positiv.

Das Künstlergespräch im freiraum quartier21 / MuseumsQuartier am 9. Juni zwischen Christian Marclay und der Stuttgarter Museumsdirektorin Ulrike Groos war das Interessanteste der Saison.

Festwochen-Schülerprojekt

Besonders erfolgreich war das Festwochen-Schülerprojekt **Ich mach die Welt**. Im Rahmen der bundesweiten Initiative Macht[schule]theater haben die Wiener Festwochen den in Wien lebenden persischen Filmemacher Arash T. Riahi eingeladen, gemeinsam mit der deutschen Jugendtheaterregisseurin Yvonne Zahn und 65 Jugendlichen aus zwei Schulen im 23. Wiener Gemeindebezirk ein Projekt zu künstlerischen Ausdrucksformen ihres Protests zu erarbeiten und auszuprobieren. Die mitwirkenden Klassen waren die 5d, 5e, 6d, 6e, 7d, 7e vom BRG/ORG 23 in der Anton Krieger-Gasse sowie die FMS1 von der Fachmittelschule 13/23 in der Anton Baumgartner-Straße. Iris Bauer, Angela Fuderer, Johanna Kellermann, Jutta Kronberger bzw. Dagmar Buschta, Ulrike Erven-Erben, Hans Binting waren die Lehrenden, die seitens der beiden Schulen das Projekt mitgetragen haben. *Ich mach die Welt* wurde als temporeiches Stationentheater mit klugen, witzigen, originellen Szenen im BRG/ORG 23 vor einem begeisterten Publikum gezeigt. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Publikums- / KünstlerInnengespräche

Zu vielen Produktionen im Schauspielprogramm wurden im Anschluss an eine Vorstellung Publikumsgespräche mit den KünstlerInnen angeboten. Insgesamt folgten rund 750 Menschen der Einladung zu den zehn Publikumsgesprächen, wobei das Interesse für einige Gespräche besonders groß war: *Sul concetto di volto nel Figlio di Dio* (150), *The Wild Duck* (120), *CRACKz (Dança morta)* (130). Zu den fünf KünstlerInnengesprächen im freiraum quartier21 / MuseumsQuartier kamen insgesamt 300 Personen, wobei das Gespräch mit Romeo Castellucci und Toni Faber mit 110 Menschen die meisten Besucher hatte.

Ausstellungsparcours Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts

Vom 11. Mai bis zum 16. Juni (täglich außer Montag) fand in der Secession, in der Akademie der bildenden Künste Wien und im freiraum quartier21 / MuseumsQuartier der Ausstellungsparcours statt. Das Gemeinschaftsprojekt von Wiener Festwochen, Secession, Akademie der bildenden Künste Wien und MuseumsQuartier Wien wurde von Karl Baratta, Stefanie Carp, Matthias Pees, Hedwig Saxenhuber, Georg Schöllhammer kuratiert. Das Display entwarf Johannes Porsch.

Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts widmete sich der Frage: „Wie greift Kunst den politischen Raum auf und in ihn ein, welche Wirklichkeitsbilder und alternativen Räume entwirft sie und für wen?“ Die Wiener Festwochen fragten nach der Politik der Form und haben deshalb zeitgenössische bildende und darstellende KünstlerInnen und AutorInnen eingeladen, gemeinsam auf drei benachbarten Ausstellungsflächen die Kunst als politische Imagination wiederzuentdecken. Dies geschah nicht nur in permanenten Installationen, Skulpturen, Bildern und Videoarbeiten, sondern ebenso in temporären Interventionen, Performances, Touren, Filmen, Reden, Lectures und Gesprächen.

Insgesamt waren mehr als 70 KünstlerInnen beteiligt: Thomas Arzt, Volkan Aslan, Neil Beloufa, Luo Bing, Brad Butler, Banu Cennetoğlu, Keti Chukhrov, Antonio Cosentino, Tim Crouch, Cordula Daus, Burak Delier, Elmas Deniz, Carola Dertnig, J. C. Duenkel, Jimmie Durham, Barbara Ehnes, Gustav Ernst, Tim Etchells, Süreyya Evren, Heinz Frank, Antonio Fian, Franzobel, Inci Furni, Dora García, Thomas Glavinic, Dmitri Gutov, Wang Haian, Wen Hui, Hannah Hurtzig, Elfriede Jelinek, Anna Jermolaewa, Schorsch Kamerun, Hassan Khan, Július Koller, Chris Kondak, KwieKulik, Kate McIntosh, Mapa Teatro, Zhang Mengqi, Karen Mirza, Rabih Mroué, Jia Nannan, Marina Naprushkina, Henrik Olesen, Boris Ondrejčka, Ontroerend Goed, Yasemin Özcan, Mustafa Erdem Özler, Iz Öztat, Ewald Palmethofer, Judith Nika Pfeifer, Shu Qiao, Nuno Ramos, Milo Rau, Navin Rawanchaikul, Ad Reinhardt, David Riff, Kathrin Röggla, Pedro Romero, Ferdinand Schmatz, Franz Schuh, Tino Sehgal, János Sugár, Akira Takayama, Vladimir Tatlin, Miguel Ventura, Tris Vonna-Michell, Jeronimo Voss, Wu Wenguang, Tanja Widmann, Dilek Winchester, Li Xinmin, Zou Xueping, Shiri Zinn.

Das Medieninteresse war sehr groß. Die Rezensenten beurteilten die Ausstellung unterschiedlich. Besonders positiv hervorgehoben wurde das Performance- und Lectureprogramm mit hervorragenden Besprechungen in den Medien. Das Publikumsinteresse war gewaltig. Insgesamt wurden 11 500 Festival-Pässe ausgegeben. Beim Eröffnungsevent kamen 1 200 Menschen in die Secession. Die acht Abendperformances im Programm verzeichneten rund 1 000 BesucherInnen. Die sieben Lectures / Diskussionen bei freiem Eintritt im freiraum quartier21 / MuseumsQuartier besuchten rund 300 Personen. In den Festwochen Garten in der Secession kamen rund 1 560 Menschen.

Abendperformances

mumok kino

- Rabih Mroué, *The Pixelated Revolution*

freiraum quartier21 / MuseumsQuartier

- Tim Etchells mit Kate McIntosh, *Although We Fell Short*
- Ontroerend Goed mit Koba Ryckewaert, *All That Is Wrong*

Akademie der bildenden Künste Wien, Aktsaal

- Ketí Chukhrov, *Afgan-Kuzminki*

Akademie der bildenden Künste Wien, xhibit

- Tim Crouch mit Hannah Ringham, *England*

Secession

- Schorsch Kamerun, *Agora I* Konzert-Performance
- Akira Takayama, *Prolog – Zwentendorf Tour*

GARAGE X

- Schorsch Kamerun, *Agora II* Musiktheater-Utopie

Performances / Lectures / Interventionen

Secession

- Carola Dertnig, *Tacheles Speech*
- Hannah Hurtzig / Mobile Academy Berlin, *Das Milieu der Toten*
- Dora García, *The Artist Without Works: A Guided Tour Around Nothing* [Der Künstler ohne Werke: Eine Führung durch nichts]
- Boris Ondreička, *ENTOPTIC & TACIT: Noemas / Grey / The Decade of Decay & The State of Hibernation / Theoretical Performances & Etc*
- Akira Takayama, *Fukushima – Epilog?* (Audiowalk in Wien)

Akademie der bildenden Künste Wien

- Palacios Rubios / Fray Matías de la Paz, *Requerimiento*
- Dmitri Gutov, *Lifschitz-Akademie*

freiraum quartier21 / MuseumsQuartier

- Akira Takayama, *The Referendum Project* (Lecture)
- Milo Rau mit Dmitri Gutov, *Die Moskauer Prozesse* (Lecture)
- Mapa Teatro, *Discurso de un hombre decente* [Ansprache eines anständigen Bürgers] (Lecture)
- Cordula Daus, *Geophysik der Stimme* (Lecture)
- János Sugár, *Ship of Theseus* (Lecture)
- *Asyl in Wien* (Diskussion)
- Group P, *Go Get Them Tiger!* (kuratiert von Burak Delier und Süreyya Evren)
- Volkan Aslan, *Upgrading*
- Inci Furni, *Deprecating the Idle Man*

- Antonio Cosentino, *29,90*
- Burak Delier, *The Candidate*
- Dilek Winchester, *Go Get Them Tiger!* (Dokumentation)
- Group P, *Art in the Age of Precarity*
- *Politik der Form* (Tischgespräche)
I: Das Kontinuierliche / II: Das Unsichtbare / III: Gemengelagen und Affirmation

AutorInnenreden

- Thomas Arzt, *Meine Jugend eine Armut* mit Raphael von Bargaen
- Gustav Ernst, *Lob der Eigenverantwortung* mit Julia Jelinek
- Antonio Fian, *Versöhnungsrede* mit Wolf Bachofner
- Franzobel, *93 Rolls Royce* mit Gerhard Spring
- Thomas Glavinic, *Bollidigg* mit Ernst Mathon
- Ewald Palmeshofer, *wir nicht (RIOT OF FORM)* mit Marthe Lola Deutschmann, Anna Krestel, Balint Toth
- Judith Nika Pfeifer, *LOOP* mit Benedikta Manzano
- Kathrin Röggla, *Lobbyisten* mit Dorothee Hartinger
- Ferdinand Schmatz, *Meine her geleerten Samen und Beeren* mit Christian Nickel
- Franz Schuh, *Dunkelblau mit weißen Streifen* mit Ernst Mathon

Filmprogramm im freiraum kino

- Karen Mirza / Brad Butler, *Deep State* (2012, HD-Video 45 min.)
- Anna Jermolaewa, *Methods of Social Resistance on Russian Examples* (2012, HD-Video, 89 min.)
- Nuno Ramos / Eduardo Climachauska, *Iluminai os terreiros* [Erleuchtet die Gelände] (2007, Video, 43 min.)
- Navin Rawanchaikul, *Navins of Bollywood* (2006, HD-Video, 10 min.)
- Pedro Romero, *La Casa/Das Haus* (2005, Video, 21 min.)
- Pedro Romero, *Los Trabajadores* [Die Arbeiter] (2011, Video, 58 min.)
- Gogol's Wives Production, *Pussy vs. Putin* (2013, Video, 63 min.)
- Miguel Ventura, *Mexican War Fair* (2009, Video, 40 min.)
- Caochangdi Workstation, *The Memory Project* (3-tägige Dokumentarfilmschau)

OKTO TV (www.okto.tv)

- *Unruhe der Form-TV*
- Elmas Deniz, *International Minimum Wage Commission*
- Expertendiskussion zum Konzept eines universellen Mindestlohns
- Neil Beloufa, *Ausgewählte Filme*
- Jia Nannan, *My Grandpa's Winter* (Dokumentarfilm)
- Boris Ondreička, *GREY* (Video)
- Anna Jermolaewa, *Methods of Social Resistance on Russian Examples* Video (Auszüge)
- Rabih Mroué, *The Pixelated Revolution* (Video)

KUNSTHALLE wien MuseumsQuartier#WWTBD – *What Would Thomas Bernhard Do*

Gemeinsames Abendprogramm KUNSTHALLE wien in Kooperation mit Wiener Festwochen

36. Internationales Musikfest

Eine Kooperation der Wiener Konzerthausgesellschaft und der Wiener Festwochen

Vom 11. Mai bis 29. Juni fanden 65 Veranstaltungen statt. Es wurden insgesamt 68 200 Karten ausgegeben. Die Auslastung betrug 90 Prozent.

Es gab sehr großes Interesse am Musikfest mit mehr Karten als je zuvor und einem Plus von 22 Prozent bei den ausgegebenen Karten im Vergleich zu 2011. Neben den großen Orchestern mit den Berliner Philharmonikern (erste Residenz am Haus), den New York Philharmonic und dem Philharmonia Orchestra (London), gab es ein besonders umfassendes zeitgenössisches Angebot mit Per Norgard, Wolfgang Rihm und den Uraufführungen des Kompositionswettbewerbs „Towards the Next 100 Year“.

Festwochen jugendFREI 2013

Im fünften Jahr des Vermittlungsprogramms der Wiener Festwochen waren im Rahmen der Vermittlungsangebote zu acht ausgewählten Inszenierungen folgende Teilnehmer dabei:

17 Schulklassen aus Wien und Tirol (insgesamt sind dies rund 300 Personen), davon 271 SchülerInnen im Alter von 14 bis 21 Jahren und 27 LehrerInnen. Weiters haben 22 Studierende der Klasse Bühnenbild und Filmgestaltung unter Leitung von Professor Kleber der Universität für Angewandte Kunst in Wien und vier Studierende der Studienrichtung Transmediale Kunst an Workshops teilgenommen, sowie vier JungkritikerInnen und eine jugendFREI-Praktikantin.

Einen besonderen Stellenwert in der diesjährigen jugendFREI-Saison nimmt die Inszenierung von *Ich mach die Welt* ein. Erstmals gab es ein Stück mit jugendlichen DarstellerInnen, an dem rund 80 Personen beteiligt waren. Im Rahmen der österreichweiten Initiative Macht[schule] Theater erarbeiteten Arash T. Riahi und Yvonne Zahn mit 65 SchülerInnen aus drei Klassen eines Gymnasiums und einer Fachmittelschule in Liesing ein Stationentheater zum Thema Protest. Sie wurden dabei von sieben LehrerInnen unterstützt.

14 inszenierungsbegleitende Workshops, die als schulSTOFF angeboten wurden, fanden an Aufführungsorten, in der Universität für Angewandte Kunst in Wien, in der Secession oder im Probenraum des Klangforums Wien statt. Ein anschließender Vorstellungsbesuch oder der Besuch einer Generalprobe folgte auf den jeweiligen Workshop. Nachgespräche – wenn gewünscht – rundeten die Vermittlung ab. Die Workshops fanden unter Mitwirkung von TheaterpädagogInnen, Musik- und KunstvermittlerInnen sowie unter Einbindung von Ensemblegästen statt.

JugendFREI wurde in diesem Jahr flexibel gestaltet. So konnten die LehrerInnen Zeitpunkt und Länge der Workshops mitbestimmen, was großen Anklang fand. Kooperationen mit dem Klangforum Wien und erstmalig mit der Secession führten zu dem neuen Format kraftSTOFF, das die Schnittstelle von Theater und Musik bzw. von bildender und darstellender Kunst thematisierte. Die Kritikerrunde setzte sich in diesem Jahr aus vier StudentInnen zusammen. Ein Besuch in der Kurier-Redaktion und ein Workshop zum Aufbau einer Kritik stellten den Höhepunkt des Seminars dar. Insgesamt wurden 22 Kritiken und ein Festivalbericht geschrieben, nachzulesen auf dem Festivalblog der jungen Bühne.

Musik

Drei große Veranstaltungsinstitutionen bilden die wesentlichen Säulen des Musiklebens in Wien: Die Gesellschaft der Musikfreunde, die Wiener Konzerthausgesellschaft und die Musikalische Jugend Österreichs. In zahlreichen Konzertzyklen bieten alle drei Institutionen einen musikalischen Programmbogen, der sich von der Alten Musik über Klassik und Romantik bis hin zur Moderne spannt. Allen dreien ist es auch ein Anliegen, dass jüngere KonzertbesucherInnen langsam und altersgerecht zur Musik hingeführt werden. Verschiedenste Zyklen über das Jahr verteilt erfreuen sich steigender Beliebtheit.

Zwei zentrale Informationsstellen sind das MICA und das Arnold Schönberg Center, das den Nachlass des Komponisten verwaltet aber auch zahlreiche Veranstaltungen durchführt.

Zahlreiche Festivals werden von Publikum immer besonders gerne besucht, können hier doch in kurzer Zeit die „Topkünstler“ eines Genres präsentiert werden. So sind u. a. das Festival „Wien Modern“, das „Frühlingsfestival“, das Wienerliedfestival „Wean hean“ oder „Wien im Rosenstolz“, oder das „Akkordeonfestival“ im Frühjahr von steigendem Publikumsinteresse begleitet.

Vom 10. bis 20. Juni 2013 fand der 14. Internationale Beethoven Klavierwettbewerb Wien statt. Dieser Wettbewerb wird alle vier Jahre von der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien veranstaltet und ist mit seiner Konzentration auf das Werk Ludwig van Beethovens weltweit einmalig. Im Rahmen des Finalkonzertes im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins wurden sechs Preise und drei Sonderpreise vergeben. Den 1. Preis erhielt Maria Mazo.

Viele Vereine setzen in ihren Konzertprogrammen KomponistInnen einen Schwerpunkt, die einen runden Geburtstag oder ein Jubiläum feiern. 2013 waren folgende Komponisten vertreten:

- 200. Geburtstag Richard Wagner
- 200. Geburtstag Giuseppe Verdi
- 100. Geburtstag Cesar Bresgen
- 60. Todestag Franz Léhar
- 50. Todestag Paul Hindemith
- 60. Geburtstag Georg Friedrich Haas

2013 wurden von der Stadt Wien 23 Kompositionsaufträge vergeben.

Literatur

BesucherInnen von Literaturveranstaltungen erwartete auch im Jahr 2013 ein intensives, vielseitiges, abwechslungsreiches und attraktives Programm in Wien. Sowohl traditionsreiche als auch neugegründete Vereine, Organisationen und VeranstalterInnen luden zu Lesungen, Vorträgen, Symposien, Festivals, Buchpräsentationen, Ausstellungen, AutorInnen- und Werkstattgesprächen ein.

Zu den renommiertesten und auch international bekanntesten LiteraturveranstalterInnen zählt das Literarische Quartier der Alten Schmiede, das 2013 u. a. die Reihe Literatur im Herbst fortsetzte, diesmal unter dem aktuellen Thema „Gender tun und lassen“, das Ulrike Draesner eröffnete und Fragen zur künstlichen Reproduktion mit anderen AutorInnen diskutierte. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass seit Bestehen des Hauses 1975 viele tausende AutorInnen aus Österreich und weiteren 70 Ländern in der Alten Schmiede zu Gast waren – darunter auch solche, die mittlerweile mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurden, etwa Herta Müller, Elfriede Jelinek, Günter Grass, Elias Canetti oder Imre Kertész.

Der Kunstverein Wien ist auch der Veranstalter der „Literatur für junge LeserInnen“. Mit dem Institut für Jugendliteratur in Kooperation entstand wieder ein anregendes Programm, das Kinder und Jugendliche begeisterte. Mag.a Karin Haller, die Direktorin des Instituts, sorgt für ein vielfältiges Programm, und so nahmen auch heuer wieder 200 Schulklassen und mehr als 12 000 BesucherInnen teil. Namhafte AutorInnen wie Christoph Mauz, Heinz Janisch, Elisabeth Etz, Rachel van Kooij, Lilly Axster u. a. traten in diesem Rahmen auf. Besonderen Andrang hatte die Slam Poetry Performance von Markus Köhle, der das jugendliche Publikum durch Mitmachtexte in die Bühnenpoesie miteinbezog. Die Welt gehörloser junger LeserInnen wurde durch den Workshop mit „Händen singen!“ sowie einem Film in österreichischer Gebärdensprache erfahrbar gemacht. Workshops mit IllustratorInnen, wie Helga Bansch oder Maria Hubinger, motivierten zum eigenen kreativen Arbeiten und zeigten die Bedeutung von Text und Bild. Die Veranstaltung hat sich als feste und wichtige Größe etabliert.

Das Sommer-Festival „o-töne“ im Areal des MuseumsQuartier stellte wieder literarische Neuerscheinungen prominenter AutorInnen wie Thomas Glavinic, Doris Knecht, Michael Köhlmeier, David Schalko u. a. vor.

Der Verein Exil arbeitete an der Durchführung mehrerer Projekte für das Jahr 2013. Dazu zählt der Literaturpreis „schreiben zwischen den kulturen“, der zur Förderung der Literatur von ZuwanderInnen und von Angehörigen ethnischer Minderheiten in Österreich gedacht ist. Dabei werden in acht Text-Kategorien Preisgelder in der Höhe von 13 000 Euro vergeben. Der 1. Preis (dotiert mit 3 000 Euro) ging an Kateřina Černá für ihren Text „verschifft“. Der 2. Preis ging an Thomas Perle für seinen Text „wir gingen weil alle gingen“. Die prämierten Texte werden bei verschiedenen Veranstaltungen präsentiert. Außerdem brachte der Verein im Rahmen der edition exil im Jahr 2013 sechs Buchneuerscheinungen heraus, darunter zwei Anthologien, von denen eine die Preistexte des Exil-Literaturpreises enthält.

Im sechsten Jahr ihres Bestehens hat sich die BUCH WIEN zu einem Fixpunkt im Kulturleben Österreichs entwickelt. Rund 34 000 BesucherInnen konnte die Buchmesse und Lesefestwoche der BUCH WIEN verzeichnen. Mehr als 400 Veranstaltungen luden zu Begegnungen mit über 300 AutorInnen ein. Großen Anklang fand auch das Schulklassenprogramm der BUCH WIEN mit Lesungen, AutorInnengesprächen und Workshops. Am 20. November eröffnete die BÜchner-Preisträgerin Sibylle Lewitscharoff das Festival.

Das Elias Canetti-Symposium wurde 2013 das 25. Mal von der Gesellschaft für Masse und Macht-Forschung ausgerichtet und fand das letzte Mal statt, denn Prof. Dr. John Pattillo-Hess, bekannt als profunder Kenner des Werkes von Elias Canetti, feierte heuer seinen 70. Geburtstag und beendete seine Tätigkeit als Kurator des Symposiums. Die Veranstaltung beschäftigte sich mit dem Thema „Wider den Erziehungszwang“. Dabei wurden wichtige Positionen Canettis reflektiert und diskutiert. Während des Symposiums kamen prominente und kompetente Canetti-Experten zu Wort, darunter auch der Schweizer Theater- und Literaturwissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Stefan Hulfeld, sowie Autoren wie etwa Antonio Fian.

Im Jahr 2013 startete eine neue Veranstaltungsreihe: Literatur im MUSA. Sie präsentiert aktuelle Arbeiten der heurigen PreisträgerInnen und StipendiatInnen des Literaturreferates der Kulturabteilung der Stadt Wien. Im MUSA verbinden sich Literatur und Bildende Kunst auf besondere Weise; ergänzen, bereichern oder widersprechen einander sowohl inhaltlich als auch formalästhetisch. Jeden ersten Mittwoch im Monat treten jeweils zwei PreisträgerInnen bzw. StipendiatInnen auf und stellen ihre Arbeiten vor. Sie sprechen miteinander über Stadt und Literatur, über literarische Topographien und Erzählstrategien, lesen aus aktuellen Texten und bieten Einblick in Schreibprozesse. Dementsprechend bringt diese Veranstaltungsreihe auch KünstlerInnen und Publikum miteinander ins Gespräch.

Musik

Drei große Veranstaltungsinstitutionen bilden die wesentlichen Säulen des Musiklebens in Wien: Die Gesellschaft der Musikfreunde, die Wiener Konzerthausgesellschaft und die Musikalische Jugend Österreichs. In zahlreichen Konzertzyklen bieten alle drei Institutionen einen musikalischen Programmbogen, der sich von der Alten Musik über Klassik und Romantik bis hin zur Moderne spannt. Allen dreien ist es auch ein Anliegen, dass jüngere KonzertbesucherInnen langsam und altersgerecht zur Musik hingeführt werden. Verschiedenste Zyklen über das Jahr verteilt erfreuen sich steigender Beliebtheit.

Zwei zentrale Informationsstellen sind das MICA und das Arnold Schönberg Center, das den Nachlass des Komponisten verwaltet aber auch zahlreiche Veranstaltungen durchführt.

Zahlreiche Festivals werden von Publikum immer besonders gerne besucht, können hier doch in kurzer Zeit die „Topkünstler“ eines Genres präsentiert werden. So sind u. a. das Festival „Wien Modern“, das „Frühlingsfestival“, das Wienerliedfestival „Wean hean“ oder „Wien im Rosenstolz“, oder das „Akkordeonfestival“ im Frühjahr von steigendem Publikumsinteresse begleitet.

Vom 10. bis 20. Juni 2013 fand der 14. Internationale Beethoven Klavierwettbewerb Wien statt. Dieser Wettbewerb wird alle vier Jahre von der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien veranstaltet und ist mit seiner Konzentration auf das Werk Ludwig van Beethovens weltweit einmalig. Im Rahmen des Finalkonzertes im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins wurden sechs Preise und drei Sonderpreise vergeben. Den 1. Preis erhielt Maria Mazo.

Viele Vereine setzen in ihren Konzertprogrammen KomponistInnen einen Schwerpunkt, die einen runden Geburtstag oder ein Jubiläum feiern. 2013 waren folgende Komponisten vertreten:

- 200. Geburtstag Richard Wagner
- 200. Geburtstag Giuseppe Verdi
- 100. Geburtstag Cesar Bresgen
- 60. Todestag Franz Léhar
- 50. Todestag Paul Hindemith
- 60. Geburtstag Georg Friedrich Haas

2013 wurden von der Stadt Wien 23 Kompositionsaufträge vergeben.

Literatur

BesucherInnen von Literaturveranstaltungen erwartete auch im Jahr 2013 ein intensives, vielseitiges, abwechslungsreiches und attraktives Programm in Wien. Sowohl traditionsreiche als auch neugegründete Vereine, Organisationen und VeranstalterInnen luden zu Lesungen, Vorträgen, Symposien, Festivals, Buchpräsentationen, Ausstellungen, AutorInnen- und Werkstattgesprächen ein.

Zu den renommiertesten und auch international bekanntesten LiteraturveranstalterInnen zählt das Literarische Quartier der Alten Schmiede, das 2013 u. a. die Reihe Literatur im Herbst fortsetzte, diesmal unter dem aktuellen Thema „Gender tun und lassen“, das Ulrike Draesner eröffnete und Fragen zur künstlichen Reproduktion mit anderen AutorInnen diskutierte. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass seit Bestehen des Hauses 1975 viele tausende AutorInnen aus Österreich und weiteren 70 Ländern in der Alten Schmiede zu Gast waren – darunter auch solche, die mittlerweile mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurden, etwa Herta Müller, Elfriede Jelinek, Günter Grass, Elias Canetti oder Imre Kertész.

Eröffnet wurde Literatur im MUSA von den Autorinnen Andrea Grill und Anna Weidenholzer. Beide erhielten 2013 den Förderungspreis für Literatur. Andrea Grill und Anna Weidenholzer sind zwei bedeutende literarische Stimmen ihrer Generation. Allein in den ersten Monaten seit Beginn der Reihe kamen mehr als 400 BesucherInnen, die Tendenz kann als steigend betrachtet werden. Viele Studierende und Literaturinteressierte nutzen die Möglichkeiten, mit jungen AutorInnen ins persönliche Gespräch zu kommen.

Bildende Kunst

Das MUSA Museum Startgalerie Artothek überzeugte auch 2013 wieder durch sein vielfältiges Ausstellungsprogramm und konnte einen neuen BesucherInnenrekord (22 790) verzeichnen.

Den Auftakt machte das umtriebige und international erfolgreiche österreichische Kunst-, Theorie- und Bastelkollektiv monochrom, das mit einer von den Mitgliedern kuratierten Schau unter dem selbstironischen Titel monochrom. **Die waren früher auch mal besser** seinen 20. Geburtstag im MUSA feierte.

Die zweite Ausstellung widmete sich, wie es bereits der Untertitel verrät, einem Grenzgänger der Kunst: **Claus Mayrhofer Barabbas. Gegenwelten eines Grenzgängers** präsentierte die erste umfassende Retrospektive des Malers, Grafikers und Musikers Claus Mayrhofer Barabbas, der in den 60er- und 70er-Jahren mit seiner unkonventionellen Malerei, aber auch mit kompromissloser Musik als Mitbegründer der legendären Avantgarde-Jazz-Formation „Masters of Unorthodox Jazz“ die Wiener Gemüter erregte (Kuratorin: Elisabeth Voggeneder). Sein 1975 für das Wiener Künstlerhaus geschaffenes Monumentalgemälde The Big Bang, das sich nun in der Sammlung des MUSA befindet, wurde nach 38 Jahren erstmals wieder an seinem Originalplatz im Künstlerhaus präsentiert.

Mit **Die 70er Jahre. Expansion der Wiener Kunst** erreichte das MUSA das dritte Jahrzehnt seines Rundganges durch die eigene Sammlungsgeschichte (Kuratoren: Berthold Ecker, Johannes Karel). Neue Phänomene, innovative Strömungen, Fotografie, die Geburt der „Neuen Medien“, aber auch das Beibehalten alter Konventionen kennzeichnen die Kunst eines Jahrzehnts, das maßgeblich von der Politik Bruno Kreiskys und seiner Reformen geprägt war.

Im Sommer war das MUSA in Salzburg zu Gast und stellte unter dem Motto **SalzburgerInnen in Wien** Arbeiten von in Salzburg geborenen, in Wien lebenden und in der Sammlung vertretenen KünstlerInnen im Traklhaus vor (Kuratorin: Dietgard Grimmer).

Die programmatische Ausrichtung der kommenden Ausstellungssaison steht unter anderem im Zeichen des Gedenkjahres 2014. Die Kooperation „Der Menschheit Würde“ des MUSA mit Brno und Sarajevo, aber auch die große „Europäische Monat der Fotografie“-Ausstellung während des Fotofestivals „Eyes On – Monat der Fotografie Wien“ bauen auf dem 100. Jahrestag des Kriegsausbruches sowie des Todes der ersten Friedensnobelpreisträgerin, Bertha von Suttner, auf.

Kataloge zu allen Ausstellungen, Führungen, Workshops für Gruppen und Schulklassen, die Aktion „Ferienspiel“, Konzerte, Performances, Filmpräsentationen und Podiumsdiskussionen vervollständigten, wie immer kostenlos, das Kunstangebot. Neu kamen 2013 eigene „Baby-Führungen“ für Elternteile mit Babys und Kleinkindern sowie die äußerst erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Literatur im MUSA“, einer Kooperation mit dem Literaturreferat der Kulturabteilung unter der Leitung von Julia Danielczyk, hinzu.

In der **Startgalerie** im MUSA präsentierten zehn junge AbsolventInnen der Wiener Kunstuniversitäten ihre Werke der breiten Öffentlichkeit, zu den einzelnen Ausstellungen erschienen die Informationsblätter 224 bis 232/2013. Die Startgalerie hat sich mittlerweile zu einem der gesuchtesten Orte für KünstlerInnen am Beginn ihrer Karriere entwickelt.

Auch die **Artothek** konnte 2013 mit einem Rekord aufwarten: Insgesamt 12 227 Entlehnungen (die Mindestentlehndauer pro Bild beträgt einen Monat, gerechnet wird in Bild pro Monat) zeugen von der hohen Akzeptanz des „simplen“ Konzepts, Kunst für daheim auszuborgen. Zur treuen Stammklientel hinzukommend, nahmen 118 neue Kundinnen und Kunden diesen Service in Anspruch.

Für die Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien – MUSA wurden 2013 neben 57 Ankäufen einzelner KünstlerInnen oder -duos neun Ankäufe von Mappenwerken, an denen 130 KünstlerInnen beteiligt waren, getätigt (insgesamt 354 Kunstwerke, davon 212 Arbeiten in Mappen) sowie 20 (z. T. mehrteilige und umfassende) Schenkungen angenommen.

Durch „Buchförderungsankäufe“ wurden Kunstbücher aus Wiener Verlagen und Nachschlagewerke angekauft, im Rahmen der „Kleinprojektförderung“ erhielten 68 gemeinnützige Wiener Kunstvereine mit insgesamt 83 Projekten der bildenden Kunst finanzielle Unterstützung. An einige Institutionen und Vereine (wie z. B. KUNSTHALLE wien GmbH, Secession, IG bildende Kunst) wurden Jahressubventionen vergeben.

13 KünstlerInnen in akuter sozialer Not kamen einmalige Beihilfen zugute. Unter dem Titel „Das engagierte Auge“ prämierte die Jury auch 2013 wieder das innovative Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm von zehn Wiener Galerien.

Den Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst erhielten Dorothee Golz, František Lesák, Matta Wagnest und Herwig Zens, den Förderungspreis Zenita Komad und Judith Saupper.

KUNSTHALLE wien

Neues Denken. Neue Positionen. Neue Impulse.

Die KUNSTHALLE wien ist das Ausstellungshaus der Stadt Wien für internationale Gegenwartskunst und Diskurs. Das Haus verfügt über Standorte im Museumsquartier und am Karlsplatz.

Seit 2012 stehen der KUNSTHALLE wien GmbH zwei GeschäftsführerInnen vor: Ursula Hühnel-Benischek im kaufmännischen, Nicolaus Schafhausen im künstlerischen Bereich. Dem Aufsichtsrat der KUNSTHALLE wien gehören Dr.in Sonja Hammerschmid (Aufsichtsratsvorsitzende), Norbert Kettner (stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender), Dr. Bernhard Denscher (Eigentümerversorger), Mag. Siegfried Menz und Mag. Martin Fritz sowie drei Betriebsratsmitglieder an.

2013 war für die KUNSTHALLE wien ein Jahr des Transits. Das vor der Umstrukturierung des gemeinnützigen Vereins in die Kunsthallen-GmbH geplante Ausstellungsprogramm lief im Frühjahr 2013 aus. Ein direktes Folgeprogramm lag nicht vor, da ein solches während der interimistischen Leitung (Jänner bis Oktober 2012) nicht geplant wurde. Erst mit Antritt des neuen künstlerischen Geschäftsführers konnte ab Spätherbst 2012 an einem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm für die Folgejahre gearbeitet werden, das im Mai 2013 mit dem Festival WWTD – What Would Thomas Bernhard Do startete. Gleichzeitig wurde ersichtlich, dass der intensive Ausstellungsbetrieb der letzten zwölf Jahre eine Renovierung der KUNSTHALLE wien an beiden Standorten dringend notwendig machte.

Renovierung / Sanierung

Ein wesentlicher Schwerpunkt des vergangenen Jahres betraf daher die Renovierung der Aus-

stellungshallen im Museumsquartier sowie die Planung von Sanierungs- und Renovierungsarbeiten sowohl des Eingangs- und Shop-Bereichs im Museumsquartier als auch des Ausstellungsgebäudes am Karlsplatz.

2013 wurde die Renovierung im Museumsquartier durchgeführt. Durch die Grundreinigung und Renovierung von Böden und Wänden in den beiden Hallen und das Entfernen von Einbauten sowie künstlerischen Kleininstallationen in Nischen wurde die ursprüngliche, von den Architekten Ortner & Ortner angelegte Raumkonzeption freigelegt. Im Zuge dieser Renovierungsmaßnahmen wurde auch eine Umgestaltung des Eingangsbereichs durch Implementierung des Shops und anderer Nebenflächen in das Gesamtkonzept eines Multifunktionsbereichs vorgenommen.

Das neue Entree befindet sich in den Räumlichkeiten des ehemaligen Lomo-Shops und ermöglicht der Kunsthalle eine nie da gewesene Sicht- und Erkennbarkeit bereits vom Haupthof des Museumsquartiers aus. Der gesamte Eingangsbereich ist als multifunktionaler Raum konzipiert: außer dem Kassa- und Informationsbereich befindet sich hier auch der neue Kunsthallen-Shop. Ausgestattet mit zwei variabel kombinierbaren Tisch- und Sitzelementen des Londoner Designbüros Glass Hill sowie mit kostenlosem WLAN, kann dieser Raum von den BesucherInnen auch als Kommunikations- oder Arbeitsplatz genutzt werden.

Die Umgestaltung des gesamten Multifunktionsbereichs, des Aufgangs zur großen Halle und des Untergeschoßes mit seinem Video- und / oder Tagungsraum wurde von dem amerikanischen Architekten Joseph Kellner mit maßgeblicher Unterstützung der Wiener Architektin Monika Trimmel (Werkraum Wien) vorgenommen.

Die Renovierung sowie die Umbauten der Räumlichkeiten wurden aus dem laufenden Budget der KUNSTHALLE wien finanziert.

Neues Corporate Design

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt lag 2013 auf der Entwicklung eines neuen Corporate Designs. Der belgische Grafiker und Künstler Boy Vereecken verschränkte hierfür zwei unterschiedliche, mit Wien assoziierte Signets: das sachlich-geometrische Grafikdesign der Wiener Werkstätte und die Figur des Adlers als Wappentier Wiens. Das neue Logo wird durch ein Adlermotiv gebildet, das in unterschiedlicher Gestalt und somit variantenreich einsetzbar ist. Stabil sind dagegen die neue Typografie sowie das grafische Schema der Ankündigungen unter Berücksichtigung von Suchfunktionen im Internet.

Brutal but sexy, so bezeichnet Nicolaus Schafhausen das neue grafische Konzept des Hauses, an dessen Umsetzung Boy Vereecken mit Michael Wuerges (Leiter Strategie und Marketing) zusammengearbeitet hat. *Die neue CI entspricht genau dem, was die Kunsthalle in den nächsten Jahren sein wird: stilprägend, diskursiv, provokant, aber auch jede Menge Selbstironie und Spaß vermittelnd.*

Mit diesem Grafikkonzept gewann die KUNSTHALLE wien Anfang 2014 den German Design Award: *Als Logo des Hauses dient ein Adler, der ständig neu inszeniert wird, wobei eine derartige Verfremdung des Logos nicht nur ungewöhnlich, sondern auch mutig ist. [...] Ob staatstragend, macho oder comic – jeder Adler dient als Kunsthallen-Adler. Und ist doch immer wieder als Absender zu identifizieren. Das neue Erscheinungsbild trägt somit der Institution Rechnung, die sich immer wieder selbst in Frage stellt, experimentiert und verändert. Identität entsteht durch Diversität.*

Neu strukturiertes Programm

In diesem Sinne wird auch das seit Mai 2013 inhaltlich neu strukturierte Programm der KUNSTHALLE wien ausgerichtet. „Diversität“ heißt hier vor allem: Thematisierung aktueller Fragen und Phänomene unserer Gegenwart über künstlerische Produktionen und Ideen wie auch über ihre theoretische Reflexion. Das heißt auch: Verschränkung von Präsentationen zeitgenössischer Kunst mit Diskurs, Vielfalt an Positionen von sowohl international renommierten als auch weniger bekannten KünstlerInnen – ohne Limit in Bezug auf Alter, Herkunft oder Medium –,

Vielfalt der Ausstellungsformate von thematischen Gruppenausstellungen bis zu Einzelpräsentationen und -installationen, Angebot eines seinerseits auf die „Diversität“ des Publikums bzw. seiner Ambitionen zugeschnittenen Begleit- und Vermittlungsprogramms.

Während im Museumsquartier groß angelegte Ausstellungen teilweise auch in beiden Hallen gezeigt werden, widmet sich die KUNSTHALLE wien am Karlsplatz kleineren Ausstellungsformaten, die jedoch gleichwertig zu den Aktivitäten im Museumsquartier kommuniziert werden. Das Ziel ist eine stärkere Verschränkung der beiden Orte als bisher und eine Aufwertung des Standortes Karlsplatz als Raum für Ausstellung und Diskussion.

Desgleichen werden die mit dem Umbau des Eingangsbereichs im Museumsquartier geschaffenen, multifunktional nutzbaren Räume in das Programm der KUNSTHALLE wien, insbesondere in die Aktivitäten im Bereich Vermittlung und Dramaturgie, eingebunden.

Vermittlung und Moderation nehmen seit 2013 einen erweiterten Stellenwert innerhalb der Aufgabenbereiche der KUNSTHALLE wien ein. Kunstvermittlung bedeutet nicht allein, dem Publikum einen Zugang zu künstlerischen Aussagen zu ermöglichen, sondern sie vermag über die Auseinandersetzung mit Gegenwartskunst auch neue Sichtweisen auf das heutige Leben zu öffnen.

Im Frühjahr 2013 wurde die Abteilung Vermittlung der KUNSTHALLE wien sowohl personell als auch programmatisch erweitert. Neben spezifischen Programmen zu den einzelnen Ausstellungen und Projekten im Haus werden seither auch ausstellungsunabhängige Programme für klar definierte Zielgruppen erarbeitet. Kooperationen und Partnerschaften mit Schulen und Universitäten werden verstärkt, Kollaborationen mit KünstlerInnen ausgebaut. Ein aktiver Diskurs, Möglichkeiten der Partizipation, Workshops, Masterclasses, Diskussionen und Exkursionen sollen das Interesse an bildender Kunst fördern und erweitern. Insbesondere für Jugendliche bietet zeitgenössische Kunst viele Möglichkeiten zur Selbstfindung und Weiterkenntnis. Einen neuen Zugang liefern hier das vor allem im angelsächsischen Raum praktizierte Peer-Led-Team-Learning (z. B. die Zusammenarbeit gleichaltriger Jugendlicher) und die Co-creation (z. B. die Zusammenarbeit mit KünstlerInnen an eigenen Projekten).

Die KUNSTHALLE wien wird im Austausch mit anderen Kulturinstitutionen, Museen, Schulen und Universitäten auf nationaler und internationaler Basis künftig auch aktiv in Debatten um Vermittlung, Lernen und Kreativität eintreten. So arbeitet die Abteilung Vermittlung derzeit an einem Projekt, das zur Förderung der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beiträgt und das partizipative, kreative Denken in den Vordergrund stellt.

Mit der erweiterten Schwerpunktsetzung auf Vermittlung / Education will die KUNSTHALLE wien einem breitgefächerten Publikum die Bedeutung zeitgenössischer Kunst für die Gesellschaft nahebringen und das Interesse an künstlerischem Denken und Handeln wecken.

Trotz der genannten Umstrukturierungen und der Arbeit an der inhaltlichen Neu-Positionierung konnte die KUNSTHALLE wien im Jahr 2013 folgende Veranstaltungen und Ausstellungen realisieren:

Ausstellungen 2013

WWTBD – What Would Thomas Bernhard Do

17. bis 26. Mai 2013, KUNSTHALLE wien Museumsquartier

Die Kunsthalle startete ihre Neupositionierung bewusst nicht mit einer Ausstellung, sondern mit der Einführung eines neuen Formats: auf die Tradition des kritischen wie unbequemen Denkens von Thomas Bernhard zurückgreifend widmete sich das zehntägige Festival zentralen Fragen unserer Gesellschaft. Aufgefächert in verschiedene Disziplinen entfaltete sich täglich von zwei Uhr nachmittags bis zwei Uhr morgens ein diskursiver, vielsprachiger Marathon: Vorträge, Panel-Diskussionen, Filme, Performances und Konzerte von insgesamt 117 AkteurInnen

aus bildender Kunst, Kunsttheorie, Soziologie, Philosophie, Musik, Literatur und den Wirtschaftswissenschaften lieferten reflexive, konstruktive, kritische bis visionäre Beiträge zur Verfasstheit unserer Zivilisation und Kultur.

Ein großformatiges Schrift-Bild der US-Künstlerin Barbara Kruger und zwei Wand-Installationen von Heinrich Dunst in der großen Halle sowie eine auf John Cage und auf Thomas Bernhards Roman „Beton“ basierende Soundarbeit von Robert Schwarz im Ziegelfoyer (TONSPUR 53) bildeten die künstlerischen Konstanten dieses Festivals. Zusätzlich gab es zahlreiche Kooperationen wie z. B. mit Joseph Brot Bäckerei+Bistro, die während der Dauer des Festivals einen Würstelstand hinter dem Ziegelfoyer sowie zwei Bars im Areal des Festivals installierten. Die Versandbuchhandlung Morawa betrieb einen Büchertisch mit Literatur von und zu Thomas Bernhard, mit Publikationen der AkteurInnen sowie zu den jeweiligen Festival-Themen.

Zur aktuellen Information über das Programm wurden während der Festivaldauer täglich Newsletters an ca. 8 000 Adressen verschickt. Auf Facebook wurden laufend aktuelle Fotos der Vorträge, Performances und Diskussionen gepostet und das Publikum aktiv über das Festival informiert.

Das Festival wurde von den insgesamt fast 5 000 BesucherInnen generell positiv aufgenommen. Die Reaktion der Presse war eher indifferent, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass die JournalistInnen selten mehrere Veranstaltungen besucht haben – die Projektidee konnte bei nur punktueller Wahrnehmung des Angebots nicht immer nachvollzogen werden. Als wenig effizient hat sich im Nachhinein der Plan erwiesen, das Festival während der Laufzeit der Wiener Festwochen zu positionieren, um auch das Festwochenpublikum und die Medien anzuziehen. Realiter haben die Festwochen mediale Aufmerksamkeit abgezogen und kaum Publikum eingebracht.

WWTBD – What Would Thomas Bernhard Do – diese interpunktionsfrei gestellte „Frage“ ließ keine singuläre Antwort erwarten. Vielmehr sollte sie Raum für ein weites Spektrum an Statements, Erörterungen und Interpretationen schaffen. Aus Sicht der VeranstalterInnen, der Beteiligten und einem Großteil der BesucherInnen ist dieses Konzept voll aufgegangen. *WWTBD* war nicht zuletzt auch ein Statement der neuen Direktion, das die neue inhaltliche Ausrichtung der KUNSTHALLE wien sowohl im öffentlichen Auftritt als auch im Umgang mit dem Publikum sichtbar machen sollte.

Beiträge unter anderem von: Saâdane Afif, Künstler (Berlin); Joonas Ahonen, Pianist (Wien); Danaï Anesiadou, Künstlerin (Brüssel); Barnabás Bencsik, Kurator (Budapest); Clemens Berger, Schriftsteller (Wien); Daniel Buchholz, Galerist (Köln / Berlin); Roger Bundschuh, Architekt (Berlin); Stefanie Carp, Dramaturgin Wiener Festwochen (Wien); Alessio delli Castelli, Künstler (Berlin); Zita Cobb, Shorefast Foundation (Ottawa); Beatriz Colomina, Architekturhistorikerin (Princeton); Curt Cuisine, Musikjournalist (Wien); Michael Dallinger, Cellist (Wien); George van Dam, Komponist und Musiker (Brüssel); Clémentine Deliss, Direktorin Weltkulturen Museum (Frankfurt a. M.); Ann Demeester, Direktorin De Appel (Amsterdam); Julius Deutschbauer, Künstler (Wien); Sepp Dreissinger, Fotograf und Autor (Wien); Heinrich Dunst, Künstler (Wien); Yilmaz Dziewior, Direktor Kunsthaus Bregenz (Bregenz); Tav Falco, Musiker (Wien); Harun Farocki, Filmemacher (Berlin); Bernhard Fetz, Direktor Literaturarchiv der Nationalbibliothek (Wien); Thomas Feuerstein, Künstler (Wien); Krista Fleischmann, Journalistin (Straß); Gunnar Fras, Paukist (Wien); Maria Fusco, Künstlerin (London); Isa Genzken, Künstlerin (Berlin); Liam Gillick, Künstler (New York); Stefan Gmünder, Journalist (Wien); Piero Golia, Künstler (Los Angeles); David Gross, Komponist (New York); Krist Gruijthuijsen, Direktor Grazer Kunstverein (Graz); Francesca Habsburg, Chairman TBA21 (Wien); Byung-Chul Han, Philosoph (Berlin); Gert Hecher, Pianist (Wien); Helene Hegemann, Regisseurin und Schriftstellerin (Berlin); Jan Hoet, Kurator (Gent); Lisa Hofer, Schauspielerin (Wien); Karl Holmqvist, Künstler (Berlin); Alfred Höller, Tierpräparator (Pinsdorf); Carsten Höller, Künstler (Stockholm); Katja Huber, Journalistin (München); Martin Huber, Leiter Thomas Bernhard Archiv (Gmunden); Tim Jackson,

Wirtschaftswissenschaftler (Guildford, Surrey); Eva Jantschitsch, Musikerin (Wien); Marien Jongewaard, Schauspieler (Amsterdam); Schorsch Kamerun, Sänger (Hamburg); Dorottya Karsay, Aktivistin (Budapest); Sung Hwan Kim, Künstler (New York); Alexander Kluge, Filmemacher (München); Kasper König, Kurator (Köln); Martin Kratochwil, Musiker (Wien); Barbara Kruger, Künstlerin (Los Angeles); Herbert Lachmayer, Philosoph (Wien); Erik Leidal, Sänger (Wien); Erik van Lieshout, Künstler (Rotterdam); Geert Lovink, Medientheoretiker (Amsterdam); Marko Lulic, Künstler (Wien); Martin Markeli, Künstler (Wien); Barbara Marković, Schriftstellerin (Wien); Tom McCarthy, Schriftsteller (London); Thomas Meinecke, Schriftsteller (München); Robert Menasse, Schriftsteller (Wien); Michele di Menna, Künstlerin (Berlin); Mián Mián, Schriftstellerin (Shanghai); Thomas Mießgang, Kulturjournalist (Wien); Manfred Mittermayer, Literaturwissenschaftler (Salzburg); Matthias Mühlhng, Städtische Galerie im Lenbachhaus (München); Rainer Münz, Erste Group (Wien); Didi Neidhart, Musikjournalist (Wien); Gerald Nestler, Künstler (Wien); Merab Ninidze, Schauspieler (Berlin/Wien); Markus Oberndorfer, Künstler (Wien); Marcel Odenbach, Künstler (Köln); Boris Ondreička, Künstler und Kurator (Bratislava); Wolfgang Pauser, Philosoph (Wien); Robert Pfaller, Philosoph (Wien); Patrick Pulsinger, Produzent und DJ (Wien); Doron Rabinovici, Schriftsteller und Historiker (Wien); Juliane Rebentisch, Philosophin (Offenbach a. M.); Simon Rees, Kurator (Wien); Gerwald Rockenschau, Künstler (Berlin / Wien); Willem de Rooij, Künstler (Berlin); Station Rose, Medienkünstler (Wien); Elisabeth von Samsonow, Philosophin und Künstlerin (Wien); Sepp Schellhorn, Haubenkoch (Goldegg); Markus Schinwald, Künstler (Wien); Urs Schnell, Filmemacher (Bern); Katharina Schrade, Sängerin (Berlin); Robert Schwarz, Klangkünstler (Wien); Yohanna Schwertfeger, Schauspielerin Burgtheater (Wien); Tomáš Sedláček, Wirtschaftswissenschaftler (Prag); Ulrich Seidl, Filmemacher (Wien); Peter Sloterdijk, Philosoph (Karlsruhe); Biljana Srbljanović, Schriftstellerin (Paris); Gerald Straub, Künstler und Kurator (Wien); Thomas Trenkler, Journalist (Wien); Thomas D. Trummer, Direktor Kunsthalle Mainz (Mainz); Vitus H. Weh, Leiter quartier21 (Wien); Peter Weibel, Künstler, Kurator und Direktor des ZKM (Karlsruhe); Robert Wilhite, Künstler (USA); Frederick Wiseman, Filmemacher (New York); Erwin Wurm, Künstler (Wien); Jean Philipp Oliver Viol, Komponist (Wien); Erich Zawinul, Produzent (Wien).

Salon der Angst

6. September 2013 bis 12. Jänner 2014, KUNSTHALLE wien Museumsquartier und KUNSTHALLE wien Karlsplatz

KuratorInnen: Nicolaus Schafhausen, Cathérine Hug

Als allgegenwärtiges Narrativ, das zur Abwehr vermeintlicher Bedrohungen eingesetzt wird, übernimmt die Angst eine wichtige Funktion in gesellschaftlichen wie auch politischen Prozessen der Gegenwart. Angst und ihr verwandte Affekte zählen zwar zu den anthropologischen Konstanten, die immer und überall auf der Welt zu finden sind, es gibt aber auch eine kulturelle Codierung von Angst, die diese aus dem Bereich eines rein subjektiven Gefühls heraushebt. Diese Form von Angst – befördert von Ereignissen wie 9/11, der Finanzkrise ab 2008 und den sozialen und politischen Verschiebungen im Zuge der Globalisierung – stand im Zentrum des Konzeptes *Salon der Angst*.

Die Ausstellung widmete sich daher einerseits dem diffusen Gefühl der Unsicherheit und Bedrohung, zeigte aber auch die kulturelle Prägung individueller wie kollektiver Angsterlebnisse und -ereignisse auf. Aus der Perspektive der Gegenwartskunst, verknüpft mit ausgewählten historischen Positionen, suchte *Salon der Angst* die künstlerische Auseinandersetzung mit den Ängsten unserer Zeit und bewegte sich zwischen den Polen der kollektiven, politisch instrumentalisierten und der individuellen, ästhetisch transformierten Ängste.

Salon der Angst widmete sich somit einem vielschichtigen wie existenziellen Affekt aus der Perspektive der Gegenwartskunst. Neue, speziell für die Ausstellung produzierte Werke von Kader Attia, Marina Faust, Rainer Ganahl und Marko Lulić trafen auf Leihgaben von Jeff Wall, Willem de Rooij, Thomas Hirschhorn, Peter Fischli / David Weiss und vielen anderen. Der

kanadische Künstler Zin Taylor entwarf eine Wandtapete, welche die untere Ausstellungshalle großflächig verfremdete. Dem gegenübergestellt wurden auch ausgewählte ältere Werke von James Ensor, Alfred Kubin, Ferdinand van Kessel und Francis Picabia.

Als offener Parcours angelegt, bei dem verschiedene Werke in einen Dialog traten, wurde der Salon-Aspekt der Ausstellung deutlich. So wurde auf subtile Weise versucht, das nur schwer in Worte zu fassende Gefühl von Angst und Verunsicherung ebenso sichtbar zu machen wie auch die Mechanismen, die es produzieren, und die mediale Aufbereitung, die es erfährt.

Die Ausstellung richtete sich mit ihrem Thema an eine breite Öffentlichkeit und wurde daher durch ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt: Neben Führungen, Kunstgesprächen und Workshops mit KünstlerInnen wurden unter dem Titel „Angst – Szenarien der Gegenwart“ fünf Abende in der KUNSTHALLE wien Karlsplatz programmiert, die sich den Themen „Ästhetische Angstfelder“, „Rhetorik der Angst“, „Angst ausstellen“, „Angst und Moderne“ und „Alles unter Kontrolle“ widmeten. Außerdem gab es in der Ausstellung im Museumsquartier fünf Abende unter dem Titel „Salon Imaginaire“, ein Gesellschaftsspiel, das sich mit Ängsten unterschiedlichster Art beschäftigte.

Die Ausstellung startete mit einer fulminanten Eröffnung, bei der auch die fertiggestellte Renovierung der KUNSTHALLE wien gefeiert wurde. Der Falter schrieb über die Eröffnung: *Sämtliche Museumsdirektorinnen und -direktoren, Künstlerinnen und Künstler gaben sich die Ehre und man hatte endlich mal wieder das Gefühl, in einer Weltstadt zu leben.*

Die Ausstellung und das begleitende Programm richteten sich sowohl an ein kunstinteressiertes als auch an ein theorieaffines Publikum. Viele Menschen fühlten sich allein vom Thema „Angst“ angesprochen. Ein Teil von ihnen war, wie Einträge auf der für Publikumsreaktionen errichteten Pin-Wand zeigten, trotz aller schriftlicher Informationen über das Konzept des Salons der Angst (Booklet, Wandtext) enttäuscht, dass die Ausstellung nicht über Schock und Grusel argumentierte.

Umso erfreulicher war es für die KUNSTHALLE wien, dass über die Ausstellung nicht allein in Sendungen wie „Von Tag zu Tag“ auf Ö1 oder in BR alpha (Bayerischen Rundfunk) berichtet wurde, sondern dass insgesamt 504 JournalistInnen die Ausstellung besucht haben.

KünstlerInnen: Nel Aerts, Özlem Altin, Kader Attia, Gerard Byrne, Los Carpinteros, James Ensor, Ieva Epnere, Harun Farocki, Marina Faust, Didier Faustino, Peter Fischli / David Weiss, Rainer Ganahl, Agnès Geoffroy, Thomas Hirschhorn, Iraqi Children's Art Exchange, Cameron Jamie, Jesse Jones, Dorota Jurczak, Ferdinand van Kessel, Bouchra Khalili, Eva Kotátková, Nicolas Kozakis / Raoul Vaneigem, Alfred Kubin, Erik van Lieshout, Jen Liu, Marko Lulić, Fabian Marti, Florin Mitroi, Marcel Odenbach, Jane Ostermann-Petersen, Francis Picabia, Willem de Rooij, Allan Sekula, Zin Taylor, Noam Toran, Kerry Tribe, Peter Wächtler, Jeff Wall, Mark Wallinger, Gillian Wearing, Tobias Zielony.

Salon der Hoffnung

26. Oktober 2013, Marmorsaal in der Österreichischen Präsidentschaftskanzlei, Hofburg Wien
KuratorInnen: Nicolaus Schafhausen, Vanessa Joan Müller, Lucas Gehrman in Zusammenarbeit mit Meinhard Rauchensteiner (Österreichische Präsidentschaftskanzlei)

Als eintägige Ausstellung fand in der Wiener Hofburg auf Einladung der Österreichischen Präsidentschaftskanzlei am Nationalfeiertag 2013 die Ausstellung *Salon der Hoffnung* statt.

Salon der Hoffnung versammelte eine Auswahl an zeitgenössischen künstlerischen Beiträgen, die den ambivalenten Charakter des Hoffens anklingen ließen. Ähnlich wie im *Salon der Angst* in der KUNSTHALLE wien Museumsquartier, wo der Begriff Angst weniger inszeniert als auf seine Ursachen abgeklopft wurde, gingen die im *Salon der Hoffnung* vertretenen KünstlerInnen vor allem den Wünschen, Sehnsüchten und Illusionen nach, die heute erhofft oder auch produziert werden.

Das Thema Hoffnung ist letztendlich auch der Geschichte und Symbolik des Nationalfeiertags inhärent: Bereits in der Präambel zum Nationalfeiertagsgesetz wird die Hoffnung formuliert, Österreich werde mit der Neutralität einen wertvollen Beitrag zum Frieden in der Welt leisten. Im Marmorsaal der Präsidentschaftskanzlei wurden Objekte, Installationen, Foto- und Videoarbeiten von Luca Faccio, Anna Jermolaewa, Marcel Odenbach, Anna Okrasko, Margaret Salmon und Steinbrener / Dempf innerhalb eines mit Sitzmöbeln von Wittmann ausgestatteten Ambientes gezeigt. Dieser „Salon“ lud zur kontemplativen Beschäftigung mit zeitgenössischer Kunst in den Räumlichkeiten der Wiener Hofburg ein und wurde entsprechend stark frequentiert, insgesamt kamen 10 000 BesucherInnen.

Sonstige Veranstaltungen

Early Birds. Junge Kunst und bunte Vögel

15. März 2013, KUNSTHALLE wien Museumsquartier, und

18. Oktober 2013, KUNSTHALLE wien Karlsplatz

Maria Krasa und Florian Scheck präsentierten gemeinsam mit der KUNSTHALLE wien zwei Abende der Kunst- und Musikeventreihe „Early Birds“ – eine bunte Genre-Mischung aus bildender Kunst, Musik- / DJ-Sets, Performance und Party.

Wiener Salon auf der Art Basel

13. bis 16. Juni 2013, Art Basel, Basel

In Kooperation mit WienTourismus war die KUNSTHALLE wien mit einem zeitgenössisch interpretierten „Wiener Salon“ in der Collectors Lounge auf der Kunstmesse Art Basel vertreten. Vorgestellt wurden die Ausstellung Salon der Angst und das neue Corporate Design der KUNSTHALLE wien. Hiervon geprägt war auch der Wiener Salon: auf seinen Wänden dominierte der Adler in vielfältigsten, provokanten und witzigen Variationen. Das gestalterische Gesamtkonzept des Wiener Salons samt Mobiliar stammte von dem in Wien ansässigen Designer Marco Dessí. Während der Art Basel boten MitarbeiterInnen der KUNSTHALLE wien und des WienTourismus den BesucherInnen sachkundige Information zu Wiens aktueller Kunstszene, dazu serviert wurden Wiener Wein und eine Spezialausgabe der Broschüre „Be Inside Vienna“. Komplettiert wurde der Auftritt mit einem Medien-Lunch und einem VIP-Event für die Reisebranche sowie durch Beiträge in einschlägigen Publikationen.

BesucherInnen

Im Jahr 2013 konnten in den Räumlichkeiten der KUNSTHALLE wien im Museumsquartier und am Karlsplatz insgesamt 40 520 Ausstellungseintritte verzeichnet werden (bei 184 Schließtagen im Museumsquartier und 304 Schließtagen am Karlsplatz).

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien

Die Aufgabe von KÖR ist die Belegung des öffentlichen Raums der Stadt Wien mit permanenten bzw. temporären künstlerischen Projekten. Dadurch soll die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen gestärkt sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – wiederbelebt werden. KÖR versteht Kunst im öffentlichen Raum nicht als Dekor, sondern als Angebot zur Auseinandersetzung mit Inhalten und radikalen ästhetischen Setzungen sowie als symbolische Markierung bislang kulturabstinenter Territorien.

Team

Martina Taig (Geschäftsführerin), Barbara Horvath (Produktionsleitung), Eva Maria Amann (Projektassistentin und Office)

Jury

Lilli Hollein (Jurypräsidentin), Berthold Ecker, Gregor Eichinger, Dirk Luckow, Letizia Ragaglia

Kuratorium

Birgit Brodner (bis 4/2013), Kerstin Hosa, Karl Albrecht-Weinberger, Wolfgang Förster, Josef Cser, Franz Kobermaier, Alexandra Rupp-Ebenspanger (bis 6/2013), Barbara Hetzmanseder

Projektförderungen

Es fanden drei Jurysitzungen statt, zu denen 91 Projekte eingereicht und der Jury vorgelegt wurden. Neun Projekte wurden mit einer Förderung unterstützt (Umsetzung 2013 und 2014). Im Jahr 2013 hat KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien insgesamt 18 Projekte (10 temporäre Projekte und acht permanente Werke) und zwei Publikationen umgesetzt bzw. abgeschlossen, sowie einen offenen temporären Kurzfilm-Wettbewerb realisiert. Dabei waren insgesamt 45 Kunstschaaffende involviert, davon 18 Künstlerinnen und 27 Künstler.

Projektförderungen Planung 2014

Darüber hinaus wurden für die Fertigstellung bzw. Umsetzung im Jahr 2014 vorerst weitere 12 Projekte und zwei Publikationen initiiert (6 temporäre Werke und 6 permanente Werke). Fünf permanente Werke wurden / werden durch Wettbewerbe ausgelobt. Hierbei sind vorerst 14 Kunstschaaffende involviert, davon sieben Künstlerinnen und sieben Künstler.

Temporäre Projekte / Umsetzung 2013**Lars Schmid: MUST SEE**

3. Mai bis Ende Oktober 2013, verschiedene Orte im 15. Bezirk

Rustensteg statt Stephansdom, Schwendermarkt statt Schönbrunn, Telefonzelle statt Technischem Museum: Gemeinsam mit den BewohnerInnen des 15. Bezirks hat das Institut für Alltagsforschung neue Sehenswürdigkeiten geschaffen: Orte des Alltags, mit denen sich besondere Geschichten verbinden. Plätze, die im Vorübergehen das Herz aufgehen lassen.

Das Institut für Alltagsforschung sammelte Orte und Geschichten und ließ Reiserouten durch den 15. Bezirk entstehen, auf denen es neue Sehenswürdigkeiten des Alltags zu entdecken gab. Vor Ort informierten zehn Audiostationen in acht verschiedenen Sprachen über diese außergewöhnlich gewöhnlichen Orte.

MUST SEE – Neue Sehenswürdigkeiten für Rudolfsheim-Fünfhaus lud dazu ein, den 15. Bezirk neu zu entdecken und all den Orten Aufmerksamkeit zu schenken, die im Alltag allzu oft übersehen werden.

Eric Kläring: Nüchtern Grün

15. April bis 30. November 2013, Venediger Au (Praterstern) / Grünhaufen (Freudenau), 1020 Wien

Nüchtern Grün begreift den öffentlichen Raum im Sinne der Metropole, in welcher Stadt und Land nicht mehr unterschieden, sondern als zusammenhängender Raum erfahren werden. Für dieses Projekt wurden unterschiedliche stadträumliche Situationen auf die Anwesenheit von Ablagerungen beobachtet, untersucht und kartografiert. Diese Ablagerungen dienten dem Künstler als Basis und Ausgangspunkt für eine Reihe von spezifischen, temporären Installationen und Platzierungen von Skulpturen.

Gertrude Moser-Wagner / Natalie Deewan: VEZA LEBT

6. bis 12. Mai 2013, Feuermauer bei der Kreuzung Ferdinandstraße / Tempelgasse 12, 1020 Wien

Im Rahmen von *VEZA LEBT – Veza Canetti, ein spätes Jubiläum* wurde an die Feuermauer des Hauses Tempelgasse 12, über dem Veza Canetti-Park, nahe des einstigen Leopoldstädter Tempels, Zentrum jüdischen Lebens vor seiner Zerstörung 1938 und in Sichtweite von Ferdinandstraße 29, wo die Dichterin Veza Canetti (1897–1963) über zwei Jahrzehnte lang, bis 1934, gewohnt hat, das Zeichen „VEZA fehlt“ projiziert. Dieses basiert auf dem Auslassungszeichen und bezieht sich auf Veza Canettis bekannten Roman „Die Gelbe Straße“, der das Leben in der Ferdinandstraße, der Straße der Lederhändler in den 30er-Jahren portraitiert. *Es ist eine merkwürdige Straße, die Gelbe Straße. Es wohnen da Krüppel, Mondsüchtige, Verrückte, Verzweifelte und Satte.* (Veza Canetti)

Der Buchstabe V mit einem Querstrich markiert ein Fehlen, bei einem doppelten Querstrich fehlt etwas Essentielles. Das projizierte Zeichen „VEZA fehlt“ unterstreicht das Fehlen einer ganzen Person: VEZA. Der doppelte Querstrich zieht sich, gleich der Gelben Straße, über alle vier Buchstaben und komplettiert diese gleichzeitig. Zudem bedeutet der Begriff „Veza“ in der bosnischen, serbischen, kroatischen Sprache, die in der heutigen Umgebung der Ferdinandstraße gesprochen wird, genau dieses: Verbindung.

Ruth Anderwald + Leonhard Grond & Anna Kim: Rohbau der Zukunft TM

Mai 2013 bis April 2014, verschiedene U-Bahn Stationen in Wien

Ruth Anderwald + Leonhard Grond & Anna Kim griffen die Baustelle als utopischen Ort des Entstehens auf. Anderwald + Grond begleiteten die erste Bauphase fotografisch, Anna Kim kommentierte literarisch und in Versen. Das Ergebnis wurde grafisch aufgearbeitet und in monatlich wechselnden Plakaten in Wiener U-Bahnstationen affiziert.

Ruth Anderwald + Leonhard Grond & Anna Kim: Rohbau der Zukunft - Schottentor

Juli 2013 bis Juni 2014, U2-Station Schottentor

Die Fläche am Schottentor / U2 wurde von Ruth Anderwald + Leonhard Grond & Anna Kim mit Plakaten in der Größe von 10 x 4 Metern jeweils im dreimonatlichen Rhythmus neu gestaltet. Die Plakate erweiterten die Arbeit *Rohbau der Zukunft TM*, die in den U-Bahnstationen realisiert wurden.

Jakob Lena Knebl: Schwule Sau

15. Mai 2013 bis 7. April 2014, Morzinplatz, 1010 Wien

Der/die Künstler/in Jakob Lena Knebl inszeniert mit der Installation *Schwule Sau* am Morzinplatz ein temporäres Mahnmal für die im Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Homosexuellen, Lesben und Transgender-Personen. Sie verwendete mit Absicht Bezeichnungen wie „schwule Sau“ oder „Mannweib“, die im täglichen Sprachgebrauch als abfällig und abwertend eingesetzt werden. Der/die Künstler/in griff diese Begriffe im Sinn von Judith Butlers Theorie der Performativität des politischen Diskurses auf, die den Terminus hate speech verhandelt, machte sich und ihren/seinen Körper zur Ausstellungs- und Projektionsfläche und stellte sich in der Installation der Öffentlichkeit. In der Aneignung entzog Jakob Lena Knebl den Bezeichnungen die verletzende Schlagkraft, der sich Homosexuelle, Lesben und Transgender-Personen ausgesetzt sehen, und kommt dem Gegenüber zuvor, die Begriffe beleidigend zu verwenden.

Matt Mullican: 5 WORLDS 12 BENCHES

19. Juni bis 3. November 2013, Kunstplatz Graben, Höhe Graben Nr. 21, 1010 Wien

Seit den 80er-Jahren entwickelt Matt Mullican ein umfangreiches visuelles Katalogsystem. Die Zeichen seiner „Charts“ sind Piktogrammen und Signets ähnlich, wie sie im öffentlichen Raum zur Orientierung genutzt werden. In Mullicans System beruhen sie jedoch nicht auf allgemein verständlichen Floskeln. Vielmehr sind es private Zeichen, die es ihm erlauben, jede

Art von menschlicher Tätigkeit, Vorstellung oder Deutung zu verbildlichen. 12 Bänke wurden am Graben mit diesen Codes bedruckt. Sie standen in zwei Reihen. Jede trug eine bestimmte weltdeutende Absicht, die eine absteigende Hierarchie vom Gedanklichen zum Dinglichen erkennen ließ. Die erste Bank stand für Subjektivität, die zweite für Sprache, die dritte für die gerahmte Welt, zu der auch die Kunst gehört, die vierte für die ungerahmte Welt und die Welt als solche und die fünfte für Materialität. Die sechste und letzte Bank beinhaltete die Bedeutungen der anderen fünf. Auch die Farben trugen Bedeutungen.

Die Piktogramme reagierten auf den städtischen Umraum. Sie setzten die Zeichen und Signets fort, die sich an Geschäften und vor Fassaden finden. Und dennoch waren es nicht bloß Werbungen oder visuelle Merkzeichen der Stadt, sondern präzise Welterklärungssysteme, die aus einem privatsprachlichen Systemdenken entwickelt wurden und die Absicht hegten, alle Fragen des menschlichen Lebens zu verdeutlichen, von den gewöhnlichen bis zu den existenziellen.

Kurzfilmwettbewerb 20 Seconds for Art

1. Juli bis 25. August 2013, auf den Bildflächen im INFOSCREEN-Netz, Wien

Dieser Kurzfilm-Wettbewerb wurde von INFOSCREEN und KÖR initiiert und fand 2013 zum ersten Mal statt. Kunstschaffende wurden zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema „Kunst im öffentlichen Raum in Wien“ eingeladen, die es in Form von 20 Sekunden-Kurzfilmen zu visualisieren galt. Der Wettbewerb sollte das Publikum für das Thema sensibilisieren und Kunst im öffentlichen Raum durch flächendeckende Präsentation der Gewinnerfilme einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Aus rund 150 Einreichungen konnten schließlich sechs Gewinnerfilme ausgewählt werden. Die ausgewählten Kurzfilme wurden jeweils zwei Wochen gezeigt.

- Melanie Hollaus, *mirror.grid_passage*
- Iris Julian, *die un/sichtbare performance*
- Emilie Kleinszig / Michael Luger / Christina Schraml, *Kennen wir uns?*
- Christoph und Jakob Listabarth, *Kunst kann's*
- Sebastian Mayrhuber / Marcell Andor Bándi, *Glowing Streetart*
- Michail Michailov, *736 cm*

Kunstgastgeber Gemeindebau

16. bis 30. Oktober 2013, Rennbahnweg 27, 1220 Wien

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien, wohnpartner und Wiener Wohnen sind an kunstinteressierte MieterInnen herangetreten, im Rahmen des Projekts Kunst bei sich zu Hause Platz nehmen zu lassen. Im Zuge von Führungen wurden einzelne Wohnungen öffentlich zugänglich gemacht, um die künstlerischen Werke zu betrachten und zu diskutieren sowie die KünstlerInnen und die GastgeberInnen kennenzulernen.

KünstlerInnen: Alfredo Barsuglia, Carla Bodadilla, Pablo Chiereghin, Fanni Futterknecht, Noah Holtwiesche, Isabella Kohlhuber, Michikazu Matsune, Stefan Röhrle, Maruša Sagadin und Nicole Six / Paul Petritsch

Sini Coreth / Johannes Raimann / Dominic Spitaler: Last! Supper.

November 2013 bis April 2014

Last! Supper. wurde als Reaktion auf eine unmenschliche Integrations- und Asylpolitik initiiert, um statt des politischen Protests über die Sprache der Kunst eine Möglichkeit zu finden, diesem Thema die Vorurteile zu nehmen und so den ÖsterreicherInnen und den Medien zu vermitteln. Neben der Performance *Last! Supper. und Auslöser / Erlöser* wurden an zahlreichen öffentlichen Plätzen in Wien lebensgroße Interviews mit Asylsuchenden projiziert, die die Menschen mit ihren Geschichten und ihrem wahren Gesicht zeigen, als auch zu einem symbolischen *Last! Supper.* geladen.

Permanente Projekte / Wettbewerbe / Fertigstellung 2013

Lois Weinberger: I Weed, YOU Weed ...

Eröffnung: 24. August 2013, Liftturm in der Street Art Passage des Museumsquartiers, 1070 Wien

Die Installation, die Lois Weinberger für den Liftturm der Street Art Passage Vienna entworfen hat, schlägt als Schriftdarbeit die künstlerische Brücke zu den Tags, den Graffitis und vergänglichen Kommentaren, die in Wien besonders die angrenzenden Straßen des 7. Bezirks prägen und denen die Street Art Passage Vienna thematisch gewidmet ist. Die Werkidee selbst geht zurück auf ein altes Pflanzenbuch, in dem über die enorme Samenproduktion des Bilsenkrauts berichtet wird: binnen fünf Jahren könne diese leicht das gesamte Festland der Erde zudecken. Lois Weinberger begann daraufhin, das Wort Bilsenkraut zu konjugieren, also *Ichkraut*, *Dukraut*, *Eskraut*, *Wirkraut* usw. über das Blatt zu schreiben. Die jetzt gewählte Form in englischer Sprache reichert das Schillern der Wörter noch mit der Doppelbedeutung von *jäten* / *Unkraut* / *Marihuana* (engl.: to weed / weed) an. In der Form der akkuraten Konjunktion spürt man zudem einen Appell: Wer will, möge sich als Unkraut selbst ausmerzen.

Barbara Krobath: Drei Chinesen in der Qinghai-Tibet-Bahn

Eröffnung: 10. Oktober 2013, im Eingangsbereich von Equalizent – Qualifikationszentrum für Gehörlose, Gebärdensprache und Diversity Management, Obere Augartenstraße 20, 1020 Wien
Das Fliesenbild von Barbara Krobath zeigt drei Touristen, die aus einem Zugfenster winken und fotografieren. Es handelt sich hier um einen besonderen Zug: Die Qinghai-Tibet-Bahn ist die höchstgelegene Eisenbahnstrecke der Erde. Sie wurde am 1. Juli 2006 eröffnet und verbindet die Provinz Qinghai mit der Hauptstadt Lhasa des Autonomen Gebietes Tibet. In Peking sieht man offiziell die spektakuläre Qinghai-Tibet-Bahn als weiteren Beweis dafür, dass man für Tibet nur das Beste im Sinn habe. Viele Tibeter haben Bedenken. Sie fürchten, Peking werde mithilfe der Qinghai-Tibet-Bahn die Region noch fester in den Griff nehmen. Wird die Qingzang-Tibet-Bahn zu einem Symbol zur Auslöschung der tibetischen Kultur?

Honet: Totem Modern

Eröffnung: 10. Oktober 2014, an den U-Bahnsäulen der Linie U2, zwischen Trabrennbahn und Stella Klein-Löw-Weg, 1020 Wien

In Kooperation mit den WIENER LINIEN und VIERTEL ZWEI

Die minimalistischen Figuren Honets beziehen sich visuell auf die Superhelden der 70er-Jahre und verknüpfen diese mit einem modernen Totemismus. Ausgehend von den Helden seiner Jugend in Kombination mit Manga- oder Science-Fiction-Figuren gestaltet Honet figurale Samplings, die sich durch ihre Reduktion auf simple, geometrische Formen der Methode der schnellen Kommunizierbarkeit urbaner Logos bedienen. Das Logo als wichtiges kulturelles Element der urbanen Kommunikation wird von Honet neu besetzt. Stilelemente der Popkultur treffen in Totem Modern auf im visuellen städtischen Overflow aufblitzende signifikante Farbakzente in Rot, Orange, Gelb, Hellblau oder Grün.

Lack auf 14 Betonsäulen, Höhe je Säule: 420–450 cm, Durchmesser: 140 cm

INOPERABLE Gallery präsentiert ROA

Eröffnung: 10. Juli 2013, Schadekgasse (Mauer des Amerling Gymnasiums), gegenüber Nr. 18, 1060 Wien

Der Street Art Künstler ROA gestaltete auf Einladung von INOPERABLE Gallery die Fassade des Amerling Gymnasiums mit über- und nebeneinander liegenden heimischen Tieren (Biber, Fuchs, Hase, Gams).

Der aus Belgien stammende ROA ist es gewohnt, seine charakteristischen schwarz-weißen Tierbilder in beeindruckend großen Maßstäben auf verlassene Fabriken und urbane Wände zu malen. ROAs Straßenbilder werden mit einfachen Mitteln erstellt – in der Regel nur mit

schwarzer und weißer Fassadenfarbe und schwarzem und weißem Sprühlack – und spiegeln die Ästhetik naturalistischer Zeichnungen wieder. Für seine Wanddarstellungen wählt er üblicherweise Tiere aus, die es ursprünglich in der Gegend gibt; seine Vögel, Mäuse, Ratten oder Stinktiere findet man oft übereinanderliegend oder über gefundene Flächen drapiert.

INOPERABLE Gallery präsentiert Collin van der Sluijs + Rutger Termohlen

Eröffnung: 7. November 2013, Quellenstraße 156, 1100 Wien

Die zwei holländischen Künstler, die auf regelmäßiger Basis miteinander kollaborieren, lassen sich zwischen Urban Art und klassischer Malerei einordnen. Sie arbeiten multidisziplinär. Ihre künstlerischen Wurzeln liegen im klassischen Graffiti, zudem besuchten sie Kunstakademien. Beide teilen eine ähnliche Vision: in ihren Werken vereinen sie surrealistische, realistische und illustrative Elemente. Menschen, Tiere, Objekte und Symbole, die in einem chaotischen Durcheinander auf humorvolle und verspielte Weise interagieren, bevölkern ihre Bildwelt.

Pedro Cabrita Reis: two drawings in the sky, two paintings underneath, 2013

Eröffnung: 9. Dezember 2013, U2-Station Donaustadtbrücke (1220 Wien) und Donaumarina (1020 Wien)

In Kooperation mit den WIENER LINIEN

Pedro Cabrita Reis besetzt die beiden verschwisterten Stationen mit korrespondierenden, aufeinander bezogenen Arbeiten und bewerkstelligt so parallel zur tatsächlichen auch eine ideelle Querung der Donau, gleichsam einen zweiten, künstlerischen Brückenschlag. Sein Projekt basiert auf ebenso präzisen wie minimalen Interventionen mit den Elementen Farbe, Licht und Form. Klar definierte vertikale und horizontale Flächen der Außenfassaden werden mit oranger und weißer Betonfarbe gestrichen, und auf jeweils einen der charakteristischen Treppentürme der Stationen wird leicht abgewinkelt ein rund 10,5 Meter hoher Lichtmast gesetzt. Die Lichtmasten werden aus I-Trägern konstruiert, die mit handelsüblichen Leuchtstofflampen für den Außenbereich bestückt sind. Die aneinandergereihten Lampen ergeben lineare Lichtskulpturen, deren weißes Leuchten nachts ebenso wie bei Tag zu sehen ist und die vor allem bei Dunkelheit weit in den Stadt- und Landschaftsraum hinein wirken.

Der Entwurf für beiden U2-Stationen vereint erstmals wesentliche Elemente der Arbeit von Pedro Cabrita Reis: die monochrome weiße und orange Wandmalerei und die linear-skulpturale Zeichnung aus Leuchtstoffröhren.

Stephan Huber: Aspern Affairs

Eröffnung: 22. September 2013, U2-Station Aspern-Nord, Ostbahnbegleitstraße, 1220 Wien
In Kooperation mit den WIENER LINIEN

Zweimal wurde in Aspern Weltgeschichte geschrieben: im Jahr 1809 erfuhren Napoleons europäische Großmachtträume auf dem Schlachtfeld ihre erste Niederlage und im Jahr 1912 eröffnete mit dem „Flugfeld Aspern“ der damals größte und modernste Flughafen Europas. Zwei 60 Quadratmeter große Landkarten an den Bahnsteigenden visualisieren diese beiden Ereignisse und verknüpfen sie mit der Geschichte Wiens des frühen 19. und 20. Jahrhunderts. Im Gegensatz zur klassischen Kartografie beinhalten Stephan Hubers Landkarten ästhetische und sinnhafte Störungen, eine Vermischung von historischer Genauigkeit und subjektiver Deutung, Zeitgleichheit und Ungleichzeitigem sowie eine Vielzahl überraschender surrealer Veränderungen: Ernst und Ironie wechseln, Unsinn und Erkenntnis befruchten einander, Lokaler Ereignisse und Sternstunden der Menschheit werden ebenbürtig behandelt.

Ausgewählte, auf den Landkarten behandelte Personen erscheinen auch in Form von „Lebenslinien“ mit ihrem Geburts- und Sterbedatum auf den Glasflächen, die der oberirdischen U-Bahnstation auch als Vogelschutz dienen.

Mit diesem Kunstwerk legt der Künstler seine persönliche Sicht der Objektivität von Kartografie dar: Die „Wiener Karten“ beinhalten eine Vielfalt an Informationen, die dem interessierten Betrachter immer wieder neue Entdeckungen bieten. Dadurch entsteht ein komplexes, leben-

diges Gebilde im öffentlichen Raum, das neben allen ästhetischen Qualitäten den Betrachtenden auch in einen Diskurs über „seine“ Stadt verwickelt.

Ernst Caramelle: Ohne Titel

Eröffnung: 17. September 2013, U-Bahn-Station Karlsplatz, Kunstpassage, 1040 Wien

In Kooperation mit den WIENER LINIEN

Ernst Caramelles Malerei auf der lang gestreckten Seitenwand der Fußgängerpassage ist auf acht Felder verteilt, die jeweils mit einfachen räumlichen Konstellationen besetzt sind. Felder mit frontalen und solche mit perspektivisch verzerrten Ansichten wechseln einander ab. Je nach Gehrichtung wirken sich diese Verhältnisse so aus, dass es scheint, als seien einzelne Wandteile aus der Flucht der Tunnelwand herausgedreht, um sich dem Gehenden entgegenzustellen. Andere Teile sind der gewohnten Perspektive angeglichen, und wieder andere übersteigern diese. Die gesamte Konstellation ist auf die realen Verhältnisse der Benutzung ausgerichtet und erzeugt die Wirkung einer zickzackförmig aufgebrochenen Wand, damit auch die Empfindung einer räumlichen Erweiterung und einer Rhythmisierung der Bewegung. Das Gefühl von Erweiterung und Rhythmisierung wird noch dadurch gesteigert, dass sich die Wandmalerei schwach in der gegenüberliegenden Milchglaswand spiegelt, während zusätzlich eingesetzte Spiegel beim Vorübergehen einzelne Details momentan aufblitzen lassen. Keimfarben auf Wand, gegenüberliegende Wand mit Spiegelflächen auf Glas; je 3 x 70 m

Publikationen

Kunst Passage Karlsplatz / Vienna Art Passage

Im Zuge der architektonischen Neugestaltung der Karlsplatz-Passage wurde von der KÖR ein internationaler Wettbewerb ausgelobt. Neun KünstlerInnen (Lee Bul, Ernst Caramelle, Barbara Kruger, Sarah Morris, Jorge Pardo, Gerwald Rockenschaub, Markus Schinwald, Sam Taylor-Wood und Cerith Wyn Evans) wurden eingeladen, die Kunstpassage neu zu gestalten und ein Kunstwerk vorzuschlagen, das dem transitorischen Charakter Rechnung trägt.

Neben der Wandmalerei von Ernst Caramelle in der 70 Meter langen Durchgangszone der Kunstpassage, die den Zuschlag der Jury erhielt, sind alle Wettbewerbseinreichungen mit Künstlerstatements, Plänen, Skizzen und Bildmaterial vorgestellt. Neben den speziell auf Wien und den Karlsplatz bezogenen Texten werden aktuelle Fragestellungen zur Kunst im Stadtraum diskutiert.

Herausgeber: KÖR GmbH und WIENER LINIEN, dt./engl. inkl. DVD (Film „Making of“ von Ernst Caramelle), 252 Seiten, 24 x 29.5 cm, Auflage: 1 200 Stück, Nürnberg: Verlag für moderne Kunst

Jakob Lena Knebl & Katrina Daschner / Carola Dertnig / Gerald Grestenberger / Matthias Herrmann / Thomas Hörl / Luisa Kasalicky / Catherine Opie: Orientierung, Identitäten & Kunst

Ausgehend von dem, von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien initiierten Projekt „Schwule Sau“, ist die Idee zur vorliegenden Sammlung künstlerischer Arbeiten und Texte entstanden. Diese ist vorrangig als pädagogische Hilfestellung gedacht, und soll in Schulen für Jugendliche und Lehrende gleichermaßen ein Instrument darstellen, um Themen wie gleichgeschlechtliche Beziehungen und Transgender-Lebensweisen in ihrer Vielfältigkeit zu diskutieren.

Herausgeber: KÖR GmbH und WAST – Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgender Lebensweisen; Auflage: 5 000 Stück

In Vorbereitung

KÖR Publikation, Teil 2 (2007–2010)

Erscheinungstermin: Frühjahr 2014

Der zweite Teil der KÖR Publikation dokumentiert die Positionierung der Initiative „Kunst im öffentlichen Raum Wien“ während der Arbeitsperiode 2007 bis 2010.

KÖR Publikation, Teil 3 (2010–2013)

Erscheinungstermin: Herbst 2014

Der dritte Teil der KÖR Publikation dokumentiert die Positionierung der Initiative „Kunst im öffentlichen Raum Wien“ während der Arbeitsperiode 2010 bis 2013.

Vermittlungsprogramm

Rundgang mit Ricky Renier zu den Werken von

- Gerold Tagwerker und Franz Graf (20. April)

Führungen mit Karl Bruckschwaiger zu Werken von

- Alfred Hrdlicka, Rachel Whiteread, Jakob Lena Knebl und Julia Schulz (18. Mai)
- Matt Mullican, Jakob Lena Knebl, Tony Cragg, Michael Kienzer und Franz West (29. Juni)
- ROA, Lawrence Weiner, Iris Andraschek und Matt Mullican (27. Juli)
- Ernst Caramelle, Peter Kogler, Ken Lum, Ruth Anderwald + Leonhard Grond & Anna Kim (28. September)
- Stephan Huber: Aspern Affairs (5. Oktober im Rahmen der Eröffnung)

Vienna Art Week

18. bis 24. November 2013

„Projecting Walls“ – Führungen mit Karl Bruckschwaiger zu Kunst im öffentlichen Raum Wien (Tour 1: 23. November / Tour 2: 24. November)

Vorschau 2014

Temporäre Projekte / Umsetzung 2014

Cati Bolt: Lauftext

voraussichtlich: Mai / Juni 2014 bis Mai / Juni 2015

Fortlaufendes Textband (als Bodenmarkierung) entlang der Gehwege im öffentlichen Raum, das einen ZeitzeugInnenbericht aus dem Jahr 1938 wiedergibt. Dieser beschreibt Übergriffe im öffentlichen Raum aus der Perspektive der ZeitzeugInnen. Das Textband verläuft genau entlang der Strecke, an der die Ereignisse stattgefunden haben.

Lia Sáile: Größter Gemeinsamer Teiler

voraussichtlich 7. / 8. Mai 2014; Projektlaufzeit: bis Mai 2015

MuseumsQuartier / Mariahilfer Straße (1060 Wien), Morzinplatz (1010 Wien), Margaretengürtel / Schönbrunner Straße (1050 Wien)

Das Kunstprojekt greift Grenzmauern in ihrer wiedererkennbaren Form auf und errichtet sie symbolhaft an einem anderen Ort neu. Drei lebensgroße Kunstmauern bilden die USA / Mexi-

ko-Barriere (Arm / Reich-Konflikt), die Belfast Peace Line (politischer Konflikt) und die Israel / Westbank-Mauer (religiöser Konflikt) künstlerisch nach.

Iv Toshain und Anna Ceeh: FEMINismTC : ПРЕЙЪР

3. März bis 3. April 2014

Plakataktion in allen 23 Bezirken

Iv Toshain und Anna Ceeh haben KünstlerInnen eingeladen, Slogans und Messages zu entwickeln, die auf der Idee von FEMINismTC : ПРЕЙЪР aufbauen. Das Duo transformiert diese in 4 000 manuell beschichtete, nachleuchtende A1-Plakate. Einen Monat lang werden diese im öffentlichen Raum als lumineszierende Schaltstellen kontroverser Ansichten und Gedanken fungieren. Alle 23 Wiener Bezirke werden zu einem Ausstellungsraum, in dem „malerische“ Unikate ihre eigene Reise als ortsgebundene Artefakte antreten werden.

Teilnehmende KünstlerInnen: Marina Abramovic (US), Linda Bilda (AT), Anna Ceeh (RU / AT), Anetta Mona Chişa & Lucia Tkáčová (RO / SK), VALIE EXPORT (AT), Siggie Hofer (AT), KIWA (EE), Slava Mogutin (RU / USA), Olaf Nicolai (DE), Boris Ondrejčka (SK), und Iv Toshain (BG)

Willi Dorner: BLANK

voraussichtlich: Herbst 2014 bis Frühjahr 2015

Blank ist ein installativ-performatives Projekt, das in der Auseinandersetzung um Stadtraum und Körper steht, mit den Outputs Live-Performances, Fotos, Filme und Kurzvideo. Live-Interventionen werden filmisch und fotografisch dokumentiert bzw. Situationen für die Foto- und Videokamera kreiert. Die Frage, die sich der Künstler dabei stellt ist: „Wie kanalisiert und lenkt die Stadtarchitektur große Gruppen von Menschen?“

Axel Stockburger: Quantitative Easing (for the street)

Mai / Juni bis Ende Oktober 2014

Kunstplatz Graben, Höhe Graben 21, 1010 Wien

Kubus EXPORT

Voraussichtlich Sommer / Herbst 2014 – Sommer / Herbst 2015 bespielt

Kubus EXPORT – Der transparente Raum, Lerchenfelder Gürtel / Gürtelbrücke 48, 1080 Wien

Permanente Projekte / Wettbewerbe / Siegerprojekte

Speto: Three Brothers

voraussichtlich: Frühjahr 2014

An den U-Bahnsäulen der Linie U2, zwischen Trabrennbahn und Stella Klein-Löw Weg, 1020 Wien
In Kooperation mit den WIENER LINIEN und VIERTEL ZWEI

Christian Jankowski: Die große Geste

Eröffnung: Herbst 2014

Künstlerische Gestaltung der U2-Station Donauspital, 1220 Wien

Olaf Nicolai: X

Eröffnung: Herbst 2014

Denkmal für die Verfolgten der NS-Militärjustiz, Ballhausplatz, 1010 Wien

Maria Anwander / Ruben Aubrecht

Eröffnung: Sommer 2015

Bezirksgedenkstätte: Verfolgung, Widerstand und Freiheitskampf in Hernals 1933 bis 1945, Vorplatz S45 Hernals, 1170 Wien

Neuinterpretation des Südtiroler Platzes, 1040 Wien

Der Wettbewerb wird von der Stadt Wien, MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung in Kooperation mit KÖR ausgelobt. Die Umsetzung ist durch die Stadt Wien als Bauherrin geplant. Wettbewerbsauslobung und Umsetzung sind für 2014 geplant (Geladener Wettbewerb).

Künstlerischen Gestaltung der U2-Station Aspern-Seestadt, 1220 Wien

Der Wettbewerb wird von KÖR in Kooperation mit den WIENER LINIEN ausgelobt. Wettbewerbsauslobung und Umsetzung sind für 2014 geplant (Geladener Wettbewerb).

Kulturelles Erbe**Denkmalpflege**

Im Bereich der Denkmalpflege werden etwa 9 500 Kunstobjekte (Denkmäler, Sakrale Kleindenkmäler, Profanplastiken, Grabdenkmäler, Ehrengräber, Gedenktafeln) auf Flächen der Stadt Wien im Referat Kulturelles Erbe betreut. Die Kunstwerke im öffentlichen Raum stehen stets im Focus der Öffentlichkeit und stellen einen wichtigen Teil der kulturellen Identität dar.

2013 wurden an 171 Kunstobjekten Reinigungs- bzw. Restaurierungsarbeiten durchgeführt. Wobei darauf geachtet wird, dass Verbesserungen gleichmäßig in allen Bezirken erreicht werden. So wurde im Bereich der Profanplastiken u. a. die „Bärengruppe“ (5. Bezirk) von Franz Barwig (1952) und der „Uhrturm und Sockel – Feuerwehr im Wandel der Zeit“ (10. Bezirk) von Wander Bertoni (1951) restauriert. Als Beispiele für die Restaurierung von Denkmälern seien zehn Grabdenkmäler im Währingerpark (ehemals Ortsfriedhof, 18. Bezirk) genannt, bei den Sakralen Kleindenkmälern z. B. der „Hl. Nepomuk“ in der Apostelgasse (3. Bezirk). Entsprechend den vorgegebenen Intervallen wurden die Freiplastiken und Gedenktafeln auf Stand- und Verkehrssicherheit überprüft. Das Beschriftungssystem für die Freiplastiken konnte erweitert und verbessert werden.

Zur Errichtung eines im Wiener Regierungsabkommen vereinbarten „Denkmals für die Opfer der NS-Militärjustiz“ am Ballhausplatz wurden weitere Vorarbeiten geleistet. Der Berliner Olaf Nicolai obsiegte in einem von KÖR ausgelobten internationalen Wettbewerb.

2013 kam es zur Widmung von 42 Gräbern, darunter sechs aus der neuen Kategorie der „Historischen Gräber“ und zwei neue Ehrengräber am Jüdischen Friedhof (Zentralfriedhof Tor IV) für die Schriftstellerin Mira Lobe und den früheren Musikdirektor der Wiener Festwochen Hans Landesmann. Die renovierten Mausoleen der alten Israelitischen Abteilung (Tor 1) am Wiener Zentralfriedhof – Kleinode funeralscher Architektur von höchster Qualität – konnten zahlreichen Besuchern am „Tag des Denkmals“ zugänglich gemacht werden.

Auf den 46 Friedhöfen der Friedhöfe Wien GmbH, auf evangelischen, jüdischen und katholischen Friedhöfen wurden wieder zahlreiche Ehrengräber instandgesetzt und gepflegt.

Wiener Altstadterhaltungsfonds

Der Wiener Altstadterhaltungsfonds wurde 1972 in der Folge der sogenannten „Altstadterhaltungsnovelle“ errichtet. Das Ziel dieses Subventionsinstruments ist, im Stadtbild wirksame Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten zu fördern, d. h. jenen Kostenmehraufwand, der über ordnungsgemäße Erhaltungsarbeiten hinausgeht. Dahinter steht der Anspruch, das Stadtbild zu erhalten und so über das „Gesicht der Stadt“ den Zugang zur „Geschichte der Stadt“ zu ermöglichen. Das Ergebnis der geförderten Arbeiten kommt also sowohl den EigentümerInnen von historischen Bauten als auch der Allgemeinheit – ob StadtbewohnerInnen oder StadtbesucherInnen – zu Gute.

Im Bereich des Sakralbaus sind u. a. die Marienstatue und die Wappenkartusche an der Fassade der Salesianerinnenkirche am Rennweg sowie der Chor der Votivkirche zu nennen. Handelt es sich bei ersterer Kirche um einen Barockbau, so ist zweitere dem 19. Jahrhundert zuzuordnen, beiden gemeinsam ist die hervorragende Stellung im Stadtbild. Die Restaurierungsprojekte am Portikus der Peterskirche erwiesen sich für die Ausführenden als besonders herausfordernd. Des Weiteren wurden die Restaurierungsarbeiten an der Maria-Theresien-Gruft in der Kapuzinergruft am Neuen Markt gefördert. Die um 1750 errichtete Gruft stellt den Höhe- und Schlusspunkt der barocken Inszenierung herrschaftlicher Totenruhe dar.

Zu den Förderprojekten an Profanbauten gehörten die Fassaden des sogenannten Neuen Schottenhofs auf der Freyung, ein 1871 bis 1873 errichtetes monumentales Zinshaus, sowie die großflächige Fassade des biedermeierlichen, ab 1825 von Joseph Kornhäusel errichteten, Seitenstettner Hofes in der Seitenstettengasse, weiters die Fassaden von Teinfaltstraße 7 (1. Bezirk) und Neubaugasse 6 (7. Bezirk) sowie die Erdgeschoßzone von Bräunerstraße 4–6 (1. Bezirk). Die beiden Löwenbrunnen am Stubenring, die das Radetzky-Denkmal flankieren, dominieren gemeinsam mit der monumentalen Fassade des Regierungsgebäudes diesen Bereich der Ringstraße.

Zu den bedeutendsten Projekten gehörten die Instandsetzung des Friedhofwärterhauses am Jüdischen Friedhof Währing sowie die Restaurierung von weiteren 24 Grabsteinen am Jüdischen Friedhof Seegasse. Am Biedermeierfriedhof St. Marx wurde die statische Sicherung der Grabsteine abgeschlossen, weitere dreißig Grabdenkmäler konnten restauriert werden.

Die **Wiener Bezirks- und Sondermuseen** öffneten am 10. März 2013 zum siebten Mal ihre Pforten anlässlich des „Tages der Wiener Bezirksmuseen“ unter dem Motto „Wiener Feuerwehren“, begleitet von einer gleichnamigen Publikation. Das Bezirksmuseum **Hernals** am Elterleinplatz im Gebäude der ehemaligen Wiener Kommunalsparkasse, errichtet 1911 bis 1913 von Josef Grünbeck, bleibt wegen der Gesamtrenovierung des Hauses bis auf Weiteres geschlossen.

Film

Die Förderung des von Produktionsfirmen unabhängigen und naturgemäß meist jungen Filmschaffens ist eine wichtige Säule der Wiener Filmförderung. Die von einem Beirat empfohlenen Projekte entstehen oft unter sehr schwierigen Produktionsbedingungen und finden ihr Publikum vorrangig auf Festivals oder im Falle des Kurzfilms als Vorfilm.

Umso mehr freut es die FilmemacherInnen und auch Förderstellen, wenn die geförderten Filme nicht nur in die Wettbewerbe nationaler und internationaler Filmfestivals eingeladen werden, sondern auch zahlreiche namhafte Preise gewinnen. So konnte z. B. „Der Glanz des Tages“ von Tizza Covi und Rainer Frimmel neben dem großen Diagonale Preis auch den Max Ophüls Preis und viele weitere Anerkennungen erringen.

„Omsch“ von Edgar Honetschläger, eine liebevolle Hommage an das Alter, gewann beim renommierten Dokumentarfilmfestival in Nyon den Prix Buyens-Chagoli. „Talea“, das Langfilm-Debüt von Katharina Mückstein, eine behutsame Coming-of-Age Novelle, wurde nicht nur in Saarbrücken prämiert, sondern auch ausgewählt 2014 der Film für „Eine STADT. Ein FILM.“ zu sein.

Das große Interesse der WienerInnen am Film zeigen auch die vom Publikum gestürmten Filmfestivals: Die Viennale konnte mit über 350 Vorführungen knapp 100 000 Menschen begeistern, das Kinderfilmfestival feierte mit Krapfen und Fruchtsäften sein 25jähriges Jubiläum und die Tricky Women eroberten mit unterschiedlichsten weiblichen Animationen das Haydn-Kino. Die Sommerkinos füllten in lauen Nächten die Parks und Plätze der Stadt und auch hier war die Auswahl groß: Vom Kurzfilm des espressofilm-Festivals im Garten des Volkskundemuseums

über das digitale „frame:out“ im Museumsquartier bis hin zum „Kino unter Sternen“ am Karlsplatz und dem Volkxino in den Bezirken reichte das Angebot. Hier schließt sich der Kreis von den ProduzentInnen zum Publikum; die Wiener Filmlandschaft ist vielfältig.

Filmfonds Wien

Das österreichische Filmjahr 2013 begann mit einem Paukenschlag – Oscar- und Hatrnick-Hoffnungen wurden gleichermaßen erfüllt. Zum einen gipfelte Michael Hanekes Erfolgsweg durch internationale Festivals und Preisjurs in einer fünffachen Academy-Nominierung, einem Golden Globe und dem Auslands-Oscar für „Liebe“. Zum anderen ging der Plan Ulrich Seidls, seine Trilogie auf drei A-Festivals zu präsentieren, mit der Einladung des letzten Teils „Paradies: Hoffnung“ nach Berlin auf. Ein schwungvoller Start in ein Jahr, das in vielen Bereichen ein weiteres dynamisches für den österreichischen Film und den Filmfonds Wien darstellte.

Nicht nur die „Paradies“-Filme brachten es auf eine rekordverdächtige Anzahl an Festivaleinladungen – es folgten mit Claude Lanzmanns „Der Letzte der Ungerechten“, Götz Spielmanns „Oktober November“ und János Szász' „Das große Heft“ weitere international beachtete Neuerscheinungen. Ein bemerkenswertes Jahresergebnis auch im kommerziellen Bereich: Das große Publikumsinteresse am Dokumentarfilm „Alphabet“ und der Provinz-Groteske „Bad Fucking“ mit jeweils über 100 000 KinobesucherInnen, hoben die Gesamtstatistik auf ein Dreijahreshoch von knapp 560 000 Kinobesuchen bei den vom Filmfonds Wien geförderten Filmen. Im Vergleich zu 2011/12 bringt dies einen deutlichen Umsatzzuwachs.

Im Fernsbereich feierten Nikolaus Leytners „Die Auslöschung“ und Andreas Prochaskas „Spuren des Bösen: Zauberberg“ Spitzenplatzierungen: Letzterer, der dritte Teil der ORF / ZDF-Krimi-Reihe der Aichholzer Film, erreichte in Österreich knapp 700 000 ZuschauerInnen, in Deutschland über sechs Millionen. Damit toppte er seinen Vorgänger „Racheengel“, der sich 2013 über eine Emmy-Nominierung freuen durfte.

Der Filmfonds Wien förderte insgesamt 167 Projekte mit 11,2 Millionen Euro. Über acht Millionen Euro flossen in die Projektentwicklung, Herstellung und Verwertung österreichischer Kinofilme. Insgesamt 30 neue Produktionen erhielten Finanzierungszusagen, darunter einige vielversprechende Filme, deren zentrale künstlerische Positionen von Nachwuchskräften verantwortet werden. Hervorgehoben sei das Spielfilmdebüt „Macondo“ der Wiener Filmemacherin Sudabeh Mortezaei, das 2014 für den Wettbewerb der Berlinale 2014 ausgewählt wurde. Die Liste der geförderten Projekte unterstreicht den aktuellen Formen- und Themenreichtum im österreichischen Filmschaffen: Arthouse- und Genrefilm im dokumentarischen wie fiktionalen Feld, Kinder- und Animationsfilm finden sich ebenso wie komplexe internationale Koproduktionen. Der wirtschaftliche Effekt im Kino-Bereich schlägt mit durchschnittlich knapp vier Euro je Förder-Euro zu Buche, insgesamt fließen über 26 Millionen Euro an Investitionen zurück in die Wiener Filmwirtschaft.

Ein positives Resümee lässt sich zum erfolgreich abgeschlossenen Förderbereich „Kino-Digitalisierung“ ziehen: Mit Hilfe von über 400 000 Euro an Sondermitteln der Stadt Wien konnten seit 2011 insgesamt 25 Kinosäle in 16 Wiener Kinos auf digitale Projektion umgestellt werden. Das digitale Kino ist damit in Wien flächendeckend eingeführt.

Die Stadt Wien finanzierte den Filmfonds Wien 2013 mit einem Gesamtbudget von 11,8 Millionen Euro; ein Umstand, der in Zeiten von Spar-Reformen umso mehr Anerkennung verdient und dem Filmfonds Wien und dem Wiener Filmschaffen nachhaltige Planung ermöglicht.

Profil des Filmfonds Wien

Der Filmfonds Wien ist ein Fonds der Stadt Wien und nimmt seine Geschäfte auf Basis seiner Satzung wahr. Die derzeit gültige Satzung beruht auf dem Kuratoriumsbeschluss vom 3. Juli 2012 und trat mit Rechtskraft der fondsbehördlichen Genehmigung am 15. November 2012 in Kraft.

Als „Wiener Filmförderungsfonds“ wurde die Institution im Jahr 1976 gegründet. Seit 1999 wird der Filmfonds Wien von drei Organen verwaltet: dem Kuratorium, der Geschäftsführung und der Jury. Zur Vergabe von Förderungen verfügt er über Mittel der Stadt Wien sowie Rückflüsse aus erfolgsbedingt rückzahlbaren Zuschüssen. Im Jahr 2013 finanzierte die Stadt Wien den Filmfonds Wien mit einem Gesamthaushalt in Höhe von 11,8 Millionen Euro. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer geringen Reduktion von 50 000 Euro bzw. 0,4 Prozent, bedingt durch die abgeschlossene Digitalisierungsförderung.

Entwicklung der Zuwendungen der Stadt Wien (in Tausend Euro)

2008	2009	2010	2011	2012	2013
8 000	10 000	11 500	11 500	11 850	11 800

Die allgemeinen Förderrichtlinien aus dem Jahr 2008 stellen die rechtliche Grundlage zur Inanspruchnahme sämtlicher Förderungen dar. Weitere spezifische Richtlinien bilden Leitfäden für die einzelnen Förderbereiche.

Aufgaben und Ziele

Das vorrangige Ziel des Filmfonds Wien ist, Wien als Film- und Medienstandort sowie als Drehscheibe des internationalen Filmschaffens zu stärken und auszubauen. Damit soll auch ein regionaler Beitrag zur Erhaltung der kulturellen Vielfalt Europas geleistet werden. Filmförderung ist Kulturförderung, aber auch Wirtschaftsförderung im allgemeinen Sinn und trägt im speziellen zur Erhaltung der Beschäftigung in der Filmbranche bei. Eine weitere Aufgabe fällt dem Filmfonds Wien darin zu, den von ihm geförderten Filmen – allen voran den am Standort Wien entwickelten österreichischen Filmen – zu einer größtmöglichen Öffentlichkeit zu verhelfen.

In Verfolgung dieser Ziele vergibt der Filmfonds Wien Förderungen für die Projektentwicklung, Herstellung (Kino / TV) und Verwertung von Filmen. Die eingereichten Projekte werden nach ihrer kulturellen, künstlerischen und filmwirtschaftlichen Bedeutung für Wien beurteilt. Letztere wird am „Wiener Filmbrancheneffekt“ gemessen: Mindestens 100 Prozent der gewährten Fördermittel müssen der Beschäftigung Wiener Filmschaffender, der Nutzung der Wiener Filminfrastruktur oder Wien als Drehort zugute kommen. Die tatsächlich erzielten Effekte liegen seit Jahren weit über 300 Prozent.

Darüber hinaus fungiert der Filmfonds Wien als Plattform für alle Belange des Filmschaffens in Wien, vor allem durch Beratung und Vernetzung sowie Partnerschaften im Bereich der Aus- und Fortbildung auf regionaler und internationaler Ebene und mittels einer gezielten Strukturförderung.

Organe und Gremien

Kuratorium

Dem Kuratorium, das die Funktion eines Aufsichtsrats erfüllt, gehören acht vom amtsführenden Stadtrat für Kultur und Wissenschaft bestellte Mitglieder an, die für die Dauer von drei Jahren bestellt werden.

Vorsitzender: Dr. Josef Kirchberger (Geschäftsführer, Art for Art Theaterservice GmbH)
 Stellvertretende Vorsitzende: Mag.a Bettina Leidl (Geschäftsführerin, departure), Heinrich Ambrosch (Produzent, Satel Film), Mag.a Sylvia Faßl-Vogler (Stadt Wien, Kulturabteilung), Mag. Andreas Hruza (Produzent, A. Hruza Medienbüro), Mag. Daniel Löcker (Stadt Wien, Kulturabteilung), Mag. Gerhard Schedl (Filmkonsulent), Dagmar Streicher (Filmemacherin und Dramaturgin), Dr. Max Gruber (Verband Filmregie, außerordentliches Mitglied)

Jury

Die Jury des Filmfonds Wien besteht aus vier Mitgliedern, vier Ersatzmitgliedern und der Geschäftsführung. Die Mitglieder werden vom amtsführenden Stadtrat für Kultur und Wissenschaft für die Dauer von drei Jahren bestellt.

Hauptjury

Peter Jäger (Geschäftsführer, outlook Filmsales), Eric Pleskow (ehem. Filmproduzent, Viennale-Präsident), Alessandra Thiele (Österreichisches Filmmuseum), Andrea Willson (Autorin, freie Produzentin)

Ersatzjury

Jakob Claussen (Filmproduzent, Claussen+Wöbke+Putz), Ulli Dohr (Geschäftsführerin, Dohr Werbe GmbH), Katharina Dufner (Redakteurin, ZDF „Das kleine Fernsehspiel“), Susanne Guggenberger (Produzentin, Mira Film)

Kinobeirat

Der Kinobeirat besteht aus drei Mitgliedern, die zweimal jährlich zusammenkommen, um die Einreichungen für die Förderung kinokultureller Projekte zu beurteilen und Empfehlungen an die Geschäftsführung auszusprechen.

Mag.a Sylvia Faßl-Vogler (Stadt Wien, Kulturabteilung), Mag. Wolfgang Steininger (Movie-mento, Linz), Mag.a Renate Wurm (Das Kino, Salzburg)

Team

Geschäftsführung: MMag.a Gerlinde Seitner

Projektteilung Kino/TV: Wernfried Natter, Gilbert Petutschnig, Han-Fen Chao

Büroleitung und Strukturförderungen: Silvia Gneisz

PR/Kommunikation, Kinoförderungen: Mag. Stefan Hahn

Förderbilanz

Der Filmfonds Wien konnte 2013 insgesamt 167 von 219 eingereichten Anträgen eine Förderzusage mit einem Fördervolumen von insgesamt 11 224 452 Euro (beantragte Summe gesamt: 17 287 495 Euro) für die Projektentwicklung, Herstellung und Verwertung von Filmen sowie für Projekte, die zur strukturellen Stärkung des audiovisuellen Sektors in Wien beitragen, aussprechen. Förderungen für Kinobetriebe wie Digitalisierung und Projektförderungen machten 293 911 Euro an Fördergeldern aus.

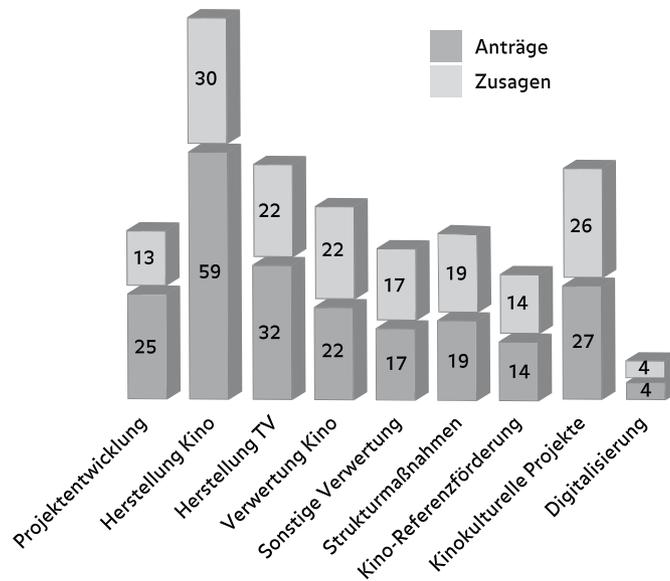
Dies entspricht einer Gesamtförderung von 76,3 Prozent der Anträge. Im Vergleich zu 2012 wurden um 501 001 Euro mehr Förderungen zugesagt, was 4,7 Prozent entspricht.

Fördersparte	Einreichungen		Zusagen	
Projektentwicklung	25	* 560 831	13	** 286 269
Herstellung Kino	59	12 307 959	30	** 7 061 478
Herstellung TV	32	249 4130	22	2 008 030
Verwertung Kinostart	22	805 478	22	805 478
Sonstige Verwertung	17	167 296	17	167 296
Strukturmaßnahmen	19	601 990	19	601 990
Kino-Referenzförderung	14	140 000	14	140 000
Kinokulturelle Projekte	27	146 150	26	90 250
Digitalisierung	4	63 661	4	63 661
SUMME Gesamt	219	17 287 495	167	11 224 452

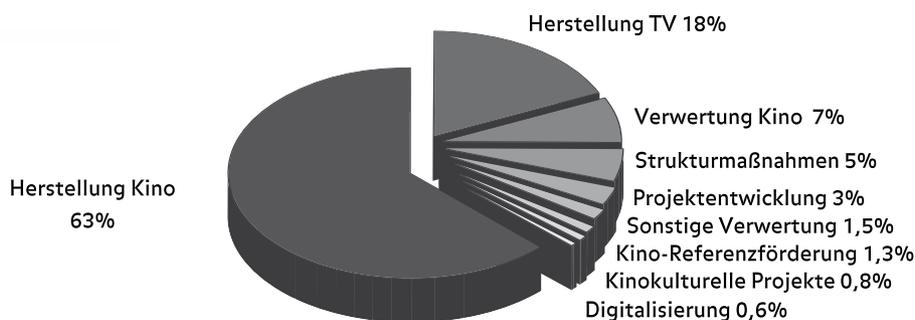
* alle Beträge in diesem Bericht sind in Euro und ohne Dezimalstellen angegeben

** inkl. Referenzmittel

Einreichungen und Zusagen



Förderbereiche nach Volumen



Festivalerfolge und Auszeichnungen (Auswahl)

Liebe (Amour) von Michael Haneke

- Golden Globe Awards: Bester fremdsprachiger Film
- BAFTA Film Awards: Bester fremdsprachiger Film, Beste Darstellerin (Emmanuelle Riva)
- Palmarès César: Bester Film, Beste Regie, Beste Darstellerin (Emmanuelle Riva), Bester Darsteller (Jean Louis Trintignant), Bestes Drehbuch
- Academy Awards / Oscars: Bester fremdsprachiger Film

Das Pferd auf dem Balkon von Hüseyin Tabak

- Deutsches Kinder-Medien-Festival „Goldener Spatz“: Bester Darsteller (Enzo Gaier), Bestes Drehbuch (Milan Dor)
- International Children’s Film Festival Chicago: Bester Spielfilm, 2. Preis der Kinder-Jury

Deine Schönheit ist nichts wert von Hüseyin Tabak

- International Film Festival Ankara: Bester Nachwuchsfilm, Bester Schnitt, Bester Nachwuchsdarsteller (Abdulkadir Tuncer)
- International Film Festival for Children and Youth Zlin: Spezialpreis der Jury

Die 727 Tage ohne Karamo von Anja Salomonowitz

- Jihlava International Documentary Film Festival: Bester Dokumentarfilm (Silver Eye Award)

Die Wand von Julian Roman Pölsler

- LOLA – Deutscher Filmpreis: Beste Tongestaltung

Everyday Rebellion von Arash & Arman T. Riahi

- CPH:DOX International Documentary Film Festival Copenhagen: Politiken Audience Award

Meine Keine Familie von Paul-Julien Robert

- London BFI Film Festival: Bester Dokumentarfilm (Grierson Award)

More than Honey von Markus Imhoof

- Bayerischer Filmpreis: Bester Dokumentarfilm
- LOLA – Deutscher Filmpreis: Bester Dokumentarfilm

Oktober November von Götz Spielmann

- San Sebastian International Film Festival: Signis Special Mention

Paradies: Glaube von Ulrich Seidl

- Europäischer Filmpreis 2013: Bestes Sounddesign

Förderbereiche

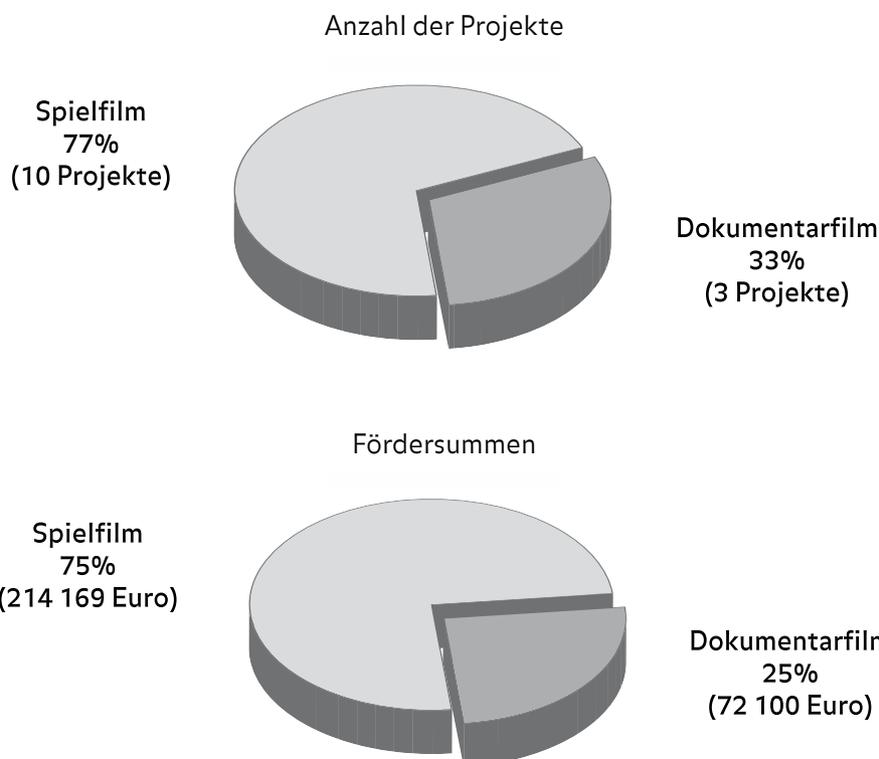
Projektentwicklungsförderung

Von 25 eingereichten Projekten mit einer Gesamtantragssumme von 560 831 Euro erhielten 13 eine Zusage zur Projektentwicklungsförderung durch die Jury bzw. aus dem Topf der Referenzmittelförderung mit einer Gesamtsumme von 286 269 Euro.

Projekt	Produktion	Drehbuch	Genre	Fördersumme
Angelo	Novotny & Novotny	Markus Schleinzer	F	30 000
Deckname: Holec	Novotny & Novotny	Franz Novotny	F	** 20 000
Ein sicherer Ort	Allegro Film	Michael Ramsauer	F	* 17 278
Face to Face	FreibeuterFilm	Paul-Julien Robert	D	8 100
Fischstäbchen mit Pommes	Allegro Film	Agnes Pluch, Catalina Molina	F	* 19 000
Jack	epo-film	Elisabeth Scharang	F	* 5 916
Kinder	Mischief Films	Catalina Molina, Senad Halibasic	F	30 000
Maikäfer flieg	KGP Kranzelbinder Gabriele Production	Sandra Bohle, Mirjam Unger	F	25 750 ** 19 250
Sautanz oder Der Blunzenkönig	Bonusfilm	Wolfgang Liemberger, Christoph Frühwirth	F	18 975
Traumfabrik	Marko Doringe Film	Marko Doringe	D	29 000
Weapon of Choice	Nikolaus Geyrhalter Film	Fritz Ofner	D	35 000
Wir bleiben ja wir	Witcraft Szenario	Marie Kreutzer	F	28 000
SUMME Gesamt				286 269

* Referenzmittelförderung

** Mittelerrhöhung



Herstellung von Kinofilmen

Mit einer Fördersumme von **7 061 478 Euro** wurden insgesamt **30 Herstellungsanträge** gefördert (29 Projekte). Eingereicht waren 59 Projekte mit einer Gesamtantragssumme von 12 307 959 Euro. Die österreichischen Gesamtherstellungskosten beliefen sich auf insgesamt rund 64 Millionen Euro.

Der projektierte **Wiener Filmbrancheneffekt** erreichte pro Film durchschnittlich **374 Prozent** bezogen auf die Fördersumme (51 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr). Das bedeutet, dass rund 26,5 Millionen Euro (entspricht 42 Prozent des gesamtwirtschaftlichen Effekts) in die Nutzung der in Wien ansässigen Infrastruktur, der Ressourcen und kreativen Kräfte der Wiener Filmbranche flossen.

Projekt	Produktion	Regie	Genre	Land	Fördersumme
Auf den Tod des Kindes kann nicht verzichtet werden	Navigator Film	Thomas Fürhapter	D	A	50 000
Billionaire	Edoko Institute	Edgar Honetschläger	F	A	120 000
Bürger B.	Nikolaus Geyrhalter Film	Werner Boote	D	A	175 000
Cinema Futures	Mischief Films	Michael Palm	D	A	75 000

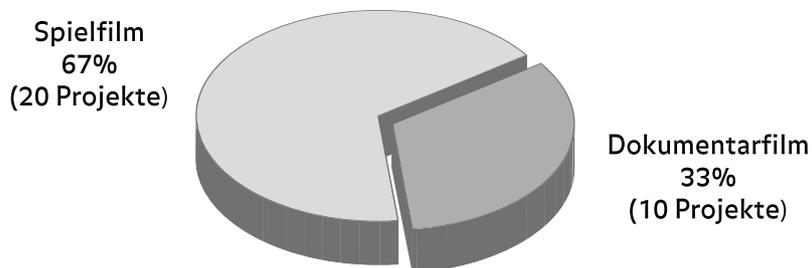
Das ewige Leben	Dor Film	Wolfgang Murnberger	F	A, D	300 000
Deckname: Holec	Novotny & Novotny	Franz Novotny	F	A, CZ	430 000
Der kleine Ritter Trenk	Dor Film	Anthony Power	F	A, D	100 000
Die Nacht der tausend Stunden	AMOUR FOU Vienna	Virgil Widrich	F	A, LUX	520 000
Die Mamba	e&a Film	Ali Samadi Ahadi	F	A, D	** 100 000
Echte Männer?	Nanook Film	Tina Leisch	D	A	70 000
Gespensterjäger – Auf eisiger Spur	Lotus Film	Tobi Baumann	F	D, IRL, A	300 000
Gletscherblut	Allegro Film	Marvin Kren	F	A	*** 29 178
Gruber geht	Allegro Film	Marie Kreutzer	F	A	440 000
Haider. Einer, der alles verspricht!	Kurt Mayer Film	Nathalie Borgers	D	A	18 700
Horvath lebt!	Prisma Film	Max Gruber	F	A	527 600
Im Schatten des Spiegels	Novotny & Novotny	David Ruehm	F	A, D	400 000
Jack	epo-film	Elisabeth Scharang	F	A, D	300 000
Kater	coop99	Klaus Händl	F	A	270 000
Last Shelter	Framelab Film	Gerald Igor Hauenberger	D	A	42 000
Last Shelter	Framelab Film	Gerald Igor Hauenberger	D	A	** 30 000
Macondo	Freibeuter Film	Subadeh Mortezaei	F	A	280 000
Oida Taunz	Bonus Film	Barbara Gräftner	F	A	* 104 000
Planet Ottakring	Prisma Film	Michi Riebl	F	A	580 000
Song	coop99	Antonin Svoboda	F	A	440 000

Stille Reserven	FreibeuterFilm	Valentin Hitz	F	A, CH, D	450 000
Sühnhaus	FreibeuterFilm	Maya McKechneay	D	A	106 000
Thank you for Bombing	Lotus Film	Barbara Eder	F	A	364 000
The Visit	Nikolaus Geyr- halter Film	Michael Madsen	D	A, DK, IRL, FIN	** 17 000
Tom Turbo. Der Film	Family Pictures Film	Dirk Regel	F	A	388 000
What's wrong with a Free Lunch	Golden Girls	Christian Tod	D	A, D	35 000
SUMME Gesamt					7 061 478

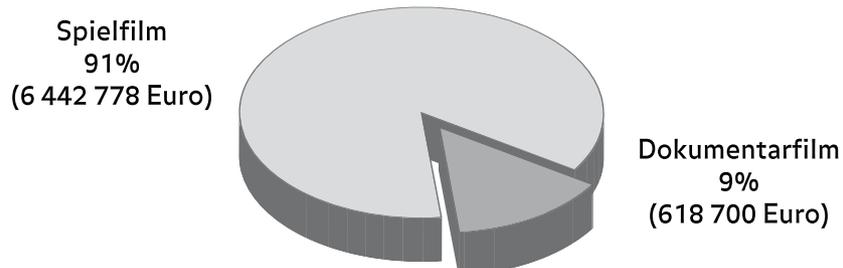
- * Referenzmittelförderung
- ** Mittelerrhöhung
- *** Mittelerrhöhung durch Referenzmittel

Herstellung Kino in Anteilen

Anzahl der geförderten Projekte



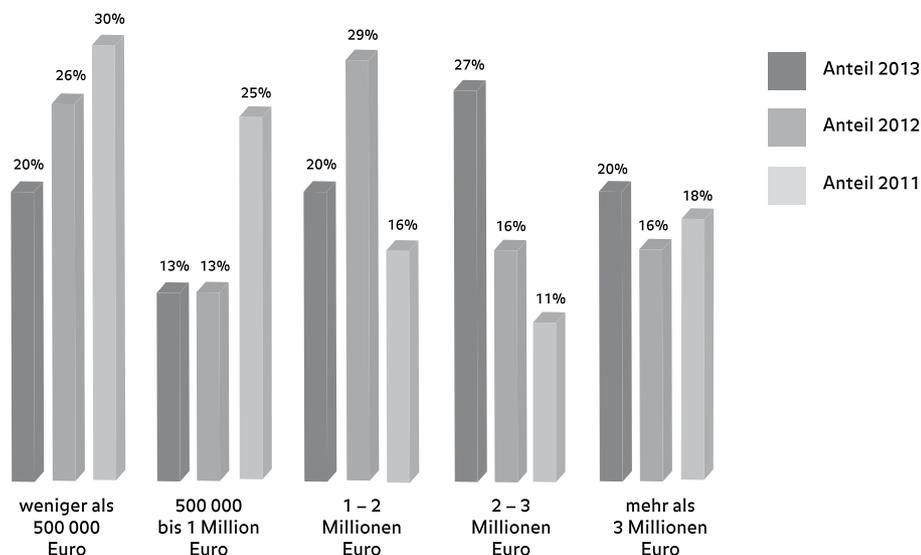
Fördersummen



Internationale Gesamtherstellungskosten

20 Prozent der geförderten Projekte wiesen Kosten von weniger als 500 000 Euro auf. Im Vergleich zum Vorjahr (26 Prozent) fiel dieser Anteil etwas ab, im Jahr 2011 lag er mit 30 Prozent noch etwas höher. Der weiter gestiegene Anteil an Produktionen mit Budgets zwischen zwei und drei Millionen Euro spiegelt den erhöhten Anteil rein österreichischer Produktionen wider. Die Entwicklung der letzten drei Jahre stellt sich wie folgt dar:

Entwicklung der Gesamtherstellungskosten

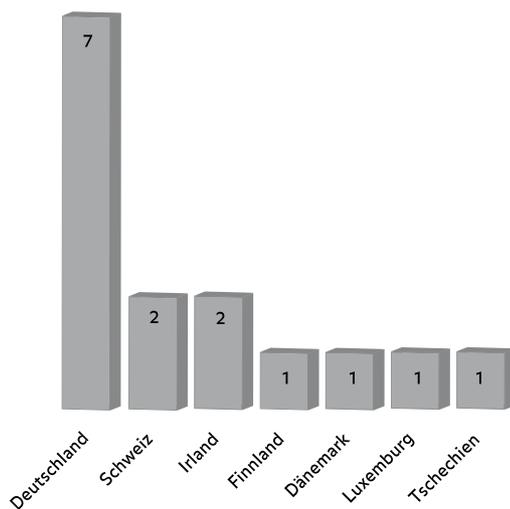


Gemeinschaftsproduktionen

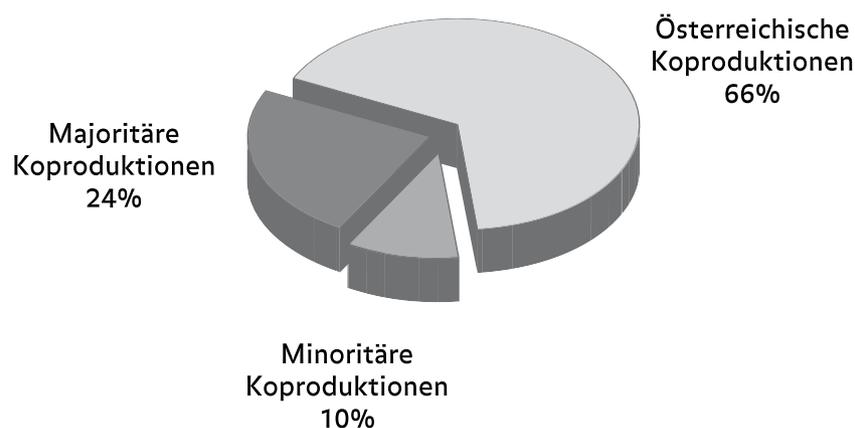
2013 wurden zehn Gemeinschaftsproduktionen mit bis zu drei ausländischen Partnern – das sind 34 Prozent der gesamten Kino-Herstellung – vom Filmfonds Wien gefördert. Die Fördersumme beläuft sich auf 2 952 000 Euro.

Wie bereits in den Vorjahren wird der überwiegende Anteil der 2013 geförderten gemeinschaftlich hergestellten Projekte mit deutschen Partnern produziert, insgesamt 70 Prozent. An zweiter Stelle landeten die Schweiz und Irland vor mehreren EU-Mitgliedsstaaten.

Koproduktionsländer



Anteile minoritärer, majoritärer und österreichischer Projekte an der Gesamtanzahl



Herstellung von Fernsehproduktionen

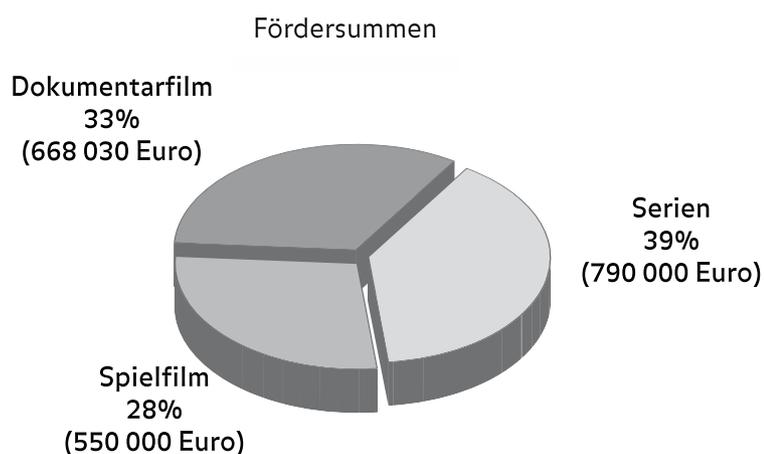
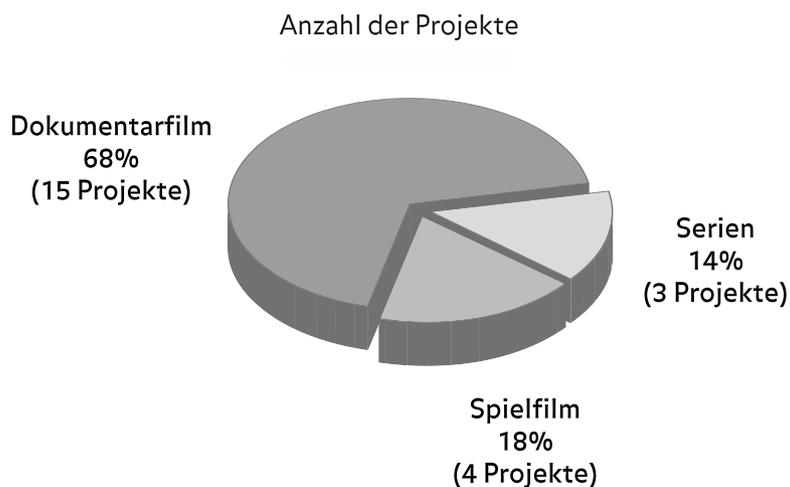
Die Fernsehfilmförderung unterstützte insgesamt **22 TV-Projekte** in der Herstellung mit einer Gesamtfördersumme von **2 008 030 Euro**. Damit wurde der dafür vorgesehene Budgetrahmen von jährlich zwei Millionen Euro vollständig ausgeschöpft.

Die österreichischen Gesamtherstellungskosten beliefen sich auf insgesamt rund 38,5 Millionen Euro. Der projektierte **Wiener Filmbrancheneffekt** erreichte im fünften Jahr der Fernsehfilmförderung einen Durchschnitt von **910 Prozent**. Rund 19 Millionen Euro (das entspricht 49,4 Prozent des gesamtwirtschaftlichen Effekts) flossen in die Nutzung der in Wien ansässigen Infrastruktur, der Ressourcen und kreativen Kräfte der Wiener Filmbranche.

Projekt	Produktion	Regie	Genre	Land	Fördersumme
Altes Geld	Superfilm	David Schalko	S	A	190 000
Aufgetischt (5. Staffel)	Satel Film	Claudia Pöchlauer, Thomas Knoglinger	D	A	60 000
Clara Immerwahr	MR-Film	Harald Sicheritz	F	A	100 000
Der taumelnde Kontinent	Dor Film	Robert Neumüller	D	A, D	89 500
Der Weg in den Untergang	Metafilm	Robert Gokl, Leo Bauer	D	A	50 000
Die Detektive	MR-Film	Michi Riebl	S	A	150 000
Die Mätressen des Wiener Kongresses	Makido Film	Melissa Müller, Monika Czernin	D	A	35 000
Die verbotene Frau	Aichholzer Film	Hansjörg Thurn	F	A, D	60 000
Die Weltreise der Familie Zid	Nikolaus Geyrhalter Film	Gunnar Walter	D	A	50 000

Erika Pluhar – Die Stimme	epo-film	Sigrid Faltin	D	A, D	20 000
For my Sisters	Plaesion Film	Stephanus Domanig	D	A	35 000
Hoch Hinaus	epo-film	Hannes Gellner	D	A	15 000
Joschi und die Stars	Fischer Film	Wolfgang Beyer	D	A	21 000
Oberst Redl. Spion aus Leidenschaft	Metafilm	Fritz Kalteis	D	A	42 000
Phänomania – Geheimnisvolle Welten	epo-film	Friedrich Moser, Danielle Proskar u. a.	D	A	40 000
Prinz Eugen von Savoyen und das osmanische Reich	Pre TV	Heinz Leger	D	A	100 000
Reiseckers Reisen (3. Staffel)	Nikolaus Geyrhalter Film	Michael Reisecker	D	A	48 530
Sarajevo	Dor Film	Andreas Prochaska	F	A	200 000
SOKO Donau / Wien (9. Staffel)	Satel Film	Holger Barthel, Holger Gimpel u. a .	S	A, D	450 000
Spuren des Bösen: Schande	Aichholzer Film	Andreas Prochaska	F	A	190 000
Streifzüge durch Wien	Rilk Film	Elisabeth Scharang	D	A	50 000
Wie Heiler heilen	Langbein & Partner	Kurt Langbein	D	A	12 000
SUMME Gesamt					2 008 030

TV-Herstellung in Anteilen



Verwertungsförderung: Kinostarts

Für 22 Produktionen wurde der Kinostart in Österreich 2013 mit insgesamt **805 478 Euro** gefördert. Über das Jahr verteilt waren 34 vom Filmfonds Wien geförderte Projekte in den österreichischen Kinos zu sehen.

Film	Verleih	Regie	Genre	Filmstart	Besuche	Förder-summe
Alphabet	Filmladen	Erwin Wagenhofer	D	11.10.13	107 508	46 000
Bad Fucking	Thimfilm	Harald Sicheritz	F	20.12.13	61 969	48 000
Blutgletscher	Luna Film	Marvin Kren	F	27.09.13	12 115	50 000
Das Finstere Tal	Filmladen	Andreas Prochaska	F	Start 2014	-	54 000

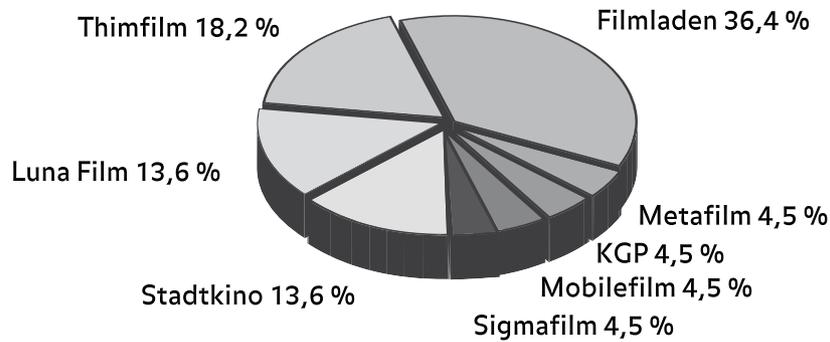
Das Pferd auf dem Balkon	Filmladen	Hüseyin Tabak	F	23.11.12	1 739	Förderung 2012
Deine Schönheit ist nichts wert	Filmladen	Hüseyin Tabak	F	12.04.13	5 552	30 000
Der Fall Wilhelm Reich	Filmladen	Antonin Svoboda	F	18.01.13	21 834	Förderung 2012
Der Letzte der Ungerechten	Filmladen	Claude Lanzmann	D	22.11.13	2 060	14 000
Der Stille Berg	Sigma Film	Ernst Gossner	F	Start 2014	-	34 000
Der Teufelsgeiger	Filmladen	Bernard Rose	F	31.10.13	38 537	56 000
Die 727 Tage ohne Karamo	Filmladen	Anja Salomonowitz	D	06.09.13	1 802	25 000
Die Große Reise	Metafilm	Helmut Manninger	F	18.10.13	2 756	15 000
Die Vermessung der Welt	Filmladen	Detlev Buck	F	26.10.12	2 142	Förderung 2012
Die Wand	Thimfilm	Julian Pölsler	F	05.10.12	2 477	Förderung 2012
Die Werkstürmer	Thimfilm	Andreas Schmied	F	26.07.13	43 218	40 000
Grenzgänger	Thimfilm	Florian Flicker	F	16.11.12	668	Förderung 2012
Invasion	Thimfilm	Dito Tsintsadze	F	01.03.13	98	40 000
Kern	Polyfilm	Severin Fiala, Veronika Franz	F	01.03.13	405	-
Liebe	Filmladen	Michael Haneke	F	21.09.12	34 879	Förderung 2012
Local Heroes	Thimfilm	Henning Backhaus	F	11.01.13	1 224	Förderung 2012
Ludwig II	Warner Brothers	Marie Noëlle, Peter Sehr	F	28.12.12	7 777	Förderung 2012

Meine Keine Familie	Stadtkino	Paul-Julien Robert	D	19.04.13	12 164	25 000
More Than Honey	Filmladen	Markus Imhoof	D	12.10.12	7 953	Förderung 2012
Nägel mit Köpfen	Polyfilm	Marko Doring	D	08.03.13	8 366	Förderung 2012
Nerven Bruch Zusammen	Stadtkino	Arash T. Riahi	D	01.03.13	2 531	22 250
Oktober November	Filmladen	Götz Spielmann	F	08.11.13	20 302	36 000
Paradies: Glaube	Stadtkino	Ulrich Seidl	F	11.01.13	32 997	Förderung 2012
Paradies: Hoffnung	Stadtkino	Ulrich Seidl	F	15.03.13	18 500	37 476
Paradies: Liebe	Stadtkino	Ulrich Seidl	F	30.11.12	25 585	Förderung 2012
Population Boom	Thimfilm	Werner Boote	D	20.09.13	33 454	45 252
Schlagerstar	Mobilefilm	Marco Antoniazzi, Gregor Stadlober	F	30.05.13	1 645	30 000
Shirley – Visions of Reality	KGP Kranzelbinder Gabriele	Gustav Deutsch	F	08.11.13	2 463	28 000
Tom Turbo. Der Film	Luna Film	Thomas C. Brezina	F	20.12.13	17 649	50 000
What Happiness Is	Thimfilm	Harald Friedl	D	21.12.12	9 263	Förderung 2012
Where I Belong	Filmladen	Fritz Urschitz	F	16.08.13	875	19 000
Zweitsitzrakete	Luna Film	Hans Hofer	F	01.03.13	13 544	60 500
SUMME Gesamt					556 051	805 478

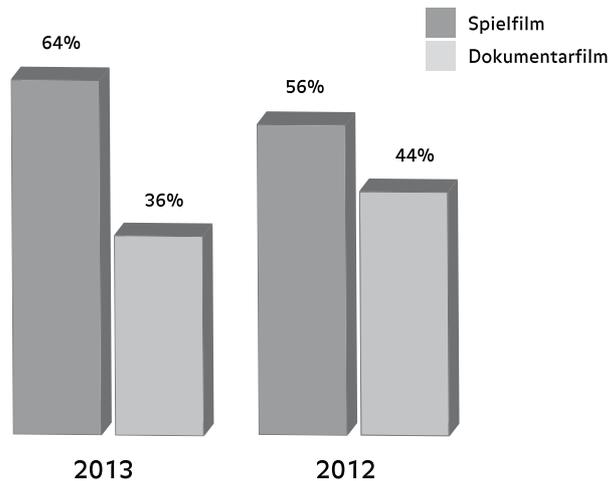
BesucherInnenzahlen per 31. Dezember 2013 laut Angaben der Verleihfirmen und des Österreichischen Filminstituts

Anteile der Verleihfirmen (nach Anzahl der Förderungen)

Anteile der Verleihfirmen bei den Kinostarts



Kinostarts 2013 und 2012 (nach Sparten)



Förderung sonstiger Verwertungsmaßnahmen

Für die Teilnahme an internationalen Filmfestivals und Marktveranstaltungen förderte der Filmfonds Wien 2013 **17 Anträge** und beteiligte sich mit **167 296 Euro**.

Projekt	Produktion	Regie	Genre	Veranstaltungen / Projekt	Fördersumme
Blutgletscher	Allegro Film	Marvin Kren	F	Festival: Toronto	12 000
Das Pferd auf dem Balkon	MINI Film	Hüseyin Tabak	F	Festivals u. a.: Chicago, Leipzig	6 000
Deine Schönheit ist nichts wert	Dor Film	Hüseyin Tabak	F	Festivals u. a.: Giffoni, Chicago, Seoul	6 500

Der Letzte der Ungerechten	Dor Film	Claude Lanzmann	D	Festival: Cannes	5 200
Die 727 Tage ohne Karamo	AMOUR FOU Vienna	Anja Salomonowitz	D	Festival: Berlinale	10 000
Everyday Rebellion	Golden Girls	Arash T. Riahi, Arman T. Riahi	D	Festivals: Kopenhagen, Amsterdam	12 000
Liebe	Wega Film	Michael Haneke	F	Oscars	15 000
Meine Keine Familie	Freibeuter-Film	Paul-Julien Robert	D	Festivals: Nyon, München	10 000
Michael Haneke. Porträt eines Film-Handwerkers	Filmladen	Yves Montmayeur	D	Diverse Kino-Einsätze	2 500
Nägel mit Köpfen	Marko Doringe Film	Marko Doringe	D	Festivals: Saarbrücken, Berlin	10 000
Nerven Bruch Zusammen	Golden Girls	Arash T. Riahi	D	Festivals: Prag	3 000
Oktober November	coop99	Götz Spielmann	F	Festivals: Toronto, San Sebastián	11 500
Paradies: Hoffnung	Ulrich Seidl Film	Ulrich Seidl	F	Festival: Berlinale	32 000
Paradies-Trilogie	Ulrich Seidl Film	Ulrich Seidl	F	Barrierefreie DVD	3 096
				Foto-Buch	12 000
Population Boom	Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion	Werner Boote	D	Festival: Kopenhagen	6 500
Shirley – Visions of Reality	KGP Kranzelbinder Gabriele	Gustav Deutsch	F	Festivals: Berlin, Cannes u. a.	10 000
SUMME Gesamt					209 686

Förderung von Strukturmaßnahmen

Das Ziel der Strukturförderungen ist, zur Stärkung des Film- und Medienstandortes Wien in einem interregionalen Umfeld beizutragen, insbesondere durch Veranstaltungen, Workshops und Initiativen, die der Verbesserung der Infrastruktur und Kommunikation der Branche dienen und den geförderten Filmen und der Filmstadt Wien eine Plattform geben.

2013 wurden **19 Förderungen** in einer Gesamthöhe von **601 990 Euro** vergeben – durch die Geschäftsführung im Rahmen der Bevollmächtigung durch das Kuratorium.

Antragstellung	Projekt / Veranstaltung	Fördersumme
Austrian Film Commission	Jahrestätigkeit 2013	60 000
Diagonale. Forum österreichischer Film	Diagonale 2013. Festival des österreichischen Films	33 000
Drehbuchforum Wien	Jahrestätigkeit 2013	41 000
echo medienhaus	Eine STADT. Ein FILM 2013	25 000
EU XXL FILM	Jour fixes 2013	5 000
European Audiovisual Entrepreneurs	EAVE – European Producers Workshop	89 000
Film Austria	MIPCOM 2013	7 500
HOANZL	Der Österreichische Film – DVD Edition (Titel 201–220, 7. Staffel)	90 000 50 000
Medardus Filmgesellschaft	Die toten Fische – Restaurierung und Wiederherstellung	12 000
Music for Media	International Film Music Symposium Vienna	6 000
Scenario Films	Babylon 2013	14 990
Sonderzahl Verlag	Publikation: Der Dokumentarfilmer Nikolaus Geyrhalter	5 000
Stadtkino Filmverleih	Stadtkino im Künstlerhaus	15 000
Verein der Freunde der Filmakademie	Vortragsserie	3 000
Verein filmABC	Jahrestätigkeit 2013	12 000
Verein für neue Literatur	kolik.film 2013	4 500
Vienna Film Commission	Jahrestätigkeit 2013	100 000
Witcraft Szenario	Diverse Geschichten IV	29 000
SUMME Gesamt		601 990

Kino-Referenzförderung

Diese Förderung soll Kinos helfen, nachhaltig im Sinne einer niveau- und gehaltvollen Programmgestaltung zu arbeiten, und bezieht sich auf die Filmauswahl des Vorjahres. 2013 wurden **14 Wiener Kinobetriebe** mit einer Jahresförderung von insgesamt **140 000 Euro** gefördert.

Antragstellung	Fördersumme
Actors Studio	10 000
Admiral Kino	10 000
Bellaria Kino	10 000
Breitenseer Lichtspiele	10 000
Burg Kino	10 000
Cine Center	10 000
De France	10 000
Filmcasino	10 000
Haydn-Lichtspiele	10 000
Künstlerhaus Kino	10 000
Schikaneder Kino	10 000
Topkino	10 000
Urania Kino	10 000
Votiv Kino	10 000
GESAMT	140 000

Förderung kinokultureller Projekte

Die Förderung kinokultureller Projekte soll Kinos dabei unterstützen, mit gezielten Aktionen Film als wichtiges Medium und Kinos als Orte kulturellen Erlebens in Wien zu verankern. Ein Fachbeirat tagt in jährlich zwei Sitzungen und gibt Förderempfehlungen an die Geschäftsführung. 2013 wurden insgesamt **26 Projekte** mit einer Gesamtschuldsumme von **90 250 Euro** unterstützt.

Antragstellung	Projekt / Veranstaltung	Fördersumme
Admiral Kino	Iranisches Kino im Exil	7 000
Breitenseer Lichtspiele	Stummfilme mit Klavier und Wienerischen Gedichten	2 000

Filmcasino	/slash Filmfestival 2013	12 000
	ArchFilm Matinée – Frühjahr 2013	1 000
	ArchFilm Matinée – Herbst 2013	1 000
	Chinas Vielfalt im Film 2013	4 500
	Cine Latino Festival 2013	4 000
	Cinemama 2013	1 000
	Kino & Kuchen 2013	1 000
	Klub Kaputt – Frühjahr 2013	3 000
	Latin Film Lounge 2013	2 000
Votiv Kino	100 Jahre Votivkino – Filmprogramm	10 000
	Babykino 2013	1 000
	Cat Videos	1 000
	Festival du film francophone 2013	7 000
	Internationaler Kurzfilmtag in Österreich	1 500
	Italienische Filmwoche im Votivkino 2013	3 000
	Manhattan Shortfilm Festival 2013	500
	Pop/Porn	1 500
	Waystone Film	Cinema Next 2013. Filmpremieren. Raum für Premieren junger FilmemacherInnen
CLUB DAY. Donnerstag – Jahresfest – Saisoneneröffnung		1 000
DORF in Wien. Dokumentar-Rock-Festival DORF 2013		3 000
Geschüttelt, nicht gerührt		6 500
Krisenzeit		3 000
TOP 10. Filmreihe anlässlich 10 Jahre Top Kino neu		2 000
WISSEN.SCHAFFT.ENTWICKLUNG:EAT.DRINK.LIVE		8 750
Cinema Next Filmpremieren. Raum für Premieren junger FilmemacherInnen		2 000
SUMME Gesamt	90 250	

Digitalisierungsförderung

Diese Förderung soll dazu dienen, Kinosäle den aktuellen technischen Notwendigkeiten anzupassen. Sie ist je Kinosaal auf maximal 25 Prozent der Gesamtkosten beschränkt. 2013 wurde die **Digitalisierung von fünf Sälen** in vier Wiener Kinos mit Mitteln in Höhe von **63 661 Euro** unterstützt.

Antragstellung	Fördersumme
Bellaria Kino	6 850
Breitenseer Lichtspiele	1 321
Österreichisches Filmmuseum	15 490
Metro-Kino	40 000
GESAMT	63 661

Rückzahlungen und Referenzmittel

Der Filmfonds Wien belohnt die erfolgreiche Verwertung der von ihm geförderten Filme mit Referenzmitteln. Wer den erfolgsbedingt rückzahlbaren Zuschuss nach Abdeckung des Eigenanteils teilweise oder zur Gänze zurückzahlt, erhält für ein Folge-Projekt einen nicht rückzahlbaren Zuschuss in bis zu doppelter Höhe der tatsächlich erfolgten Rückzahlung. Aus den Erlösen des Jahres 2012 wurden dem Filmfonds Wien 2013 insgesamt **26 280 Euro** zurückgezahlt.

Projekt	Produktion	Regie	Summe
Am Anfang war das Licht	Allegro Film	P.A. Straubinger	1 844
Der Knochenmann	Dor Film	Wolfgang Murnberger	4 740
Der Weg nach Mekka	Mischief Films	Georg Misch	2 070
Die Fälscher	Aichholzer Film	Stefan Ruzowitzky	3 931
Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott	Dor Film	Andreas Prochaska	6 819
In 3 Tagen bist du tot	Allegro Film	Andreas Prochaska	5 828
Let´s Make Money	Allegro Film	Erwin Wagenhofer	397
More Than Honey	Allegro Film	Markus Imhoof	70
Wüstenblume	Dor Film	Sherry Hormann	581
SUMME Gesamt			26 280

Vienna Film Commission

2013 war ein sehr erfolgreiches Jahr für die Vienna Film Commission. Der große Einsatz beim Aufbau der Strukturen und Netzwerke während der ersten vier Jahre hat zum Jahresende 2013 zu einem wahren Ansturm an Nachfragen aus dem Ausland geführt. Internationale Filmproduktionen zeigen ein überaus erfreulich großes Interesse an Dreharbeiten in Wien.

Die Arbeit der Vienna Film Commission vor Ort in Wien erfreut sich großer Wertschätzung durch die heimischen ProduzentInnen: Das Drehaufkommen in Wien ist 2013 weiter gestiegen, Dreharbeiten konnten in allen Bezirken der Stadt ohne große Probleme durchgeführt werden. Wien liegt im weltweiten Vergleich im absoluten Spitzenfeld bei den Bearbeitungszeiten für Genehmigungen im Bereich der Stadtverwaltung.

Während die Aktivitäten für die internationale Bewerbung des Standortes Wien in der ersten Jahreshälfte 2013 ihren Schwerpunkt bei den Auftritten der Filmfestspiele von Berlin und Cannes sowie bei der Locations Trade Show in Los Angeles hatte, waren diese in der zweiten Jahreshälfte in Wien selbst möglich. Hochkarätige, international renommierte und prämierte RegisseurInnen, Kameraleute und ProduzentInnen waren bei verschiedenen Events in Wien selbst zu Gast und hatten die Möglichkeit, die Stadt durch die Locationtouren der Vienna Film Commission kennen und schätzen zu lernen. Wenn die internationalen Projekte, die in der zweiten Hälfte 2013 für Wien initiiert wurden, 2014 realisiert werden können, dann können wir mit sehr großem Optimismus in die Zukunft blicken.

Aktivitäten in Wien

Magistrat der Stadt Wien

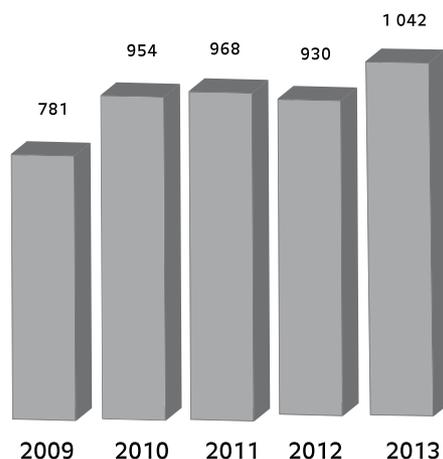
Der wichtigste Kooperationspartner der Vienna Film Commission ist der Wiener Magistrat. Jedes Ansuchen um Drehgenehmigung im Zuständigkeitsbereich der Wiener Stadtverwaltung muss über die Vienna Film Commission gestellt werden. Die online eingereichten Ansuchen werden umgehend bearbeitet: Nach Prüfung des Ansuchens und Zuordnung zur verantwortlichen Dienststelle des Magistrats, stellt die Vienna Commission ein Empfehlungsschreiben aus, das sowohl an die AntragstellerInnen als auch an die grundverwaltende Dienststelle ergeht. Danach wird ein Vertrag zwischen der Dienststelle und der AntragstellerInnen abgeschlossen. Empfehlungsschreiben werden bei Bedarf und auf expliziten Wunsch auch für Motive ausgestellt, die in privatem oder im Besitz des Bundes sind.

Mit einer sehr großen Zahl von Magistratsabteilungen der Stadt Wien fand 2013 ein kontinuierlicher, intensiver Austausch statt. Die wichtigste Gesprächs- und Kooperationspartnerin der Vienna Film Commission war und ist die MA 46. Die sogenannte „Filmabteilung“ der MA 46 stellt im Rahmen ihrer Zuständigkeit (Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten) Drehgenehmigungen für Straßen und öffentliche Plätze aus, genehmigt Halteverbote, Straßensperren u. a. Professionelle Dreharbeiten erfordern grundsätzlich immer Halteverbotszonen für den Fuhrpark der Produktion. Daher ist die MA 46 in fast alle Dreharbeiten im öffentlichen und privaten Raum involviert.

Die Zusammenarbeit mit der „Filmabteilung“ der MA 46 sowie der ebenfalls zuständigen Stadtbaudirektion verlief auch 2013 überaus zufriedenstellend, kooperativ und im Sinne einer sinnvollen Wertschöpfung für die Stadt und die Filmbranche.

Die Zahl der Bewilligungen, die 2013 von der MA 46 ausgestellt wurden, zeigt gegenüber den Vorjahren eine deutlich steigende Tendenz von 12 Prozent.

Vergleich Bewilligungen der MA 46 von 2009 bis 2013



Zwischen der VÖAP (Vereinigung der Österreichischen Aufnahmeleiter und -leiterinnen), der „Filmabteilung“ der MA 46 und der Vienna Film Commission finden regelmäßige Konsultationen statt, um das Drehen in der Stadt für Filmproduktionen zu optimieren. Regelmäßige Gespräche fanden auch mit all jenen Magistratsabteilungen statt, die Motive für Dreharbeiten zur Verfügung stellen, aber auch mit der MA 6 (Servicecenter – Rechnungs- und Abgabenwesen), der MA 34 (Bau- und Gebäudemanagement) sowie der Rathausverwaltung.

Ranking der Wiener Motive

Rang	Drehort
1	Wiener Stadtgärten (MA 42)
2	Wiener Märkte, v. a. Naschmarkt (MA 59 – Marktamt)
3	Spitäler der Stadt Wien (Wiener Krankenanstaltenverbund – KAV)
4	Gemeindebauten (Wiener Wohnen)
5	Donauinsel (MA 45 – Wiener Gewässer)
6	Wälder, Wiesen (MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb)
7	Frei- und Hallenbäder (MA 44 – Wiener Bäder)
8	Schulen (MA 56 – Wiener Schulen)
	Büchereien Wien und Schloss Hetzendorf (MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung)
9	Rathaus (MDP – Magistratsdirektion Präsidialabteilung)
10	Gewässer (MA 31 – Wiener Wasser)
	öffentliche Gebäude (MA 34 – Bau- und Gebäudemanagement)
11	Donaukanal (via donau)
12	Bibliothek (MA 9 – Wienbibliothek im Rathaus)
	Kanalisation (Wien Kanal)
13	Ernst Happel Stadion, Sporthallen, Skateparks (MA 51 – Sportamt)
	Kleingärten (MA 69 – Liegenschaftsverwaltung, Kleingartenangelegenheiten)
14	Rathausplatz Christkindlmarkt
	Kindergärten (MA 10 – Wiener Kindergärten)
	Straßen (MA 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau)
	Bibliothek (MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv)
	Wiener Stadthalle – Stadthalle, Stadionbad
15	Amtshäuser
	Standesämter (MA 35 – Einwanderung, Staatsbürgerschaft, Standesamt)

- 16 Mistplätze, öffentliche WCs (MA 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark)
Theresianische Akademie
Wiener Staatsoper
Wirtschaftsuniversität Wien Campus

Ortsverhandlungen, Ansuchen und Empfehlungsschreiben

2013 wurden insgesamt 343 Filmprojekte bei der Vienna Film Commission zur Bearbeitung eingereicht. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um 5,5 Prozent. Für diese Projekte wurden 505 Ansuchen um Drehgenehmigung gestellt, und 540 Empfehlungsschreiben an die zuständigen grundverwaltenden Dienststellen weitergeleitet. Die Zahl der Ansuchen bei der Vienna Film Commission ist gegenüber dem Vorjahr deutlich um elf Prozent gestiegen, die Zahl der ausgestellten Empfehlungsschreiben gar um 22 Prozent.

Die Vienna Film Commission hat 2013 an 89 Ortsverhandlungen teilgenommen, die von der MA 46 ausgeschrieben wurden. Die Teilnahme an Ortsverhandlungen ist zeitintensiv, aber unerlässlich, weil der persönliche Kontakt zu den VertreterInnen der Behörden (Polizei, Verkehrsamt, Bezirke, WIENER LINIEN, Feuerwehr, Wirtschaftskammer, Taxiinnung, MA 48, private oder öffentliche Motiveigner etc.) für den positiven Ausgang von Verhandlungen mitunter entscheidend ist.

69 internationale Produktionen haben 2013 bei der Vienna Film Commission um 102 Drehgenehmigungen angesucht. Die meisten Projektansuchen aus dem Ausland kamen aus Deutschland, gefolgt von UK, USA, Japan, Frankreich, Brasilien, Indonesien, Slowenien, Spanien und Tschechien. Aus Taiwan, Argentinien, Australien, China, Irland, Polen, Schweden, Ungarn und Weißrussland wurde jeweils ein Projekt eingereicht.

Vienna Film Commission als Mediatorin

Im Tagesgeschäft ist die Vienna Film Commission sehr oft mit Anfragen konfrontiert, die ihren Einsatz als Mediatorin erfordern. Das betrifft sowohl Drehanfragen zu Immobilien der Stadt als auch des Bundes, zu Motiven ausgelagerter Institutionen oder auch zu privaten Motivegebern. Die Zahl der Interventionen, die auf Bezirksebene erforderlich wurden, war 2013 weiter rückläufig. Der Grund dafür sind die kontinuierlich stattfindenden Kontakte, die die Vienna Film Commission von Beginn an mit den 23 Bezirksvorstehungen und Bezirksräten gesucht hat und die bei einem Wechsel in einer Bezirksvorstehung unverzüglich erneut aufgenommen werden. Auch mit einzelnen amtsführenden StadträtInnen und deren Büros fanden zum gegenseitigen Erfahrungs- und Informationsaustausch kontinuierlich Gespräche statt. Die Vienna Film Commission war auch im abgelaufenen Jahr beim monatlich stattfindenden Jour fixe der Magistratsabteilung für Auslandsbeziehungen vertreten.

Ranking der Dreharbeiten nach Bezirken

Rang	Anteil Prozent	Bezirk
1	21,53	1., Innere Stadt
2	9,33	2., Leopoldstadt
3	6,56	3., Landstraße
4	5,73	7., Neubau
5	5,55	15., Rudolfsheim-Fünfhaus

6	5,36	16., Ottakring
7	4,90	6., Mariahilf
8	4,81	9., Alsergrund
9	4,07	4., Wieden
10	3,97	22., Donaustadt
11	3,42	19., Döbling
12	3,33	14., Penzing
13	2,87	13., Hietzing
14	2,59	18., Währing
15	2,13	5., Margareten
	2,13	10., Favoriten
16	1,94	8., Josefstadt
	1,94	17., Hernals
17	1,76	11., Simmering
	1,76	23., Liesing
18	1,66	20., Brigittenau
19	1,57	21., Floridsdorf
20	1,11	12., Meidling

Zusammenarbeit mit unabhängigen Einrichtungen und ausgegliederten Institutionen der Stadt Wien

Die Spitäler des Krankenanstaltenverbunds, die Gemeindebauten von Wiener Wohnen und die Transportmittel der WIENER LINIEN waren auch 2013 populäre Drehorte. Der 2012 fast ausschließlich im Wildgans-Hof im 3. Bezirk gedrehte Film „Deine Schönheit ist nichts wert“, sowie der Kinderfilm „Das Pferd auf dem Balkon“, beide unter der Regie von Hüseyin Tabak, wurden 2013 mehrfach auf internationalen Festivals ausgezeichnet. Auch die WIENER LINIEN waren 2013 ein gefragter Schauplatz. 97 Filmprojekte haben an 115 Drehtagen ihre Motive in Bus, Straßenbahn, U-Bahn oder einer Remise gefunden. 2013 wurde in Absprache mit der Vienna Film Commission studentischen Filmprojekten eine Ermäßigung von 30 Prozent der anfallenden Gebühren gewährt. Auf den Wiener Friedhöfen wurden 83 Filmprojekte an 89 Drehtagen realisiert.

Unter den österreichischen Filmen, die 2013 bei internationalen Filmfestivals Preise errungen haben, wurden viele von der Vienna Film Commission bei der Motivsuche und bei den Dreharbeiten in Wien unterstützt. Unter anderen waren dies „Soldate Jeanette“ von Daniel Hoesl, das in Sundance lief und beim Filmfestival Rotterdam den Tiger Award erhielt, sowie „Talea“ von Katharina Mückstein, der beim Max Ophüls-Filmfestival ausgezeichnet wurde.

Locationtouren

Die Locationtouren werden individuell nach den Wünschen und Interessen der internationalen Gäste mit Bezug auf die jeweiligen Projekte zusammengestellt. Die RegisseurInnen, ProduzentInnen oder DrehbuchautorInnen erhalten als Follow-up ein Booklet mit ihrer jeweiligen Tour.

- Produzent James Pout (H2O Motion Pictures, UK) und Drehbuchautor David Shamoon aus Canda für ein geplantes Spielfilmprojekt über Theodor Herzl
- Eros Film (Indien), „Rambo Rajkumar“
- Internationale Gäste des Filmfestivals Tricky Women
- Regisseur Stefan Krohmer (D) und Ausstatterin Silke Fischer (D) für „Die Glücklichen und die Sieger“
- Locationtour für die Gäste von VIS – Vienna Independent Shorts, internationale RegisseurInnen und ProduzentInnen
- Guestspeaker von IMAGO INSPIRATION Masterclasses, mehrfach oscarnominierte und -prämierte RegisseurInnen und Kameraleute: Peter Weir, Russell Boyd, Alan Parker, Michael Seresin, Richard Marks, Christine Jeffs, John Toon, Tony Costa und Jan Weincke
- TeilnehmerInnen aus 23 Ländern der IMAGO INSPIRATION Masterclasses 2013 der IMAGO European Federation of Cinematographers
- Stefan Sonnenfeld (USA), CO3 und Valerie Petrusson (USA)
- EAVE (European Audiovisual Entrepreneurs) European Producers Workshop, Fortbildungsveranstaltung für 60 junge ProduzentInnen, und 30 bereits etablierte, erfolgreiche ProduzentInnen, decision maker und VertreterInnen von Fördererinstitutionen aus ganz Europa
- Gäste der 50. Viennale: Matt Johnson (USA), Samantha Fuller (USA), Gillian Wallace Horvat (USA), Stephane Tchalgadjieff (USA) und Achmad Natche (ESP)
- Drehbuchautor und Produzent Paul Watson, Big Tree Productions (UK) für „Heidi“
- Produktionsteam von „Em Familia“, Globo TV (Brasilien)
- Eurimage, Treffen der 60 Mitglieder Europäischer Filmförderfonds
- Setdesigner James Bissell und Location Manager Becky Brake (USA), Paramount
- Bill Doyle, Production Supervisor (USA), Warner Brothers

Branchenstammtisch

Der Branchenstammtisch findet alle sechs bis acht Wochen statt. Eingeladen sind zu diesen Informationsabenden alle ProduzentInnen, AufnahmeleiterInnen und ProduktionskoordinatorInnen, AusstatterInnen, Kameraleute sowie die AnsprechpartnerInnen der Vienna Film Commission in den Magistratsabteilungen und ausgelagerten Institutionen der Stadt Wien. Die Themen in 2013 waren:

- Regeln, Tipps und Tricks für Dreharbeiten bei der Asfinag (mit Mag. Franz Moser und Ing.in Monika Wutscher)
- Drehen im Zuständigkeitsbereich der MA 31 – Wiener Wasser (mit Astrid Rompolt)
- Regeln, Tipps und Tricks für Dreharbeiten mit der MA 42 – Wiener Stadtgärten (mit Eva Hofer-Unger)
- Der korrekte Weg zur Erlangung von Drehgenehmigungen im Zuständigkeitsbereich der MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien (mit SR Dipl.-Ing. Andreas Januskovecz, Florian Hutz, Ing.in Yvonne Bauer)

Vorträge / Präsentationen / Podiumsgespräche

Präsentationen der Arbeit der Vienna Film Commission und Einführung in das Regelwerk und Procedere für Dreharbeiten im Bereich der Stadtverwaltung und dem Wiener Stadtgebiet.

- Universität für Musik und Darstellende Kunst, Filmakademie Wien
- Fachhochschule des bfi Wien, Film-, TV und Medienproduktion in neu marx
- EAVE Vienna 2013 – Producing in Austria
- Pitching-Workshop für Studierende der Filmakademie Wien
- Wiener Filmball
- Hollywood in Vienna im Wiener Konzerthaus
- Eine STADT. Ein FILM. – ATMEN von Karl Markovics

Jurytätigkeiten / Wiener Filmbeirat

Die „kleine“ Wiener Filmförderung der Kulturabteilung der Stadt Wien tagt dreimal jährlich und vergibt eine Fördersumme von rund 200 000 Euro. Von Seiten der Vienna Film Commission wird bei der Vergabe der Fördergelder insbesondere darauf geachtet, dass die Dreharbeiten der geförderten Projekte nach Möglichkeit in Wien realisiert werden. Viele der Nachwuchsprojekte werden von der Vienna Film Commission intensiv betreut.

Content Award der Stadt Wien

Der „Content Award“ ist der Wiener Medienpreis für ProduzentInnen von innovativem, digitalem Content, veranstaltet von der ZIT, der Technologieagentur der Stadt Wien. Er wendet sich an Medienschaffende in den Bereichen Games, Apps und Animation und wird in sieben Kategorien vergeben. Die Geschäftsführerin der Vienna Film Commission war 2013 zum vierten Mal Jurymitglied in der Kategorie Fem Power.

Österreichweite Aktivitäten

Filmbranchenkontakte

Kontinuierlicher Austausch, Gespräche und Netzwerken mit der Filmbranche sind ein wesentlicher Teil der Arbeit der Vienna Film Commission. Kontakte zu den VertreterInnen der einzelnen Verbände, insbesondere dem Verband der österreichischen FilmausstatterInnen, zur Vereinigung österreichischer AufnahmeleiterInnen und ProduktionskoordinatorInnen (VÖAP), zu VerleiherInnen, BühnenbauerInnen, sowie den ProduzentInnen werden offiziell und informell intensiv gepflegt, ebenso zu den Landes- und Bundesförderstellen. Die Vienna Film Commission hat an allen relevanten Veranstaltungen der Wiener und österreichweiten Film- und TV-Förderinstitutionen wie dem Filmfonds Wien, der Filmabteilung der Kulturabteilung der Stadt Wien, des Österreichischen Filminstituts, des Fernsehfonds Austria, des Drehbuchforums, der Wirtschaftskammer Wien / Sparte Industrie, der FAMA – Fachverband Messen und Ausstellungen, des AAFP – association of austrian filmproducers, der Film Austria sowie des ORF teilgenommen. Ebenso an allen relevanten Filmfestivals wie Viennale, Tricky Women, VIS Vienna Independent Shorts, Identities, Kinderfilmfestival, This Human World, Crossing Europe und Diagonale.

Die Vienna Film Commission war mit Geschäftsführerin Marijana Stoitsits 2013 am Podium der Tourismuskonferenz des Wirtschaftsministeriums in Bregenz „Kultur im Rampenlicht“ zum Thema „Hinter den Kulissen – Filme als Imagemerkmale für den Tourismus“ vertreten.

Kooperationen

- Akademie des Österreichischen Films – Verleihung der Österreichischen Filmpreise im Wiener Rathaus
- Vienna Independent Shorts / VIS Academy
- Verein der Freunde der Filmakademie
- Hollywood in Vienna im Wiener Konzerthaus
- Eine STADT. Ein FILM. – 2013 mit ATMEN von Karl Markovics, gedreht in Wien
- IMAGO Inspiration Masterclasses des AAC (Austrian Association Of Cinematographers) und der European Federation of Cinematographers
- EAVE Vienna 2013
- EURIMAGE 2013, veranstaltet in Wien anlässlich der Präsidentschaft Österreichs beim Europarat

Internationale Aktivitäten

63. Internationale Filmfestspiele in Berlin

Unter der organisatorischen Federführung der Vienna Film Commission luden die AUSTRIAN Film Commissions & Funds (AFC & F) erneut zu einem großen Empfang während der Berlinale. Die Partner der AFC & F für die Berlinale-Reception 2013 waren die Film Commissions der Bundesländer Steiermark, Niederösterreich und Tirol, sowie die Förderinitiative Filmstandort Austria (FISA) und der Rundfunk- und Telekom-Regulierungsbehörde (RTR). Rund 650 Gäste kamen in den Club 40 seconds in der Potsdamer Straße über den Dächern Berlins mit bestem Blick auf das Festivalzentrum rund um den Potsdamer Platz. Fast zwei Drittel der BesucherInnen waren internationale ProduzentInnen, RegisseurInnen, SchauspielerInnen, sowie VertreterInnen aus allen Produktionsdepartments, von Verleih und Vertrieb.

Die Vienna Film Commission hat auch an Branchenveranstaltungen und den Events der European Film Commissions Network (EuFCN) sowie der Association of Film Commissioners International (AFCI) teilgenommen.

66. Internationale Filmfestspiele in Cannes

Zum vierten Mal präsentierte sich die Vienna Film Commission am Österreich-Stand des Filmmarktes der Filmfestspiele von Cannes mit ihren Partnern der AFC & F im Village Pantiero. Der 25 m² große Stand mit 50 m² Terrasse lag direkt am Yachthafen. Für das Standdesign zeichnete auch 2013 die österreichische Ausstatterin Verena Wagner verantwortlich. Die Vienna Film Commission akquirierte die SponsorInnen und übernahm die organisatorische Durchführung des gemeinsamen Auftritts des Filmlandes Österreich in der Vorbereitung und vor Ort in Cannes. Die BesucherInnen des Standes wurden nicht nur umfassend mit Informationen zu allen Filmbelangen des Landes versorgt, sie wurden auch mit österreichischen Spezialitäten der SachsponsorInnen bewirtet.

Der Stand reüssierte als Anlaufstelle und Treffpunkt für österreichische und internationale ProduzentInnen, RegisseurInnen, VertreterInnen von Förderinstitutionen, VerleiherInnen, KäuferInnen und VerkäuferInnen und deren internationalen GesprächspartnerInnen.

Die Vienna Film Commission hat auch an internationalen Branchenveranstaltungen sowie der Generalversammlung der EuFCN teilgenommen.

Locations Trade Show, Los Angeles

Die weltweite Locations Trade Show der AFCI fand 2013 im Convention Center statt. Die Vienna Film Commission präsentierte die Stadt Wien wiederum auf einem gemeinsamen Stand mit

dem Bundesland Tirol. Österreichs Generalkonsulin Karin Proidl lud aus diesem Anlass abermals vorwiegend us-amerikanische RegisseurInnen, ProduzentInnen und Locationscouts zu einer Networking Reception in Ihre Residenz in Los Angeles.

Wien Haus, Brüssel

Präsentation der Aufgaben und Arbeit der Vienna Film Commission im Wien Haus in Brüssel vor nationalem und internationalem Publikum und belgischen MedienvertreterInnen.

Showreel ON LOCATION VIENNA – EXTERIORS I

Nach den großen internationalen Erfolgen und Auszeichnungen des Showreels ON LOCATION VIENNA – INTERIORS I wurde seit Herbst 2012 das neue Showreel ON LOCATION VIENNA – EXTERIORS I produziert und unter reger Teilnahme der Filmbranche Anfang Dezember im Filmcasino präsentiert. Das neue Showreel zeigt sowohl klassische als auch unbekannte Außenmotive Wiens in mitunter ungewöhnlichen und neuen Perspektiven. Das Showreel wird allen internationalen Kontakten der Vienna Film Commission zugesandt.

Web / Datenbank / Social Media

www.viennafilmcommission.at

Die Website wurde im vergangenen Jahr wiederum um einige Detailseiten erweitert. Sie wird insbesondere von internationalen Produktionsfirmen für erste Recherchen intensiv genutzt. Der Produktionsspiegel, der einen Überblick über alle in Wien gedrehten Film- und TV-Produktionen bietet, wird laufend aktualisiert.

Datenbank

Die beiden Datenbanken (Motive und Branche) werden fortlaufend optimiert und vor allem aktualisiert. Der Schwerpunkt der Location-Datenbank lag im vergangenen Jahr gleichermaßen auf einer Vertiefung und breiteren Auffächerung der 153 Kategorien. Die Zahl der Einträge ist bei der Motivdatenbank von 228 auf 2 046 gestiegen. In der Branchendatenbank sind jetzt 1 142 Wiener Filmschaffende registriert, das sind 173 mehr als im Vorjahr.

Social Media

Facebook war auch 2013 ein herausragendes Marketing- und Informationstool der Vienna Film Commission. Das Social Web wird in erster Linie zur fortlaufenden Bewerbung der eigenen Aktivitäten sowie von in Wien gedrehten Filmen, Casting-Terminen, Hinweisen zu Premieren, Festivalteilnahmen von in Wien gedrehten Filmen, TV-Ausstrahlungsterminen u. a. genutzt. Setarbeitsfotos informieren über aktuelle Dreharbeiten in der Stadt. Die facebook-Seite der Vienna Film Commission hat 2 370 Fans.

Neue Medien

Das Medienkunstfestival „paraflows“ beschäftigte sich 2013 mit „Open Culture“. Dieses Schlagwort umgreift eine Vielzahl heterogener Konzepte, die sich nicht ausschließlich auf das Netz bzw. die digitale Kultur reduzieren lassen, wie z. B. die Open-Source-Bewegung oder bestimmte künstlerische Interventionen und ästhetische Praxen (etwa die der Do it yourself [DIY]-Kultur). In einer Ausstellung, in Konzerten und im Rahmen eines Symposiums wurde daher die (auch) widersprüchliche Rolle von „Open Culture“ erörtert, vor allem in Hinblick auf gesellschaftspolitische Potentiale, die gleichsam subversiv und systemstabilisierend sein können.

Das zweite große Medienkunstfestival „Sound:frame“ widmete sich wieder der Visualisierung elektronischer Musik, diesmal unter dem Titel „collective“: Da audiovisuelle KünstlerInnen per se in interdisziplinären und internationalen Kollektiven zusammenarbeiten, ging „collective“ mittels einer Ausstellung, einem Diskursprogramm und Events den Möglichkeiten aber auch Herausforderungen künstlerischer Teamarbeit nach.

Klangkunst und Videoinstallationen fanden in vielen Ausstellungen ihren Platz, ebenso wie Vorträge und Diskussionen zur Game Theorie, zu Datenschutz und anderen wichtigen Bereichen der Medienkunst und -kultur.

Stadtteilkultur und Interkulturalität

Im Bereich Stadtteilkultur und Interkulturalität wurden 338 Förderungen an Kultureinrichtungen vergeben, zum Beispiel an „Das Dorf – Kunst- und Kulturverein“, dessen spartenübergreifendes Kulturprogramm mit nationalen und internationalen KünstlerInnen jedes Jahr einen Bogen von MusikerInnenauftritten und Ausstellungen über Performances und Lesungen bis hin zu Filmvorführungen und Kabarett Darbietungen spannt. An 24 Tagen wurde auch der öffentliche Raum bespielt. Der Verein stellt außerdem Bildungs- und Kulturvermittlungsangebote wie Kurse, Seminare und Workshops bereit. Eine weitere Säule stellt das soziokulturelle Programm dar, das durch monatliche Aktivitäten den sozialen Austausch und die generationsübergreifende Kommunikation fördern soll. Eine Vielzahl dieser Veranstaltungen findet im Vereinslokal im dritten Bezirk statt.

Der „Kulturverein Donaustadt“ realisierte im Jahr 2013 erneut die gelungene Veranstaltungsreihe „Kultursommer Bühne Donaupark“, die hauptsächlich von BewohnerInnen der umliegenden Bezirke (2., 20., 21. und 22.) besucht wird. Es handelt sich hierbei um eine gute Mischung aus Kabarett, Jazz, Swing- und Big Band-Sound, Tanz- und Folkloregruppen, Kindertheater, Operetten, Wiener Musik, Country Music und multikulturelle Musik-Aufführungen. Das Ziel ist die Erweiterung des Angebots der Kulturstadt Wien für die Wiener Bevölkerung. Der Verein arbeitet auch darauf hin, die „Bühne Donaupark“ als zusätzliche Touristenattraktion zu etablieren. In den letzten Jahren konnten bereits über 30 000 BesucherInnen verzeichnet werden.

„Vienna.ACTS, Verein zur Förderung von Kunst“ organisierte das erfolgreiche Festival „Salam. Orient“, dessen musikalischer Höhepunkt unter anderem das „Taksim Trio“ aus Istanbul mit einem fulminanten Mix aus Klassik und Jazz mit Flamenco-Passagen darstellte. Vom 9. bis 31. Oktober 2013 wurden im Rahmen dieses Festivals Veranstaltungen aus dem Wissenschaftsbereich, Konzerte, Tanzvorführungen, Theatervorstellungen sowie nicht zuletzt ein breiter Bogen an Workshops und Aufführungen für Kinder und Jugendliche abgehalten.

Vom „Hafenfestival – Verein für Popmusik“ wurde das erfolgreiche „Hafen Open Air“ ausgetragen, ein österreichisches Festival zur Förderung heimischer NachwuchskünstlerInnen und zur Fortschreibung der Tradition des Austropop. Die Veranstaltung fand letztes Jahr zum siebenten Mal auf dem Gelände des Alberner Hafens im 11. Wiener Gemeindebezirk statt. Bei freiem Eintritt soll im Rahmen dieses Festivals die Selbstbestimmtheit österreichischer MusikerInnen gefördert und auch ein junges Publikum für Popmusik in österreichischer Sprache begeistert werden. Ein Generationenwechsel zu junger österreichischer Popmusik, die auch genau das sein will, wird angestrebt. Für jedes Sub-Genre der „U-Musik“ ist Nachwuchs vorhanden, dem hier ein Forum geboten wird.

Jährlich werden rund 100 Eigenveranstaltungen und 40 Einmietungen vom „Verein für integrative Lebensgestaltung“ abgehalten. Den Schwerpunkt der Vereinstätigkeiten stellen die „Abo-Konzerte“ dar. Die bereits bewährten Zyklen „Global-Lokal“, „Songs and beyond“, „Simply more than jazz“ und „Fundstücke“ wurden im Jahr 2013 durch den vollständigen Konzertzyklus „Club Global live“ erweitert. Hier ist tanzbare Weltmusik sowohl akustischer als auch elektronischer Natur angesagt. Neben den über die Jahre treuen Stammgästen soll auch ein neues, junges Publikum angesprochen werden. Es wird ein Bogen von rein klassischen zu modernen und populären Stilen, von authentischen Darbietungen bis hin zu Fusionen aus westlichen und nichtwestlichen Traditionen gespannt.

Veranstaltungen

Zur Alltagskultur zählen auch Initiativen und Aktivitäten zur Pflege tradierten Brauchtums, wie etwa Auftritte von Blasmusikkapellen, Chören und Volkstanzgruppen.

Einen Höhepunkt im Jahr 2013 stellte das „34. Österreichische Blasmusikfest“ dar, an dem insgesamt 27 Musikkapellen aus allen österreichischen Bundesländern und Italien teilgenommen haben.

Beim Wiener Landesblasmusikfest „20 Jahre Faszination Blasmusik“ in der Bank Austria Halle – Gasometer präsentierten sich verschiedene Musikkapellen des Wiener Blasmusikverbandes sowie eine Gastkapelle aus der Steiermark und zeigten die Vielfalt der Blasmusik mit Konzerten und Showprogrammen.

Großen Publikumszuspruch fand wieder das „Internationale Adventsingen“ im Festsaal des Wiener Rathauses. Dabei traten insgesamt 83 Chöre aus 19 Ländern auf: Österreich, Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweiz, Slowakei, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, USA und Weißrussland

Ehrungen

Durch Ehrungen der Stadt Wien wurden KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen für ihre herausragenden Leistungen gewürdigt. Damit soll ein Anreiz geschaffen werden, ihre Arbeit, mit der sie in den verschiedensten Bereichen zum internationalen Ruf Wiens beitragen konnten, engagiert fortzusetzen.

Auslandskultur

Kultureller Austausch zwischen Städten entfaltet besondere Wirkung, wenn er von gemeinsamen Interessen und Kooperation getragen ist. Die Kulturabteilung der Stadt Wien arbeitet bei zahlreichen Projekten erfolgreich mit der Kulturadministration anderer Haupt- und Großstädte zusammen.

Die zum „Europäischen Monats der Fotografie Wien“ im MUSA gezeigte Ausstellung „distURBANces. Can Fiction beat Reality?“, kuratiert von Gunda Achleitner und Berthold Ecker, wurde von April bis August in der Partnerstadt Luxemburg im MNHA Musée national d'Histoire et d'Art, in der Fondation des Architectes et de l'Ingénierie und im Cercle-Cité / Ratskeller präsentiert.

Im Rahmen der Österreichisch-Russischen Kultursaison 2013/14 konnte die Kulturabteilung in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Kulturforum Moskau mit Formationen und Theatern aus Wien wesentliche Beiträge leisten. In Moskau wurde das „sound.frame.festival for audio-visual expression“ Mitte Mai zu einem vollen Erfolg und ebenso das Gastspiel des Wiener Schauspielhauses eine Woche später mit „Illusion“ von Iwan Wryypajew und „Gier“ von Sarah Kane. Im September gastierte das Theater Drachengasse mit „Odessa“ von Uli Bree und Regine Steinmetz auf Einladung des Vampilov-Festivals in Irkutsk / Sibirien vor begeistertem Publikum.

Von 31. August bis 1. September fanden in Wien die Diyarbakir Kulturtage statt. Die Eröffnung im Arkadenhof des Wiener Rathauses in Anwesenheit von Osman Baydemir, Bürgermeister der Stadt Diyarbakir, war ein voller Erfolg. Das Konzert der Künstlerin Rojda mit Band fand ein begeistertes Publikum. Am nächsten Tag wurde die zweimonatige Ausstellung von Fotografien des Künstlers Gültekin Tetik über kulturelle, soziale und historische Elemente der Stadt Diyarbakir / Amed im Weltmuseum in einer gut besuchten Vernissage eröffnet. Diyarbakir liegt im Südosten der türkischen Region Anatolien. Sie ist die höchst entwickelte Kultur-, Kunst- und Handelsstadt Obermesopotamiens und gilt als heimliche Hauptstadt der Kurden.

Zu La Mercé, dem großen Stadtfest der Stadt Barcelona von 21. bis 25. September war Wien als Gaststadt eingeladen. La Mercé ist ein riesiges Fest für die EinwohnerInnen der Stadt Barcelona mit traditionellen und zeitgenössischen Aufführungen. Bei der Eröffnung im Rathaus würdigte Xavier Trias, Bürgermeister der Stadt Barcelona, die hohe Stellung Wiens im Kulturleben in Europa. Die Produktionen von Cie. Willi Dorner, Theater Irrwisch, OMAi, Taschenoper, The Match Box Big Band, sohnmusic, Tanzschule Schwebach und Ballettschule der Wiener Staatsoper wurden vom Publikum mit Begeisterung angenommen.

Jährlich werden rund 100 Eigenveranstaltungen und 40 Einmietungen vom „Verein für integrative Lebensgestaltung“ abgehalten. Den Schwerpunkt der Vereinstätigkeiten stellen die „Abo-Konzerte“ dar. Die bereits bewährten Zyklen „Global-Lokal“, „Songs and beyond“, „Simply more than jazz“ und „Fundstücke“ wurden im Jahr 2013 durch den vollständigen Konzertzyklus „Club Global live“ erweitert. Hier ist tanzbare Weltmusik sowohl akustischer als auch elektronischer Natur angesagt. Neben den über die Jahre treuen Stammgästen soll auch ein neues, junges Publikum angesprochen werden. Es wird ein Bogen von rein klassischen zu modernen und populären Stilen, von authentischen Darbietungen bis hin zu Fusionen aus westlichen und nichtwestlichen Traditionen gespannt.

Veranstaltungen

Zur Alltagskultur zählen auch Initiativen und Aktivitäten zur Pflege tradierten Brauchtums, wie etwa Auftritte von Blasmusikkapellen, Chören und Volkstanzgruppen.

Einen Höhepunkt im Jahr 2013 stellte das „34. Österreichische Blasmusikfest“ dar, an dem insgesamt 27 Musikkapellen aus allen österreichischen Bundesländern und Italien teilgenommen haben.

Beim Wiener Landesblasmusikfest „20 Jahre Faszination Blasmusik“ in der Bank Austria Halle – Gasometer präsentierten sich verschiedene Musikkapellen des Wiener Blasmusikverbandes sowie eine Gastkapelle aus der Steiermark und zeigten die Vielfalt der Blasmusik mit Konzerten und Showprogrammen.

Großen Publikumszuspruch fand wieder das „Internationale Adventsingen“ im Festsaal des Wiener Rathauses. Dabei traten insgesamt 83 Chöre aus 19 Ländern auf: Österreich, Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweiz, Slowakei, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, USA und Weißrussland

Ehrungen

Durch Ehrungen der Stadt Wien wurden KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen für ihre herausragenden Leistungen gewürdigt. Damit soll ein Anreiz geschaffen werden, ihre Arbeit, mit der sie in den verschiedensten Bereichen zum internationalen Ruf Wiens beitragen konnten, engagiert fortzusetzen.

Auslandskultur

Kultureller Austausch zwischen Städten entfaltet besondere Wirkung, wenn er von gemeinsamen Interessen und Kooperation getragen ist. Die Kulturabteilung der Stadt Wien arbeitet bei zahlreichen Projekten erfolgreich mit der Kulturadministration anderer Haupt- und Großstädte zusammen.

Die zum „Europäischen Monats der Fotografie Wien“ im MUSA gezeigte Ausstellung „distURBANces. Can Fiction beat Reality?“, kuratiert von Gunda Achleitner und Berthold Ecker, wurde von April bis August in der Partnerstadt Luxemburg im MNHA Musée national d'Histoire et d'Art, in der Fondation des Architectes et de l'Ingénierie und im Cercle-Cité / Ratskeller präsentiert.

Wissenschaft

Im 19. Jahrhundert hat sich ein wissenschaftliches Weltbild herausgebildet, die Zahl der Universitäten, wissenschaftlichen Akademien und Forschungseinrichtungen stieg kontinuierlich an, und aus einer Welt, in der für die Menschen das meiste, was ihnen begegnete, den Charakter des Gottgegebenen, des Zufälligen und des Wundersamen hatte, wurde eine erklärbare und zu erklärende Welt. Die Forschung spürte den Gesetzen der Natur mit immer leistungsfähigeren Geräten und zielsicheren Theorien und Methoden nach. Fortschritts- und Wissenschaftsgläubigkeit wurden zu einem untrennbaren Geschwisterpaar.

Max Weber (1864–1920), der große Gesellschaftswissenschaftler des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts, sah in der Entwicklung und Ausdifferenzierung der Wissenschaften einen Prozess der Entzauberung der Welt. Mit dem in seinem Hauptwerk „Wirtschaft und Gesellschaft“ entwickelten System der „Idealtypen“ schuf er ein noch immer brauchbares intellektuelles Instrumentarium zur Analyse der sozialen Verhältnisse im Spannungsfeld von Natur (die Menschen als evolutionär vorprogrammierte Wesen) und Kultur – Gesellschaft als strukturell-funktional-individueller (Selbst-)Gestaltungsprozess.

Im 20. Jahrhundert ist Wissenschaft immer leistungsfähiger geworden. Mikrokosmos und Makrokosmos wurden ausgemessen. Die Suche nach „Wahrheit“ und definitiven Ergebnissen rückte in der Forschung vom Zentrum an die Peripherie der Erkenntnisprozesse. Ein systemisch-konstruktivistisches verdrängte ein positivistisch-naiv-realistisches Denken.

Im 21. Jahrhundert wird aus einer Gesellschaft, in der Wissenschaft und Forschung bereits eine große, ja entscheidende Rolle spielen, eine Wissens- und Wissenschaftsgesellschaft. Das entscheidende Stichwort von Wirklichkeitsbewältigung lautet gegenwärtig Innovation. Innovation ist das intellektuelle Edelmetall der Gegenwart. Alle Kommunitäten finden sich gegenwärtig in einem den historischen Goldräuschen vergleichbaren Innovationsrausch. Die Forscher haben in ihren kompetitiven internationalen Forschungsnetzwerken ein Selbstbewusstsein, alles erreichen, alles wissen, alles gestalten zu können.

Der Faust von heute würde in seinem inhalts- und motivationsbegründenden Monolog sagen: „und sehe, dass wir alles wissen können“. Und diese Möglichkeit befeuert die ForscherInnen, weil sie fürchten, in dem Run auf Innovation zu spät dran sein zu können. Die Hauptstichworte der Innovationsgesellschaft sind „Exzellenz“, „beste Köpfe“, „Leuchtturmprojekte“, „Innovationscluster“, „FTI (Forschung, Technologie, Innovation)-Strategien“. Die aktuellen Siegerkronen in der Forschung heißen Nobelpreis, Impact Faktor, Publikation in den Best Journals (wie „Science“ und „Nature“).

Diese Entwicklung ist wie alle Mainstream-Entwicklungen nicht unproblematisch, aber doch ein Weg, zu dem es keine Alternative gibt. Alle großen Probleme, die sich den Menschen gegenwärtig stellen, können nicht allein mit Spiritualität, mit Ethik, mit Solidarität und mit Empathie bewältigt werden – obwohl diese Qualitäten für ein gutes Leben auf dem Planeten Erde unabdingbar sind; die Problemlösungen kommen von den Wissenschaften. Und die Forschung weiß, dass sie sich auch mit Dialektik der Aufklärung, Interdependenz, Zufall, Folgenabschätzung, Chaoeffekten, etc. auseinanderzusetzen hat.

Aus den genannten Gründen sind Wissenschaft und Forschung und deren Förderung in der Stadtpolitik zu einem sehr wichtigen und zukunftsorientierten Handlungsfeld geworden. Wissenschaft und Forschung sind die Querschnittsmaterie, die die Arbeit in allen Geschäftsgruppen der Stadt prägt und vorantreibt. Die Forschungsförderung der Kulturabteilung und der durch die Stadt dotierten Fonds spielt dabei eine hervorragende Rolle.

Da sich Wissenschaft und Forschung in einem so dynamischen Entwicklungsprozess befinden, steht auch ihre Förderung ständig vor neuen Situationen und Anforderungen. Die Ausrichtung der Ausschreibungen der Fonds orientiert sich an den aktuellsten Forschungsfragen, die Förderung von Institutionen und Projekten agiert nach dem „ersten Hauptsatz der Forschungsförderung“, dass aktuelle Stärken gestärkt werden müssen.

Ein wichtiges Aufgabenfeld ist die Stärkung der Akzeptanz von Wissenschaft und Forschung in der Öffentlichkeit (public awareness). Exemplarisch sei hier nur auf das Leitprojekt der Wissenschaftsvermittlung der Stadt Wien, auf die Wiener Vorlesungen (gegründet 1987), verwiesen. Sie bringen topaktuelle Fragestellungen in eine größere Öffentlichkeit. Seit über zwei Jahren werden Wiener Vorlesungen durch den ORF und durch den Fernsehkanal OKTO übertragen und zudem auf der Homepage der Stadt Wien präsentiert.

Die Wissenschaftsarbeit der Stadt Wien ist in doppelter Hinsicht für die erfolgreiche Lebenskulturstadt Wien verantwortlich: Probleme werden in Wien mit Hilfe exzellenter Wissenschaft und deren Anwendung – z. B. mit den Stadttechnologien – effizient gelöst, Wissen, Wissenschaft und Forschung sind aber auch weiterhin unabhängig von Effizienz und Anwendbarkeit ein Bildungsfaktor. Sie helfen den Menschen die Frage zu beantworten, in welcher Welt sie leben und in welcher sie leben wollen und wie die Wege von dem einen zum anderen führen und der Abstand überbrückt werden kann.

Förderungen großer Forschungsgesellschaften (u. a.)

- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Architekturzentrum Wien (Az W)
- Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
- IWM – Institut für die Wissenschaften vom Menschen
- Ludwig Boltzmann Gesellschaft
- Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)
- Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Die Kommissionen und Institute der ÖAW führten mit Hilfe der Stadt Wien 22 Forschungsprojekte durch.

Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie

- KILL MOZART I + II
- Von den Druckfahnen in Jerusalem zum Textbuch nach Wien: Editionsprojekt zur „Dritten Walpurgisnacht“ von Karl Kraus
- Wien & Moskau – Klassiker der Weltliteratur – Elfriede Jelinek & Vladimir G. Sorokin

Institut für Europäisches Schadenersatzrecht

- 12th Annual Conference on European Tort Law, 4. bis 6. April 2013

Institut für Iranistik

- Persien im Prater: Die Repräsentationen Persiens auf der Weltausstellung 1873

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

- Ernst Mach Forum – Wissenschaften im Dialog (Podiumsdiskussion April & Oktober 2013)
- Jüdische Jugend im nationalsozialistischen Wien
- Menschen-Versuche nach '45. Das Humanexperiment als Schnittstelle zwischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte (Projektphase II)
- Wiener Wittgenstein Ausgabe
- Hans Jaray (1906–1990): Schauspieler, Regisseur und Bühnenautor. Eine theaterhistorische Untersuchung unter Berücksichtigung der Sprach- und Aufführungsästhetik am Wiener Theater in der Josefstadt als Bausteine einer Österreich-Identität
- Musik und Antisemitismus. Carl Goldmark (1830–1915): Leben, Werk und Rezeption

Institut für kunst- und musikhistorische Forschungen

- Neue Schubert-Ausgabe
- Demos – Daten zur Erforschung der Musik in Österreich
- Habsburgische Repräsentationen in der frühen Neuzeit
- Kritische Ausgabe des Briefwechsels Anton Weberns mit der Universal Edition
- Publikationsvorbereitung für den Band Hofburg III: „Die Wiener Hofburg von 1705–1835. Die kaiserliche Residenz vom Barock bis zum Klassizismus“

Institut für Mittelalterforschung

- Modul: Die Inschriften des Stephansdoms I (bis 1520)

Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung

- Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950
- Edition der Ministerratsprotokolle der Regierung Figl I, Bände 7–18

Prof. Dr. Leopold Rosenmayr

- Individuelle Handlungsspielräume im Kulturwandel Afrikas (Rekonstruktionen aus Tiefeninterviews und individuellen Beobachtungen in ethnisch und sozial verschiedenen Umwelten)

Institut für Sozialanthropologie

- Sichtbar sein, sichtbar werden im urbanen Raum: Zur residentialen Konzentration der chinesischen und türkischen communities sowie ihrer medialen Darstellung in ausgewählten Bezirken Wiens

Institut für Stadt- und Regionalforschung

- Die Rückkehr historischer Investitionsmuster? Die Bedeutung der Pfadabhängigkeit für die Internationalisierung der Wiener Banken

Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung

- Sommergespräche: Strategien, Images und Themen im politischen Fernsehinterview

Architekturzentrum Wien (Az W)

Trotz der finanziellen Einschränkungen des letzten Jahres konnten im Jubiläumsjahr 2013 zahlreiche herausragende Projekte und Ausstellungen u. a. mithilfe starker KooperationspartnernInnen realisiert werden.

Sein 20jähriges Bestehen feierte das Architekturzentrum Wien mit der Jubiläumsausstellung „Das Gold des Az W. Die Sammlung“ (21. März – 22. Juli.2013). „Sowjetmoderne 1955–1991. Unbekannte Geschichten“ (8. November 2012 – 25. Februar 2013) brachte den größten BesucherInnenansturm seit Anbeginn. Insgesamt wurden im Vorjahr 15 Ausstellungen, davon drei

„Zu Gast im Az W“ und drei Wanderausstellungen präsentiert. Neben den Ausstellungen gab es 29 vom Az W organisierte Veranstaltungen sowie spezielle Architekturvermittlungsprogramme für unterschiedlichste Zielgruppen. Über 450 Führungen wurden vom Az W Architekturvermittlungsteam 2013 abgewickelt. Dazu kamen 84 Tours im Stadtraum von Wien. In den letzten zehn Jahren ist das Az W auch zum Hauptansprechpartner für Vor- und Nachlässe der wichtigsten österreichischen ArchitektInnen des 20. Jahrhunderts geworden, was zu einer Verstärkung der museologischen Aktivitäten geführt hat.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

2013 blickte das DÖW auf 50 Jahre seines Bestehens zurück. Das Jahrbuch enthält die Ergebnisse des in Zusammenarbeit mit dem Karl von Vogelsang-Institut durchgeführten Projekts zur namentlichen Erfassung der österreichischen Opfer politischer Verfolgung im Nationalsozialismus. Die einem Relaunch unterzogene Website www.doew.at bietet nun Informationen zu über 77 000 Personen: den österreichischen Shoah-Opfern, den Todesopfern politischer Verfolgung 1938–1945, den Kindern, die in der „Kinderfachabteilung“ Am Spiegelgrund umkamen, sowie zu den von der Gestapo Wien ermittlungsdienstlich erfassten Männern und Frauen. Im September erschien das Buch „Die Vollstreckung verlief ohne Besonderheiten“. Hinrichtungen in Wien 1938 bis 1945“ (Hg. Brigitte Bailer / Wolfgang Maderthaler / Kurt Scholz). Ein wesentlicher Beitrag zur Stalinismusforschung wurde vorgelegt mit: „Ein Paragraf wird sich finden“. Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer (bis 1945)“ (Barry McLoughlin / Josef Vogl). Die Chronik „Neues von ganz rechts“ wurde erweitert mit: „Funktionäre, Aktivisten und Ideologen der rechtsextremen Szene in Österreich“ (Wilhelm Lasek), „Österreichs Rechtsextremismus im internationalen Vergleich“ (Anton Pelinka), „Rock von rechts ... auch in Österreich ein Thema“ (Jan Raabe / Martin Langebach).

Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)

Das FIWI erforscht Bedürfnisse und Verhalten von Wildtieren und schafft damit die wissenschaftliche Basis, um Wildtieren auch in der intensiv genutzten Kulturlandschaft Lebensraum zu erhalten, bzw. Probleme mit Wildtieren hintanzuhalten. Die Stadt Wien unterstützt das FIWI mit der Bereitstellung der Liegenschaften am Wilhelminenberg und als Förderin in der Gesellschaft zur Förderung des FIWI.

Die Forschungstätigkeit des FIWI ist für die Stadt relevant, da es im Stadtgebiet und in den Wiener Quellschutzforsten wertvolle und große naturnahe Flächen gibt, die zahlreiche Wildtierarten beherbergen. Wildtiere bevölkern aber auch in zunehmendem Maße urbane Bereiche, selbst das Stadtzentrum, wie im Rahmen des Projekts „Wildtiere in der Stadt“ dokumentiert werden konnte. Neben der Beratung zu allen wildökologischen Aspekten arbeitet das FIWI für die Stadt im veterinärmedizinischen Bereich. Untersucht werden im Stadtgebiet anfallende Wildtierkadaver und alle von städtischen Behörden in das Institut verbrachten Wildtierkörper pathologisch, womit ein wichtiger Beitrag zum Monitoring von Wildtierkrankheiten und Zoonosen geleistet wird.

Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)

Als Institute for Advanced Study auf dem Gebiet der Geistes- und Sozialwissenschaften, das sich zum Ziel gesetzt hat, den geistigen Austausch zwischen Ost und West sowie den unterschiedlichen Disziplinen und Denkrichtungen zu fördern, hat das IWM 2013 seine Forschungstätigkeit innerhalb seiner sechs Schwerpunkte fortgesetzt: Ursachen von Ungleichheit – Religion und Säkularismus – Die Frage der Demokratie – Vereintes Europa / Geteilte Geschichte – Kulturen und Institutionen in Mittel- und Osteuropa – Das philosophische Werk Jan Patočka. Im Rahmen seiner Fellowship-Programme beherbergte das Institut rund 50 WissenschaftlerInnen, JournalistInnen sowie ÜbersetzerInnen aus dem In- und Ausland. Neben der Jan Patočka Gedächtnisvorlesung zur Krisenanfälligkeit des 21. Jahrhunderts (Nancy Fraser), den IWM Lectures in Human Sciences zum Phänomen des Populismus (Jan-Werner Müller) sowie

den zahlreichen Monatsvorträgen und Seminaren zählten internationale Konferenzen zu Solidarität und Ungleichheit, dem Spannungsverhältnis zwischen Religion und Säkularismus und der Arbeitsmarktpolitik in Europa zu den Veranstaltungshighlights.

Ludwig Boltzmann Gesellschaft

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft ist eine außeruniversitäre Trägerorganisation, die derzeit 17 auf Exzellenz basierende Forschungsinstitute und fünf Cluster im Bereich der Humanmedizin sowie der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften betreibt, in denen rund 530 Mitarbeiter beschäftigt sind:

- Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie
- Ludwig Boltzmann Institut für COPD und Pneumologische Epidemiologie
- Ludwig Boltzmann Institut für Elektrostimulation und Physikalische Rehabilitation
- Ludwig Boltzmann Institut für Experimentelle und Klinische Traumatologie
- Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie
- Ludwig Boltzmann Institut für Health Promotion Research
- Ludwig Boltzmann Institut für Health Technology Assessment
- Ludwig Boltzmann Institut für Klinisch-Forensische Bildgebung
- Ludwig Boltzmann Institut für Krebsforschung
- Ludwig Boltzmann Institut für Lungengefäßforschung
- Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte
- Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien
- Ludwig Boltzmann Institut für Operative Laparoskopie
- Ludwig Boltzmann Institut für Osteologie
- Ludwig Boltzmann Institut für Retinologie und Biomikroskopische Laserchirurgie
- Ludwig Boltzmann Institut für Sozialpsychiatrie
- Ludwig Boltzmann Institut für Translationale Herzinsuffizienzforschung
- Cluster Geschichte
- Cluster Kardiovaskuläre Forschung
- Cluster Oncology
- Cluster Rheumatologie, Balneologie und Rehabilitation
- Cluster Translational Oncology

Die unabhängige Stellung der Ludwig Boltzmann Gesellschaft in der Forschung schafft optimale Voraussetzungen, gesellschaftsrelevante und wissenschaftliche Fragestellungen, die im herkömmlichen Forschungsbetrieb zu kurz kommen, aufgreifen zu können. Im Fokus der Forschungsarbeiten aller Ludwig Boltzmann Institute steht die wissenschaftliche Auseinandersetzung zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen und Fragestellungen. Daher kommt der translationalen Forschung, die durch starke Wechselwirkung zwischen Grundlagenforschung und Anwendung gekennzeichnet ist, innerhalb der Ludwig Boltzmann Gesellschaft eine wesentliche Bedeutung zu.

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

Die Tätigkeit des VWI erstreckte sich auch 2013 entsprechend dem noch zu Lebzeiten Simon Wiesenthals erstellten Konzept des Instituts, auf die Erforschung, Dokumentation und Vermittlung aller Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und Holocaust betreffen. Im Forschungsbereich setzte das Institut mit acht Stipendiatinnen und Stipendiaten sein internationales Fellowship-Programm fort, im Bereich Dokumentation wurde die Erschließung der künftigen Archivbestände des Instituts vorangetrieben und der Aufbau einer regional einzigartigen Forschungs- und Fachbibliothek fortgesetzt.

Mit der regelmäßigen Durchführung der Simon Wiesenthal Lectures, Vorträgen renommierter Holocaust-Forscher und -Forscherinnen, im Dachfoyer des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, setzte das VWI seine wissenschaftliche Vermittlungstätigkeit fort. Die inzwischen alljährlich

stattfindende Simon Wiesenthal Conference widmete sich 2013 – in Zusammenarbeit mit dem Washingtoner United States Holocaust Memorial Museum – diesmal den Fragen der Kollaboration und Mittäterschaft im Zweiten Weltkrieg in Osteuropa.

Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

Im Rahmen des Wiener Impulsprogramms für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) gab es 2013 eine Ausschreibung zum Thema „Öffentliche Räume im Wandel“. Organisatorisch begleitet vom WWTF wählte eine zehnköpfige internationale Jury sechs größere Forschungsprojekte und fünf Sommerschulen zur Förderung aus. Die prämierten Vorhaben setzen sich dabei mit unterschiedlichen Aspekten mit Stadt als öffentlicher Raum auseinander – von Erinnerungskulturen bis zum urbanen Gartenbau.

Das Programm „Vienna Research Groups for Young Investigators“, durchgeführt vom WWTF, hat sich zum Ziel gesetzt, junge wissenschaftliche Talente aus dem Ausland zu holen und an Wiener Forschungsinstitutionen längerfristig anzusiedeln. Eine siebenköpfige internationale Jury hat aus einer Reihe von vielversprechenden KandidatInnen 2013 Dr. Christoph Eisenegger (Universität Cambridge) ausgewählt. Mit 1,5 Millionen Euro ausgestattet, wird nun eine eigene Forschungsgruppe an der Universität Wien in den Kognitionswissenschaften aufgebaut.

Porträts geförderter Institutionen und Projekte (u. a.)

- American Austrian Foundation (AAF)
- Club of Vienna
- Demokratiezentrum
- Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)
- Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM)
- Jewish Welcome Service
- Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)
- QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte
- Sigmund Freud Privatstiftung
- Verein für Geschichte der Stadt Wien
- Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte

Verein der Freunde der American Austrian Foundation (AAF)

Das Vienna Open Medical Institute (OMI) ist ein Gemeinschaftsprojekt der American Austrian Foundation, des Wiener Krankenanstaltenverbundes der Medizinischen Universität Wien, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft der Ärzte in Wien und der Wiener Ärztekammer mit der Zielsetzung, die Wiener Schule der Medizin wiederzubeleben und Wien nachhaltig als humanitäre Hauptstadt Europas zu positionieren. 2013 konnten im Rahmen des Vienna OMI 79 GastärztInnen aus Osteuropa, Zentralasien und Afrika zu ein- bis dreimonatigen Studienaufenthalten (Observerships) an den Wiener Universitätskliniken und Gemeindespitalern eingeladen werden.

Einen wichtigen Beitrag leisten dazu die MentorInnen, die die fachliche und persönliche Betreuung der Observer übernehmen. Zudem wurde mit den „Research Observerships“ ein neues Projekt zur Förderung Wiens als Forschungs- und Wissenschaftsstandort konkretisiert, das den ÄrztInnen aus den östlichen Nachbarländern den Zugang zu klinischen bzw. biomedizinischen Forschungsprojekten in Wien ermöglicht.

Club of Vienna

Die monatlichen Vorträge (abrufbar auf www.clubofvienna.org) verfolgen das Ziel, relevante gesellschaftliche Fragestellungen aufzugreifen. Themen und Vortragende waren 2013: Das menschliche Maß – zur Aktualität der Ideen von Leopold Kohr (Michael Breisky, 18. April), Was uns Menschen verbindet. Humanethologische Angebote zur Verständigung von Natur- und Geisteswissenschaften (Gerhard Medicus, 15. Mai), Sinnlose Wettbewerbe – warum wir immer mehr Unsinn produzieren (Mathias Binswanger, 11. Juni), Zurück zur Mobilität – Anstöße zum Umdenken (Hermann Knoflacher, 18. September), Der falsche Feind – Schuld sind nicht die Männer (Christine Bauer-Jelinek, 16. Oktober), Nachhaltiger Konsum – Praktiken und Widersprüche (Renate Hübner, 21. November). Die laufenden Projekte befassen sich mit den Ursachen des Wachstums der Städte (Hermann Knoflacher), verschiedenen Dimensionen von Segregation und gesellschaftlicher Scherenentwicklung (Oskar Villani), mit der UNESCO-Bildungsdekade (BDNE) 2005–2014 für Nachhaltige Entwicklung an Universitäten und Fachhochschulen (Heinz Hübner) sowie mit der Verteilung aktueller gesellschaftlicher Partizipation von Männern und Frauen (Christine Bauer-Jelinek).

Demokratiezentrum Wien

Das Demokratiezentrum Wien ist ein außeruniversitäres Institut an der Schnittstelle zwischen Forschung und Vermittlung. Forschungsprojekte, Vermittlung von wissenschaftlichen Ergebnissen an ein breites Publikum und Hintergrundwissen zu demokratiepolitisch relevanten Themen werden auf der virtuellen Wissensplattform zusammengeführt. Aktuelle Debatten über Partizipationsmöglichkeiten, Erweiterung direktdemokratischer Instrumente und Integration prägen die Stadt Wien. Initiativen, die die Stadt auf partizipative Weise weiterentwickeln wurden vom Demokratiezentrum Wien aufgegriffen, analysiert und die gesellschaftlichen und politischen Debatten dazu in einen demokratietheoretischen Kontext gestellt. Dazu wurde auch ein ExpertInnenworkshop veranstaltet und die Ergebnisse in dem Working Paper „Direkte Demokratie“ publiziert. Ein weiteres Projektvorhaben beschäftigte sich mit „Citizenship“ – ein innovatives und zukunftsfähiges Konzept für globalisierte Migrationsgesellschaften.

Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM)

Das FZHM ist ein 2005 gegründeter gemeinnütziger Verein, der sich mit Migrationsbewegungen aus historischer Perspektive beschäftigt, wobei der Schwerpunkt bei der Geschichte der tschechischen und slowakischen Minderheit in Wien liegt. Die Fragestellungen zu den autochthonen Minderheiten sind den Forschungsdesiderata aktueller Migrationsbewegungen ähnlich. Daher ist es ein Anliegen des Forschungszentrums, bei Forschungsprojekten und bildungspolitischen Aktivitäten Bezugspunkte zwischen den weiter zurückliegenden und aktuelleren Migrationsbewegungen herzustellen. So auch bei der Ausstellung „Zwischenräume. Vielfalt leben in Margareten“, die in Kooperation mit dem Haydngymnasium, dem Jugendzentrum und dem Bezirksmuseum in Margareten entstanden ist und im Rahmen von Workshops mit SchülerInnen erweitert wurde. Zudem beschäftigte sich das Forschungszentrum mit dem Thema der Mehrsprachigkeit in Wien aus historischer Perspektive.

Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)

Im Zentrum der Aktivitäten der FEWD unter der Leitung von Peter Kampits, standen im Jahr 2013 neben allgemeinen internationalen Grundlagendiskursen der Ethik insbesondere angewandte Projekte. Durch die Funktion von Peter Kampits als stellvertretender Vorsitzender der Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt wurden hierzu Themen der Bioethik wie die aktuelle Debatte zur Sterbehilfe besonders berücksichtigt. Es konnte jedoch auch durch die Arbeiten von Eberhart Theuer und Erwin Lengauer in der Fachzeitschrift *Juridicum* zum Themenbereich Rechtsethik die Problematik von zivilgesellschaftlichem Engagement und Organisationsstrafatbeständen am Beispiel des Tierschützer-Prozesses in Wiener Neustadt dargestellt werden. Weiters konnten zum hochaktuellen multidisziplinären Thema Ernährungsethik

die Forschungstätigkeiten von Kurt Schmidinger zum Zusammenhang von Nahrungsproduktion und Ökologie in einer internationalen Fachzeitschrift veröffentlicht werden.

Jewish Welcome Service

Die Schwerpunkte 2013 waren die Besuchsprogramme sowie die erstmalige Verleihung des Leon Zelman Preises für Dialog und Verständigung. Er wurde am 12. Juni im Wiener Rathaus an den Verein Gedenkdienst verliehen.

Im Mai wurden in Kooperation mit Hillel Canada unter dem Titel „Celebrate Jewish Life and Culture in Vienna“ zehn Studentinnen und Studenten nach Wien geladen. „Global Diplomacy & Bridge Building for a New Generation“ war das Thema einer Reise im Juli – eine Delegation von Young Professionals vom American Jewish Committee ACCESS New York reiste nach Wien, um die Stadt als moderne, weltoffene, demokratisch anderen Kulturen aufgeschlossene Metropole wie auch eine vielfach engagierte jüdische Gemeinde kennen zu lernen. Im Rahmen des Besuchsprogramms „Welcome to Vienna“ wurden im Herbst 70 vertriebene jüdische Wienerinnen und Wiener inklusive Begleitung eingeladen. Mit den Gästen, die aus England, Israel, Italien, Australien, Lateinamerika, den USA, der Schweiz kamen, wurden jüdische Einrichtungen besichtigt, Stadtrundfahrten unternommen sowie Empfangstermine im Rathaus und in der Hofburg wahrgenommen.

Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)

Die ÖFG steuert mit ihren Förderprogrammen einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsorientierung, Qualitätssicherung und Kommunikation von Forschung und Lehre und zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in Österreich bei. Die materielle Unterstützung, insbesondere jüngerer WissenschaftlerInnen, durch die Österreichische Forschungsgemeinschaft umfasst das Forschungsförderungsprogramm „Internationale Kommunikation“ sowie das Druckkostenförderungsprogramm. Von den rund 550 im Jahr 2013 gestellten Ansuchen für das Forschungsförderungsprogramm „Internationale Kommunikation“ entfiel etwa die Hälfte auf AntragstellerInnen aus Wien. Auch das Druckkostenförderungsprogramm weist einen weit überdurchschnittlich hohen Anteil an Ansuchen aus Wien auf (2013: 62 %). Nach Einholung eines unabhängigen Fachgutachtens werden für wissenschaftliche Werke hoher Qualität und von vordringlichem Interesse für die Forschung Druckkostenzuschüsse vergeben.

QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte

Seit 2007 (Gründung) arbeitet QWIEN am Aufbau eines Archivs und einer Bibliothek für die Geschichte von Schwulen und Lesben in Wien und stellt seine Infrastruktur für Studierende und ForscherInnen zur Verfügung. So konnten zu Themen queerer Kultur und zur Geschichte der schwul/lesbischen Bewegung in Österreich oder zu HIV/Aids eine Reihe universitärer Forschungsvorhaben mit wissenschaftlicher Literatur unterstützt werden. Archiv und Bibliothek gehören inzwischen zu den fixen Anlaufstellen, wenn über die jüngere Sexualitätsgeschichte und anverwandte Themen geforscht wird. Darüber hinaus ist QWIEN selbst eine Forschungsinstitution, wobei das auf mehrere Jahre angelegte Forschungsprojekt „Namentliche‘ Erfassung der homosexuellen und Transgender-Opfer des Nationalsozialismus in Wien“ nach wie vor das wichtigste ist, das auch aus Mitteln des Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus, des Zukunftsfonds, des Hochschuljubiläumsfonds sowie der MA 7 unterstützt wird. Ein Projekt, das sich mit der Geschichte von HIV/Aids in Österreich beschäftigt, wurde 2013 begonnen: Die partizipative Website www.UnserAids.at wird ein öffentliches Archiv darstellen.

Sigmund Freud Museum

Das Sigmund Freud Museum wurde 2013 von 75 059 Gästen besucht. Folgende Ausstellungen und Kunstprojekte fanden im vergangenen Jahr statt: „Erinnerungsreste, Lesestörungen – Aus der Sammlung des Sigmund Freud Museums“: Die Bestandspräsentation lieferte einen Über-

blick über die Sammeltätigkeit im Sigmund Freud Museum und war bis 3. Oktober zu sehen. „Lucian Freud: Privat. Fotografien von David Dawson“: Ab 9. Oktober zeigte das Museum in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Museum Fotografien von David Dawson aus dem Atelier Lucian Freuds. Die Bilder dokumentieren die Umstände, in denen Lucian Freuds Arbeiten entstanden und liefern einen intimen Blick auf einen der wichtigsten Künstler des 20. Jahrhunderts und Enkel Sigmund Freuds. „Kucsko: Where does this message come from?“: Vom 12. Juni bis 30. September war Guido Kucskos „Single foto video loop“ mit einem Soundtrack von Karlheinz Essl im Gassenlokal Berggasse 19 zu sehen.

Verein für Geschichte der Stadt Wien

Das Ziel des Vereins ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien sowie von Themen der vergleichenden Stadtgeschichte und die Verbreitung der dabei gewonnenen Erkenntnisse. 2013 konnten insgesamt 14 Veranstaltungen angeboten werden. In den drei Publikationsreihen Wiener Geschichtsblätter (Quartalschrift samt Beiheften), Studien zur Wiener Geschichte (Jahrbuch) und Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte (Monographienreihe) wurden vielfältige Themen behandelt: so etwa „Aspekte der Wiener Sparkultur“ anlässlich des 60. Weltspartages, die Nutzungsgeschichte des Wiener Stadtparks anlässlich seines 150jährigen Bestehens und die Geschichte der Dampffähren über den Wiener Donaukanal. „Aderlass, Purgation und Maulbeersaft“ und „Karrieren des Wiener Hofpersonals 1711–1765“ waren die Themen der zwei Bände der Monographienreihe. Mit „Im Epizentrum des Zusammenbruchs“ wurde in Kooperation mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv ein Band zu „Wien im Ersten Weltkrieg“ vorgelegt. Das Projekt „Sicherung und Aufarbeitung des Bestandes Filmarchiv media wien“ wurde in seiner ersten Phase im Juli abgeschlossen und im August fortgesetzt.

Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte

Im Rahmen des im Juli 2013 abgeschlossenen mehrjährigen Forschungsprojekts „Straßennamen Wiens seit 1860 als ‚Politische Erinnerungsorte‘“ wurde eine systematische Untersuchung der Wiener Straßennamen vorgenommen. Die ForscherInnengruppe, zusammengesetzt aus Univ. Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Universität Wien (Projektleitung), Dr. Peter Autengruber, Mag.a Birgit Nemeč und Mag. Florian Wenninger, untersuchte insbesondere die Personen bezogenen Straßennamen hinsichtlich der Benennungsumstände und des biographischen Hintergrunds der „NamensgeberInnen“, aber auch Benennungen nach historischen Ereignissen u. ä.. Es ist bemerkenswert, dass gerade in der 2. Globalisierung seit 1980 in Wien und an anderer Stelle Straßenbenennungen nach ihrer politischen Symbolik in der Vergangenheit hinterfragt und auch hinsichtlich ihrer Gegenwartswirkung auf die demokratische politische Kultur diskutiert werden. Gerade die Personen bezogenen Straßenbenennungen sind wiederum ein Ergebnis der 1. Globalisierung und in Wien seit den 1860er-Jahren deutlich sichtbar. In öffentlichen Diskursen werden diese politischen Symbole aber letztlich nur anhand weniger Fälle diskutiert, wie die Debatte um das Lueger-Denkmal bzw. den Dr. Karl Lueger-Ring oder den Helmut Zilk-Platz gezeigt haben.

Der komplette Forschungsbericht ist auf der Website der Stadt Wien abrufbar:

www.wien.gv.at/kultur/strassennamen/strassennamenpruefung.html

Institutionen zur Dokumentation, Reflexion und Vermittlung des kulturellen Erbes

- Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH
- Mozarthaus Vienna
- Verein Sammlung Rotes Wien

Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH

2013 beging das Jüdische Museum Wien unter der Leitung von Danielle Spera das 25jährige Jubiläum seiner (Wieder-)Eröffnung mit der Präsentation der neuen permanenten Ausstellung „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute“. Am 18. November, dem 20. Jahrestag des Einzugs des Jüdischen Museums in das Palais Eskeles, wurde die neue Dauerausstellung in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Diplomatie, Kultur, Politik und Gesellschaft eröffnet. Die Ausstellung wurde sehr gut angenommen, was sich auch in den BesucherInnenzahlen widerspiegelt: 2013 konnte das Museum einen Besucheranstieg von vier Prozent verzeichnen – knapp 100 000 Menschen nutzten die Ausstellungsangebote und Veranstaltungsprogramme. Zusätzlich ausschlaggebend für den Erfolg waren auch die zwei großen Wechsellausstellungen „Alle meschugge? Jüdischer Witz und Humor“ und „Euphorie und Unbehagen. Das jüdische Wien und Richard Wagner“. Im Museum Judenplatz fand die Reihe „Jewish Museum Contemporary“ ihre Fortsetzung mit einer Kunstinstallation von Tatiana Lecomte und dem Kunstprojekt „A Good Day“ von Andrew M. Mezvinsky. Mit der Humor-Ausstellung war das Jüdische Museum in Deutschland erfolgreich und mit dem Foto-Projekt „Jude sein“ von Peter Rigaud u. a. in Wilna, Warschau, Rom und Berlin.

Mozarthaus Vienna

Das Mozarthaus konnte 2013 neben rund 140 000 BesucherInnen seiner Ausstellungen und Konzerte bereits den millionsten Gast (eine Schulklasse) seit der Eröffnung im Jahr 2006 begrüßen. Insbesondere haben um knapp 20 Prozent mehr Kinder und Jugendliche das Haus besucht, was auf eine starke Erweiterung der Angebote für Schulen und Familien zurückzuführen ist. So wurde erstmals ein Kreativwettbewerb für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren zum Thema „Mozarts Weihnachten“ durchgeführt. Die Sonderausstellung „Im Labyrinth der Farben und Töne“, in deren Mittelpunkt die vielfältigen Verbindungen von Musik / Farbe und Mozart / Goethe standen, hatte sehr positive Resonanz. In einer Zusammenarbeit mit der Wiener Staatsoper, dem internationalen Gesangswettbewerb BEAUMARCHAIS-CONCOURS für junge SängerInnen und einer mit der Europäischen Musiktheater-Akademie durchgeführten Fachtagung, wurde neben der Förderung junger Talente der Bedeutung von Mozarts „Le nozze di Figaro“ für das Musiktheater Rechnung getragen. Auch der neue Konzertzyklus „Mozart Akademie“ erfreute sich großer Beliebtheit. Auftritte von Barbara Moser und Franz Bartolomey oder die Verleihung des „Goldenen Mozartringes“ an Franz Welser-Möst rundeten die Aktivitäten ab.

Verein Sammlung Rotes Wien. Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof

Die im Oktober 2012 in Zusammenarbeit mit Andrea Maria Dusl konzipierte Ausstellung über den österreichischen Dichter Jura Soyfer („Gehn ma halt ein bisserl unter“. 100 Jahre Jura Soyfer) war bis zum 1. Mai im Waschsalon Karl-Marx-Hof zu sehen. Am 1. Mai lud der Waschsalon zum bereits vierten Mal zu einem „Tag der offenen Tür“. Am 29. September wurde der „Tag des Denkmals“ in Wien wiederum im Karl-Marx-Hof eröffnet. Und am 5. Oktober nahm der Waschsalon zum dritten Mal an der „ORF-Langen Nacht der Museen“ teil. Am 11. September 2013 wurde aus Anlass des 80jährigen Erscheinens der bahnbrechenden sozialwissenschaftlichen Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ in Zusammenarbeit mit Reinhard Müller (Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich, Graz) die Sonderausstellung „Man lebt von Tag zu Tag dahin und weiß nicht, warum.“ Die Arbeitslosen von Marienthal“ präsentiert. In Zusammenhang mit der Ausstellung wurden auch eine Exkursion nach Marienthal sowie eine Lesung aus der Studie organisiert. Im Jahr 2013 konnten 6 125 BesucherInnen begrüßt werden, das entspricht einer Steigerung von über 50 Prozent gegenüber den beiden Vorjahren.

Publikationsförderung

Die Unterstützung wissenschaftlicher Publikationen über Druckkostenbeiträge und Ankäufe ist ein wichtiges und geeignetes Instrument, Wissenschaft und Forschung in Wien zu fördern. Im Jahr 2013 wurden 151 Druckkostenzuschüsse vergeben und 66 Ankäufe wissenschaftlicher Publikationen getätigt, u. a.:

- **Johanna Borek / Juliane Zeiser** (Hg.), Theater und Theatralität in Wien und Neapel vom 18. Jahrhundert bis heute, Hollitzer Wissenschaftsverlag
- **Colin Crouch**, Jenseits des Neoliberalismus. Ein Plädoyer für soziale Gerechtigkeit, Passagen Verlag Ges.m.b.H.
- **Wolfram Dornik / Bernhard Bachinger** (Hg.), Im Schatten der Erinnerung. Österreichisch-ungarische Kriegserfahrungen an der Ostfront des Ersten Weltkrieges im Vergleich, Studienverlag Ges.m.b.H.
- **Eva Geber** (Hg.), Der Typus der kämpfenden Frau. Frauen schreiben über Frauen in der Arbeiter-Zeitung von 1900–1933, Mandelbaum Verlag
- **Andreas Gebesmair / Anja Brunner / Regina Sperlich**, Balkanboom. Eine Geschichte der Balkanmusik in Österreich, Peter Lang Verlag GmbH
- **Martina Griesser-Stermschegg**, Tabu Depot. Das Museumsdepot in Geschichte und Gegenwart, Böhlau Verlag Ges.m.b.H & Co KG
- **Norbert Leser**, Gott lässt grüßen – Wider die Anmaßung des Reduktionismus und Evolutionismus, Ibero Verlag European University Press Verlagsgesellschaft m.b.H.
- **Thomas Mang**, Die Unperson. Karl Ebner, Judenreferent der Gestapo Wien. Eine Täterbiografie, Edition Raetia
- **Oliver Rathkolb** (Hg.), Der lange Schatten des Antisemitismus. Kritische Auseinandersetzungen mit der Geschichte der Universität Wien im 19. und 20. Jahrhundert, V&R unipress GmbH
- **Brigitta Schmidt-Lauber / Ana Ionescu / Klara Löffler / Jens Wietschorke** (Hg.), Wiener Urbanitäten. Kulturwissenschaftliche Ansichten einer Stadt, Böhlau Verlag Ges.m.b.H & Co KG
- **Brigitte Stocker**, Rhetorik eines Protagonisten gegen die Zeit. Karl Kraus als Redner in den Vorlesungen 1919 bis 1932, Lit Verlag Wien GmbH & Co. KG

Stiftungsprofessuren, Stipendienprogramme, Studienförderung

Stiftungsprofessuren

Stiftungsgastprofessur für Stadtkultur und öffentlicher Raum an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien

Der Stiftungsgastprofessor 2013 – Prof. Dr. Jeffrey Hou (University of Washington in Seattle, USA) – widmete sich gemeinsam mit dem lokalen Team des Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space dem Jahresthema „Stadtkultur, öffentlicher Raum und Wissen – Bildung und Differenz“. In zwei Semestern wurde Stadtkultur als Ansammlung von urbaner Differenz im weitesten Sinne verstanden, und der Umgang von PlanerInnen und GestalterInnen mit unterschiedlichen (ethnischen, religiösen, sozialen, ökonomischen, politischen, genderbezogenen, ...) Aspekten durch Prozesse der Selbsterfahrung im öffentlichen Raum trainiert.

Roland Rainer Stiftungsprofessur an der Akademie der bildenden Künste Wien

Die Roland Rainer Stiftungsprofessur für das Jahr 2013/14 wurde an Aglaée Degros und Stefan Bendiks des Rotterdamer Büros Artgineering vergeben. Das semesterübergreifende Thema der diesjährigen Forschungs- und Entwurfsarbeiten ist (soziale) Mobilität, Stadtentwicklung und das Verhältnis der beiden zueinander. Gegenstand der Studienarbeiten sind die räumlichen und sozialen Realitäten der Stadt Wien, im Besonderen im 10. Bezirk Favoriten. In Anlehnung an das Werk Roland Rainers nimmt die Stiftungsprofessur Bezug auf aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen und gestaltet diese zu starken räumlichen Formen.

Stiftungsinstitut „Public and Urban Management“ an der Wirtschaftsuniversität Wien

Die Tätigkeitsschwerpunkte des Forschungsinstituts liegen auf den Forschungsfeldern: Steuerung autonomer Einheiten, Public Corporate Governance, Internes Management von Stadtverwaltungen, Nachhaltige Stadtentwicklung und Good Urban Governance. Laufende Projekte befassen sich u. a. mit der Steuerung autonomer Einheiten der Stadt Wien, mit Fragen der Public Service Motivation sowie mit Urban strategies of lifestyle cities.

Stipendienprogramme**Vienna International Post-Graduate Programme in Molecular Life Sciences**

Mit dem 2010 initiierten Programm sollen junge hervorragende WissenschaftlerInnen auf Post-Doc-Ebene auf eine Karriere als ForschungsgruppenleiterIn vorbereitet werden. Zu diesem Zweck werden neben den eigentlichen PostDoc-Stellen auch Karriereentwicklungsaktivitäten, wie Projektmanagement, Präsentationsworkshops, Coaching und Mentoring angeboten.

Vienna PhD School of Informatics an der Technischen Universität Wien

Das Ziel der PhD School ist, auf internationalem Niveau erstklassigen wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich Informatik auszubilden. Schwerpunkte der Ausbildung sind: Computational Intelligence, Computer Engineering, Distributed and Parallel Systems, Media Informatics and Visual Computing sowie Business Informatics.

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

DOC – Doktorand(inn)enstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geben den StipendiatInnen die Möglichkeit, sich der Ausarbeitung ihrer Dissertation in konzentrierter Form zu widmen.

APART-Stipendien zur Förderung der postdoktoralen Forschung ermöglichen höchst qualifizierten jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sich ausschließlich den wissenschaftlichen Forschungen für eine Habilitation zu widmen.

Studienprogramm JOSZEF an der WU (Wirtschaftsuniversität Wien)

JOSZEF (Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte), das Förderprogramm der WU für den Führungskräftenachwuchs in Mittel- und Osteuropa, bereitet Studierende der WU gemeinsam mit Studierenden aus Mittel- und Osteuropa auf eine Managementkarriere im Wirtschaftsraum Central and Eastern Europe (CEE) vor und fördert so den Führungsnachwuchs in Zentral- und Osteuropa.

Internationale Graduiertenschule (IGS)

Die International Graduate School in Bio-Nano-Technologie (IGS-Bio-Nano-Tech) bietet in einem internationalen Umfeld ein Doktoratsstudium in der Grundlagen- und angewandten Forschung an. Die Studierenden beteiligen sich an Forschungsprojekten, die gemeinsam von WissenschaftlerInnen aus Österreich und Singapur betreut werden. Sie arbeiten im Normalfall drei Jahre lang an einem (oder mehreren) der teilnehmenden Departments bzw. Instituten in

Wien und Singapur an ihrer Dissertation. Im Rahmen der IGS werden die Studierenden nicht nur in multidisziplinären Forschungsprojekten ausgebildet, sondern auch darauf vorbereitet, sich in der zunehmend globalisierten Welt zu bewegen und mit der Komplexität der modernen Forschung und den Innovationsherausforderungen auf internationaler Ebene umzugehen.

European Law Institute (ELI)

Das Ziel des seit Herbst 2011 an der Universität Wien etablierten European Law Institutes ist, die Gemeinschaft europäischer JuristInnen zu stärken und das Unionsrecht weiter zu entwickeln. Durch Projekte, an denen JuristInnen aus ganz Europa beteiligt sind, organisiert ELI den Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Rechtsgebieten und den Austausch juristischer Praxis zwischen den verschiedenen europäischen Rechtssystemen.

Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

Im Rahmen des Wiener Impulsprogramms für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) gab es 2013 eine Ausschreibung zum Thema „Öffentliche Räume im Wandel“. Organisatorisch begleitet vom WWTF wählte eine zehnköpfige internationale Jury sechs größere Forschungsprojekte und fünf Sommerschulen zur Förderung aus. Die prämierten Vorhaben setzen sich dabei mit unterschiedlichen Aspekten mit Stadt als öffentlicher Raum auseinander – von Erinnerungskulturen bis zum urbanen Gartenbau.

Das Programm „Vienna Research Groups for Young Investigators“, durchgeführt vom WWTF, hat sich zum Ziel gesetzt, junge wissenschaftliche Talente aus dem Ausland zu holen und an Wiener Forschungsinstitutionen längerfristig anzusiedeln. Eine siebenköpfige internationale Jury hat aus einer Reihe von vielversprechenden KandidatInnen 2013 Dr. Christoph Eisenegger (Universität Cambridge) ausgewählt. Mit 1,5 Millionen Euro ausgestattet, wird nun eine eigene Forschungsgruppe an der Universität Wien in den Kognitionswissenschaften aufgebaut.

Wissenschafts- und Forschungsstipendien

Im Jahr 2013 wurden 83 Wissenschafts- und Forschungsstipendien zur Durchführung Wienbezogener Forschungsprojekte an wissenschaftlich ausgezeichnete qualifizierte junge WissenschaftlerInnen vergeben, darunter:

- **Robert Rothmann, MA**, Panoptische Asymmetrien und Auskunftsrecht: Eine ethnomethodologische Studie über Datenschutz im videoüberwachten Alltag
- **Mag.a Hanja Dämon**, Wiener Operettenerfolge der Zwischenkriegszeit und deren Verfilmung unter dem Aspekt biographischer Exilforschung
- **Priv.-Doz. Dr. Anton Tantner**, Wiener Hausnummern vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart
- **Jana Herwig, MA**, We are Anonymous. Mediale Ermächtigungsgesten, kollektive Identitäten und global-lokaler Protest von Times Square bis zum Stephansplatz
- **Mag.a Dr.in Ingrid Holzschuh**, Otto Strohmays Lernjahre bei Peter Behrens und Clemens Holzmeister in Wien
- **Dipl.-Ing. Claudiu Silvestru**, Digitale Dokumentationsplattform für die Entwicklung der Stadt Wien im Mittelalter

Studienförderung

Vergeben wurden neun Stipendien für den Abschluss von Diplomarbeiten und Dissertationen, 15 Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen und sieben Stipendien für besonders begabte und bedürftige Studierende aus dem südosteuropäischen Bereich. Ferner wurden 13 Arbeitsstipendien an Wiener Gedenkdienstleistende vergeben sowie 18 Anerkennungs- und Leistungsstipendien, neun Teilnahmestipendien für die IG Alpbach Wien und zwei Stipendien für die Webster University.

Wissenschaftsförderungsfonds

Die Wissenschaftsförderungsfonds unterstützen mit themenspezifischen Ausschreibungen innovative Forschung im Bereich der medizinischen, der wirtschaftswissenschaftlichen, der kultur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen, der naturwissenschaftlichen und der psychotherapeutischen Forschung. Der in Würdigung des 140jährigen Bestehens der Universität für Bodenkultur Wien errichtete **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien** schrieb im Jahr 2013 seine Förderungsmittel zum Schwerpunktthema „Effizientes Management natürlicher Ressourcen und der Umwelt“ aus. Die forschungsfördernde Arbeit des **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften**, des **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien**, des **Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie** und des **Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung** wurde im Jahr 2013 ebenso erfolgreich fortgesetzt.

Aus Mitteln dieser Fonds wurden im Jahr 2013 mit einem Volumen von 801 545 Euro insgesamt 43 Projekte / Persönlichkeiten gefördert. Eine ausführliche Darstellung findet sich im Wissenschaftsbericht 2013.

Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit – Wiener Vorlesungen

Die Wiener Vorlesungen sind ein Wissens- und Wissenschaftsvermittlungsprojekt, dessen Zielsetzung es ist, Wissenschaft und Forschung mit ihren Ergebnissen und deren Wirkungsmöglichkeiten und Anwendungen zur Diskussion zu stellen. Die Wiener Vorlesungen präsentieren Expertise aus erster Hand. Die Besten ihres Faches kommen zu Wort. Es sind Vorträge vor einem sehr großen Auditorium, das durch die Kooperation mit zwei Fernsehkanälen und zahlreichen Medienkooperationen noch verstärkt wird. Die Wiener Vorlesungen geben Antworten auf aktuelle brennende Fragen, sie zeigen Wege auf und sind dem Planungsziel verpflichtet, Eindimensionalität, Monokausalität und Ideologie zu vermeiden. Exzellente Wissenschaft bewirkt, dass die Zahl der Fragen ständig wächst. Die Wiener Vorlesungen laufen daher nicht Gefahr, dass ihnen die Themen ausgehen.

Die Wiener Vorlesungen tagen als Stadtgespräche üblicherweise im Rathaus. Sie nehmen aber auch gerne Quartier an anderen inspirierenden Orten der Stadt, wie z. B. im Wien Museum, das zu Beginn des Jahres 2013 eine sehr anregende und aussagekräftige Ausstellung über „Spiele der Stadt“ zeigte. Der Wiener Kulturhistoriker Ernst Strouhal hat in seiner Wiener Vorlesung „Alles nur Spiel?“ das Verhältnis von Gesellschaft und Spiel entlang von drei unterschiedlichen Beispielen – den Regelveränderungen im Schachspiel am Ende des 15. Jahrhunderts, dem „Anschluss“ Österreichs im Spiegel der Propagandaspiele 1938 und der ambivalenten Figur des (Falsch-)Spielers in der Gegenwart – beleuchtet.

„Vom Notenschrank zur Datenbank“ lautete der Titel der Wiener Vorlesung von Cornelia Szábo-Knotik über die sozialgeschichtliche Bedeutung von Musikverlagen am Beispiel Wiens und das Sammeln von Musik im Zeichen der Medienwechsel. Mit diesem Vortrag wurden die „Tanz-Signale 2013“ zum Thema „Die ‚Firma‘ Strauss und ihre Verleger von den Anfängen bis morgen“ des Wiener Instituts für Strauss-Forschung eröffnet.

Das Volkstheater gedachte seines ehemaligen Direktors Gustav Manker anlässlich seines 100. Geburtstages mit einer Matinee, die in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen stattfand. Gustav Manker (1913–1988), Regisseur, Bühnenbildner und Theaterdirektor, war eine der prä-

gendsten Figuren des Wiener Theaterlebens. Das Volkstheater war seine künstlerische Heimat, an der er 40 Jahre lang tätig war.

Zu Ehren des Oscar-Preisträgers Michael Haneke luden die Wiener Vorlesungen gemeinsam mit der Französischen Botschaft in Österreich, der Österreichischen Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie, dem Institut Français d'Autriche und dem Votiv Kino zu einer Sondervorführung seines Filmes „Amour“ und zu einem Gespräch mit Michael Haneke über Film und Kino. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde ihm der von der Kulturabteilung der Stadt Wien dotierte „Wiener Preis für humanistische Altersforschung“ der Österreichischen Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie überreicht.

Drei Gründe gab es für den Wien-Besuch des Professors für Geschichte an der Universität Sussex und Gründer des dortigen Centre for German Jewish Studies, Edward Timms, Anfang Mai 2013: Für seine differenzierte Erklärung der Wiener Gesellschafts- und Kulturgeschichte erhielt er eine hohe Wiener Auszeichnung, das Ehrenzeichen der Bundeshauptstadt Wien in Gold. Edward Timms hat die Wiener Moderne in das Zentrum seiner Forschung gestellt, die eine neue Perspektive auf die Geschichte Wiens ermöglicht hat. Ein weiterer Anlass war die Präsentation seines Bandes in der Reihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ mit dem Titel „Dynamik der Kreise, Resonanz der Räume, die schöpferischen Impulse der Wiener Moderne“. In seiner Wiener Vorlesung im großen Sendesaal des RadioKulturhauses behandelte Edward Timms „Die Antikriegssatire von Karl Kraus: Zitat, Bild, Dialog, Melodie und Verfilmung“.

Weitere drei Bände der „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ – über „Das Theater als Öffnungsinstanz – die Wiener Off-Theater-Szene seit den 70er-Jahren“, über Volkssänger-Couplets aus Wien und über die „Kleine Galerie – ein Ort zwischen Kunst, Kunsttheorie und Animation“ – wurden im Rahmen der „Peripatetischen Akademie“ der Wiener Vorlesungen auf Schloss Raabs bzw. in der Kleinen Galerie präsentiert.

Das Wintersemester 2013 starteten die Wiener Vorlesungen mit einer von Hubert Christian Ehalt geleiteten Diskussion mit dem Zeithistoriker Oliver Rathkolb und der Ethnologin Klara Löffler zum Thema „Straßennamen und Stadtidentität“. Die Diskussion stellte Erkundungen zum Zusammenhang der Identität der Stadt mit Denkmälern und Straßennamen an. „Ein (selbst)kritischer Blick in die ‚Denkmäler‘ der Vergangenheit hilft, die Demokratie in Bewegung zu halten. Historisches Orientierungswissen ist auch die Basis für eine innovative Auseinandersetzung mit den Problemen der Zukunft“, so der Leiter der Historikerkommission zur Bewertung der Wiener Straßennamen, Oliver Rathkolb.

In den neun Buchreihen der Wiener Vorlesungen sind im Jahr 2013 insgesamt 12 Bände erschienen, darunter neben den bereits erwähnten Bänden der Enzyklopädie des Wiener Wissens ein Band von Jacques Le Rider über „Wien als ‚Das neue Ghetto‘? Arthur Schnitzler und Theodor Herzl im Dialog“ und ein Band über „Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft im Diskurs“ mit Essays von Hubert Christian Ehalt, Konrad Paul Liessmann und Robert Pfaller.

Im Rahmen der Medienkooperationen der Wiener Vorlesungen wurden insgesamt 29 Veranstaltungen von ORF III und OKTO aufgezeichnet. Ausgewählte Wiener Vorlesungen wurden von Sonderbeilagen des KURIER begleitet, in der Wochenzeitung DIE FURCHE wurden neue Enzyklopädie-Bände vorgestellt.

WIENER STADT- UND LANDESARCHIV – MA 8

Das Wiener Stadt- und Landesarchiv archiviert zum Zweck der weiteren Nutzung für Forschung, Verwaltung und Informationssuchende das Behördenschriftgut der Landes- und Kommunalbehörden, Unterlagen von Institutionen des Bundes auf dem Boden der Stadt Wien (zum Beispiel der Bezirksgerichte sowie der Landesgerichte) und private Sammlungsbestände, die für die Geschichte der Stadt Wien von Relevanz sind. Das Ziel ist die Schaffung einer qualitativ hochwertigen und quantitativ möglichst verdichteten Überlieferung. Durch standardisierte Erschließung des Archivguts wird ein effizienter Zugang zu den Quellen geschaffen. Als wichtigste Werkzeuge dienen dazu das Wiener Archivinformationssystem WAIS und die Datenbank INFODAT des Wiener Landtages und Gemeinderates. Die Datenbanken werden ständig erweitert und aktualisiert. Darüber hinaus steht das Archivteam beratend im Lesesaal des Archivs für Detailfragen zur Verfügung und beantwortet telefonische oder schriftliche Anfragen.

Für einen zielführenden Einstieg in die komplexen Archivstrukturen und für einen leichteren Recherchebeginn führte das Archiv 2013 insgesamt 37 Archivpräsentationen und Archivführungen für WissenschaftlerInnen und interessierte Laien durch. Weiters fand, wie auch in den Vorjahren, der besonders für Familien- und ortskundige „PrivatforscherInnen“ konzipierte Vortragszyklus „Kein Buch mit sieben Siegeln“ reges Interesse.

Zu spezifischen Themen aus Verwaltung, Archivwissenschaften und Stadtgeschichte haben im Berichtsjahr MitarbeiterInnen des Archivs zahlreiche Vorträge gehalten. So zum Beispiel über die PSI (Public Sector Information) Richtlinie und deren Auswirkungen auf Kommunalarchive, ferner „Das Archiv und Unterlagen für die Migrationsforschung“ und „Digitaler Zugang zur Kultur – Digitalisierungsprojekte im Wiener Stadt- und Landesarchiv“. Im Rahmen der „Wiener Vorlesungen“ fand anlässlich des Gedenkens an die Opfer des Novemberpogroms 1938 am 5. November eine vielbeachtete Lesung von BurgschauspielerIn Elisabeth Orth und Archivdirektorin Dr.in Brigitte Rigele aus den Volksgerichtsakten statt.

Archiv / Bibliothek

Archivbestände

Die in einem mehrjährigen, laufenden Projekt erarbeiteten Akten- und Skartierungspläne erleichtern die Überlieferungssicherung durch das Archiv und unterstützen die Dienststellen des Magistrats dabei, nach Ablauf einer angemessenen Zeit die Ressourcen mit Unwesentlichem nicht weiter zu belasten und Wesentliches einer auf die Langzeitsicherung und Nutzung durch die Allgemeinheit spezialisierten Institution zu überlassen.

Unter den neu archivierten Beständen sind einige besonders hervorzuheben:

Im Dezember 2013 hat die Parlamentsdirektion Wien Restbestände des ehemaligen „Gauarchivs“ der NSDAP übergeben. Fotos, Flugblätter und Aktenmaterial, auch zur Frühzeit der NSDAP in Wien, bilden den Kern des Bestandes. Das „Gauarchiv“ war eine Dokumentationsstelle der Partei, die der Identitätsbildung diente. Mit der Sammlung von Unterlagen zur Tätigkeit der NSDAP unterstützte es die nationalsozialistische Propaganda. Wie andere Archive nationalsozialistischer Partei- und Verwaltungsstellen war auch dieses Archiv im Parlamentsgebäude, dem damaligen „Gauhaus“, untergebracht. Nach Kriegsende – die Archivbestände hatten den Krieg unbeschadet überstanden – blieben die Unterlagen des ehemaligen „Gauarchivs“ in den Räumlichkeiten des Parlaments. Verschiedene Institutionen haben im Lauf der Zeit einzelne Teile des Bestandes in ihre Sammlungen eingegliedert. Durch die nun erfolgte Übernahme konnte das Archiv seine schon vorhandenen Unterlagen der NSDAP Wien ergänzen.

zen. Für das erste Halbjahr 2014 wird der Tiefenerschließung des Bestandes und damit der Zugänglichmachung für die Forschung hohe Priorität zukommen. Weiters hat die Magistratsdirektion – Baudirektion die Geschäftsprotokolle 1955–1985 übergeben. Während die entsprechenden Akten schon seit längerer Zeit archiviert waren, ist damit nun die wesentliche Quelle für Metadaten, die überhaupt erst den Zugriff auf die Akten ermöglichen, im Archiv unmittelbar nutzbar. Zudem wurden die Akten des langjährig als Amtsgebäude genutzten Hauses Schottenring 24 der Archivierung zugeführt.

Nachlässe politisch tätiger Personen werden ebenso erworben wie die von Persönlichkeiten, die sich wissenschaftlich oder publizistisch mit der Wiener Geschichte beschäftigten. So wurde 2013 der wissenschaftliche Nachlass von Richard Perger (30. August 1928 – 13. März 2010) erworben, der als frei schaffender Historiker einige Standardwerke zur Wiener Stadtgeschichte verfasst hat. Pergers Unterlagen waren im Lauf der Zeit gemeinsam mit seiner Bibliothek an das Bezirksmuseum Josefstadt gelangt. Im Einvernehmen mit der Familie übergab das Museum den Nachlass nun dem Archiv. Als Beispiel für die Sicherung privater Erinnerungen durch das Archiv ist der Kulturpublizist Gunther Martin zu nennen, der seine Aufzeichnungen über das Kriegsende in Wien 1945 übergeben hat.

Aus dem Antiquariatshandel wurden Firmenunterlagen des k.k. Hoftuchhändlers August Hardt erworben. Darunter befindet sich ein Stoffmusterbuch aus dem Jahr 1787, für Wien, soweit bekannt, das älteste, das erhalten geblieben ist.

Bibliothek

Die Archivbibliothek verzeichnete insgesamt 2 028 Neuzugänge. Ergänzungen und Kontrollen der Datensätze in der Bibliotheksdatenbank DABIS, sowie zusätzliche Ordnungs- und Skartierungsarbeiten wurden fortgesetzt.

Die Politische Dokumentation betreute 715 Periodika. Die korrigierte Eingabe des Karteikartenaltbestands in den Nominalkatalog des BIS-Datenpools befindet sich im fortgeschrittenen Stadium.

Lesesaal / Gutachten / Stellungnahmen

2013 wurden im Rahmen der Archivnutzung 7 428 schriftliche Anfragen vom Archivteam beantwortet und Meldeanfragen nach 6 542 Personen recherchiert. Im Lesesaal wurden 19 928 Aktenaushebungen getätigt. Auf die Web-Seiten des Archivs in wien.at erfolgten im Jahr 2013 insgesamt 6,6 Millionen Zugriffe. Auf die digitalisierten Urkunden auf monasterium.net wurde 14 765 Mal zugegriffen.

Für wissenschaftliche Zwecke wurden 41 Bescheide für die Nutzung von Archivalien mit verkürzter Schutzfrist (§10 Abs. 3 Wiener Archivgesetz) für personenbezogene Daten unter anderem zu den Themen „Beraubung, Vertreibung und Ermordung von Wiener Jüdinnen und Juden, vor allem von KunstsammlerInnen der Bezirke Ottakring und Hernals“, „Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen“, „Kinder- und Jugendfürsorge / Spiegelgrund“, „Enteignungen in Österreich“ und „Heilpädagogik in Wien. Konzepte, ihre Umsetzung und Auswirkungen im 20. Jahrhundert“ ausgestellt und die Forschungsgenehmigung erteilt.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr wurden die Kleinausstellungen: „Ein Verein im Dienste Mozarts – 100 Jahre Mozartgemeinde Wien“ sowie „Der Wiener Gemeinderat und der Wiener Landtag. Eine Zeitreise 1848–2013“ im Archiv gezeigt. In der online Reihe „Zeitzeugnisse“ wurden ausgewählte Schätze des Archivs vorgestellt, unter anderem anlässlich des Gedenkjahres 1938 Bildquellen

zur Volksabstimmung über den „Anschluss“ am 10. April 1938. Weitere Beiträge widmeten sich den „Opferfürsorgeakten“, der Kinderarbeit in den 1820er-Jahren, der Geschichte des Fahrradfahrens und dem Architekten Victor Gruen, einem Visionär der Konsumgesellschaft und Erfinder der „Shoppingmeile“.

Besonders hervorzuheben ist auch das veröffentlichte Zeitzeugnis zur Bildhauerin und Kunsthistorikerin Edeltrud Posiles, die in der NS-Zeit ihren späteren Ehemann und dessen Bruder in Wien verstecken konnte und damit vor dem Tod im Konzentrationslager bewahrte. Sie erhielt 1979 seitens des Staates Israel den Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“ und lebt heute hochbetagt in Wien. Das Wiener Stadt- und Landesarchiv hat ihren Vorlass übernommen.

Wissenschaftliche Kooperationen und Publikationstätigkeit

Das Archiv kooperierte aktiv mit dem FWF-Projekt ENVIEDAN – Environmental History of the Viennese Danube 1500–1900, das die Geschichte der Wiener Donau in den letzten 500 Jahren nachzeichnete. Dieses Projekt erregte internationale Aufmerksamkeit und wurde von „Science Europe“ als eine von zwölf herausragenden Forschungsarbeiten in den „Humanities“ auserkoren. Das Projekt konnte durch einen Mitarbeiter des Archivs auf der internationalen Konferenz der „European Society for Environmental History“ in München vorgestellt werden. www.scienceeurope.org/uploads/PublicDocumentsAndSpeeches/SCsPublicDocs/SE_broch_HUM_fin_web_LR.pdf

Das gemeinsam mit dem Verein für Geschichte der Stadt Wien finanzierte Projekt „Sicherung und Aufarbeitung des Filmarchivbestandes media wien“ wurde fortgesetzt. Im März 2013 fand die erste Präsentation der Filmdatenbank und die Eröffnung des online Zugangs statt. Im Rahmen der Präsentation konnten zahlreiche historische Filmausschnitte der Stadt Wien bewundert werden.

Gemeinsam mit der Wienbibliothek im Rathaus wurde das Buchprojekt „Wien im Ersten Weltkrieg“ abgeschlossen. Der Band „Im Epizentrum des Zusammenbruchs. Wien im Ersten Weltkrieg“ versammelt insgesamt 60 Beiträge, die ein kaleidoskopartiges Bild von Wien und den BewohnerInnen der Stadt während der Kriegszeit 1914–1918 liefern. Das Spektrum der Beiträge umfasst demographische und soziale Veränderungen, Versorgung, Kriegswirtschaft, Verwaltung und Gesundheitswesen, politische Parteien, Kunst- und Kulturbetrieb, Schule, Medien, Propaganda. Für den Sammelband konnten namhafte ExpertInnen aus dem In- und Ausland als AutorInnen gewonnen werden. Zu Teilaspekten des Themas „Erster Weltkrieg“ ist auch eine Kleinausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs mit dem Titel „Mangel – Hunger – Tod“ in Vorbereitung.

Die erste Phase des Projekts „Wien Geschichte Wiki“ wurde gemeinsam mit der Wienbibliothek im Rathaus erfolgreich abgeschlossen. Das Wiki wird ab Mitte 2014 den Zugriff auf lexikalische Daten zur Wiener Geschichte auf Basis des Historischen Lexikons Wien von Felix Czeike, Archivdirektor und Stadthistoriker, im Internet ermöglichen und in weiterer Folge thematisch vielfache Erweiterungen erfahren.

Landtags- und Gemeinderatsdokumentation

Für die Informationsdatenbank des Wiener Landtages und Gemeinderates (INFODAT Wien) wurden von Seiten der Landtags- und Gemeinderatsdokumentation einige Erweiterungen und Verbesserungen konzipiert und die MA 14 mit der technischen Umsetzung beauftragt. Mit Stand Jänner 2014 sind 54 500 Beschlüsse, Gesetzesentwürfe, Anfragen, Anträge u. ä. online abrufbar. Seit 1. Jänner 2014 steht die INFODAT Wien auch im RIS (Rechtsinformationssystem

des Bundes) online zur Verfügung. 2013 wurde die INFODAT Wien auf dem Deutschen Archivtag in Saarbrücken sowie bei zwei Veranstaltungen im Rahmen von Open Government Data in Wien vorgestellt.

Das Projekt Digitalisierung der Sitzungsprotokolle und der Wörtlichen Protokolle des Landtages und Gemeinderates in Bezug auf die Rückerschließung bis 1945 und die Digitalisierung der Anfragen und Anträge im Landtag und Gemeinderat bis 1945 wurde weitergeführt.

Bei dem Projekt „Datensammlung Wiener Politikerinnen und Politiker“ wurde die Recherche und Eingabe von biographischen Daten der Mitglieder des Stadtsenates und der Abgeordneten zum Wiener Landtag und der Mitglieder des Gemeinderates im Zeitraum ab 1945 fortgesetzt.

WIENBIBLIOTHEK IM RATHAUS – MA 9

Mit der Implementierung weiterer Tools (z. B. neue Webkataloge) im Rahmen der 2011 gestarteten Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund, der Erweiterung der digitalen Services wie der „Wienbibliothek digital“ sowie mit einer breitenwirksamen Ausstellungs- und Veranstaltungspolitik hat die Wienbibliothek 2013 einige markante Akzente in Richtung Öffentlichkeit gesetzt. Auch im abgelaufenen Jahr war es das Bestreben der Wienbibliothek, die eingeschlagene Strategie der Öffnung der Wienbibliothek hin zu den Bibliotheks- und Archivumfeldern, zu Universitätseinrichtungen und zu anderen Forschungsinstitutionen, zu Museen sowie zu anderen potenziellen PartnerInnen im Kunst- und Kulturbereich Wiens zu forcieren.

2013 waren 8 555 BenutzerInnen der Bestände zu verzeichnen. Zu diesen kommt die immer stärker werdende Gruppe der BesucherInnen von Ausstellungen, Symposien, Buchpräsentationen, Lesungen, Konzerten, Führungen etc. mit 7 075 TeilnehmerInnen. Zusätzlich nutzten rund 235 000 virtuelle BesucherInnen die Angebote der Website der Bibliothek, vor allem die Online-Kataloge zum Recherchieren und Reservieren von Materialien, zunehmend aber auch die digitalen Bestände.

BenutzerInnen, Forschende und Studierende wie alle an Wiener Geschichte Interessierten erhalten durch ExpertInnen der Wienbibliothek qualifizierte Informationen zu den Beständen und zur Kulturgeschichte Wiens, aufbereitetes Wissen sowie Unterstützung bei der Recherche in allen Datenbanken, Katalogen und Verzeichnissen: 2013 fanden an der Bibliothek rund 5 000 Beratungen durch MitarbeiterInnen statt.

Sonderprojekte

Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund

2013 konnten über 44 000 Plakatimages (zum Betrachten geeignete Bilddateien) in den Verbundkatalog eingespielt werden. Ebenso wurden umfangreiche Daten der Sammlung Dokumentation – darunter Personen- und Sachmappen des Tagblattarchivs im Ausmaß von rund 69 000 Titelsätzen, die Fotosammlung des Tagblattarchivs mit rund 10 000 Titelsätzen und 14 000 Bilddateien sowie Einträge im sogenannten „Zeitungsindex“, einem Fundstellenverzeichnis Wien-relevanter Zeitungsartikel, mit rund 15 000 Titelsätzen – für die Recherche und Bestellung im Verbundkatalog aufbereitet. Weitere 38 000 lokale Titelsätze konnten durch Abgleich mit Verbunddaten einem „Upgrading“ unterzogen werden.

Wienbibliothek Digital

Die Digitalisierung des kulturellen Erbes und ihre Online-Verfügbarkeit zählen zu den vorrangigen Zielen der europäischen Politik. Die Wienbibliothek hat 2010 die Infrastruktur geschaffen, um an dieser Entwicklung teilnehmen zu können. Auf www.digital.wienbibliothek.at bietet sie kostenlosen Zugang zu einer kontinuierlich wachsenden Sammlung an digitalisierten Objekten. 2013 lag der Fokus auf Materialien zum Ersten Weltkrieg. So wurde eine umfassende thematisch gegliederte Zeitungsausschnittsammlung mit insgesamt 116 000 Zeitungsausschnitten in 604 Bänden digitalisiert und steht nun – abfragbar nach Artikeltitle, Zeitungsnamen, Datum und Schlagwort – zur Recherche zur Verfügung. Darüber hinaus fanden 1 640 Plakate aus der Zeit von 1914 bis 1918 Eingang in die digitale Wienbibliothek. Weiters stehen Bücher, Kochbücher und Stimmungsberichte aus dieser Zeit im Volltext zur Verfügung. Auch der Bereich der Wienbücher wurde weiter ausgebaut. Neben dem umfangreichen Lehmannschen Adressbuch stehen weitere 232 Adressbücher, Bezirks- und Reiseführer teilweise OCR-lesbar bereit.

Portal wien.geschichte.wiki

In Kooperation mit dem Stadt- und Landesarchiv (MA 8) wurde 2013 mit der Arbeit am Aufbau eines Wien-Geschichte-Wiki begonnen. Die Grundlage bildet das „Historische Lexikon Wien“ von Felix Czeike. 2013 wurden die Einträge dieses Lexikons in das Wiki übernommen und mit Foto- und Bildmaterialien aus den Beständen der MA 8 und MA 9 angereichert. Das Ziel dieses Lexikons ist, das Wissen zur Geschichte und Kultur der Stadt Wien transparent zu machen und allen BürgerInnen zur Verfügung zu stellen. Das Wien-Geschichte-Wiki sollte ein zentrales Recherche- und Informationsportal zur Geschichte und Kultur Wiens werden.

Museale Erschließung der Loos-Räume in der Bartensteingasse 9

Nachdem die Wohnung Bartensteingasse 9/5 von der Stadt Wien erworben und restauriert worden war, bezog 1991 die Musiksammlung der Wienbibliothek die ehemalige Privatwohnung. Seit Herbst 2013 ist ein musealer Rundgang durch die Wohnung möglich: in der für Ringstraßenbauten typischen großzügigen Raumaufteilung bildet das Speisezimmer von Adolf Loos aus dem Jahr 1907 den eindrucksvollen Höhepunkt. Herrenzimmer und Musiksalon werden heute als Veranstaltungsräume genutzt. Eine ausführliche Dokumentation der Bauherren- und Wohnungsgeschichte, sowie von Leben, Werk und Schriften von Adolf Loos ergänzen das Genuine des prächtigen Raumensembles. Die Musiksammlung der Wienbibliothek bereitet in wechselnden Präsentationen ihre Bestände auf.

Restitution und Provenienzforschung

Von der Wiener Restitutions-Kommission wurden 2013 der Bericht über ein Buch aus dem Besitz von Oscar Wollheim sowie der Bericht über aufgetauchte „Aschenbrödel“-Skizzen aus der Sammlung Strauss-Meyszner behandelt. Gab es im ersten Fall einen Beschluss, an die recherchierten Rechtsnachfolger in der Schweiz zu restituieren, wurde im zweiten Fall eine Kontaktnahme mit der Erbgemeinschaft empfohlen, um auf den Fund hinzuweisen und die Reaktion abzuwarten. In einigen anderen Fällen konnten bei der Suche nach Rechtsnachfolgern in Kooperation mit der Abteilung für Restitutionsangelegenheiten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien sowie anderen Bibliotheken und Institutionen (z. B. UB Köln: Schwestern Richter) zwar neue Erkenntnisse gewonnen, die Recherchen aber noch nicht erfolgreich abgeschlossen werden. Dazu kommen Anfragen zu sonstigen (unbedenklichen) Provenienzvermerken in Objekten aus unserem Bestand. Die Kontrolle der Bestände 1933 bis 1938 auf möglicherweise bedenkliche Provenienzvermerke aus dem Deutschen Reich nach der NS-Machtergreifung konnte im Frühjahr abgeschlossen werden. 2013 betraf das insbesondere die Inventare von Handschriften- und Musiksammlung sowie Druckschriftensammlung (Suche nach Provenienzvermerken). Eine eindeutig „bedenkliche“ Erwerbung wurde dabei nicht gefunden.

Sammeln

Überblick über die wichtigsten Erwerbungen und Erschließungen der Wienbibliothek 2013

Druckschriftensammlung

Der Online-Katalog der Druckschriftensammlung enthielt mit Ende 2013 über 592 500 Bücher und Zeitschriften. Der Zuwachs aus Pflichtexemplaren nach dem Mediengesetz, Belegexemplaren, aus Ankäufen aktueller und antiquarischer Bücher und der Aufarbeitung der Nachlässe betrug rund 8 500 Bände. Neben dem Ankauf aktueller Wien-spezifischer Literatur konnten auch wertvolle alte Drucke angekauft werden, wie etwa eine Sammlung von mehr als 250 seltenen Buchhandelskatalogen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, mehrere Drucke der Barockzeit, darunter Lobreden, Wiener Oratorien-Texte und ein seltener Druck einer Sebastians-Bruderschaft am Wiener Schottenstift aus dem Jahr 1630 (Sign. A-327671). Weiters wären einige Erotica-Drucke der ausgehenden Monarchie und Zwischenkriegszeit sowie einige seltene Kalender zu nennen, unter denen das Exemplar eines „Kaiserlicher Hof- und Ehrenkalenders

auf das Jahr 1705“ aus dem Besitz des kaiserlichen Diplomaten und späteren Reichshofratspräsidenten, Ernst Friedrichs von Windisch-Grätz (1670–1727), in dem sich autobiographische Notizen von eigener Hand des Grafen befinden (Sign. A-39351/1705), besondere Beachtung verdient.

Handschriftensammlung

Die Handschriftensammlung erwarb auch 2013 eine Reihe interessanter Bestände, so vor allem die Nachlässe des Schriftstellers, Juristen und Diplomaten Peter Marginter (ZPH 1577), des Theaterwissenschaftlers und Kunsthistorikers Benno Fleischmann (ZPH 1581), des Komponisten Filip M. Gerškovič (ZPH 1584), des Schriftstellers Arthur Oelwein (ZPH 1603), des Jugendbuchautors Wilhelm Meissel (ZPH 1604) sowie den Teilnachlass der Frauenrechtlerin Marie Hoheisel (ZPH 1595). Durch einige Briefe und Manuskripte ergänzt werden konnte der Teilnachlass des von den Nationalsozialisten 1943 im Konzentrationslager Theresienstadt ermordeten Autors Leo Grünstein (ZPH 1610). Voller Preziosen vor allem des Exils ist die Autographensammlung von Karl Vlach (ZPH 1579). Die seit 2011 laufenden Verhandlungen zum Ankauf des Kunstarchivs Werner J. Schweiger (ZPH 1605) konnten zum Abschluss gebracht werden. Darin befinden sich zahlreiche wichtige Dokumente und Briefe zur Wiener Moderne, vor allem aus der Feder von Peter Altenberg.

Musiksammlung

Aus dem historischen Notenarchiv des Musikverlags Doblinger erstand die Musiksammlung 2013 die großteils eigenhändigen Manuskripte der von selbiger Firma veröffentlichten Kompositionen Robert Schollums, dessen Geburtstag sich im genannten Jahr zum 100. Mal jährte. Zudem erwarb sie die Nachlässe der beiden Wienerlied- und Schlagerinterpreten Franz Schier und Fritz Wolferl und erhielt den Nachlass der Wienerlied-, Schlager- und Hörspielkomponistin Lucie Perné zum Geschenk. Weiters übernahm die Musiksammlung die Nachlässe der komponierenden Dirigenten Herbert Mogg und Ladislaus Varady. Einen wertvollen Zuwachs erfuhr auch die Schrammel-Sammlung der Wienbibliothek durch den Ankauf des Nachlasses von Konrad Daroka, der kurzzeitig im originalen Schrammelquartett als Sekundgeiger auftrat.

Plakatsammlung

Die Plakatsammlung konnte exklusive der von der Gewista abgelieferten Pflichtexemplare 816 Neuzugänge verzeichnen. Über 2 500 Plakate wurden im Zuge des Projekts „Plakate des Ersten Weltkriegs“ bearbeitet und unter Bereinigung der Mehrfachexemplare im Katalog verzeichnet.

Sammlung Dokumentation

Im Jahr 2013 erschloss die Sammlung Dokumentation 880 Sachmappen und über 600 Fotos aus dem Tagblattarchiv sowie rund 600 Mappen der Zeitungsausschnittsammlung Pepi Treitl.

Statistische Kennzahlen Benützung und BesucherInnen 2013

Druckschriftensammlung

- 6 884 BenützerInnen
- 9 511 ausgegebene Medien
- 3 438 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Handschriftensammlung

- 1 293 BenützerInnen
- 4 085 ausgegebene Medien
- 521 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Musiksammlung

- 361 BenützerInnen
- 1 388 ausgegebene Medien
- 731 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Plakatsammlung

- 17 BenützerInnen (Spezialbenützung)
- 434 ausgegebene Medien
- 62 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Dokumentation

- 804 ausgegebene Medien (Mappen Tagblatt-Archiv)
- 232 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Sonstige BesucherInnen

- 5 069 BesucherInnen von Veranstaltungen (Lesesaal, Loos-Räume, Medientermine)
 - 2 006 TeilnehmerInnen an Führungen
- Die BesucherInnen im Ausstellungskabinett der Wienbibliothek sowie externer Ausstellungen werden nicht erfasst.

BenützerInnen und BesucherInnen gesamt

- 8 555 Personen Benützung
- 7 075 Personen Veranstaltungen und Führungen
- 15 630 Personen gesamt

Dazu kamen 234 833 BenützerInnen der virtuellen Angebote der Wienbibliothek.

Eigene Ausstellungen**„Zum Konterfei das Autogramm!“****Widmungsphotographien der Wiener Sammlerin Hermine Kunz-Hutterstrasser (1873–1948)**

18. Oktober 2012 bis 19. März 2013, Ausstellungsraum der Wienbibliothek

In Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach

Eine der größten erhaltenen Sammlungen von Autogramm- und Widmungsphotographien ist jene von Hermine Kunz-Hutterstrasser. Ihre zwischen 1880 und 1940 zusammengetragene Kollektion enthält Aufnahmen von Persönlichkeiten aus der Welt der Literatur, des Theaters, des Films, der Kunst und der Wissenschaft. Die Sammlerin war die Schwester von Carl Hutterstrasser, dem Inhaber der Klavierfabrik Bösendorfer, und die Mutter von Alfred Kunz, dem ersten Direktor der Modeschule Hetzendorf. 1981 gelangte ein Großteil der Photographien, etwa 1 600 Objekte, an das Deutsche Literaturarchiv Marbach. Rund 250 Schreiben, mit denen die Porträtierten die Zusendung ihrer Aufnahmen kommentiert hatten, waren hingegen schon 1943 von der Wiener Stadtbibliothek angekauft worden. Im Rahmen der Ausstellung fand eine länderübergreifende intermediale „Wiedervereinigung“ der Widmungsphotographien mit den kongruenten Briefen statt.

Wolfgang Freitag: Die Schattenorte von Wien

30. Oktober 2012 bis 28. Februar 2013, Foyer der Wienbibliothek

Der Journalist Wolfgang Freitag präsentierte in seinen fotografischen Arbeiten Orte und Institutionen der Ausgrenzung, die zum Teil mit Mysteriösem und Geheimnisvollem verbunden sind. Die Fotoausstellung führte an Orte, wohin wir delegieren, was uns in unserem Wohlbefinden stört, was uns peinlich, lästig, unangenehm ist: Armut, Verzweiflung, Gewalt, aber auch

Teile unserer Geschichte oder – durchaus handgreiflich – der Mist, den wir Tag für Tag produzieren. Das Ziel der Fotoarbeiten Freitags ist, weit verbreitete Mythen zu entmystifizieren und an ihre Stelle jene Eindringlichkeit zu setzen, die nur der Alltag für uns bereithält, sofern wir bereit sind, genau genug hinzusehen.

Ein Buch ist ein Garten, den man in der Tasche trägt. Künstlerbücher von Waltraud Palme

7. März bis 24. Mai 2013, Foyer der Wienbibliothek

Die Arbeiten der Künstlerin Waltraud Palme behandeln – oft ironisch – ein Thema oder erzählen Geschichten in immer wieder variierten Versionen. Manchmal dienen ihr Bücher auch als Archiv, in dem sie Forschungsergebnisse, die das Sammeln von Formen betrifft, festhält. Sie entstehen vor allem auf Reisen und tragen reale und geistige Fundstücke aus diesen Ländern mit sich. Am besten drückt es für die Künstlerin ein arabisches Sprichwort aus: *Ein Buch ist ein Garten, den man in der Tasche trägt.*

Josef Meinrad. Der ideale Österreicher

17. April bis 31. Oktober 2013, Ausstellung im Ausstellungsraum der Wienbibliothek im Rathaus

Am 21. April 2013 wäre Josef Meinrad 100 Jahre alt geworden. Virtuos interpretierte er Figuren der österreichischen Literatur, legendär ist seine Darstellung des Weinberl in Nestroys „Einen Jux will er sich machen“, sein Valentin in Raimunds „Der Verschwender“ oder sein „Liliom“. Auch Meinrads Filmschaffen zeugt von seiner darstellerischen Bandbreite: geistlicher Würdenträger, charmant-argloser Filou oder unbestechlich-aufrichtiger Ehren- und Staatsmann. Bis in die 90er-Jahre zählte der Publikumsliebhaber zu den Fixsternen der österreichischen TV-Produktionen und repräsentierte als Identifikationsfigur der Zweiten Republik das Image des idealen Österreichers. Anlässlich des runden Geburtstages zeigte die Wienbibliothek Rollenbilder, private Fotos, persönliche Dokumente, Korrespondenzen sowie annotierte Regiebücher aus dem 2010 erworbenen Teilnachlass. Das Highlight der Ausstellung war der Iffland-Ring, die höchste Auszeichnung für deutschsprachige Schauspieler. Meinrad trug ihn von 1959 bis zu seinem Tod 1996 und vermachte ihn an Bruno Ganz, der ihn für die Schau zur Verfügung gestellt hat.

in.print.out. Grafik in/auswendig

19. April bis 9. Juni 2013, Künstlerhaus Wien in Kooperation u. a. mit der Wienbibliothek

Diese Großausstellung aktueller, internationaler, künstlerischer Grafik – anlässlich der Grafik-Triennale 2013 – wurde durch eine Werkschau historischer und aktueller Plakatkunst, als auch durch das Plakatprojekt für den öffentlichen Raum „GELD MACHT SICHT BAR“ ergänzt, an denen die Plakatsammlung der Wienbibliothek mit insgesamt 45 Objekten vertreten war. Zu den Begleitveranstaltungen zählte u. a. das internationale Symposium „Das Plakat – ein Medium zwischen Kunst und Kommerz“ (24. und 25. Mai 2013).

Motor bin ich selbst. 200 Jahre Radfahren in Wien

7. Juni bis 31. Oktober 2013, Foyer der Wienbibliothek

Die VeloCity-Konferenz 2013 gab Anlass, sich mit der Geschichte des Radfahrens in Wien zu beschäftigen und die Sammlungen der Wienbibliothek im Rathaus zu diesem Thema zu erschließen. Eine Metropole wie Wien ist nicht unbedingt als Stadt des Radverkehrs bekannt. Dennoch haben sich das Fahrrad und seine NutzerInnen in den vergangenen fast 200 Jahren in vielfältiger Weise ins Stadtbild eingeschrieben, von den adeligen Hochradfahrern im Prater bis zu den radelnden Ordern sozialdemokratischer Massenveranstaltungen und von den Zielankünften großer Radrennen bis zum aktuellen urbanen Zwist zwischen Auto- und RadfahrerInnen. Exponate aus der Plakatsammlung der Wienbibliothek zeigten das Fahrrad nicht nur als Fortbewegungsmittel, Freizeitaccessoire und Sportgerät, sondern ebenso als High-Tech-Vehikel, Autoersatz oder Mittel der politischen Agitation.

Wohin der Krieg führt. Wien im Ersten Weltkrieg 1914–1918

15. November 2013 bis 23. Mai 2014, Ausstellungsraum und Foyer der Wienbibliothek
Das eigentliche Kriegsgeschehen erreichte Wien durch die in den Zeitungen publizierten Toten- und Vermisstenlisten, durch die Ankunft der hunderttausend Verletzten und Flüchtlinge, betraf die Stadt aber nicht direkt. Und doch standen die Jahre 1914 bis 1918 genauso im Zeichen eines „totalen Krieges“, der Zerstörungen anderer Art hinterließ. Im Gedächtnis der Groß- und Urgroßeltern wurde der Erste Weltkrieg assoziiert mit Hunger, Kälte und Entbehrungen, mit Brot- und Kartoffelkarte, Tuberkulose und Spanischer Grippe sowie einer stark erhöhten Sterblichkeitsrate. Die Qual der alltäglichen Überlebenskämpfe, die demütigenden Erlebnisse des Anstellens und Hamsterns, die Erfahrungen von Ablehnung und Ausgrenzung im Wiener Umland schufen ein Klima des Aufruhrs – und ein Trauma, das nicht so schnell vergessen werden sollte. All das war allerdings das Fundament für einen radikalen Politikwechsel. Überdies hinterließ der Erste Weltkrieg Wien mit einer gebrochenen politischen Identität: Die Rolle der Reichshaupt- und Residenzstadt war ausgespielt.

Auf Betreiben des Wiener Bürgermeisters Richard Weiskirchner wurde während des Ersten Weltkriegs in den damaligen Städtischen Sammlungen (heute: Wienbibliothek und Wien Museum) eine „Kriegssammlung“ angelegt, um die „große Zeit“ zu dokumentieren. Dazu gehören Briefe an den Bürgermeister ebenso wie Wandplakate, Kriegserinnerungen, Kokarden, Medaillen, Verschlussmarken oder Lebensmittelkarten, die exemplarisch in der Ausstellung dokumentiert waren. Die kuriosesten Stücke sind das konservierte „Kriegsbrot“ oder die Fläschchen mit Ersatzlebensmitteln. Begleitet wurde die Ausstellung von einem Blog, der die Geschichte der Stadt von 1914 bis 1918 aufbereitet: <https://erster-weltkrieg.wien.gv.at>

Veranstaltungen

Buchpräsentationen

Erica Fischer: Königskinder

Berlin: Rowohlt 2012

20. Februar 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Vor Google. Eine Mediengeschichte der Suchmaschine im analogen Zeitalter

Thomas Brandstätter / Thomas Hübel / Anton Tantner (Hg.), Bielefeld: transcript 2012

9. April 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Josef Meinrad – Der ideale Österreicher

Julia Danielczyk (Hg., unter Mitarbeit von Christian Mertens): Wien: Mandelbaum Verlag 2013

16. April 2013, Festsaal des Rathauses

Anlässlich der Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung wurde ein Begleitband präsentiert. Er umfasst sowohl Essays, die sich mit dem Werdegang, der Bedeutung und Rolle Meinrads kritisch auseinandersetzen (u. a. von Karin Sedlak, Peter Roessler, Jürgen Hein oder Karin Moser), als auch Tributes berühmter Kolleginnen und Kollegen wie Lotte Tobisch-Labotýn, Dagmar Koller, Michael Heltau oder Achim Benning.

Alfred Grünewald: Sonette an einen Knaben und andere Gedichte

Alfred Grünewald: Reseda und andere Prosa

beide: Volker Bühn (Hg.), Hamburg: Männerschwarm Verlag 2013

7. Mai 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Mit Andreas Brunner (QWIEN) und Herausgeber Volker Bühn. Prosa und Lyrik von Alfred Grünewald las Dennis Cubic.

Geschichte der Juden in Österreich

Eveline Brugger / Martha Keil / Albert Lichtblau / Christoph Lind / Barbara Staudinger, Wien: Verlag Carl Ueberreuter 2013

4. Mai 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Musikalische Begleitung: Hemma Geitzenauer, Franziska Zöberl (Renaissance- und Barockblockflöten) mit Flötenstücken jüdischer Komponisten aus vier Jahrhunderten

Johann Nestroy. Historisch-kritische Ausgabe. Ergänzungen

Fred Walla / Walter Obermaier (Hg.), Wien: Deuticke 2012

23. Mai 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Lesung und Gesang: Robert Reinagl / am Klavier: Georg Wagner

Christine Busta: Erfreuliche Bilanz. Dialektgedichte

Christine Tavernier-Gutleben (Hg.), Salzburg / Wien: Müller 2013

28. Mai 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Lesung: Erika Pluhar

Herbert Pirker: Axel, kein Hitlerjunge

Wien: Verlag Bibliothek der Provinz 2013

4. Juni 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Motor bin ich selbst. 200 Jahre Radfahren in Wien

Bernhard Hachleitner / Matthias Marschik / Rudolf Müllner / Michael Zappe (Hg.), Wien: Metroverlag 2013

6. Juni 2013, FahrRADhaus (Wiener Planungswerkstatt)

Zum Radjahr 2013 und zur internationalen Velocity-Konferenz präsentierten die Wienbibliothek und der Metroverlag ein Buch, das erstmals fast 200 Jahre Rad- und Radfahrgeschichte in Wien Revue passieren lässt. Das Buch begibt sich auf die vielfältigen Spuren der Geschichte und Geschichten des Radfahrens und seiner AkteurInnen. Das Buch versammelt Beiträge von 21 AutorInnen; Exponate aus der Plakatsammlung der Wienbibliothek zeigen das Fahrrad nicht nur als Fortbewegungsmittel, Freizeitaccessoire und Sportgerät, sondern ebenso als High-Tech-Vehikel, Autoersatz oder Mittel der politischen Agitation.

„Jeder sei sein eigener Dekorateur“ Zur Geschichte der Loos-Räume in der Bartensteingasse 9

Sylvia Mattl-Wurm (Hg.), Wien: Metroverlag 2013

18. September 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Die Räumlichkeiten im Mezzanin des Hauses in Wien I, Bartensteingasse 9 vermitteln eine einmalige Atmosphäre. Hier hat sich über Jahrzehnte eine heute denkmalgeschützte Wohnungseinrichtung des weltberühmten Wiener Architekten Adolf Loos (1870–1933) erhalten. Dieses versteckte Architekturjuwel der Wiener Moderne beherbergt die international renommierte Musiksammlung der Wienbibliothek. Eine 2013 abgeschlossene Funktionssanierung ermöglichte die Gestaltung eines stimmungsvollen Rundganges durch die historischen Repräsentationsräume sowie eine ausführliche Dokumentation zu Adolf Loos und zur Einrichtungs-, Wohnungs- und Bauherrengeschichte. Das zu diesem Anlass erschienene Katalogbuch beantwortet zudem bisher unbeantwortet gebliebene Fragen wie „Wer hat hier gewohnt“ und beschäftigt sich ausführlich mit der Inneneinrichtung und Kunstausrüstung. In der spannenden Geschichte dieses Loos-Interieurs werden zudem repräsentative großbürgerliche Familien- und Freundschaftsbeziehungen, überraschende Nachbarschaften und intellektuell-künstlerische Netzwerke in ihrer engen Verflochtenheit lesbar.

Thomas Bernhard / Gerhard Fritsch: Der Briefwechsel

Raimund Fellinger / Martin Huber (Hg.), Mattighofen: Korrektur Verlag 2013

16. Oktober 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
 Lesung: Martin Schwab und Martin Huber

Tatort Rathaus. 13 Kriminalgeschichten aus Wien

Edith Kneifl (Hg.), Wien: Falter Verlag 2013
 22. Oktober 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Strauss-Elementar-Verzeichnis (SEV)

Thematisch-Bibliographischer Katalog der Werke von Johann Strauss (Sohn)

8. Lieferung, OP 351–400 Tanzmusik

Wiener Institut für Strauss-Forschung (Hg.), Tutzing: Schneider 2013

24. Oktober 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Das seit 1990 in Teillieferungen erscheinende Strauss-Elementar-Verzeichnis ist erfreulicher Weise bereits zu einem Standardwerk der Musikkultur geworden. Mit der Veröffentlichung der 8. Lieferung liegen nun die entstehungs- und rezeptionsgeschichtliche Dokumentation sowie die quellenmäßige Erfassung von 84 Prozent aller Kompositionen mit Opus-Zahl von Johann Strauss (Sohn) vor. Den Bedürfnissen verschiedener BenutzerInnen auf engstem Raum ein Maximum an abgesicherter Information zu bieten, ist nach wie vor der Hauptgrundsatz bei der Erarbeitung des SEV.

Im Rahmen der Präsentation wurden Kompositionen von Johann Strauss (Sohn) in der Bearbeitung von Josef Schrammel von den Neuen Wiener Concert Schrammeln aufgeführt: Johannes Dickbauer (Violine), Nikolai Tunkowitsch (Violine), Peter Havlicek (Kontragitarre)

Claudia Erdheim: Betty, Ida und Gräfin. Die Geschichte einer Freundschaft

Wien: Czernin Verlag 2013

12. November 2013, Lesesaal der Wienbibliothek im Rathaus

Im Epizentrum des Zusammenbruchs. Wien im Ersten Weltkrieg

Alfred Pfoser / Andreas Weigl (Hg.), Wien: Metroverlag 2013

14. November 2013, Rathaus, Wappensaal

Keine europäische Großstadt hat im und nach dem Ersten Weltkrieg eine Metamorphose ähnlicher Art erlebt: Wien, zur Hauptstadt eines kleinen Restes eines mächtigen Imperiums degradiert, wurde in Europa zum Synonym für einen umfassenden urbanen Niedergang, zur „Versuchsstation des Weltuntergangs“ (Karl Kraus). Der triste Hungeralltag ihrer EinwohnerInnen machte aus der einst glanzvollen Metropole eines Großreiches, in der der Kaiser eines Imperiums von 53 Millionen EinwohnerInnen residierte, eine „sterbende Stadt“. Dieses 700 Seiten umfassende Monumentalwerk enthält reiches Illustrationsmaterial, schreitet in einem Kaleidoskop von mehr als fünfzig Beiträgen den Stadtraum dieser Jahre ab und dokumentiert die verheerenden Erfahrungen und die großen Transformationen dieser Zeit.

Künstlerisches Rahmenprogramm: Kriegslieder von Benatzky, Lehár, Stolz und Ziehrer, dargeboten von Karin Wagner (Klavier) und Csongor Szantó (Gesang) sowie Karl Kraus-Texte aus der „Fackel“, gelesen von Franz Schuh

Carola Timmel: Innere Stadt. Ein Streifzug durch den 1. Wiener Bezirk

Aktionsradius Wien (Hg.), erschienen im Rahmen der Hörbuchreihe „StadtFLANERIE“

18. November 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Lesung: Franz Schuh / Musik: Louie Austen

Im Epizentrum des Zusammenbruchs. Wien im Ersten Weltkrieg

Alfred Pfoser / Andreas Weigl (Hg.), Wien: Metroverlag 2013

23. November 2013, BUCH WIEN-Lesefestwoche

Die beiden Herausgeber im Gespräch mit Günter Kaindlstorfer.

Die letzten Tage der Menschheit. Der Erste Weltkrieg in Bildern mit Texten von Karl Kraus

Anton Holzer (Hg.), Darmstadt: WBG 2013
26. November 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Edgard Haider: Wien 1914. Alltag am Rande des Abgrunds

Wien / Köln / Weimar: Böhlau 2013
11. Dezember 2013, Rathaus, Wappensaal

Lesungen / Vorträge**Hommage an die österreichischen Schriftsteller Felix Braun (1885–1973) und Käthe Braun-Prager (1888–1967)**

5. März 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
Die in Berlin lebende Tatjana Madeleine Popovic, Enkelin bzw. Großnichte von Käthe Braun-Prager und Felix Braun, entwarf ein Lebensbild der Geschwister und las aus ihren Werken.

Gesprächsrunde und Kurzlesungen aus dem Artmann'schen Œuvre

12. April 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
Mit Rosa Pock-Artmann (Wien), Friedrich Achleitner (Wien), Peter K. Wehrli (Zürich)
Moderation: Thomas Eder

Madame Stern

20. Juni 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
Peter Rosei las aus seinem Werk „Madame Stern. Ein lustvolles Spiel um Eros, Macht und Geld“
Wien: Residenz Verlag 2013

Kriminacht Wien

17. September 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
Christian David las aus seinem Krimi „Mädchenauge“
Wien: Deuticke 2013

Die Lokalmatadore von Wien

17. Oktober 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
Seit rund zehn Jahren erscheint die gleichnamige Reportage-Serie in der Wiener Straßenzei-
tung „Augustin“. 300 Wiener Originale haben Uwe Mauch und Mario Lang in dieser Zeit in
Wort und Bild beschrieben.
Lesung und Musik mit Franz Machatschek (Wiener Singer-Song-Writer), dem Stimmgewitter
Augustin (Chor) und Uwe Mauch (Journalist)

Motor bin ich selbst. 200 Jahre Radfahren in Wien

29. Oktober 2013, Foyer und Lesesaal der Wienbibliothek
Führung, Vortrag und Lesung mit Bernhard Hachleitner, Matthias Marschik, Rudolf Müllner
und Michael Zappe

WienPop

5. November 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
Lesung zu 50 Jahren Popgeschichte mit Tina 303, Samir Köck, Walter Gröbchen, Thomas Miess-
gang und Gerhard Stöger; Musikbegleitung durch DJ Gröbchen und DJ Stöger

Die wilde Gärtnerin

21. November 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Lesung von Nadja Bucher aus ihrem gleichnamigen Werk (Wien: Milena Verlag 2013) im Rahmen der BUCH WIEN-Lesefestwoche

Tagungen / Konferenzen / Symposien**60 Jahre acht-punkte-proklamation des poetischen actes**

Internationale H. C. Artmann-Konferenz

11. und 12. April 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

In Kooperation mit dem Institut für Germanistik der Universität Wien

Im Rahmen einer internationalen Artmann-Konferenz fanden mehrere Generationen von Artmann-Interessierten, Expertinnen und Experten sowie Weggefährten zusammen, um sich in vielfältiger Weise dem Werk und Wirken Artmanns anzunähern. In Vorträgen und ausführlichen Diskussionen, in künstlerischen Beiträgen und einer abschließenden Gesprächsrunde sowie einer Präsentation von bisher unbekanntem Material wurden neue Perspektiven auf H. C. Artmann und seine Zeit eröffnet.

Erinnerungskulturen. Niemals vergessen – Alles verzeihen

In Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Kulturpolitik

22. Mai 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Mit Christa Bauer (Mauthausen Komitee Österreich), Marianne Enigl (Profil), Konstantin Kaiser (Theodor Kramer Gesellschaft), Wolfgang Maderthaner (Österreichisches Staatsarchiv), Manfred Matzka (Bundeskanzleramt)

Herbsttagung der AG Regionalbibliotheken des Deutscher Bibliotheksverbands e.V.

1. und 2. Oktober 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Die Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Interessen der Bibliotheken mit regionalen Funktionen innerhalb und außerhalb des deutschsprachigen Bibliothekswesens zu vertreten, die Zusammenarbeit untereinander zu fördern und die Identität der Regionalbibliothek als eines spezifischen Bibliothekstyps zu stärken. Sie entfaltet ihre Aktivitäten unter anderem durch regelmäßige Zusammenkünfte bei Frühjahrs- oder Herbsttagungen. Im Oktober 2013 fand diese Zusammenkunft in der Wienbibliothek statt. Das zentrale Thema des Gedankenaustausches deutscher und österreichischer Bibliotheken waren die deutschen und österreichischen Kriegssammlungen 1914/18.

Diskussion über die Publikation „Im Epizentrum des Zusammenbruchs“

Im Rahmen der Tagung „A Time for Destruction – The Geo-Politics, Techno-Politics and Sensory Politics of World War I“

In Kooperation mit dem Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften IFK und dem Wiener Stadt- und Landesarchiv

20. November 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Gedenkveranstaltungen**Ein Abend für Rosa Mayreder anlässlich des 75. Todestages**

17. Jänner 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Rosa Mayreder (1858–1938) zählt zu den wichtigsten Persönlichkeiten, die in Wien im ausgehenden 19. sowie im frühen 20. Jahrhundert gewirkt haben. Sie ist aus der Geschichte der österreichischen Frauenbewegung nicht wegzudenken und stellt für die historische Forschung

nach wie vor eine Herausforderung dar. Die Wienbibliothek, die im Besitz des umfangreichen Nachlasses ist, würdigte die Schriftstellerin und Künstlerin anlässlich des 75. Todestages mit Gesprächen und Lesungen.

Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag 10. Mai 1933 – Bücherverbrennungen in Deutschland

10. Mai 2013, Lueger-Denkmal / Café Prückel

Am 10. Mai 1933 wurden in Berlin und anderen deutschen Städten hunderttausende Bücher ins Feuer geworfen. Es waren Werke von Autorinnen und Autoren, die aus politischen Gründen beziehungsweise da sie Jüdinnen und Juden waren, verfemt, verfolgt und ins Exil getrieben wurden. Achtzig Jahre danach wurden an zwei in unmittelbarer Nähe gelegenen Orten im Rahmen von Vorträgen und Lesungen an dieses Ereignis erinnert.

„Wie wunderschön die Freiheit ist!“ – 75 Jahre Buchenwald-Lied

4. Dezember 2013, Rathaus, Wappensaal

Gedenkveranstaltung mit Georg Traska, Christoph Lind sowie Hannes Löschel und Vinzenz Witzelsberger

Zum 100. Geburtstag von Heinz Conrads

19. Dezember 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Die Wienbibliothek hat den Nachlass von Heinz Conrads, der ein Stück österreichischer Rundfunk- und Fernsehgeschichte dokumentiert, in den Jahren 1987 bis 2002 erworben. Die Gedenkveranstaltung für den Jubilar wurde durch Günter Kaindlstorfer, Georg Markus, Franz Schuh und Günter Tolar gestaltet.

Musikveranstaltungen

Finissage der Ausstellung „Zum Konterfei das Autogramm!“

7. März 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Der Bruder der Sammlerin, Carl Hutterstrasser, war Inhaber der Klavierfabrik Bösendorfer. Weniger bekannt ist, dass er sich außerdem unter dem Pseudonym Charles Vernay kompositorisch betätigte. Seine Spezialität waren scherzhafte Lieder für Männerquartette, die sich zu seiner Zeit großer Beliebtheit erfreuten. Dass diese noch heute humorige Qualität haben, stellte ein Männerquartett der Konservatorium Wien Privatuniversität anhand von Beispielen aus dem Repertoire von Charles Vernay alias Carl Hutterstrasser unter Beweis.

Koid=Woam. Wienkultur für Zeitgenossen

In Kooperation mit dem Kulturverein Narrendattel und dem Aktionsradius Wien

13. März 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Konzert mit Walter Soyka und Karl Stirner

„Wien, Du Stadt meiner Träume“ – Klaviermusik von Walter Arlen

8. Oktober 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Konzert mit dem Pianisten Daniel Wnukowski

Im Wirtshaus. Herz.Bruch.Stück – Hannes Löschel Stadtkapelle

23. Oktober 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Im Zentrum dieses Konzerts stand Franz Schuberts Liederzyklus „Die Winterreise“.

Mit Klemens Lendl (Gesang), Hannes Löschel (Klavier), Walter Soyka (Harmonika), Karl Stirner (Zither), Matthias Koch (Schlagzeug), Thomas Berghammer (Trompete), Michael Bruckner-Weinhuber (Gitarre) und Bernd Satzinger (Bass)

Filmreihe zur Ausstellung „Josef Meinrad. Der ideale Österreicher“

In Kooperation mit dem Filmarchiv Austria

- April 2000, 25. April 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
- Pepi Columbus, 16. Mai 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
- Rendezvous in Wien, 13. Juni 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
- Der Kardinal, 12. September 2013, Lesesaal der Wienbibliothek
- Weg in die Vergangenheit, 10. Oktober 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Weitere Veranstaltungen**Offenes Rathaus – Internationaler Frauentag**

8. März 2013, Rathaus

Die Wienbibliothek beteiligte sich mit Führungen durch ihre laufenden Ausstellungen und bedeutenden historischen Sammlungen.

Krankheit der Jugend

23. April 2013, Lesesaal der Wienbibliothek

Aufführung eines Theaterstücks von Ferdinand Bruckner mit Benedikt Uy, Isabella Neubauer, Severin von Wien, Katja Hoffmann, Franziska Tremel und Alina Bachmayr

ORF-Lange Nacht der Museen

5. Oktober 2013, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ präsentierte sich die Wienbibliothek mit einer breiten Palette an Aktivitäten, die von einer Führung durch die historischen Repräsentationsräume der Musiksammlung sowie durch die neu gestaltete Ausstellung zu Adolf Loos und zur Einrichtungs- und Bauherrengeschichte der Bartensteingasse 9 über einen Vortrag mit Musik „Das Glück is a Vogerl – Der Wienerlied-Komponist Carl Kratzl (1852–1904)“ bis zu einem Konzert von Tini Trampler & Das Dreckige Orchestra reichte.

Internationaler Home Movie Day 2013

19. Oktober 2013, Wienbibliothek

Das Österreichische Filmmuseum, das Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft und die Wienbibliothek luden im Rahmen des Internationalen Home Movie Day bereits zum vierten Mal dazu ein, eigene Filme sowie gefundenes oder geerbtes Amateurfilmmaterial mitzubringen und von Fachleuten inspizieren und projizieren zu lassen. Vorträge und Screenings gaben Einblicke in Filmtechnik, Amateurfilmgeschichte und archivarische Methoden.

IAML

Über die eigenen Veranstaltungen hinausgehend soll auf die Internationale Jahreskonferenz der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML) hingewiesen werden, die von 28. Juli bis 2. August 2013 am Campus der Universität Wien stattfand. Veranstalterin war die österreichische Landesgruppe, zu deren Mitgliedern auch die Wienbibliothek zählt, in Zusammenarbeit mit der Universität Wien. Mehr als 300 Delegierte aus aller Welt nahmen teil. Die Wienbibliothek war durch Thomas Aigner, den derzeitigen Präsidenten der österreichischen Landesgruppe der IAML, maßgeblich in die Organisation und Durchführung der Konferenz eingebunden. Zum Rahmenprogramm zählten u. a. ein Empfang im Rathaus sowie Führungen durch die Musiksammlung der Wienbibliothek.

Verein der Freunde der Wienbibliothek

Die Aufgabe dieses Vereins ist, FreundInnen und FördererInnen zu gewinnen, die die Interessen der Bibliothek nach Außen vertreten und diese bei der Gewinnung von SponsorInnen unterstützen. Exklusiv für dessen Mitglieder fanden 2013 folgende Termine statt:

- Geschichte/n der Sammlung Strauss-Meyszner
- 26. Februar 2013, Wienbibliothek, Seminarraum (Mag. Christian Mertens)
- Kuratorenführung „Zum Konterfei das Portrait!“
- 7. März 2013, Wienbibliothek, Ausstellungskabinett (Mag.a Kyra Waldner, Dr. Marcel Atze)
- Führung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde
- 8. April 2013, Musikverein (Prof. Otto Biba)
- Stadtpaziergang zu Leben und Werk von Franz Grillparzer
- 21. April 2013, Ausgangspunkt: Grillparzer-Denkmal, Volksgarten (Dr.in Sylvia Mattl-Wurm)
- Besuch der Ausstellung „in.print.out. Grafik in/auswendig“ – Highlights aus der Plakatsammlung der Wienbibliothek
- 23. Mai 2013, Künstlerhaus (Mag.a Julia König)
- Welche Schrift hätten Sie gerne? Zur Entwicklung der Typografie vom Barock bis in die Moderne
- 5. Juni 2013, Wienbibliothek, Seminarraum (Mag. Reinhard Buchberger)
- Hier ist was Loos!
- 7. November 2013, Führungen durch die Wohnungen Horovitz und Boskovits I am Ägyptologischen Institut der Universität Wien sowie durch die Wohnung Boskovits II in der Bartensteingasse 9 (Dr.in Sylvia Mattl-Wurm)
- Cocktail zur Ausstellungseröffnung „Im Epizentrum des Zusammenbruchs. Wien und der Erste Weltkrieg“
- 14. November 2013, Wienbibliothek, Direktionsräume (Dr.in Sylvia Mattl-Wurm)

Ausstellungsbeteiligungen

Für folgende Ausstellungen im In- und Ausland wurden Objekte zur Verfügung gestellt.

Beteiligung an Ausstellungen in Österreich

- Zwischen Angst und Hoffnung – Mozarts Aufstieg und Fall in der Wiener Gesellschaft
26. Jänner 2012 bis 6. Jänner 2013, Mozarthaus Vienna
- Besetzt! Kampf um Freiräume seit den 70ern
12. April bis 12. August 2013, Wien Museum
- Meisterwerke im Fokus: 150 Jahre Gustav Klimt
12. Juli 2012 bis 6. Jänner 2013, Österreichische Galerie Belvedere
- Werkbundsiedlung Wien 1932 – Ein Manifest des neuen Wohnens
6. September 2012 bis 13. Jänner 2013, Wien Museum
- Die Kulisse explodiert – Friedrich Kiesler, Architekt und Theatervisionär
25. Oktober 2012 bis 24. Februar 2013, Österreichisches Theatermuseum
- Spiele der Stadt – Glück, Gewinn und Zeitvertreib
25. Oktober 2012 bis 2. April 2013, Wien Museum

- Theodor Vernaleken (1812–1907) und das Erbe der Brüder Grimm in Österreich
26. November 2012 bis 8. Jänner 2013, Universitätsbibliothek Wien
- Roboter – Maschine und Mensch?
14. Dezember 2012 bis 14. Juli 2013, Technisches Museum Wien
- BÖN. Geister aus Butter. Kunst und Ritual des alten Tibet
1. Februar bis 1. März 2013, Weltmuseum Wien
- Von der Kakaobohne zur Schokolade
10. April bis 30. August 2013, Wien Energie-Haus
- Friedrich Hebbel 1813–1863. Wien als Wendepunkt
18. April bis 18. Dezember 2013, Bezirksmuseum Josefstadt
- in.print.out. Grafik in/auswendig
19. April bis 9. Juni 2013, Künstlerhaus Wien
- Euphorie und Unbehagen. Das jüdische Wien und Richard Wagner
24. September 2013 bis 16. März 2014, Jüdisches Museum Wien

Beteiligung an Ausstellungen im Ausland

- Die Kulisse explodiert – Frederick Kiesler, Architekt und Theatervisionär
21. März bis 23. Juni 2013, Villa Stuck, München
- Gruppenbild mit Damen – Autorinnen zum Wiederentdecken
26. September bis 24. November 2013, Museum Strauhof, Zürich
- Frederick Kiesler – El escenario explota
3. Oktober 2013 bis 12. Jänner 2014, La Casa Encendida, Madrid
- Georg Büchner – Revolutionär mit Feder und Skalpell
13. Oktober 2013 bis 26. Februar 2014, Institut Mathildenhöhe, Darmstadt

Kooperationen

Mit folgenden Organisationen und Initiativen fanden 2013 im Rahmen von Veranstaltungen oder Projekten Kooperationen statt: Adolf Loos-Gesellschaft Wien, AG Regionalbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbands e.V., Aktionsradius Wien, Basis.Kultur.Wien, Böhlau Verlag, BUCH WIEN 2013 – Lesefestwoche, Czernin Verlag, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Echo Media Verlag, exil.art. Österreichische Koordinationsstelle für Exilmusik, eyes.on. Monat der Fotografie Wien, Falter Verlag, Filmarchiv Austria, Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57), Gesellschaft der Musikfreunde, Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK), Internationale Nestroy-Gesellschaft, Internationale Thomas Bernhard Gesellschaft, IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz, Konservatorium Wien Privatuniversität, Korrektur Verlag, Kulturverein Narrendattel, Künstlerhaus Wien, Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft, Leuphana-Universität Lüneburg, Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, Mandelbaum Verlag, Metroverlag, Milena Verlag, Museum auf Abruf (MUSA), ORF-Lange Nacht der Museen, Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik, Österreichische Mediathek, Österreichisches Filmmuseum, Otto Müller Verlag, QWIEN, Primus Verlag, Residenz Verlag, Rowohlt Verlag (Berlin), Stadtentwicklung und Stadtplanung (MA 18), Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Universität Wien – Institut für Germanistik, Verein für Geschichte der Stadt Wien, Verlag Bibliothek der Provinz, Verlag Johann Lehner, Verlag Ueberreuter, Wien Museum, Wiener Institut für Strauss-Forschung, Wiener Planungswerkstatt, Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

WIEN MUSEUM

Wien Museum Neu

Standortentscheidung

Mit der Entscheidung für die Beibehaltung des bisherigen Standorts Karlsplatz setzte die Stadt Wien einen Meilenstein für die Zukunft des Wien Museums und gab ein deutliches Signal in Richtung „Urban Renewal“. Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny gab im November 2013 bekannt, dass die Stadt Wien am Karlsplatz einen modernen zukunftsweisenden Neubau unter Einbeziehung des Haerdtl-Gebäudes realisieren wird. *Der besondere Reiz der am Standort Karlsplatz realisierbaren architektonischen Lösungen wird aus der Spannung zwischen Alt und Neu, zwischen Tradition und Moderne zu entwickeln sein. Mit der Generalsanierung und Erweiterung des Museums soll darüber hinaus die einmalige städtebauliche Chance ergriffen werden, ein innerstädtisches Gesamtareal mit Qualität neu zu prägen und den öffentlichen Raum rund um den Kunstplatz Karlsplatz weiter aufzuwerten*, so der Kulturstadtrat. Als nächste Schritte folgen die Schaffung einer Errichtungsgesellschaft sowie die Durchführung eines internationalen zweistufigen Architekturwettbewerbs durch die Stadt Wien.

2002 war das „Historische Museum der Stadt Wien“ aus der Stadtverwaltung ausgegliedert worden. In den vergangenen zehn Jahren hat Direktor und Geschäftsführer Wolfgang Kos, seit 2006 in enger Zusammenarbeit mit Finanzdirektor Christian Kircher, der 2013 vom Kuratorium der Museen der Stadt Wien für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt wurde, das Haus neu positioniert und ins Zentrum der Wiener Kulturlandschaft gerückt. Gleichzeitig ist das aus den 50er-Jahren stammende Gebäude am Karlsplatz sanierungsbedürftig und leidet an akutem Platzmangel. Der denkmalgeschützte Oswald-Haerdtl-Bau bietet zu wenig Ausstellungsfläche für die Dauerausstellung, sodass große Teile der Sammlung und insbesondere das 20. und 21. Jahrhundert nicht ausgestellt werden können. Daraus ergab sich die vom Museum öffentlich vermittelte Notwendigkeit einer Erweiterung. Direktor Kos zeigte sich von der Standortentscheidung begeistert: *Am Karlsplatz kann nun ein ausreichend großes, besser sichtbares und architektonisch attraktives Großstadtmuseum mit hohem Publikumpotenzial und internationaler Beachtung entstehen.*

Die Sammlung übersiedelt

Ein ähnlich epochaler Schritt für das Wien Museum ist die Übersiedelung der knapp eine Million Objekte zählenden Sammlung in das neue Zentraldepot in Himberg. Zuvor waren die Bestände auf acht Standorten in der ganzen Stadt verteilt. Trotz teils erheblicher Komplikationen bei der Übersiedelung aufgrund der maroden Bausubstanz konnte mit Jahreswechsel 2013/14 das alte Zentraldepot im 15. Bezirk an die Eigentümerin MA 34 zurückgegeben werden. Mit Ende 2013 waren auch weite Teile der übrigen Depots geleert, sodass das Projekt aller Voraussicht nach wie geplant bis Mitte 2014 abgeschlossen sein wird.

Die Übersiedelung einer Museumssammlung ist weit mehr als ein übliches Übersiedlungsprojekt. Sämtliche Objekte müssen für den Transport fachgerecht vorbereitet werden: Sie müssen gereinigt, gesichert und teilweise äußerst aufwändig verpackt werden. Hinzu kommt, dass eine große Zahl von Objekten von Schimmel und Schädlingen befallen war und vor dem Transport bzw. der Einlagerung entsprechend behandelt werden mussten. Um das Projekt in dem eng bemessenen Zeitrahmen realisieren zu können, wurde ein Team von zeitweise bis zu 50 externen ExpertInnen zusammengestellt, das gemeinsam mit den MitarbeiterInnen des Wien Museums die reibungslose und sachgerechte Übersiedelung gewährleistete.

Sammeln und bewahren

Während weite Teile der bestehenden Sammlung in das neue Zentraldepot übersiedelt wurden, konnte der Bestand des Wien Museums 2013 durch wichtige Schenkungen und Ankäufe erweitert werden. Ein prominentes Beispiel darunter ist ein Schreibsekretär nach einem Entwurf von Josef Frank, der dem Museum als Schenkung überlassen wurde. Auch fanden mit der bekannten Leuchtschrift des Stadtkinos vom aufgelassenen Standort am Schwarzenbergplatz und den Vor- bzw. Nachlässen des Künstlers Stefan Weber und des Radiomachers Werner Geier wichtige kultur- und zeitgeschichtliche Zeugnisse Eingang in die Sammlung.

Zu den bedeutendsten Ankäufen zählte 2013 eine beispielbare Tischskulptur Peter Koglers, die die Kunstsammlung des Wien Museums um eine wichtige zeitgenössische Position erweiterte. Mit Leopold Fertbauers „Junger Mann im Morgenmantel“ gelang die Erwerbung eines Biedermeiergemäldes von außerordentlicher Qualität. Weiters konnte mit dem Selbstporträt der unter dem Künstlernamen Madame d’Ora bekannten Fotografin Dora Kallmus die Sammlung im Bereich Fotografie gestärkt werden. Mit einer Lostrommel der privaten Österreichischen-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft wurde ein prägnantes Objekt im Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte erworben, das beispielhaft für die gezielte und sorgsame Sammlungsstrategie des Wien Museums ist.

Wien Museum international

Hochkarätige Leihgaben an bedeutende Museen schärfen das Profil eines Museums und positionieren es in der internationalen Museumsszene. 2013 konnte das Wien Museum trotz der Depotübersiedelung zahlreiche nationale und internationale Ausstellungsprojekte mit Leihgaben unterstützen. Ein Highlight waren dabei die Leihgaben an die 55. Biennale di Venezia. Für die vielgelobte Hauptausstellung „Il Palazzo Enciclopedico“ im Hauptpavillon in den Giardini stellte das Wien Museum eine Auswahl der „387 Häuser des Peter Fritz, Versicherungsbeamter aus Wien“ von Oliver Croy und Oliver Elser zur Verfügung. Mit seinen Modellhäusern, die die Künstler Croy und Elser 1993 bei einem Wiener Altwarenhändler fanden, versuchte Fritz weit verbreitete Bauformen der österreichischen 50er- bis 70er-Jahre idealtypisch nachzuempfinden. Die „Fritz-Häuser“ bildeten wichtige Leitobjekte im Ausstellungskonzept des diesjährigen Biennale-Kurators Massimiliano Gioni. Die Bedeutung der Leihgaben spiegelte sich auch in einer beachtlichen Medienresonanz von Deutschland bis Indien wieder.

Ausstellungen mit Leihgaben des Wien Museums

- Österreichische Galerie Belvedere: Michael Neder – Ohne Kompromisse, Wien 1450: Der Meister von Schloss Lichtenstein und seine Zeit, Barock – Since 1630, Dekadenz – Positionen des österreichischen Symbolismus
- Berlinische Galerie: Wien Berlin – Kunst zweier Metropolen. Von Klimt bis Grosz
- Bezirksmuseum Leopoldstadt: Die Rotunde. Von der Weltausstellung 1873 bis zum Brand 1937
- La Biennale di Venezia: Il Palazzo Enciclopedico
- Germanisches Nationalmuseum (Nürnberg): Charakterköpfe. Die Bildnisbüste in der Epoche der Aufklärung
- Internationale Stiftung Mozarteum (Salzburg): MOZART-BILDER. Mozart-Bildnisse im Spannungsfeld zwischen Realität und Wunschenken
- Jüdisches Museum Frankfurt am Main & Jüdisches Museum München: Treten Sie ein! Treten Sie aus! Über Ursachen und Profit religiöser Konversionen
- Jüdisches Museum Wien: Euphorie und Unbehagen. Das jüdische Wien und Richard Wagner, Dauerleihgaben für die neue Dauerausstellung: Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute

- Kunsthistorisches Museum Wien / Schloss Ambras (Innsbruck): Ritter! Traum und Wirklichkeit
- Künstlerhaus (Wien): Dimitris Manikas. Retrospektive. BAUKunst und StädteBAU 1967–2013
- Leopold Museum (Wien): Wolken. Landschaftsbilder von der Romantik bis heute, Oskar Kokoschka. Das Ich im Brennpunkt
- Museum Villa Stuck (München): Die Kulisse explodiert. Friedrich Kiesler und das Theater
- Neue Galerie New York (USA): Koloman Moser
- Neue Wiener Porzellanmanufaktur: Spaziergang – Landpartie
- Niederösterreichische Landesausstellung (Asparn an der Zaya): Brot und Wein
- Nordico – Stadtmuseum Linz & Schlossmuseum Linz: Johann Baptist Reiter (1813 Linz – 1890 Wien)
- Oberösterreichische Landesausstellung (Freistadt): Alte Spuren – Neue Wege
- The Museum of Fine Arts (Houston, USA): Koloman Moser. Designing Modern Vienna 1897–1907
- The National Gallery (London): Facing the Modern: The Portrait in Vienna 1900
- Wienbibliothek im Rathaus: Wohin der Krieg führt. Wien im Ersten Weltkrieg 1914–1918
- ZOOM Kindermuseum (Wien): Es war einmal ... das Mittelalter

Neues von den Außenstellen

Die umfassende Renovierung des Otto Wagner Hofpavillons in Hietzing durch die MA 34 und das Architekturbüro Wehdorn ging 2013 wie geplant voran und wird im ersten Quartal 2014 abgeschlossen. Am 21. Juni 2014 wird der Pavillon mit einem Open House wiedereröffnet und ist anschließend jeden Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr der Öffentlichkeit zugänglich. Im Zuge dessen wurde auch eine Zusammenarbeit mit der benachbarten Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H. vereinbart, um die BesucherInnen der jeweiligen Institution auf den Partner aufmerksam zu machen.

In der Beethoven Wohnung Heiligenstadt laufen die Arbeiten an einer Neupositionierung: 2015 soll unter dem Titel „Beethovenmuseum Heiligenstadt“ eine neue, umfassende Dauerausstellung eingerichtet werden. Für dieses Projekt wurde 2013 bereits mit der baulichen Adaptierung begonnen und die Infrastruktur des Gebäudes optimiert.

Eine teilweise Renovierung steht in der Hermesvilla an – eine dringende und wichtige Maßnahme angesichts der seit Jahren schwierigen Situation im Bereich der Bausubstanz. Nach den planerischen Vorarbeiten, die 2013 in enger Zusammenarbeit mit der Gebäudeeigentümerin MA 49 und der Bauträgerin MA 34 vorangetrieben wurden, werden die Baumaßnahmen im Laufe des Jahres 2014 beginnen. Der Schwerpunkt wird zunächst auf den stark einsturzgefährdeten Lodgen liegen.

Vermittlung und Bildung

Das Team der VermittlerInnen des Wien Museums entwickelte 2013 nicht nur innovative Vermittlungsformate für die Sonderausstellungen des Museums, sondern verstärkte auch die bereits sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Wiener Schulen. Beispielsweise wurden im Rahmen der Sonderausstellung „Unter 10 – Wertvolles en Miniature“ drei Wiener Gymnasien eingeladen, mit SchülerInnen der Unterstufe Gastbeiträge zu erarbeiten und auszuwählen.

Einzigste Vorgabe: nicht größer als zehn Zentimeter! Die gezeigten Objekte wurden im Rahmen der Fächer Werken und Bildnerische Erziehung gestaltet.

Die Schülerinnen und Schüler der 7b/d des Bundes(real)gymnasiums Boerhaavegasse setzten sich ein Schulsemester lang mit ihren urbanen Umwelten und dem Medium Karte auseinander. Dabei wurden die unterschiedlichen Gestaltungsmittel von Karten untersucht und in Bezug zum eigenen Zimmer, zur Stadt und zur Welt gesetzt. Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer Performance im Atrium des Wien Museums präsentiert.

Ähnlich kreativ waren die Ergebnisse einer Kooperation des Wien Museums mit der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt und der Jugendbildungsstätte Interface: Die mitwirkenden Jugendlichen erweiterten die Ausstellung „Wiener Typen – Klischees und Wirklichkeit“ um ihre persönlichen fotografischen Interpretationen. Ausgehend von der in der Ausstellung erzählten Gegenüberstellung von Klischeevorstellungen und der tatsächlichen Arbeitsrealität, thematisierten die Jugendlichen ihre eigenen Erfahrungen mit Vorurteilen in Wien und erarbeiteten Fotokonzepte, die die stereotypen Darstellungen in Frage stellen und das Repertoire der „Wiener Typen“ erweitern sollten.

Als jährlich wiederkehrendes Format für Eltern und Kinder hat sich die Spielestation des Wien Museums fest in der Stadt etabliert und erfreut sich unverändert großer Beliebtheit. 2013 stand sie passend zu Sonderausstellung „Österreichisches Riviera – Wien entdeckt das Meer“ unter dem Motto: „Wir fahren ans Meer!“. Strandkörbe, Angelspiele und eine Küstenlandschaft sorgten auch an kalten Tagen für gute Laune.

Positiv angenommen wird auch nach wie vor der biografische Gesprächskreis des Wien Museums in Kooperation mit der Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien. Auch er orientierte sich 2013 unter dem Titel „Urlaub am Meer“ thematisch an der aktuellen Sonderausstellung. Unter Mitwirkung der KuratorInnen des Museums wurden Urlaubserinnerungen verarbeitet. Wo wurde der erste Meeresurlaub verbracht? Wie ist man zum Urlaubsort gereist? Was war das Urlaubsziel: kinderfreundlicher Sandstrand in Italien oder wildromantische Felsformation in Jugoslawien?

Veranstaltungen

Neben dem breiten Ausstellungs- und Vermittlungsangebot bot das Wien Museum 2013 mit 269 Veranstaltungen auch in diesem Bereich erneut ein umfangreiches und vielfältiges Programm. Außerordentlich positiv entwickelten sich dabei die Kooperationen mit zahlreichen Partnerinstitutionen, wie beispielsweise dem Festival Wean Hean, den Wiener Vorlesungen, der BUCH WIEN, dem Popfest oder den Wiener Festwochen. Letztere gastierten 2013 mit dem Festivalzentrum von Into the City und 14 Veranstaltungen im Haus am Karlsplatz. Darüber hinaus konnten Autoren wie Thomas Glavinic und renommierte Wissenschaftler wie Karl Schlögel oder Barry McLoughlin für Veranstaltungen gewonnen werden. Weitere Highlights waren neben dem umfangreichen Begleitprogrammen zu den Ausstellungen „Wiener Typen – Klischees und Wirklichkeit“ und „Österreichische Riviera – Wien entdeckt das Meer“, die Präsentation von Barbara Coudenhove-Kalergis Buch „Zuhause ist überall“, „Ein Abend für Bodo Hell“, die Präsentation der Zettelsammlung von Sigrid Eyb-Green in der „Ausstellung für einen Abend“ und das „Wunschkonzert“ von Karl Ritter.

In der Reihe „Junge Talente“ wurden in Kooperation mit der Basis.Kultur.Wien und dem Joseph Haydn Institut für Kammermusik der Musikuniversität Wien zehn Konzerte organisiert und

damit jungen Musiktalenten eine Plattform geboten. Gezielt wurden auch die Außenstellen des Wien Museums mit einem hochkarätigen musikalischen Programm bespielt, wie beispielsweise die Schubertiade im Schubert Geburtshaus, „Sommerfrische mit Beethoven“ in Heiligenstadt oder „Ein Nachmittag mit Haydn“ im Haydn Haus. Die Musikerwohnungen boten aber auch den Musikschulen der Stadt Wien ein Forum: so wurden dort mehrere Klassenkonzerte veranstaltet, die eindrucksvolle Ergebnisse musikalischen Bildung zeigten.

Sonderausstellungen

Unter 10 – Wertvolles en Miniature

31. Jänner 2013 bis 26. Mai 2013, Wien Museum Karlsplatz

KuratorInnen: Alexandra Hönigmann-Tempelmayr, Regina Karner, Wolfgang Kos

Katalog: Metroverlag, 193 Seiten

In dieser Ausstellung wurden Schätze aus den Sammlungen des Wien Museums mit einer strikten Spielregel präsentiert: Kein Exponat war größer als zehn Zentimeter. Das betraf Breite, Höhe, Tiefe und Durchmesser. Die scheinbar absurde Einschränkung auf Bilder und Gegenstände unter zehn Zentimeter ist ein Kommentar zum Sammeln und Ordnen in einem Museum. Jedes System ist mutwillig, egal ob chronologisch, alphabetisch, nach Inventarnummer oder nach Größe.

Im Biedermeier trieb man die Kunst der Miniaturisierung ans Limit – „Finger-Calender“, Miniaturbilder oder eine Pendeluhr in Fingerhut-Größe zeugen von Virtuosität auf kleinstem Raum. Aber es gibt auch handfeste funktionelle Gründe, warum Dinge klein sind: Das gilt für Babyutensilien ebenso wie für Reiseteslekos oder Riechfläschchen. In Zeiten der Illegalität mussten auch politische Flugzettel klein sein.

Der Begriff „Wertvolles“ bezieht sich im Wien Museum nicht nur auf exquisite Kleinkunstwerke, sondern auch auf Zeitdokumente aus dem Alltag wie einen 50-Heller-Kassenschein aus dem Jahr 1920, „zur Linderung der Kleingeldnot“. An Kuriosen mangelt es nicht: Kaiserin Elisabeths Schuhknöpfler wurde ebenso aus dem Depot geholt wie kleine, oft befremdliche Erinnerungsstücke an den Tod großer Meister: Holzsplitter von Schuberts Sarg, ein Stück von Beethovens Sterbekleid oder Zähne von Hugo Wolf.

Sattlers Kosmoramen – Eine Weltreise von Bild zu Bild

11. April 2013 bis 3. November 2013, Wien Museum Hermesvilla

KuratorInnen: Nikolaus Schaffer (Salzburg Museum), Ursula Storch (Wien Museum)

In Kooperation mit dem Salzburg Museum

Mit dem Zeitalter der Entdeckungen kam auch bei der breiten Bevölkerung die Sehnsucht nach fremden Ländern auf. Dieses neuartige „Fernweh“ wurde im 19. Jahrhundert nicht nur durch Reiseliteratur gestillt, sondern auch durch „Optische Zimmerreisen“, bei denen spezialisierte Reisemaler Landschafts- und Stadtansichten aus aller Welt präsentierten.

Einer der besten und erfolgreichsten Vertreter seiner Zunft war Hubert Sattler, der mit seinen „Kosmoramen“ durch ganz Europa tourte. Diese zeigten neben Naturwundern wie dem Grand Canyon auch die wachsenden Städte der Welt wie New York, Mexico City oder Kairo. Auf seinen Reisen, die ihn bis zum Nordkap und in den Vorderen Orient führten, skizzierte er viel und kaufte Fotografien. Wieder zu Hause angekommen, verwendete er die Bilder und Fotos als Vorlagen für eine Serie von großformatigen Gemälden.

Erstmals seit langer Zeit war eine größere Auswahl davon in Wien zu sehen. Hubert Sattler sah die Welt mit den Augen des Forschers und Berichterstatters, seine „Kosmoramen“ unterscheiden sich deutlich von herkömmlichen Galeriebildern. Als Maler entwickelte Sattler eine besondere Methode, das Ferne detailgenau zu vergegenwärtigen, ohne ihm den Zauber des Erträumten, Wunschbildhaften zu nehmen.

Wiener Typen – Klischees und Wirklichkeit

25. April 2013 bis 6. Oktober 2013, Wien Museum Karlsplatz

KuratorInnen: Wolfgang Kos mit Sándor Békési, Susanne Breuss, Elisabeth Golzar, Gerhard Milchram, Martina Nußbaumer, Felix Taschner

Katalog: Brandstätter Verlag, 352 Seiten

Als „Wiener Typen“ bezeichnete man populäre Bildserien mit stereotypen Darstellungen von Straßenhändlern und anderen als stadttypisch geltenden Figuren: Lavendelfrauen und Wäschermädel, „freche“ Schusterbuben und jüdische Hausierer, arme Musikanten und stolze Fiaker. Als kulturelle Konstruktionen zirkulierten sie in vielerlei Medien wie Druckgrafik oder Fotografie, waren aber auch beliebte Sujets in Feuilleton und Wienerlied.

Vorläufer des „Typen“-Genres waren die „Kaufrufe“: Um 1770 kamen sie mit der berühmten Kupferstichserie von Johann Christian Brand erstmals auch in Wien auf den Markt. Dargestellt waren ambulante Dienstleister wie Rastelbinder und Wanderhändler wie „Salamucci“ oder „Leinwand-Krawoten“, die ihre Waren mit standardisierten Rufen im Straßenlärm anpriesen. Je stärker die realen Straßenfiguren im späten 19. Jahrhundert als Folge ökonomischer Veränderungen aus dem Stadtbild verschwanden, desto beliebter wurden sie als Objekte der Sehnsucht nach der „guten, alten Zeit“. Als Kuriositäten der städtischen Unterschicht dienten sie als Gegenbild zur Moderne. Auch fiktive Typen wie der gekkhafter Gigerl oder die resche „Frau Sopherl vom Naschmarkt“ wurden nun zu Stars der urbanen Folklore. Nur mehr wenige wie der Fiaker oder der grantige Kellner haben sich als touristische Requisiten bis heute gehalten. Der Blick auf die „Wiener Typen“ war verklärend, die schweren Arbeits- und Lebensbedingungen blieben ausgeblendet. In der Ausstellung waren die wichtigsten Bildserien aus der reichen Viennensia-Sammlung des Wien Museums zu sehen – konfrontiert wurde die Ebene der Klischees mit der Realität von Migration, Kinderarbeit oder ethnischer Typisierung.

Blutrausch – Stefan Weber und Drahdwaberl

12. Mai 2013 bis 6. Oktober 2013, Wien Museum Karlsplatz

Kuratorin: Michaela Lindinger

Exzessive Shows, Tabubrüche und Attacken auf die Spießermoral: Damit wurden die Band Drahdwaberl und ihr Mastermind Stefan Weber – trotz eines Boykotts durch Ö3 – in den 80er-Jahren populär. Die aus dem Geist des Wiener Aktionismus geborene Chaos-Truppe war das Sprungbrett für Falco und Jazz Gitti, hatte mit dem Kottan-Duett „Lonely“ einen Tophit und spielte in Wien vor 30 000 Leuten. Bei großen Festivals trat Drahdwaberl neben internationalen Acts wie King Diamond, W.A.S.P. oder Manowar auf.

Es war schon immer mein Ziel, Drahdwaberl zur extremsten und obszönsten Band zu machen, so Bandleader und „Supersheriff“ Stefan Weber. Der Grafiker und langjährige Zeichenlehrer legte Wert darauf, dass bei seiner Mischung aus Sex, Kostümshow und provokanten Politparolen der Spaß nicht zu kurz kommt. Selbst in einem kommunistischen Elternhaus aufgewachsen, bediente sich Weber bei seinen künstlerischen Aktionen häufig anarchistischer Elemente.

Die Ausstellung zeigte von Stefan Weber entworfene Plattencover, Konzertplakate und Flyer, ergänzt um eine Auswahl politischer Grafiken aus der Arena-Zeit bis zu seinem Engagement gegen die ÖVP/FPÖ-Koalition. Die Schau wurde im Rahmen der Wiener Festwochen-Reihe „Into the City“ gezeigt, die 2013 unter dem Motto „music and politics“ stand.

Wien Außen – Ein Fotoprojekt von Didi Sattmann

13. Juni 2013 bis 8. September 2013, Wien Museum Karlsplatz

KuratorInnen: Rainer Iglar, Michael Mauracher (Fotograf Salzburg), Susanne Winkler (Wien Museum)

Katalog: Edition Fotograf, 174 Seiten

Das Wesentliche an der fotografischen Arbeit ist für mich die Begegnung mit Menschen. Mit seinen uninszenierten und einfühlsamen Bildern wurde Didi Sattmann zu einem bedeutenden „Menschenfotografen“, der stets versucht, die Porträtierten nicht aus ihrem Lebenszusam-

menhang zu reißen. Auch bei den Stadtfotos, die ab 2009 bei Streifzügen durch Wiens äußere und innere Peripherien entstanden, sind die BewohnerInnen und BenutzerInnen des Soziotops Stadt die Hauptpersonen, ob im Nahblick oder indirekt.

Diesmal suchte Sattmann nach den subtilen Veränderungen der urbanen und suburbanen Physiognomie, seine assoziative Methode der Stadtrecherche könnte man als intuitives Registrieren bezeichnen, das Dokumentarische ist durch Subjektivität gebrochen. Vor allem den nur scheinbar gesichtslosen Rändern oder den Zuwanderungsgebieten in den Außenbezirken galt das Interesse des Fotografen. Die „Peripherie“ wird weniger über die Topografie als durch Atmosphäre und soziale Konstellationen erfahrbar – und durch Gesten und Posen der Menschen. Das mehrjährige Projekt „Wien Außen“ hatte ein klares Ziel und war zugleich sehr offen. Einerseits wollte Sattmann, der am Wien Museum seit 1994 als fotografischer Zeitbeobachter tätig ist, aktuelle Zustände Wiens festhalten – vor allem „draußen“, wo sich permanent Neues ergibt. Andererseits gab es kein striktes Arbeitsprogramm: Man muss hinfahren und schauen, was da ist.

Edith Tudor-Hart – Im Schatten Der Diktaturen

26. September 2013 bis 12. Jänner 2014, Wien Museum Karlsplatz

KuratorInnen: Duncan Forbes (Fotomuseum Winterthur), Frauke Kreutler (Wien Museum)

Katalog: Hatje Cantz Verlag, 152 Seiten

Die Ausstellung war die erste monografische Präsentation von Edith Tudor-Harts Werk in Österreich und damit zugleich die Wiederentdeckung einer großen österreichisch-britischen Fotografin: Tudor-Hart (1908–1973), die in Österreichs Fotogeschichte unter ihrem Mädchennamen Edith Suschitzky bekannt ist, zählte zur Riege jener politisch engagierten Fotografinnen und Fotografen, die in der Zwischenkriegszeit mit sozialkritischem Impetus den politischen Entwicklungen begegneten.

Edith Suschitzky studierte am Bauhaus in Dessau und arbeitete um 1930 als Fotografin in Wien – zugleich war sie sowjetische Agentin. 1933 heiratete sie einen ebenfalls der kommunistischen Partei nahestehenden Engländer und flüchtete mit ihm nach Großbritannien. Dort entstanden unpräzise, brillante Sozialreportagen in den Londoner Slums oder im walisischen Kohlenrevier, die heute zu den Hauptwerken der britischen Arbeiterfotografie zählen. Neben Highlights der Zeit in England war auch eine Auswahl ihrer frühen Wiener Bilder zu sehen.

Schnelle Jahre – Wien Museum: Ausstellungsdesign 2003–2013

5. Oktober 2013 bis 6. Jänner 2014, Wien Museum Karlsplatz

Kurator: Peter Stuibler

Vor zehn Jahren wurde das „Historische Museum der Stadt Wien“ in „Wien Museum“ umbenannt, begleitet von einem neuen, klaren Branding. Damit wurde eine Neupositionierung des Hauses in der Wiener und der internationalen Museumslandschaft eingeleitet. Das Ziel lautete: stärkere Präsenz in der Stadt und ein markantes, zeitgemäßes Profil – inhaltlich und gestalterisch. Dazu gehören unverkennbare Plakate im Straßenbild ebenso wie immer wieder überraschende Ausstellungen. Das gilt für die Themen, die inhaltliche Konzeption und in besonderem Maße für das Design. Dieses trug wesentlich dazu bei, dass „10 Jahre Wien Museum“ zur Erfolgsgeschichte wurden.

In den vergangenen zehn Jahren wurden im Wien Museum rund hundert Ausstellungen gezeigt. Doch nicht nur auf diese rasche Abfolge bezog sich der Titel dieser Ausstellung, sondern auch auf die rasante Entwicklung im Ausstellungsdesign. Denn das Museum, das bereits auf eine lange Tradition in der Zusammenarbeit mit renommierten GrafikerInnen und ArchitektInnen zurückblickt, wurde zu einer Plattform für eine neue GestalterInnenszene in Wien und zu einem wichtigen Auftraggeber der Kreativwirtschaft.

Die Ausstellung zeigte Fotos aller Ausstellungen seit 2003. Darüber hinaus wurden thematisch einige Aspekte herausgegriffen, die bei der Ausstellungsgestaltung immer wieder eine Rolle spielen. Das Wien Museum arbeitet mit etablierten Büros ebenso wie mit Newcomern. Eine

einheitliche gestalterische Linie wird man daher nicht finden. Aber vielleicht doch etwas, das man als „typisch Wien Museum“ bezeichnen könnte. Nicht um das Spektakuläre um jeden Preis geht es, sondern um optimale Kommunikation zwischen Inhalt, Exponaten und Publikum.

Amman – Re:Organize

24. Oktober 2013 bis 24. November 2013, Wien Museum Karlsplatz

Projekte von Studierenden der Technischen Universität Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung

Projektleitung: Basma Abu-Naim, Feria Gharakhazadeh, Petra Hirschler und Anton Kottbauer
Die jordanische Hauptstadt Amman ist in den letzten Jahrzehnten massiv gewachsen. Während im Jahr 1946 ca. 60 000 Menschen in der Stadt lebten, sind es heute über zwei Millionen. Das Wachstum ergab sich vor allem durch den Zustrom von Flüchtlingen. Jede Flüchtlingswelle führte zum Entstehen von Flüchtlingslagern, aus denen informelle Siedlungen entstanden. 2013 wurden von der Abteilung für Raumgestaltung und Nachhaltiges Entwerfen und vom Department für Raumentwicklung, Infrastruktur und Umweltplanung zwei Studentenprojekte durchgeführt: Eines galt der Gestaltung eines Marktes, das andere generierte Ideen für das Wohnen in einem dicht verbauten Stadtviertel.

Österreichische Riviera – Wien entdeckt das Meer

14. November 2013 bis 30. März 2014, Wien Museum Karlsplatz

KuratorInnen: Christian Rapp, Nadia Rapp-Wimberger, Astrid Göttche, Alexandra Hönigmann-Tempelmayr

Katalog: Czernin Verlag, 304 Seiten

Bereits in den vergangenen Jahren widmete sich das Wien Museum auch Wiener Orten, die außerhalb des Stadtgebietes liegen: Der Neusiedlersee als das „Meer der Wiener“ war ebenso Thema einer Ausstellung wie das einst mondäne Strombad Kritzensdorf. Nun ging die Reise weiter – via Südbahn an die Adria, wo im 19. Jahrhundert die „Österreichische Riviera“ touristisch „kolonisiert“ wurde. Sie erlebte ihre erste Blütezeit zwischen 1890 und 1914, also gerade einmal ein knappes Vierteljahrhundert lang. Zu ihren Zentren zählten Orte wie Abbazia, Triest und Grado, aber auch südliche Küstenstädte wie Split und Dubrovnik. Den unterschiedlichen Destinationen entsprachen auch verschiedene Konzepte von Tourismus: Während am Anfang ausschließlich Kuraufenthalte standen, entwickelte sich in der Folge familientauglicher Massenbetrieb oder Entdeckertourismus.

Präsentiert wurden in der breitgefächerten Ausstellung knapp 450 Objekte, darunter unveröffentlichte Fotografien aus Istrien und Dalmatien zur Jahrhundertwende, bisher nicht gezeigte Objekte aus den Sammlungen des Wien Museums, Einrichtungsgegenstände aus Hotels, zeitgenössische Fremdenverkehrswerbung sowie Kunstwerke, u. a. von Egon Schiele, Rudolf von Alt oder Albin Egger-Lienz. Zahlreiche Museen aus der Region (Triest, Rijeka, Split, Opatica etc.) stellten Leihgaben zur Verfügung. Die Bedeutung der militärpolitischen Aneignung und verkehrstechnischen Erschließung der oberen Adria wurden ebenso thematisiert wie die entscheidende Rolle der Medizin bei der Propagierung von Kurorten wie Abbazia, die ästhetischen Blickverschiebungen ebenso wie die von Wien ausgegangene ethnografische Erkundung einer der ärmsten Regionen der Habsburgermonarchie.

Uptight – Die Sammlung Werner Geier

5. Dezember 2013 bis 23. März 2014, Wien Museum Karlsplatz

Kuratoren: David Schuller, Werner Michael Schwarz

Der Radiomacher, DJ und Labelbetreiber Werner Geier (1962–2007) war der einflussreichste Musikvermittler seiner Generation. Als charismatischer Radiogestalter (Ö3 Musicbox, Ö1, FM4) suchte er neue Wege in Soundmontage und Stimminszenierung, als Autor war er ein widerständiger Zeitbeobachter. Ab 1989 leitete er mit Fritz Ostermayer die Musicbox. Vor allem prägte Werner Geier als Begeisterter und Begeisterter die Rezeption von „alternativem“

Pop und Hip-Hop in Österreich. In den 90er-Jahren wurde er zum Impulsgeber und zu einer zentralen Figur der bald international erfolgreichen Wiener Elektronik- und Dancefloor-Szene und war als DJ „Demon Flowers“ aktiv. Mit Rodney Hunter betrieb Geier das Label „Uptight“, bei dem wichtige Tonträger u. a. von „Leena Conquest“ und „Hip Hop Finger“ erschienen – und er war Remixer für internationale Stars wie die „Stereo MCs“.

2012 ging die Sammlung Werner Geier an das Wien Museum. Sie enthält Plattencover, Flyer aller wichtigen Wiener Labels und Veranstaltungsorte sowie Sounds und persönliches Arbeitsmaterial ab den 80er-Jahren. Vor allem bietet das Material ein Panorama der Wiener Elektronik-Bewegung und des innovativen Grafikdesigns der 90er-Jahre. Die Ausstellung zeigte nicht nur einen Querschnitt, sondern präsentierte auch Videos und Ausschnitte aus legendären Radiosendungen von Werner Geier.

Analyse: BesucherInnenzahlen und -struktur

Mit exakt 403 224 BesucherInnen verbuchte das Wien Museum mit all seinen Außenstellen 2013 zwar einen leichten Rückgang von 1,9 Prozent, blieb aber nach dem Klimt-Rekordjahr 2012 stabil über der 400 000er Marke. Insgesamt gesehen war damit auch 2013 für das Haus ein sehr erfolgreiches Jahr.

Den leichten BesucherInnenrückgang im Haupthaus am Karlsplatz von –12,6 Prozent fingen einige Außenstellen zum Teil wieder auf: So verzeichnet die Hermesvilla mit 32 361 BesucherInnen ein Plus von 24 Prozent. Durch neue Marketing- und Vermittlungsinitiativen konnte auch das Römermuseum mit 26 152 seine Besuchszahlen um annähernd 20,5 Prozent steigern. Auch die Beethoven Wohnung in Heiligenstadt zog über 1 500 BesucherInnen mehr als im Vorjahr an. Ebenfalls ein beachtliches Plus verzeichnete das Pratermuseum mit 4 605 BesucherInnen (+14 %) und die Schubert Sterbewohnung mit 1 297 (+7,2 %). Die Mozartwohnung im Mozarthaus Vienna haben 136 021 und damit um drei Prozent mehr Gäste als im Vorjahr besucht. Stabil zeigten sich auch die übrigen Musikerwohnungen des Wien Museums.

Rückläufige BesucherInnenentwicklungen verzeichnete das Uhrenmuseum mit –8,1 Prozent, was vorrangig auf die Großbaustelle am Hof zurückzuführen ist, die den Zugang zum Haus merklich erschwerte. Auch das Schubert Geburtshaus und die Neidhart Fresken verzeichneten im Jahr 2013 einen Rückgang von –10 Prozent bzw. –4,6 Prozent.

Ebenfalls bedingt durch das Klimt-Jahr 2012, das zahlreiche TouristInnen ins Wien Museum zog, verschob sich die Herkunft der BesucherInnen 2013 stark zugunsten der österreichischen Bevölkerung. Besonders erfreulich ist dabei, dass 59 Prozent der BesucherInnen 2013 aus Wien kamen (42 % / 2012). Das belegt deutlich die hohe Akzeptanz des Museums in der lokalen Bevölkerung.

29 Prozent der BesucherInnen gaben 2013 einen Wohnsitz im Ausland an (vgl. 47 % / 2012 und 39 % / Jahresschnitt 2011), der Anteil der BesucherInnen aus den Bundesländern blieb mit 12 Prozent annähernd gleich den Vorjahren (11 % / 2012 und 13 % / 2011). Insgesamt hatte das Wien Museum 2013 knapp über 70 Prozent BesucherInnen aus Österreich.

Bei den ausländischen TouristInnen führt Deutschland die Länderliste mit 28,4 Prozent der BesucherInnen an, gefolgt von England bzw. USA (beide 8,3 %), Japan (7,1 %), Frankreich (6,7 %) und Italien (6 %). Bei der Länderaufteilung gab es leichte Verschiebungen, der Anteil der englischen BesucherInnen ging leicht zurück, zugunsten Deutschlands, den USA, Russlands und der Schweiz.

Als großer Erfolg erweist sich nach wie vor der freie Eintritt am ersten Sonntag des Monats. Insgesamt kamen im vergangenen Jahr 40 189 BesucherInnen an diesen Tagen ins Museum, was bedeutet, dass mittlerweile 18 Prozent der GesamtbesucherInnen die freien Sonntage des Wien Museums nutzen. Mit diesem Gratisangebot ermöglicht das Wien Museum einen breiten Zugang zum kulturellen Angebot der Stadt.

Statistik

BesucherInnen vom 1. Jänner Bis 31. Dezember 2013 in den Museen der Stadt Wien

Wien Museum Karlsplatz 1040 Wien, Karlsplatz; Dauerausstellung und Sonderausstellungen	136 359	(-12,6 %)*
Hermesvilla 1130 Wien, Lainzer Tiergarten; Dauerausstellung und Sonderausstellung	21 361	(+23,9 %)
Römermuseum 1010 Wien, Hoher Markt 3	26 152	(+20,5 %)
Uhrenmuseum 1010 Wien, Schulhof 2	18 318	(-8,1 %)
Musikerwohnungen Beethoven Eroicahaus **, 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 92 Beethoven Wohnung Heiligenstadt, 1190 Wien, Probusgasse Beethoven Pasqualatibus, 1010 Wien, Mülker Bastei 8 Haydnhaus mit Brahms-Gedenkraum, 1060 Wien, Haydngasse 19 Mozartwohnung im Mozarthaus Vienna, 1010 Wien, Domgasse 5 Schubert Geburtshaus, 1090 Wien, Nußdorfer Strasse 54 Schubert Sterbewohnung, 1040 Wien, Kettenbrückengasse 6 Johann Strauß Wohnung, 1020 Wien, Praterstraße 54		
Zwischensumme Musikerwohnungen	185 710	(+3,2 %)
Weitere Standorte Neidhart Fresken, 1010 Wien, Tuchlauben 19 Otto Wagner Hofpavillon Hietzing ***, 1130 Wien, Schönbrunner Schloßstraße Otto Wagner Pavillon Karlsplatz, 1010 Wien, Karlsplatz Pratermuseum, 1020 Wien, Oswald-Thomas-Platz 1 Römische Baureste Am Hof, 1010 Wien, Am Hof *** Virgilkapelle, 1010 Wien, Stephansplatz (U-Bahn-Station) ***		
Zwischensumme weitere Standorte	15 324	(-5,9 %)
Gesamtsumme	403 224	(-1,9 %)

BesucherInnenzahlen sind inkl. BesucherInnen von Veranstaltungen in den einzelnen Häusern

* Prozentangaben im Vergleich zu 2012

** Öffnung nur gegen vorherige Anmeldung

*** Wegen Renovierung geschlossen

Stadtarchäologie Wien

Ausgrabungen

Im Jahr 2013 führte die Stadtarchäologie Wien acht Ausgrabungen durch, die durch geplante Baumaßnahmen notwendig geworden waren. Im 1. Bezirk wurden in der Fußgängerzone Am Hof 2 / Bognergasse 4 / Seitzergasse 1–3 die Reste des römischen Legionslagers, mittelalterliche Straßen- und Platzschotterungen sowie neuzeitliche Gebäudereste gefunden. Am Rabensteig 3 und in der Wipplingerstraße 6 wurden ebenfalls Reste des römischen Legionslagers sowie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Besiedlung ausgegraben. Die renaissancezeitliche Stadtbefestigung und vielleicht die mittelalterliche Ringmauer wurden unter dem Börseplatz 1 untersucht. Im 10. Bezirk wurden in der Landgutgasse 38 viele Gräber eines neuzeitlichen Friedhofs geborgen. Im 17. Bezirk wurde in der Geblergasse 47 / Steingasse 16 ein zweiter römischer Ziegelofen der Legionsziegelei freigelegt und in der Hernalser Hauptstraße 60–62 / Jörgerstraße 47 spätmittelalterliche Siedlungsreste untersucht. Die Grabungen auf den großen Freiflächen in Aspern („Seestadt“ bzw. ehemaliges Flugfeld im 22. Bezirk) wurden fortgeführt und erbrachten wieder jungsteinzeitliche und bronzzeitliche Siedlungsreste sowie Bestattungen von der Schlacht bei Aspern im Jahr 1809. Weiters fanden Vorarbeiten für die U1-Süd und viele Baustellenbeobachtungen statt.

Der Tod ist erst der Anfang – Wiens vergessene Friedhöfe

Zwischen 2005 und 2009 hat die Stadtarchäologie Wien Grabungen in vier aufgelassenen, neuzeitlichen Friedhofsarealen von Wien durchgeführt. Die neuen Erkenntnisse werden ab 2013 in einer Ausstellungsreihe und in einem Buch vorgestellt. Die drei Friedhöfe, die in der Sensengasse 1–3 (9. Bezirk) ausgegraben wurden, machten ab 14. Juni 2013 den Auftakt der Ausstellungsreihe „Der Tod ist erst der Anfang – Wiens vergessene Friedhöfe“ in der Volkshochschule Meidling. In der Alser Vorstadt befand sich nämlich ein Zentrum der medizinischen Versorgung und wer in einer der Anstalten verstarb, wurde in der Nähe begraben.

Auf dem Bäckenhäusel Friedhof wurden sechs Massengräber für jeweils rund 300 Bestattete untersucht. Vermutlich wurden sie während einer „Pest“-Epidemie im Jahr 1679 oder 1713 angelegt. Der Spanische Friedhof, der auch eine Kapelle besaß, war der Bestattungsplatz des nahegelegenen Spanischen Spitals. 61 in Reihen angeordnete Schachtgräber wurden aufgefunden. Der Neue Schottenfriedhof diente als Ersatz für den 1751 aufgelassenen „Vogelsangfreithof“ auf der Freyung. Beiderseits des Wegs zur Friedhofskirche waren – oft mehrfach belegte – Schachtgräber angelegt. Die Kinder wurden in einem eigenen Bereich bestattet. Insgesamt wurden rund 190 Gräber freigelegt.

Es ist geplant, diesen ersten Teil der Ausstellung im Jahr 2014 am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien zu präsentieren, das sich in der Sensengasse befindet.

Die bis etwa 2015 geplanten weiteren Ausstellungen werden die Ergebnisse von den ehemaligen Friedhöfen der Kalvarienbergkirche (St.-Bartholomäus-Platz, 17. Bezirk), von St. Ulrich (Zollergasse 32, 7. Bezirk) und des ehemaligen Militärspitals in der Gumpendorfer Straße (Marchettigasse 3, 6. Bezirk) vorstellen.

Bereits Ende des Jahres 2013 ist als Band 10 „Zur Erden bestattet. Sechs vergessene Wiener Friedhöfe“ in der reich illustrierten, populärwissenschaftlichen Reihe „Wien Archäologisch“ erschienen. In diesem Buch sind bereits alle genannten Friedhöfe publiziert. Es werden erhaltene Trachtbestandteile und Beigaben vorgestellt, die die bescheidenen Verhältnisse der Bestatteten aufzeigen. Und die anthropologische Auswertung der Skelette gibt Auskünfte zum Gesundheitszustand, dem Sterbealter und den Lebensbedingungen der einfachen Bevölkerung und des Militärs.

Publikationen

Im Anschluss an die Ausgrabungen werden die erfassten Bodendenkmale und Funde wissenschaftlich aufgearbeitet. Daneben führt Stadtarchäologie Wien weitere 25 wissenschaftliche Projekte zu einzelnen historischen Epochen oder Fundgattungen meist über mehrere Jahre durch. Den Abschluss der Arbeiten bilden Publikationen der Ergebnisse und oft auch Ausstellungen.

Der Jahresbericht „Fundort Wien“ erscheint immer im Herbst und präsentiert archäologische und historische Beiträge, die sich aus den Projekten der Stadtarchäologie Wien ergeben. Die Hauptthemen im Jahr 2013 waren einerseits ein mittelalterlicher Abwasserkanal (Am Hof 7–10, 1. Bezirk) und sein aussagekräftiger Inhalt zum vielfältigen Nahrungsspektrum der anwohnenden Bevölkerung. Andererseits wurden die neu gefundenen römischen Ziegelöfen von Hernals (Geblergasse 47 / Steinergergasse 16, 17. Bezirk) vorgestellt, die ein Teil eines spezialisierten Handwerksbetriebs waren. Später waren an dieser Stelle zwei awarenzeitliche Gräber angelegt worden. Ein weiterer Artikel stellt den bisherigen Forschungsstand über die früheste Besiedlungsgeschichte von Aspern (22. Bezirk) dar. Vorberichte aller Grabungen des Vorjahres runden jeden Band ab.

Die Schriftenreihe „Monografien der Stadtarchäologie Wien (MSW)“ wendet sich vorwiegend an ein Fachpublikum und ist umfangreicheren Materialvorlagen gewidmet. Als siebenter Band wurde „Straßen und Plätze. Ein archäologisch-historischer Streifzug“ publiziert. Er bietet zehn, aus einer Tagung hervorgegangene Beiträge zur Entwicklung von Straßen, Wegen und Plätzen in zentraleuropäischen Siedlungszentren – wie Köln, Trier, Vindonissa, Bregenz, Carnuntum, St. Pölten und Wien – von der Antike über das Mittelalter bis zur Neuzeit. Dabei wurden auch neueste technische Methoden für die Auswertung verwendet. Das Buch wurde am 12. November 2013 bei der Veranstaltung „CHNT goes public“ im Rathaus präsentiert. Die Vorträge der Konferenz des Jahres 2012 wurden unter dem Titel „Proceedings of the 17th International Conference on Cultural Heritage and New Technologies (CHNT)“ als E-Book herausgebracht.

Ausstellungen

- Der Tod ist erst der Anfang. Wiens vergessene Friedhöfe (Teil 1) – Bäckenhäusel Gottesacker, Spanischer Friedhof und Neuer Schottenfriedhof
14. Juni 2013 bis 28. Februar 2014, Volkshochschule Meidling
- Der Wiener Linienwall. Vom Schutzbau zur Steuergrenze
12. Oktober 2012 bis 7. Juni 2013, Volkshochschule Meidling
- Aufforderung zum Tischgespräch. Die Bildsprache römischer Keramik
18. April 2013 bis 13. April 2014, Römermuseum
Die Ausstellung befasste sich mit „Terra Sigillata“, einer reliefverzierten Luxuskeramik. Die darauf abgebildeten Mythen und Freizeitvergnügungen konnten Themen für Tischgespräche liefern.
- Wiener Neustädter Kanal & Aspangbahn
1. März 2013 bis 27. Juni 2014, Bezirksmuseum Simmering
- Alte Wege im neuen Stadtviertel
30. Jänner bis 27. März 2013, bahnorama
Diese Ausstellung zeigte die unter dem neuen Hauptbahnhof ausgegrabenen neuzeitlichen Verkehrsverbindungen – etwa die Wege zwischen den ehemaligen Dörfern Simmering und Meidling sowie zum Belvedere – und einen alten Wasserweg, die Urselbrunnenleitung, die über die Gudrunstraße zum Schwarzenbergischen Garten führte.

Tagungen

Von 11. bis 13. November 2013 wurde die „18th International Conference on Cultural Heritage and New Technologies (CHNT)“ mit dem Schwerpunktthema „Urban Archaeology and Documentation“ veranstaltet. Im Rathaus wurden für 250 TeilnehmerInnen aus 29 Nationen 72 Vorträge in zwei Sektionen gehalten sowie 28 Beiträge auf Postern präsentiert. Weiters umfasste die Veranstaltung drei Advanced Training Workshops, drei Round Tables, den 2. Video-Award und zwei Führungen. Acht AusstellerInnen bildeten einen informativen Rahmen. Diese internationale Konferenz fand in Kooperation mit mehreren nationalen und internationalen Organisationen statt. Ein Empfang in der Wiener Planungswerkstatt und ein Bürgermeistercocktail rundeten die Veranstaltung ab. An einem Nachmittag wurden dem breiteren Publikum bei „CHNT goes public“ neueste Technologien und Fachbücher vorgestellt.

Von den MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie Wien wurden weiters 12 Fachtagungen im In- und Ausland besucht sowie insgesamt 66 Vorträge und Führungen gehalten.

Vermittlung

Im Rahmen der „Initiative Seniorarchäologie“ können interessierte Erwachsene ehrenamtlich bei der Aufarbeitung und in der Restaurier-Werkstatt mitarbeiten, an den regelmäßig angebotenen Vorträgen teilnehmen und zwei Mal im Jahr eine Zeitschrift zugesendet bekommen.

Die „Initiative Juniorarchäologie“ bietet Schulklassen die Möglichkeit, zwei „tragbare Museen“ mit Originalfunden aus der Römerzeit und dem Mittelalter für den Unterricht auszuleihen. Weiters kann Archäologie bei Führungen und speziellen Projekten direkt und lebendig erlebt werden. Bei der „Kinder Uni“ wurde von 5. bis 9. August 2013 eine Forschungswoche zum Thema „Zeitreise“ durchgeführt.

Um einem breiten Publikum Geschichte zu vermitteln, nahm die Stadtarchäologie Wien wieder an dem vom Bundesdenkmalamt jährlich Ende September veranstalteten „Tag des Denkmals“ mit einem Stand auf dem Hohen Markt (1. Bezirk) teil. Mit Unterstützung von zwei Reenactment-Gruppen wurde passend zum generellen Thema „Aus Stein?“ besonders auf die Bauweise der Gebäude des Legionslagers Vindobona aus Holz, Lehm und Stein eingegangen. Außerdem wurden vier Führungen in der Innenstadt angeboten, die zu drei mittelalterlichen Kirchen sowie einigen Resten der frühneuzeitlichen Stadtbefestigung führten.

KUNST- UND KULTURBERICHT

